Ca · VIII · 25.

22 H 7

GEORGIUS ANTILANI

Wider

GEORGIUM LANI.

Das iſt

Römiſch-Catholiſche Widerle-
gung eines Vncatholiſchen / der hohen Juſtitz
auß Handen Entloffenen / in einer jüngſthin An.
1675. außgeſprängten Läſter-Charten.

GEORGIUS LANI
benamſeten quaſi Prædicanten.

Sampt erwähnter Georgi Lani, an dem Rand / von Wort
zu Wort beygetruckter Läſter-Schrifft.

Durch

GEORGIUM HAIDLBERGER,
der Societät JESU Prieſtern / und Thumb-Pre-
digern in Augſpurg.

Cum facultate Superiorum.

Dilingen /
Gedruckt in der Bencardiſchen Truckerey.
Durch Johann Michael Spörlin / 1676.
Zufinden zu Augſpurg / bey Johann Caſpar Buecher / Buchbinder in
der Carmeliten Gaſſen.

Reſiſtitis, reclamatis, repugnatis apertiſſimæ Veritati. Dicitis: etiam transmarinos (Hungaricos) *iudices à Cæciliano eſſe corruptos; ipſum Imperatorem, neſcio qua gratia eſſe depravatum. Eò quippe eſt impudentior Victus accuſatus, quò ſit etiam iudicis calumniator.* Aug l. 3. contr. Creſcon. Gramm. cap. 49.

Ihr widerſtrebt/ widerbellet/ widerſetzt euch der offenbahren Warheit. Ihr ſagt: die jenſeit des Meers entlegne (Vngariſche) Richter ſeyen beſtochen; der Kaiſer ſelbſt/ weiß nit weme zu lieb/ ſeye verwähnet. Alſo iſt nemlich der überwieſene Beklagte/ um ſo viel unverſchämbter/ wie mehr er ſich macht ſeines Richters Ehrenſchänder.

An den verſtändigen Leſer.

Num. I.

Abſehen des Widerlegers. Warnung von Fablen Gedicht.

VErſtändiger Leſer! Georgius Antilani, gegenwärtig vorhabenden Wercfleins Urhåber hat kein ander Abſehen/ als frommgeſinnte Chriſten vom Irrthum zu retten. Es ſteht aber erwehnte Irrthumbs-Warnung für dißmahl allerdingen in deme; daß ſo wohl Römiſch-Catholiſche/ als Lutheriſch/ oder Calviniſch-zugethane/ treuhertzig erinnert werden/ beſt möglichſter maſſen von jener Unglückſeligen Geſellſchafft ſich abzuſöndern/ welche Paulus 2. Tim. 4. wehmühtig betauret: A veritate quidem auditum avertent, ad fabulas autem convertentur: Sie werden ihr Gehör von der Warheit abwenden/ und ſich zu den Fablen kehren. Was maſſen nun dieſe verkehrte Weiſe zu unſeren Zeiten überhand genommen/ wie es niemahlen gnugſam zubeklagen; als iſt hie nit Gelegenheit/ viel particularia einzurucken. Jedoch wann Herr Lutherus noch lebte/ ſo hätte er Urſach/ dem meiſten Hauffen ſeines Luterthumbs die Naſen auff das 338 Blat Tom. 3. Jen. edit. nov. zu ſtoſſen/ ſo alſo lautet: Wir Teutſchen ſeyn ſolche Geſellen; was neu iſt/ da fallen wir auff/ und hangen daran/ wie die Narren; und wer uns wehret/ macht uns noch doller darauff; wann aber niemand wehret/ ſo werden wird bald ſelbſt ſatt/ und müd/ gaffen darnach auff ein anders Neues: So hat der Teuffel das Vortheil/ daß kein Lehr/ noch Traum ſo ungeſchickt kan auffkommen/ er findet Schüler darzu; und je ungeſchickter/ je ehe. So weit der theure fünffte Evangeliſt.

Num. II.

Neuer Caſus eines dergleichen Gedichtes.

Deſſen Wort hierinnfalls zubekräfftigen/ haben wir einen friſchen particular

Caſum auß einem nunmehr weltkündigen famos Gedicht; welches im Nahmen 71. Rebelliſcher/ von der hohen Juſtiti des Königreichs Ungarn/ rechtmäßig in Gefängnuß geſtoßner/ und endlich guten theils auff die Galeen abgeführter Herren Prädicanten/ im jüngſt verſtrichnen 1675. Jahr/ unter dem Titel einer Klag/ und Bittſchrifft an Ihr Kaiſerl. Mayeſtät ꝛc. iſt außgeſprängt worden/ diſes ſummariſchen Enthalts. 1. Wie ſie (die Herren Prädicanten) der Rebellions-Inzüchten gäntzlich unſchuldig. 2. Auff ein einiges Bezüchtigungs-Schreiben/ unbillich in Fäſſel/ und Bande genommen. 3. Tyranniſch in der Gefängnuß tractiert. 4. Ståter Lebens-Gefahr/ wegen vergiffter Schlangen-Gebiß alldort außgeſtanden. 5. Abſonderlich von einem Jeſuiten übel betrohet/ und auff ſeinen Befehl jämmerlich geſchlagen worden.

Num. III.

Deſſen gründliche Ablainung.

Nun ſeyn dieſe Klagſtuck ſampt/ und ſonders durch eine ſehr wohlgegründete/ von hoher Authorität herrührende/ umſtändlich erwieſne/ und alſo billich beglaubte/ zu Tyrnau in Ungarn/ eben erwähntes 1675. Jahr unter dem Titel: **Kurtzer/ aber warhaffter Gerichts-Außzug**/ auffgeſetzte Apologia, oder Schutzſchrifft/ als pur lauter Ungrund/ der erbaren und verſtändigen Welt überflüſſig dargelegt worden/ wie in Fortſetzung unſer gegenwärtigen Widerlegung mit mehrerem erhellen wird.

Num. IV.

Wird unverantwortlich verhöhnet.

Deſſen ungeachtet/ ſpringt neulich jemand/ mit/ oder unter dem Nahmen Georgius Lani, keck herfür; deſſen Beginnen in einer jüngſthin außgeſprängten famos, und Läſter-Charten/(mit der Inſchrifft: **Kurtzer und warhaffter Hiſtoriſcher** Extract **der grauſamen und faſt unerhörten Papiſtiſchen Gefängnuß** &c.) dahin zihlet/daß er die Welt durch Ungrund und Fabel-Gedicht bethöre/ mittelſt unerweißlichem folgenden Vorgeben: **Jener Tyrnauiſche** Extract **ſeye ungegründet/ und unwarhafft**/ præfat. & §. 24. **Sie/ die Prädicanten ſeyen unſchuldig** §. 3. **Er** Lani **ſeye alſo tribuliert worden/ eintzig und allein wegen der Religion/ und Verweigerung**/ ſchändliche Reverſalien **zu unterſchreiben.** Tit. & §. 20 auch ſeye an den übrigen Prädicanten/ **grauſame Tyranney verübet worden**/ eintzig und alleinig/ damit ſie auß **Verzweifflung zum Bapſtumb tretten ſollten** §. 20. **und diß auß Befelch der Jeſuiten** §. 14. & 20. Endlichen will er/ der Dichter/ ſo viel an ihme iſt/ auch Verſtändige beſchwä-

beſchwätzen: Er ſeye durch **ein Göttlich Wunder** ſeiner Gefangenſchafft loß und frey worden.

Num. V.

Von einer unglückſeligen Feder.

Welche und dergleichen mehr unverantwortliche Vorgeben/auß ihrer Natur-Art/ zu nicht anderem weder angeſehen ſeyn/ noch veranlaſſen können/ als zu hochunbillicher Benehmung ſchuldigſten Reſpects, und alſo nit geringer Beſchimpffung/ höchſt von GOtt vorgeſetzter Häupter und Obrigkeiten; zu mehrer der Malcontenten Verbitterung; zu getreu gehorſamſter Unterthanen Verwirrung; zu allerhand ungleichen Gedancken / und Conceptĕn bey allen Ständen; endlich zu beförchtenter nit geringen Unruhe / und Auffwieglung. Wie dann dieſer paſſionirte Geiſt ſich §. 23. mit dieſen Worten auffführet: **Ich will ja nit hoffen / daß es mit den Evangeliſchen Ständen / aller Orten und Landen / ſo weit ſchon wird kommen ſeyn; daß man alle Gewaltthätigkeiten des Gegentheils / unſchuldiger Weiß wird über ſie gehn laſſen müſſen / und gar nit verantworten dörffen. Darumb ſich alle Evangeliſche Häupter / Ständ und Landſchafften an uns zu ſpieglen haben. Heut an mir / morgen an dir!**

Num. VI.

So der Erbarkeit allerdings vergiſt.

So weit dieſer Lärmen-Blaſer bey der Clauſul, oder Ende ſeiner famos Charten: damit der verſtändige Leſer wiſſen möge / wohin ſeine Tumultgierige Strauſſen-Feder ſchließlichen hinzihle; als welche in wenig Worten alles unter über ſich wirffet. Nehmlich: auff einen Helffer wartet / er komme her von Ort / und Landen A. C. wo / und wie er wolle; Seiner höchſtvorgeſetzten Obrigkeit Juſtiti, eine **Gewaltthätigkeit** nennet; Rebellion und Auffruhr/ **Unſchuld** titulieret; Famos-Schrifften / ja Mayeſtät Antaſtungen / **Verantwortung** benamſet; bey hohen / und niedern A. C. Ständen einige Bitterkeit / und höchſtſchädliche Mißtrauen zuerwecken / auff das frid-häſſigſte ſich bemühet; nit ohne ſcheuylichen Contempt hoher Potentaten / hochanſehnliche Stände / in höchſter Treu beſtändige / redlich / auffrichtige des H. Reichs Glieder / unter eine ſo abſcheuliche / Jure & facto verſchreyte Zunfft ziehen / und ſich quaſi ob paritatem Cauſæ jenen vergleichen will / mit dieſen Worten: **Heüt an mir / morgen an dir!**

Num. VII.

Abſonderlich an der höchſten Mayeſtät ſich vergreifft.

Worbey das mercklichſte iſt / daß Herr Lani hiemit unwiderſprechlich / und

zwar

zwar unmittelbar an der Mayeſtät Perſon ſeines geſalbten Reus læſæ wird. Von welcher Inzücht ſich herauß zu ſchwingen / ihme unmöglich fället. Argum. L. Fallaciter 9. C. de cod. Fallaciter incuſantibus, &c. nullus juris Color, velut derivata excuſatione proficiat &c. Die Prob des Laniſchen Mayeſtät Laſters iſt nachtrucklich: Seitenmahlen / in dem er alle Evangeliſche / hohe / mitter / und nideren Stands-Perſonen A. C. von künfftigem Gewalt warnet / kan er mit einer ſo unverantwortlichen Inzicht niemand; niemand / ſprich ich / ſuſpect machen wollen / als eben die höchſtermeldten Kaiſerl: und alſo ſeines rechtmäſſigen Königs Mayeſtät. Geſtalten er ſich hie nit außflechten kan / ſamt hätte er jemand andern in Verdacht ziehen wollen; als etwan das excelſum Locum tenentiæ Judicium Hungaricum; dann er gar wol verſteht / daß ſolcher Gewalts Vbertrang / welchen er ohne Grund prophezeyet / nur von ihrer Kaiſerl: Mayeſtät Befelch ſelbſt herrühren müſte; nit aber von dem hohen locum Tenentiæ Judicio; ſie wolten dann auch Rebellen werden / wie Herr Lani, und ſeines gleichen.

Num. VIII.

Mit groß ſeinem Nachtheil.

Welchem wan alſo / ſo gibt uns Herr Lani den Clavem, und Fingerzeig / gründlich zu wiſſen / auff wen er antrage / oder abzihle / ſo offt er künfftig wider Tyranney / Gewaltthätigkeit / Vngerechtigkeit / Vnchriſtlichkeit ꝛc. ungegründete Klag führet: nehmlich auff ſeinen eignen höchſtvorgeſetzten König. Gibt uns beynebens ſamentlichen Licentz / und Freyheit / ihne mit gutem Fug in übrigen ſeinen Reden und Schrifften / als einen Infamem zuverwerffen: Wormit uns ex Leg. de his qui infamia notantur, ſehr wohl gedienet iſt.

Num. IX.

Deſſen Famos-Schrifft dannoch vilen beliebt.

Wann nun aber / dieſes alles oder ungeacht / oder unvermerckt / diſes Menſchen Schrifft nichts deſtoweniger von groſſer Menge / mit unglaublicher Begierd auffgekaufft / geleſen / und abſonderlich von Lutheriſch-zugethanen / beglaubt worden; ſo / daß auch Chartequen / und Fabeltrucker ihnen ſelbſt nutzlich erachtet / ſolche öffter dann einmahl unter die Preß zunehmen; wie dann unterſchiedliche Truckformat hin und wider geflogen.

Num. X.

Vnd darumb nothwendig zu widerlegen iſt.

Alſo hat man Catholiſcher ſeits thunlich erachtet / den Leichtglaubigen und Vbelberichteten mit einer Gegenſchrifft zu remediren. Dann ob zwar Herrn Lani Schrifft / widerlegens viler Verſtändigen Meynung nach nit würdig / als die wegen

Anzahl der Contradictionen, Ungrund / ungereimten Vorträgen ꝛc. ſich ſelbſt widerlegt / nichts deſto weniger / weil zu zweifflen / ob ſie mehr ungereimt / als ſchädlich / ſo wird dero Widerlegung in GOttes Nahmen hiemit vorgenommen.

Num. XI.

Beſonders weilen vermercket worden / das gewiſſe fabuloſe Gedicht / Geiſtlichen Schaden zuzufügen / offt groſſen Nachtruck haben. Alle fremde Glauben / ſo weit ſie mit der Römiſchen Catholiſchen Kirchen ſpaltig / ſeyn lauter Fabel-Gedicht: Darum ſetzet Paulus 2. Timoth. 4. Glaubens Warheit / und Fabel einander entgegen / ſprechent: A veritate quidem auditum avertent, ad fabulas autem convertentur. Nun wer weiß aber nit / was diſe Glaubens Gedicht vor Schaden mitbringen?

Num. XII.

Damit wir aber auch berührter hochverſtändiger Perſonen wohlmeynend Gutachten billichſter maſſen veneriren / bekennen wir: nit ſo vaſt auff Georgij Lani Widerlegung / unſer Abſehen gerichtet zu haben; als / auß Gelegenheit deroſelben höhere Materien vor Augen zu ſtellen; zu denen das ſchrifftliche Laniſche Beginnen gar herrlichen Anlaß gibt. Wie in Fortſetzung gegenwärtiger Widerlegung erhellen wird.

Num. XIII.

Georgii Lani Condition: wer er ſeye?

Es wird aber manchen verlangen vor allem zu wiſſen: wer dann Georgius Lani ſeye? über welches dem redlichen Leſer hiemit diſer gründliche Bericht ertheilet wird. Georgius Lani iſt in Warheit einer auß der Zahl deren in Ungarn gefangnen quaſi Prädicanten / vor dieſem zu Carpffen in einer Ungariſchen Bergſtatt Schulhalter: Verſtändiger Leuth Argwohn aber iſt / daß diſer Lani gegenwärtiger Famos-Schrifft Urheber nit ſeye / ſonder vielmehr jemand anderer / unter des Lani Nahmen. Dann ſo Lani warhafftig einer der verurtheilten Prädicanten iſt (wie ihme dann alſo) ſo iſt ſeine beſchriebne Ledigmachung / eine mehr dann Lucianiſche Fabel / und Plautiniſche Comœdi de Capteivis. Iſt auch wohl zugedencken / es ergehe ihme / wie den armen Verdampten: Cruciantur ubi ſunt, laudantur ubi non ſunt. **Sie werden gequälet; wo ſie ſeyn / und gelobt / wo ſie nit ſeyn.** Der arme Lani ſeufftzet wo er iſt / (nehmlich an dem Ruder) und wird mit Glückwünſchung von dem Ringſinnigen Pövel / auß Anlaß ſeines Gedichts / ſelig geſprochen / wo er nit iſt; nehmlich in der Freyheit.

Num. XIV.

Iſt ein böſer Gegner.

Wie nun deme / iſt unſer Georgius Lani jener warhafftig der Juſtitz Entwichne? oder

ne? oder iſt es ein anderer nur erdichteter? Iſt ers ſelber; ſo hab ich wohl einen böſen Gegner vor mir. Iſt ers nit ſelber/ ſonder ein anderer für ihne/ ſo hab ich mit einem noch böſeren Mann zu thun.

Num. XV.

Wird dargethan.

Seitenmahlen wann Herr Lani warhafftig der Entwichne quaſi-Prædicant iſt/ ſo iſt er von ſeiner hohen Obrigkeit vor einen Rebellen zweyfach erkläret: Erſtlich in dem hohen Gericht Locum-Tenentiæ, wie er ſelbſt klaget; zum andern per executionem; Krafft welcher er ſchon in Band/ und Eiſen geſchlagen/ unweit des Meers/ ja auff dem Meer/ als ein Sclav ankommen iſt. Wider welches Vrtheil/ einig unmäſſiges Schreyen und proteſtiren aller Dingen nichts gedeyen kan: Geſtalten dann/ gleichwie nemo in propria cauſa judex eſſe poteſt. L. unic. C. Ne quis in ſua cauſ. jud. alſo auch in propria Cauſa nemo admittitur teſtis. L. Nullus ff. de teſtib. das iſt: Niemand kan in eigner Gerichts-Sache weder Richter noch Zeug ſeyn.

Num. XVI.

Vngeacht Laniſchen Einwurff.

Vnſer guter Herr Lani kompt mir geſchwiſtriget Kind vor/ mit jenem uhralten Einfalt (oder Schalck) welchen der weltberühmte Juriſt und Cauſidicus Cicero pro Roſc. Comœdo geſchärtzig außlacht. Is ſcilicet vir optimus, & ſingulari fide præditus, qui ſuo judicio, tabulis ſuis teſtibus uti conatur. Als wolt er ſagen: Iſt das nit ein feiner/ und ſonders beglaubter Mann/ der ſein Vrtheil/ ſeine Schrifften für Zeugen einführt? gewißlich unſers Lani gantze Prob/ iſt ſein eigen Zeugnuß/ mit Verwerffung aller/ wider ſich ſtehenden Anklagern/ Zeugen/ und Richtern: Welches in Jure ſehr übel lautet.

Num. XVII.

Den die Jura ſelbſt verwerffen.

Neben dem/ daß die völlige præſumptio Juris für jeden Richter/ (ceteris paribus) forderſt aber für die höchſte Mayeſtät/ und Lands-Obrigkeit contra Reum fechtet/ und häfftig amptet. Worbey mir zwar von Herr Lani wegen ſehr leyd; aber wir müſſen hie nur Gedult tragen: dan weme ſeine Obrigkeit einmahl den Wappenbrieff mittheilet für einen **Freymann**/ der muß mit dem Zunahmen ſein lebenlang **Schinder** heiſſen. Er zwar vermeynet/ es ſoll das Widerſpiel ſeyn; das iſt: Ihme ſoll man wider ſeine Obrigkeit Glauben zuſtellen; aber wer merckt es nit/ daß der Fuchsſchwantz nur alsdann das Erſte an dem Fuchſen-Wirt/ wann man ihne hin-

ten her anfangt zu meſſen? Herr Lani weiß wohl aller Rechtsgelehrten de ſummo Principe hohe æſtimation: Quia præſumitur à ſupremo Principe, ſeu Magiſtratu tanquam fonte Legum, ac juſtitiæ, atque optimis conſiliariis cincto, nihil niſi juſtum erga ſubditos emanare poſſe.

Vber das bricht den Stab der klare Text. L. Ingenuum 25. De his qui ſui vel alt. jur. ſunt: Quia res judicata pro veritate accipitur. Was geurtheilet iſt/ wird für eine Warheit angenommen. Geſetzt nun: Es wäre Herr Lani innerlich unſchuldig/ würde er dannoch billich wegen des Gerichtlichen Sententz / für einen Reum, ohne Vnbild gehalten. Bey deme es dann gäntzlich ſein verbleiben hat.

Num. XVIII.

Fals Lani nit Author, ſo iſt der Subſtitut noch ärger.

Ich hab aber oben in Abglidung meines n. 14. zweyformigen Vortrags gemeldet: **Falls der Läſter-Schrifft** Author **nit** Lani **ſelbſt ſeye/ſonder ein anderer an ſeiner ſtatt/ ſo bekom̃e ich mit einem noch böſeren Mann zu thun.** Bey welchem Außſpruch es abermahl beharret: Geſtalten ein ſolcher Subſtitut, in einer ſehr weitaußſehenden/ und die ſchädlichſte conſequenz nach ſich ziehenden Sache/ einen haupt falſarium, impoſtorem, und Betrüger / der gantzen Chriſtenheit zum höchſten Nachtheil abgebe. Auß welchem dann hell hervor bricht: daß der jenige/ ſo ſich für Georgium Lani ſuppoſititiè aufführt / die ſcheuliche Infamiam Legis Corneliæ, ſonderlich L. quid ſit falſum 23. auff ſich bürde.

Num. XIX.

Lani im Titel ein Quaſi-Prædicant warum?

Nun ſeye mein Gegner in eigentlicher Perſon / wer er wolle / ich bleibe künfftig bey dem Lani. Dieſen titulire ich einen quaſi-Prädicanten: allermaſſen er ſich ſelber weder Paſtorem, noch Prediger / noch Diaconum &c. ſcheltet; ſondern einen Schul-Rector welches wir ihme unſers theils wohl gönnen mögen. Entzwiſchen in dem 9. §. ſeiner Schrifft / rechnet er ſich unter die Geiſtlichen: Wie ihme dann die Geiſtlichkeit auch Lutherus vom Tauffwaſſer an vergünſtiget. In deme ich nun eines theils wuſte / daß **er nit beſſer ſeye / als ein Prädicant**; ander ſeits er villeicht nit weniger ſeyn will / ſo hab ich ihne einen quaſi-Prädicanten ehrenthalben benamſet. Jetzt ſchreiten wir zum Werck!

Georgius Lani.

I. N. I.

Kurtzer / und doch warhaffter Hiſtoriſcher Extract, der grauſamen / und faſt unerhörten / Papiſtiſchen Gefängnuß / welchemit denen ein und ſiebentzigen / auff unterſchiedlichen Schlöſſeren / und Veſtungen in Ungarn / in unerträglichem Verhafft gehalten / weitbeſchriebnen Gefangnen / leider betroffen einen / Gott / und der rein Evangeliſchen Kirchen treugeweſenen Schul-Rectorem, in der vornehmen Berg / und Gräntz-Statt Carpona / unter den Ungariſchen Berg-Stätten / nahmens Georgium Lani &c.

Georgius Antilani.

Num. XX.

Herr Lani ſpeyt in die Hand / und macht den Anfang ritterlich mit der Warheit zurauffen.

Grauſet uns nit Herr Lani einen Hiſtoriſchen Außzug zu nennen / was an ihme ſelbſt nichts / als ein lautere Schmach und Ungrund befunden wird? wie probieren wir wohl / daß es ein warhaffter Außzug iſt? nehmlich wir prætendiren ein gewiſſes etlicher Leuth privilegium: qui materiam probandi ſupponunt: Es bedarff nit probirens / was ſie ſagen. Es iſt unlängſt ein Tractat außgegangen / genant der Preßburger Kirchen / und Schul-Verluſt; an Tag gegeben von einem Rainmundo Rimando; mit welchem der Tichter die Einfältige zwar bereden wollen; als wann er das jenige / das er durch nachſuchen (Rimandô) erforſchet / auch mit rainem Mund (Rainmundô) treulich vortringe; aber es iſt in der ſach ſelbſt nur ein Krautwälſcher Auffnahme / und heiſt ſo viel: Rimando, ich weiſe zuruck / Rainmundo, den rainen Mund. Dergleichen Lehrer dann in dem Luterthumb vil gefunden werden / welche an ſtatt Rain-mundus, Raim-Mund ſollen genennt werden.

Num. XXI.

Kunſt-Stücklein / Gedicht zu probieren.

Dieſer Raim-mundus bemühet ſich ſtarck / den gar zu heiſſen Brain der Gefangnen Prädicanten zublaſen; aber er kan nit erwehren / daß er nit ſampt ihnen das Maul verbrenne. Nun damit die Rebellen (ſonderlich Preßburger) dapffer herauß geſtrichen werden / ſo muß ihme jederman fehlen / oder unwahr berichten: So viel unterſchidliche Sendſchreiben von Preßburger Rebellen / ſo beglaubte ſemeſtral Franckforter Relation, ſo berühmte Ungariſche Locum Tenentiæ Gerichts-Tafel / ſo hochanſehnliche Königliche Aſſeſſores, ſo viel Zeugen / ſo viel Prädicanten

ſelbſt / ſonſten zartgeliebte Glaubens-Brüder; dieſe / ſprich ich alle / müſſen Raimmundo fehlen / irren / übel berichtet ſeyn ꝛc. Er vermeynt gleich am 1. Blat ſeiner Schrifft: man ſoll ihme ohne weiters Bedencken / ohne Widerſprechen / ohne Verzug / vor allen andern Glauben geben. Wie ſo? Er proteſtiret / es ſolle ſeine Relation auff nichtem anderen / als **unbeweglichen Warheits-Säulen gegründet / und befeſtiget ſeyn.** Das iſt ſo viel / als: **Was er ſagen werde / das ſey alles überwahr.** Preſſet man ihne umb die Beweiſung / ſo merck die unbewegliche Warheits-Saul! Quis ~~non~~ neſcit? ſpricht er auß Cicerone l. 2. de Orat. Primam eſſe Hiſtoriæ Legem, ne quid falſi dicere audeat? deinde ne quid veri non audeat? ne qua ſuſpicio gratiæ ſit in ſcribendo, ne qua ſimultatis: Hæc ſcilicet fundamenta, nota ſunt omnibus. Dieſe Wort verteutſchet Raimmundus alſo: **Maſſen einem jeglichen kund offenbahr ſeyn wird / das ein rechtgeſchaffener Geſchichtſchreiber kein höheres / und ſchärpfferes Geſetz jemahlen zubeobachten habe / als: daß er alle falſch / und Unwarheit menſchmöglichſt fliehe / und meide! hingegen aber keinen Scheuen trage / die Sach / wie ſie an ſich ſelbſt geſchehen / unpartheyiſch zuentdecken; damit nit etwan einiger Argwohn könne gefaſt werden / als ob das meiſte auß Gunſt geſchriben / oder auß heimlicher Feindſchafft gar hinterbliben wäre.**

Num. XXII.

So alle Venediſche Metzen zu Jungfrauen macht.

Welchen Text / warum hat Raim-mundus angezogen? Antwort: damit jederman wüſte / daß ſeine Relation unfehlbar warhafft ſeye. Wie folgt aber dieſes auß jenem Ciceronis Spruch / welcher nur zeigt / wie ein Hiſtoricus beſchaffen **ſeyn ſolle;** nit aber / wie er beſchaffen **ſeye**? Antwort: Ciceronis Spruch enthaltet zwar nit mehr / als wie ein Hiſtoricus beſchaffen ſeyn ſolle; aber Raim-mundus probiert hierauß; daß eben darum er alſo beſchaffen ſeye / was haſt du darwider? Iſt es nit ein meiſterlicher Diſcurs: **Die Apoſtel ſollen billich ihren Herrn und Meiſter lieb haben;** ergo **iſt ihme Judas gar treu geweſen?** Raim-mundus geſtehet zwar loc. cit. das freylich hin und wider untreue / an Warheit mangelhaffte Hiſtorici gefunden werden: aber er bey leib iſt kein ſolcher: Wie ſo? **Weilen es ihme unverantwortlich oblige / die Warheit zu ſagen.** Iſt es nit gnug probiert?

Num. XXIII.

Aber wer ſihet hiemit nit/ daß ein jeder Bößwicht auff diſe Weiſe ſich auch für heilig/ und ein jeder Lügner für einen Wahrſager kan auffdringen? Eine jede Venediſche Puttana, und Puttanella wird hierdurch mit allen Jungfrauen in die Wett unſchuldig ſeyn/ wann ſie nur ſagt: Jch bin unfehlbar keuſch/ rein/ und heilig: dann diß ligt mir unverantwortlich ob/ nach dem Befelch Pauli Rom. 1. Ut exhibeatis corpora veſtra hoſtiam viventem, ſanctam, Deo placentem! **Das ihr euere Leiber zu einem lebendigen/ heiligen/ und Gottgefälligen Opfer begebet!** Wie nun jederman über diſe Prob der Jungfrauſchafft lachen wurde/ mit vermelden: Pauli Befelch ſeye klar/ die Erfüllung aber deſſelbigen ſey noch nit bewiſen; alſo iſt die Regel Ciceronis den Geſchichtſchreibern zwar vorgeſchriben; aber es iſt darneben noch nit dargethan/ daß eben Raim-mundus oder Rimandus, Lanus oder Linus derſelbigen redlich nachkommen.

Num. XXIV.

Iſt viler Herren Prädicanten täglich Brod.

Jch halte mich nit ohne Urſach in dergleichen Diſcurs was länger auff: Weilen diſe ſo ſchädliche Manier bey denen Herren Prädicanten ſehr im Schwung geht; ſo dann billich ſoll entdeckt werden; Sententias enim Hæreticorum prodidiſſe, ſuperâſſe eſt: ſpricht S. Hieron. ad Cteſiph. **Der Ketzer Meynung entdecken/ heiſt ſie überwinden.** Nun nehme der Chriſtliche Leſer wahr/ und er wird mercken/ daß gleich wie die Herren Prädicanten ſich ſelbſt/ und das Jhrige groß zu machen ſehr offt gewiſſe ruhmreiche Sprüch zuſammen raſpen/ und flucks auß ſich ſelbſten außdeuten; alſo thun ſie ſolches nit ſchläfferiger/ ihren Gegentheil zu untertrucken; ſie ſuchen irgendwo einen ſcharffen Sententz/ welcher in der Schrifft einen laſterhafften Menſchen auff das nachtrucklichſte entwerffe; und wann ſie ſolchen gefunden/ alſobald muß er von dem heiligen Geiſt auff ihren Feind oder Widerſacher/ und auff niemand anderen in die Feder gegeben worden ſeyn. Ein Exempel des erſten 1. Petr. 2. Vos autem genus electum, regale Sacerdotium, gens ſancta. Da muß/ laut dieſes Spruchs/ gleich alles Pfaff ſeyn/ was auß der Tauff kriecht. Exempel des anderen 2. Theſſ. 2. allwo der Antichriſt fein wohl beſchrieben wird: Homo peccati, filius perditionis, qui adverſatur, & extollitur ſuper omne, quod eſt DEUS, aut quod colitur, ita ut in templo DEI ſedeat, oſtendens ſe tanquam ſit DEUS. **Der Menſch der Sünde/ der Sohn der Verderbung/ der da widerſtrebt/ und erhebt ſich über alles/ was Gott genennet/ oder geehret wird; alſo daß er ſitzt im Tempel Gottes/ und gibt ſich auß/ als ſeye er Gott.**

Num. XXV.

Abſonderlich wider den Pabſt.

Diſer Sentenz wird ohn alle weitere Prob von ihnen durch eine unerweißliche Calumnia alſobald dem Römiſchen Pabſt auffgedichtet; ohne daß ſie fein einen Banckmäſſigen Diſcurs führeten / mit einem formlich- und redlichen Syllogiſmo, nach Art der Gelehrten / auff etwan folgende Weiß: **Der jenige iſt das Kind des Verderbens (das iſt der Antichriſt) der da widerſtrebt / und ſich erhebt über alles was Gott genennet / und geehret wird / alſo daß er ſitzt in dem Tempel Gottes / und gibt ſich auß als ſeye er Gott. Aber der Pabſt thut diſes (alles); So iſt dann der Pabſt der Antichriſt.** Solche und dergleichen redliche und bündige Diſcurs wurden alsdann die Herren Prädicanten führen / wann ſie die Warheit ernſtlich ſucheten: aber ſie laſſen es fein bleiben / wohlvermerckend; wann ſie diſe mittere propoſition, Außſag / oder Vortrag per applicationem, oder durch Entgegenhaltung / und redliche Vergleichung eines mit dem anderen; des Pabſtes nehmlich mit dem Antichriſt / darthun müſten / daß ihnen die Krucken in dem Ofen bleiben / und ſie handgreifflich überwiſen wurden.

Num. XXVI.

Wiewohl unverantwortlich.

Dann liebe Herren wie wird um Gottes willen beweißlich ſeyn / daß der Pabſt **widerſtrebe** allem dem / was Gott und Gottes iſt? welcher Gottes Kirchen Nahmen / Sacramenta, Glori, und Ehre / ſo viel 100. Jahr zu pflantzen / zu erweitern bey der Heydenſchafft (alles anders zugeſchweigen) mittelſt ſo viler heiligen Prieſter / Biſchöff / Ordens-Perſonen / mit ſo groſſem Unkoſten / Gefahr / Verfolgung / alles Fleiß ſich bemühet hat? Hätten die Päbſt diß alles nit können überhebt ſeyn / wann ſie der Antichriſt wären? abſonderlich auch darum: Dann wann ſie diſes heiligen Geſchäfft wären müſſig geſtanden / hätten ſie ihnen ſelbſt / und den Ihrigen vil gröſſere Lieb / Freundſchafft / Freyheit / und zeitliche Glückſeligkeit verſchafft. Wie noch heutiges Tags bey den Heyden; wann die Diener Gottes ſich in Indien / Japan / China ꝛc. der Fortpflantzung des Evangeliums wolten entäuſſeren / hätten ſie von Kaiſer / Königen / und Potentaten ſelbiger Landſchafften die höchſte Gnad. Gleichwie anfangs der Kirchen / ſo viel liebe H. Martyrer / Ehr und Wolluſt genug von den Tyrannen zugenieſſen gehabt hätten / ſo fern ſie nur Chriſti Ehr / und der Religion Außbreitung hätten wollen ſchwinden laſſen.

Wie iſt es ferner möglich / daß der Pabſt ſich erhebe über alles was Gott genennt / und geehret wird? Welcher der Herren Lutheraner / und Calviniſten ſelbſt eigner Bekantnuß nach / Mariam theils in eigner Perſon / als ein Göttin verehret / theils

durch

durch einen Glaubens-Articul von den Papiſten / als eine Göttin zuverehren auffſe-
zet / und befilcht? Der den anderen Heiligen (wiewohl nur Creaturen) Göttliche Ehre anthut / und ſie anbettet? Wie reimen ſich dieſe zwey ding zuſammen: über den wahren Gott ſeyn wollen / oder erheben eines theils; andern theils, aber denen purlauteren Creaturen / als Göttern ſich unterwürffig machen / und ſie als Götter über ſich leiden / ja ſelbſt ſetzen? Und diß zwar zu Ehren dem jenigen Gott / über den er ſich erhebet / als deſſen Freund und Diener? Wie kan er ſich für einen Gott außgeben / welcher die Heiligen anruffet bey dem wahren Gott vor ſich und die Seinige zu bitten?

Num. XXVII.

Auch bey ihrem Ertz-Patriarchen Luthero.

D. Lutherus heiſt ſeine Kinder fein ſittſam in Halß hinein ꝛc. daß der Pabſt der Antichriſt ſeye (NB.) alſo redet er: **Haben die Biſchöff / und Päbſt nit herrlichen Beruff / und Befehl? ſitzen ſie nit in der Apoſtel Stul / und an Chriſtus Statt?** Tom. 5. Jeh. fol. mihi 492. b. Hab Danck Herr Doctor! Wie? iſt Pabſt / und Biſchoff beruffen / und befelcht? in der Apoſtel Stul? an ſtatt Chriſti? und dannoch der Antichriſt? Ergo hat Chriſtus den Antichriſt ſelbſten in ſeiner Apoſtel Stul zuſitzen befelcht / und ja ſo gar an ſeiner Statt? Und hilfft hie gar nit: daß Luther anderſtwo offt ſelbſt widerholet: der Pabſt und Pabſtum ſey vom Teuffel beſtättigt; auch ſeye der Pabſt der Antichriſt: dann eben diß iſt ja ein unerträgliche Lutheriſche Contradiction, in einer ſo weit- und biß in die Ewigkeit außſehender Sach / ob deren einem Lutheriſchen Hertzen grauſen ſoll.

Ah zäherwürdige Herren Lutheraner! Ephraim columba ſeducta, non habens cor! Oſ. 7. **Verführtes Täublein!** Solt dann keiner / auß euch ſo vil verſtändigen / ſo kühnen Leuthen / das Hertz haben / nur ein einiges mahl euere Herrn Paſtoren mit Ernſt / um Verantwortung dergleichen unerweißlichen Außſprüch anzupacken! ihr wurdet ja euren Wunder erfahren! und zwar wie in diſer / alſo in unterſchidlichen anderen Materien. Gott erleuchte die verfinſterten!

Num. XXVIII.

Herr Lani wolt ſich des Stichblats auch bedienen.

Aber jetzt iſt es groſſe Zeit unſern Herrn Georgen widerum zu ſuchen / wo er etwan im Land umlauffe / den Leuten die Mäuler auffzuſpreiſſen. Er iſt natürlich ein ſolcher Raimmundus, wie oben erhaſchet worden. Er geht fein keck an die Arbeit / nach Beſchreibung ſeines Warheit liebenden Vatters Lutheri Tom. 2. Jeh. pag. 61. wo er alſo redt: **Auch ſo iſt der Lügner keck / vermeſſen wider ſeinen Widerwärtigen.** Ja freylich! Es iſt bey Herrn Lani kein Mangel an der Vermeſſenheit. Er nennet ſeine Schrifft auff das allerkeckiſte **einen kurtzen aber doch warhafftig-**

hafftigen Extract. Wo iſt die Prob ſeiner Warhafftigkeit? Er bedarff keiner Prob/hat auch keine: Wann der Leſer nur gedenckt: Es lige dem Lani unverantwortlich ob/ daß er die Warheit ſchreibe; Wie Raim-mundo n. 21. Wer will alsdann zweifflen/er werde es thun? Er bezeugt auch ſeine Wort (in ſeiner Vorrede) vor Gott und der gantzen Chriſtenheit/daß er den Widerſachern kein Unrecht thun/ ſondern die lautere Warheit ſchreiben wolle. Wer wolte dann daran zweifflen? wer wolt diſes Juramentum nit gern auff Indianiſch mit der Stirn tieff gegen der Erden verehren?

Num. XXIX.

Aber das Pritſchlein geht nit an.

Fürwahr redlicher Teutſcher/ wer du auch biſt: Mit dergleichen Manier foppet Herr Lani uns ſamentlich; den Lutheraner ſo wohl als den Papiſten! und wir mit unſer Schnellglaubigkeit ſollen gleichwol geſtatten/ daß wir von Verſtändigen mehr außgelacht/und verſchimpfft werden/ als Lani verflucht? Offenbare Unwarheiten in Menge/widerſinnige/ ein ander zu widerlauffende/ unverſtändige/ übel zuſammen-gefügte Sprüch ſehr viel; übel-lautende/unerweißliche conſequentien vollauf; nit wenig Calumnien, und Ehrantaſtungen ohne Unterſcheid der Perſonen; unverantwortliche Frevel in falſcher Gewiſſens-Bezeugung/und Schwur gegen Gott; eitle Ruhmſüchtigkeit/als wäre Lani von Gott ſonderbahr abgeordnet; Erdichtung eines gleichſam Miraculs/ oder Wunderwerck ꝛc. Diſe diſe Stück ſeyn die beſte probation,und beweiſe/ wer Lani ſeye/ und wie wahr ſein Extract ſeye. Certè maxima ſermonis virtus & prudentia eſt, ex propriis Vocibus (Adverſarium) conſtringere: ſpricht Greg. Naz. or. de S. Baſil. **Es iſt die gröſte Krafft/ Nachtruck/ und Verſtand/ mit eignen Worten ſeinen Gegentheil ſchlagen können.** Mit welcher Manier dann in unſerem Vorhaben bald erſcheinen wird; wie die Unterwindungen des Herrn Lani, durchgehend außgehen in ein Lami.

Num. XXX.

Laniſcher Extract iſt kein Extract.

Jetz hätt ich erſt das Wort Extract, ſo Herr Lani gebraucht/ anzudiſputirn. Woher mit dieſem Extract? auß welchen Actis? welchem Buch? welcher Relation oder Hiſtori? Ein Extract ſoll ein Außzug ſeyn; und dieſer iſt nehmlich auß des Herrn Lani Capriccio, wie Minerva ein Geburt von Jupiters Hirn. Ein Faden von ſeinem Haſpel; den er ſelbſt nit mag ohne Verwirrung abzettelen: Utinam taceretis, & ſapientes putaremini? Job. 13. Sagt Herr Lani es ſeye ein Extract

tract

tract von den Actis; ſo iſt es ein unleidenliche Unwarheit; maſſen es lautere Untertruckung iſt der Actorum; welches ich nit ſchuldig bin anderſt darzuthun / als mit hochvorgeſetzten Obrigkeit; ſo die wahre Acta jedem zu leſen anerbietet / der ſie gebührend anſuchet; deren auch der redliche Leſer ſchon einen Theil in dem Tyrnauiſchen Außzug genoſſen hat. Und dieſen ſeinen Utopiſchen Extract vermeſſet er ſich §. 23. dem Tyrnauiſchen entgegen zu ſetzen? zwar in diſem thut er / wie ein Uncatholiſcher / der allezeit die Unwarheit der Warheit entgegen ſetzt / und den Belial Chriſto / und die Finſternuß dem Liecht; dann weil ſie keine Gemeinſchafft miteinander haben / laut Pauli Zeugnuß / ſo werden ſie billich einander entgegen geſetzt. In welchem Lani verſtändiger thut / als die Azotiſche Philiſtheer 1. Reg. 5. Welche ihren Abgott Dagon der Arch Gottes an die Seiten geſetzt / da ſie ihne ſolten entgegen geſetzt haben. Auch Chriſtlicher / als die Juden; ſo Chriſto zween Mörder an die Seiten gehefftet; wer aber auß allen diſen die beſte Meynung gehabt / das laſſen wir dem Allwiſſenden.

Num. XXXI.

Noch vil weniger iſt es ein Extract eines Papiſtiſchen Proceſs.

Aber was hören wir? Es ſoll ein Extract ſeyn **der Papiſtiſchen / grauſaſamen / und faſt unerhörten Gefängnuß /** der 71. Ungariſchen Prädicanten. Diß widerholet Lani was klärer §. 2. mit dieſen Worten: **Der prætext ſolches Tyranniſchen / Barbariſchen / und unerhörten** proceſs &c. Umb welcher Wort willen / wann ich Herrn Lani künfftig was härter halte / der verſtändige polite Leſer / wolle es doch vergeben. **Grobe Kleyſäck nähet man je nit mit Seiden!**

Num. XXXII.

Wohlan Herr Lani was Theil hat doch der Pabſt an dieſem Proceß? Seind nit die Rei nach den Reichs-Satzungen geurtheilt worden? Hat man ihnen dann andere Reichs-Conſtitutiones in dem Proceß unter Augen gelegt / als eben dem Nadaſt / Zrini / Frangipani? welche Herr Lani ſelbſt vor Rebellen citiret? deren That er §. 2. **Ein leidige / und unſelige Rebellion** nennet? und §. 3. ſagt: ſie ſeyen abgeſtrafft worden. Laſſe ſehen ſeyn wir ſo kühn / und ſagen: ſie ſeyen mit einem **tyranniſchen / unerhört-grauſamen Proceß** geſtrafft worden! werden wir das wohl wagen? wider der gantzen unpartheyiſchen Welt Urtheil? Ich halte Herrn Lani noch nit ſo gar ohnmächtig; maſſen es alles nach den Ungariſchen Reichs-Geſetzen weltkündig vollzogen worden / ſo zu finden p. 1. Leg. Hung. tit. 16. Item decret. S. Stephani. Reg. l. 2. c. 51.

Num. XXXIII.

Nun jetzo begehre ich dann Herr Lani! was hat der Pabſt an denſelbigen decretis

tis Hungaricis heut zu Tag für einen Thail? Noch vil mehr: was hat der Pabſt um einen Lani gewüſt; daß er etwas an ſeinem Proceß hat formiren wollen? wann aber die Hungariſche Geſatz gerecht (nach denen auch die Rei geurtheilt worden) wie wollen wir probiren Herr Lani, daß der Pabſt dem König in Ungarn / oder ſeiner delegirten Commiſſion Maß und Ordnung gegeben/ wider die Geſatz/ und alſo wider die Gerechtigkeit zu proceſſiren? Ja/ wann der Pabſt (Prädicantiſchem Urtheil nach) wäre ſo verrucht geweſen / ſolches einzurahten / oder zubefehlen; wie probiren wir/ daß die Ungariſche Königliche Majeſtät/ oder delegirte, hochanſehnliche Commiſſarii alſobald dem Einrahten / oder Befehl zu der Tyranniſchen procedur nachkommen/ und ſich des Laſters Corrupti Judicii theilhafftig gemacht hätten? dieſe abſcheuliche Ding/ ſo lang ſie von uns Herr Lani nit dargethan werden/ machen wir uns des Calumnianten Titls unvermeidenlich theilhafftig.

Herr Lani wird zu ſeiner Entſchuldigung zwar einwenden: Jene Graven/ Nadaſt rc. mögen ſchuldig geweſen ſeyn; er aber/ und die Seinige ſeyen unſchuldig. Aber die Ableinung iſt ohne Frucht: Allermaſſen dann / es ſeye Herr Lani ſchuldig oder nicht / ſo bleibt es den Pabſt betreffend/ immer die höchſte Unbild: weil der Pabſt mit ſeiner Straffe keines weges zu thun gehabt hat.

Num. XXXIV.

Wird klar dargethan.

Wolte aber Herr Lani für eine excuſe etwan ſagen: Durch den Papiſtiſchen Proceß/ verſtehe er eben nit den Pabſt ſelbſten / ſonder des Pabſts Anhang/ zu diſer Antwort rathe ich nit. Dann lieber Herr Lani! **wer ein krätzige Hand mit der andern reibt / dem werden beede ſtinckend.** Die Catholiſche werden kurtzum wiſſen wollen: was ſich durch diſe **Papiſtiſche**/ Tyranniſche procedur verſtehe? entweder **der Pabſt**/ wie gemeld? und bevor es probiret wird/ bleibet der Tichter ſchon ein Calumniant. Oder es will ins gemein haiſſen: **Wie es die Papiſten pflegen / und ihr Religion mitbringt / alſo ſeye ihr** procedur **Tyranniſch / Barbariſch / unerhört:** Und bey diſem Verſtand wäre es ein Univerſal-Läſterung. Oder endlich verſtehet es ſich auff die Römiſch / Catholiſche Richter / von denen die Herren Prädicanten verurtheilt worden; und alsdann iſt es ſo vil/ als: **der Kaiſerliche/ Königliche/ Tyranniſche/ unerhört-grauſame/ Barbariſche Proceß:** Bey welchem ſchwehren Frevel/ will ich treulich/ gar mit den Göttern gewarnet haben/ auß Luciano. l. 1. Dialog. Bona verba! Neque enim ſat tutum eſt, iſta loqui, ne quid fortè mali nobis conciliemus petulantiâ. Fein geſchmeidig! Es iſt nit allerdings ſicher. Contra Solem ne loquitor.

 Aber

Aber ich will Herrn Lani ſehr vil zulaſſen/ ſo doch nit iſt. Geſetzt/ daß ihr Herrn Prädicanten nit wäret Rebellen geweſen; und euch alſo dißfals unrecht wäre geſchehen/ ſo blib es dannoch unwahr/ daß ihr **tyranniſch/ unerhört/ grauſam wäret tractirt worden.** Dan wann diſe procedur diſen Titl verdienete/ ſo müſt wenigſt etwas darinnen begriffen ſeyn/ welches wider die Geſatz/ Gerichts/ und Straff-Ordnung begriffen wäre. Nun aber kan Herr Lani ſelbſt in der gantzen (wiewohl ſonſt auch lächerlich weithergeſuchten) Klag-Verzaichnung nichts dergleichen einbringen. Ergo iſt es nicht barbariſch/ tyranniſch/ unerhört zugegangen.

Num. XXXV.

Der Proceß wider die Herrn Prädicanten iſt nit unerhört/ tyranniſch.

Dem redlichen Leſer zu lieb wöllen wir/ per enumerationem partium alle Klagſtuck in kürtze hie einrucken/ ſo Herr Lani in ſeiner Chartequen eingemenget.

1. Das Preßburger Prädicanten nach Tyrnau ſeyn citirt worden; wie auch die Superintendentes, Rectores, &c. der Bergſtätten nach Preßburg. §. 6. Iſt nit unerhört/ barbariſch/ tyranniſch.

2. Daß die Generaliſſima citatio aller Prädicanten endlich geſchehen; auch der Kinder von zehen/ zwölff Jahren. §. 7. Iſt in Crimine læſæ nichts unerhörtes/ barbariſch/ tyranniſch; ſonder den Geſetzen poſitivè gemäß/ wie an ſeinem Ort klar erhellen wird.

3. Das Rebellen/ ſecundùm allegata & probata (ſo vil in excepto Crimine vonnöhten) vom Leben zum Tod verurtheilt worden/ iſt nit tyranniſch/ unerhört, ſonder den Geſetzen gemäß. Ja wann Herr Lani auch darthun möchte/ daß aller Proceß/ wider alles Recht/ ohne allen gültigen Beweiß geſchehen wäre; folgte dannoch nit/ daß es unerhört/ tyranniſch/ barbariſch/ in jenem Exceſs, wie es Herr Lani außdeutet.

4. Daß den verurtheilten §. 8. die Wahl gegeben worden/ zu unterſchreiben/ mit diſem Mittel loß zu werden; widrigen falls die execution außzuſtehen/ iſt nit allein nit tyranniſch/ barbariſch; ſondern es iſt nachtrucklich/ den Herrn Lani ſchamroth zu machen; als welches ja ein weltkündige groſſe Clemenz.

5. Ja Herr Lani wird durch ein andere Prob hie ſtarck preſſirt: dann ſo gnädig ſeyn die Richter geweſen/ daß ſie nit allein denen das Leben geſchenckt/ ſo unterſchriben haben; ſonder auch den jenigen/ ſo halßſtärrig nit unterſchriben; deren Herr Lani einer iſt/ wie er § 8 ſelber bekennet. Diß nun iſt weder tyranniſch/ noch barbariſch/ noch unerhört grauſam.

6. Nit allein hat man denen das Leben verſchonet/ ſo halßſtarrig nit unterſchriben;

ſchriben, ſonder dem Auffwickler/und zu der Halßſtärrigkeit Rädelführer ſelbſten/deſſen Herr Lani nit allein von Catholiſchen/ſonder auch ſeinen aignen Mit-Brüdern keck bezüchtiget wird; ſeinem ſelbſt aignen anzeigen nach. §. 13. Nun iſt diß abermal nit Tyranniſch/unerhört grauſam; ſonder unerhört NB. Milt-Oeſterreichiſch.

7. Daß der maiſte Theil Prädicanten vier Wochen Friſt gehabt/in Preßburg herum zugehn/und in diſer Bedenckzeit ſich zu der Subſcription zu reſolviren (abermal laut Laniſcher ſelbſt aigner Bekantnuß/§. 14.) Iſt nit barbariſch/tyranniſch.

8. Daß man an die 90 hartnäckige Prädicanten/endlich nichts anders begehret/als: ſie wollen/gleich den anderen auch unterſchreiben/man woll ihnen die Reverſales modificiren, und anderſt ſtyliſiren; das iſt nit unerhört/tyranniſch/barbariſch/ſonder eine unerhörte Genad.

9. Daß man Leut/ſo des Tods verurtheilt worden in Gefängnuß geführt. §. 13. das iſt nit barbariſch/tyranniſch/ſonder den Geſatzen gewohnlich.

10. Daß man §. 13. in der Gefangenſchafft/dermaſſen ſchwäre Bedrangnuß/Elend/Marter/und Trübſal ſoll außgeſtanden haben/daß faſt unmöglich zubeſchreiben/das wäre endlich einmal grauſam/barbariſch/tyranniſch/wann es bewiſen wurde; aber biß dahin iſt es anders nichts/als unerhört barbariſch/und grauſam die Warheit unterdruckt.

11. Daß man Maleſitz/und Rebellen/mit Galeen und ewigen Gefängnuß trohet §. 14. das iſt nit grauſam tyranniſch/auch nit unerhört; außgenommen der ungewohnlichen Clemenz des großmächtigſten Hauſes Oeſterreich. Will Herr Lani proteſtiren, er gehöre nit unter ſolche Leuth; ſo kompt er nach gefälltem Urtheil vil zu ſpat: Nam ſententia lata ex falſis teſtibus, vel Inſtrumentis revocatur, falsô probatô. Bald. in L. ſi tabulas. C. ſi ex falſ. inſtrum. das iſt: **Das Urtheil mag als ungültig widerruffen werden; wann man erweiſen kan/daß Zeugen/und Proben falſch geweſen.** Nota bene? Falsô probatô.

12. Daß man §. 15. verurtheilte Rebellen an End und Ort zu Fuß abführet/und mit ſchwären Fußbanden beladet; iſt nit unerhört/noch tyranniſch/ſonder wohlverdienet. Quod autem quis culpâ ſuâ damnum ſentit, non intelligitur damnum ſentire. de Reg. Jur. Pompon. l. 5. ad Q. Mut. Was einer wohlverſchuldeter leidet/haiſt man keinen Schaden.

13. Daß man §. 16 nach erkanter Beſchwärnüß ſich über Rebellen erbarmt/und ihnen zu Troſt ein Fußband abnimbt: iſt ſo gar nit unmenſchlich/tyranniſch/daß mit diſer Klag einzig/und alleinig (anderer zugeſchweigen) der Kläger ihme ſelbſt

 alle

alle Glaubwürdigkeit bey den Verſtändigen ſchmälerte / welcher eine Vnmenſchlichkeit darauß machen wolte.

14. Daß die Soldaten §. 17. ihre Gefangene (ſonderlich verurtheilte Sclaven) plünderen / prüglen / außhungerigen / iſt ſo gar nit unerhört; wird auch ſo gar nit für ungewöhnlich tyranniſch gehalten / daß es wohl redliche Kriegsgefangne offt müſſen erfahren / und darum nit unerhört nennen; ſonder mit Gelegenheit ſich gleichförmig zu revangiren ſuchen.

15. Daß man Malefiz-Gefangne / ſonderlich nächtlicher weil auch in Schweinſtäll Sicherheit halber einſperre / iſt nit unerhört / barbariſch / ſonder gewohnlich. Aber wir wollen betrachten: ob es ſich nit auff unſern Caſum füge: Singularis ferus depaſtus eſt eam (patriam) &c. Pſ. 79. Es hat das Vatterland umwühlet ein wild Schwein; und das ſonderliche wilde Thier ꝛc. Wie nun das Vich / ſo der Stall.

16. Daß Sclaven nit Brod zueſſen gehabt (wann es je wahr wäre) drey gantzer Tag §. 18. iſt nit unerhört. Herr Lani darff gleichwol nit ſagen; daß man ihnen gar nichts zueſſen zugelaſſen / oder zugebracht: welches dann noch weniger tyranniſch / oder grauſam iſt.

17. Daß man euch §. 18. Lutheriſche Hund genennet / iſt nit unerhört. Stephanus Wittniedy de Malay der rebelliſchen Prädicanten hertzhaffter Auffwickler / und Hauptgeſpan / in dem Sendſchreiben an Nicolaum Bethlem, gegeben zu Eperies Anno 1669. menſe Majo, hat die Catholiſche ins gemein Hund genennet: Wir wöllen die Papiſtiſche Hund in die Schul führen. Ich geſchweige hie vil anders.

18. Daß man einen Prädicanten §. 18. einen Fuß abgenommen vor ſeinem Tod / iſt nit unerhört tyranniſch; ſonder ein Werck der Barmhertzigkeit / bey dem Leben zuerhalten.

19. Daß man einen übelgehenden abgematteten auff einen Eſel ſetze / ihne fortzubringen §. 19. das iſt kein unerhörte Tyranney / ſonder abermahl ein Wercke ſonderbahrer Erbärmnuß. Daß aber Herr Lani hinzuſetzt / es ſeye geſchehen / ihne länger zu plagen / wird von vilen für ein Gröller auß einem vergallten Magen gehalten werden.

20. Daß Soldaten eine Beut machen an den Verſtorbnen / und ſie nackend unbegraben ligen laſſen §. 19. das iſt nit tyranniſch: Es geſchicht faſt bey jeder Schlacht / vilen wohl anderen Leuthen / als denen Rebellanten / ſo mit Joacim nichts verdienen / als ſepulturam Aſini, des Eſels Begräbnuß Jer. 22.

21. Daß man die Gefangne gar offt mit niemand Frembden reden laſſet §. 20. iſt nit

iſt nit unerhört tyranniſch; ſo gar die Beichtvätter werden bey wohlgeordneten Gerichten biß zu gewiſſer Zeit abgeſchafft.

Endlich 22 daß man euch für Zauberer außgeſchryen; da will ich weder für/ noch darwider ſtehn. Allein weiß ich/ daß diſes kein unerhörte Sache. Iſt ſie aber tyranniſch/grauſam/ ſo üben die Herrn Prädicanten diſe Grauſamkeit ſehr vilfältig mit den Papiſten/ wann ſie ihre Miracul ungründlich durchächten. Aber diſe Sach muß/in Erörterung des 21. §. beſſer außgetragen werden. Vide infra n. 196. & 197.

Num. XXXVI.

Das Widerſpiel iſt erwiſen.

Entzwiſchen hat der Warheit Liebhaber alle Stuck in ſpecie (keines außgelaſſen) welche Lani mit dem Titel **einer grauſamen/und faſt unerhörten Papiſtiſchen Gefängnuß; Item eines tyranniſchen/ barbariſchen/ unerhörten Proceß** vorſtellet. Wann nun aber weder ab enumeratione partium, einiges inſonderheit/ noch alle zuſammen-genommene alſo beſchaffen/ daß ſie dergleichen Titulierung auff einige Weiß verdienen/ wie am Tag ligt; drum ſo bleibt uns Herr Lani vor der gantzen redlichen Welt die Warheit noch ſchuldig ſambt dem Zins.

Und diß zwar NB. wann man auch zugibt/ daß alle erwehnte puncta, ſich hiſtoricè warhafftig verloffen/und nit nur ficti caſus ſeyen; ſo doch erſt an ſeinen Ort vil außbeutlens bedörffte. Ja wann man auch zugibt/ daß die Herren Prädicanten fälſchlich eingehebt worden ſeyen: Allermaſſen der Richter hierin keine Schuld hätte/ als welcher ſecundùm allegata, und probata müſte procediren: Der dann von Lani keines wegs ſo bößlich angegriffen zu werden verdienet. Injuriam facit judicio Reverendiſſimæ Synodi, ſi quis judicata, & rectè diſpoſita revolvere, & publicè diſputare contenderit. Imp. Martian. Aulo Pallad. præf. prætorij.

Num. XXXVII.

Her Lani iſt nit wol informiret in Hiſtorien.

Herr Lani wurde hiemit ihme/und ſeines gleichen von Catholiſcher Seiten geführte Proceß nit unerhört ꝛc. nennen; wann er ſich/ wie billich/ reflectirt hätte über jene procedur, ſo gehalten worden/ nit in Abſtraffung überwißner Rebellen/ ſonder in ſeines wehrten Glaubens vorgenommner nagelneuen Stifftung/ zu Bergen unweit Magdeburg? Wovon die Stiffter des Concordi-Buchs ihren Nahmen führen/ und Doctores Bergenſes genennet werden. Es verhaltet ſich die Sach alſo/ wie Herr D. Beutherus in der Antwort auff die Straßburgiſche Agenda; und

 auß

auß ihme Hoſpinianus in Concord. diſcord. f. 127. & ſeqq. ſchreibet: **Es haben/ nit allein etliche hocherleuchte/ Chriſtliche Fürſten in ihren Schrifften/ an beede Churfürſten/ Sachſen und Brandenburg geklagt/ wie jämmerlich die Kirchen/ und Schulen/ in den drey weltlichen Churfürſtenthumen/ und anderen Herrſchafften/ durch das fälſchlich ſo genant/ und vermeynte** Concordi-**Buch zeriſſen/ und verſtöhret worden! wie erbärmlich man hin und wider mit vilen armen Kirchen/ und Schuldiener iſt umgangen! was für ſcharpffe** Inquiſition, **wider ſie/ und ihre Bibliotheken angeſtellt! wie tyranniſch auff Anſtifftung der** Authorum **ſolches Buchs gegen den vornehmſten/ und getreuiſten/ in Kirchen/ Schulen/ und Politiſchen Dienſten gehandlet! wie gar unmenſchlich ihrer etliche/ vil Jahr in harten ſchwären Gefängnuß/ gepeiniget/ gemarteret/ und auffgehalten worden! rc. rc.**

Num. XXXVIII.

Herr Lani wolle ſich hie unterweiſen laſſen/ daß wohl **grauſamere** Sachen geſchehen ſeyn/ als er klaget: und zwar bey den ſeinigen/ wegen der Religion/ nit Rebellion: Wormit alſo ſeine Klagſtück nit unerhört. Thun noch hinzu/ daß Doctor Cracovius in der Gefängnuß/ Doctor Bened. Thalmannus in dem Exilio geſtorben; Caſpar Peucerus, Melanchtonis Tochterman/ zehen Jahr in der Gefängnuß von Chur-Sachſen gehalten worden; weil er der Ubiquentlerey/ oder Allenthalbenheit Chriſti nit wolte unterſchreiben. Hoſpinian. ib. f. 39. b. Ob Herr Lani das nit gewuſt/ in dem er den Ungariſchen Proceß unerhört nennet; oder aber die Ignoranz nur affectirt, ligt nicht daran. Auff beede weiſe wird unwiderſprechlich dargethan/ der Ungariſche Proceß ſeye nit unerhört.

Zum Überfluß mag geleſen werden Matth. Thannerus in Societ. JESU militante Aſiatica pag. 345. in Nicolao Keinanno; und es wird erhellen daß Laniſche Klagſtück gar nit unerhörte Ding ſeyn. Es vexierte im 1633. Jahr in der Inſul Japan ein Hölliſcher Geiſt einen Heiden erbärmlich: Deme begegnet ein Chriſt; und auß Chriſtlichem Mitleiden fragt er: woher/ und wo auß? alſobald antwortet an ſtatt des Beſeſſnen der Satan ſelbſt: Ich komme/ ſpricht er/ auß Engelland/ allwo ich etliche Jahr/ die Chriſten auff das auſſerleßniſte zu quälen/ einen Obervogt abgegeben: anjetzo in Japan angelangt ſelbige Kunſt/ und Manier auch in Aſiam einzuführen. Welches er emſig gethan; und Nicolaus Keinannus, ein Jeſuit erſtens mit unglaublicher Standhafftigkeit/ in aigentlich unerhörten Tormenten der Japo-

neſiſchen Gruben erfahren. Es bleibt darbey: die Manier / rebelliſche Prädicanten zu proceſſiren iſt nit unerhört.

Num. XXXIX.

Herr Lani iſt nit behutſam gnug.

So wird auch Lani von Herrn Prädicanten / und vil anderen Lutheranern einen ſchlechten Danck erhalten; daß er den Prädicanten Miſt ſo unbehutſam mit ſeiner Feder widerumb auffrühret. Was für Miſt? ſprichſt du. Antwort: ihre warhafftig barbariſche / tyranniſche / grauſam Thaten / gegen Gott / und Menſchen; welche vor Königlichem Gericht erwiſen und dargethan / und durch Herrn Joann Labſanski, Königlichen Gerichts-Secretarium publicirt worden. Alſo ſpricht der Text / des Tyrnauiſchen Authentiſchen Gerichts-Außzugs pag. mihi 14.

Daß ſie das Volck / und ihre von Gott vorgeſetzte Obrigkeit / wider Ihr Königl. May. auffgewicklet / und bewaffnet haben. Königliche Beambte / und Capitulars-Perſonen / ſo ihrem offentlich auffgetragnen Ambt nachkommen / nicht allein mit höchſtem Schandfleck der Untreu verworffen / ſonder über das auch mit harten Streichen geſchlagen haben. Von Ihr Kaiſerlichen / und Königl. Mayeſtät beſtättigte Richter / und Rathsverwandten ihres Ambts entſetzen laſſen. Gefangne Rebellen der Kaiſerlichen Wacht mit Gewalt auß Handen geriſſen. Catholiſche Kinder der Uncatholiſchen Prädicanten Unflat zu eſſen gezwungen. Mit denen Rebellen / wie die Kaiſerliche Miniſtri durch Todſchlag auß dem Weg zuraumen wären / gehandlet. Mit Türcken und anderen Ihr Kaiſerlichen und Königl. Mayeſtät Feinden öfftere Correſpondenzen gepflogen. An außländiſche Fürſten / wider Ihr Kaiſerl. Mayeſtät / ſich in Geſandſchafften brauchen laſſen. Mit denen Rebellen in Wehr / und Waffen ſich vergeſellſchafftet / auch deroſelben Anführer geweſen. Daß ſie den Türcken durch gegebenes Geld umb Hülff angeſprochen. Dem Türcken und Rebellen Catholiſche Prieſter verkaufft. Denen Rebellen offentliche Paßport und Patenten auffgeſetzt. Neben Königlichen Bedienten auch neue Prieſter / unmenſchlicher Weiß umbs Leben gebracht. Denen Türcken die Veſtung Filleck anerbotten / auch Mittl und Weg ſolche zuerobern an die Hand gegeben: Welches aber auß ſonderbahrer Gnaden Gottes verhütet worden. Ingleichem auch Raab / Levenz / und

und Veſprin / als drey ſtärckiſte Vormauren der Chriſtenheit den Türcken zuübergeben ſich bemühet. Zu Senicz und Turaluca die Rebellion erweckt / befördert und eingerichtet. Damals auch einen Catholiſchen von ihnen entblöſten Prieſter in Dörnern ſo lang umb und umb gewalzet / biß daß auch ſo gar das Fleiſch von Bainern abgefallen; endlich aber der arme Prieſter / von Prädicanten ainem / ſo auß Mitleiden (wie er ſelbſt bekante) dahin bewögt / mit einer Kugl durchſchoſſen worden. Daß ſie Brenner außgeſchickt / welche der Kaiſerlichen Bedienten Häuſer ſolten in Brand ſtecken. Daß ſie das hochwürdigſte Sacrament des Altars in Catholiſchen Kirchen mit Füſſen getretten; die geweihte Geſchirr hinweggenommen / und auß den Meßgewändern Kriegs-Fahnen vor die Rebellen gemacht haben. Daß ſie den Türcken / die von Catholiſchen geweihte hailige Hoſtien übergeben / zum Zaichen / daß ſie deß Röm. Kaiſers getreue Unterthanen mit allem Ernſt verfolgen wollen. Daß ſie die Kaiſerliche Beſatzungen zuerſchlagen / im Sinn gehabt / auch allbereit etliche umbs Leben gebracht. Daß ſie wider Ihr Kaiſerl. Mayeſtät Ehrenrühriſcheſchmächlige Bücher in Truck verfertiget / und allenthalben außgeſprängt. Daß ſie die Vöſtung Commorra zuzerſtören willens / eben in der Zeit / als der Wind am häfftigſten gegen der Vöſtung wähete / den Marckt mit Feuer angeſteckt / auch davon 200. Häuſer in Aſchen gelegt haben. ꝛc. ꝛc.

Num. XL.

Herr Lani will mit Pralen die Warheit ſchröcken.

Inhorruerunt pili carnis meæ! Job. 4. Wem wolten nit die Haar gen Berg ſtehen ab dergleichen unerhörten / unChriſtlichen / warhafftig mehr als barbariſchen / tyrañiſchen Unthaten / der jenigen getaufften Chriſten / ſo mit dem gantzen Türckenthum in der Blutgürigkeit wett machen? Lani mit ſeinen Schellen wecket uns Catholiſche auff / dergleichen / ſonſt villeicht ſchon verſchlaffne Laſter / nit ohne Grauſen und Schauder widerumb offenbahr zu machen. Darff er nemlichen die unerhörte Kaiſerl. Milde / einen barbariſchen / unerhört / tyranniſchen Proceß nennen; in welchem er auch nit ein einiges Stuck mit all ſeiner böſen Invention, auch nur ad ſpeciem wahr machen können? warumb ſollen / und wollen wir nit auch Jure inculpatæ tutelæ diſer laſterhafften Leuten erwiſne jene Boßheit an Tag geben / ſo bey Weltlichen ſo wohl

wohl als Conſcienz-Rechten für die verruchteſte gehalten wird? L. 5. Cod. ad L. Jul. Majeſt. L. Jul. de vi publ. & priv. L. 7. C. ad L. Fab. de plagiariis. L. 27. C. de falſo. L. Cornel. de Sicar. ff. ad L. Jul. de peculat. &c. &c.

Num. XLI.

Aber weckt darmit eine ſchlaffende Löwin auff.

Wie kunten doch die Herren Prädicanten ſich deutlicher des Kätzeriſchen Creſconij Grammatici Schuler erweiſen/ als auff diſe Weiſe ſich zu klagen? Exaggeras perſecutiones, quas pati vos dicitis, quibus in tam ſacrilega, & manifeſta obſtinatione, adversùs pacem Eccleſiæ rebellantibus, tam admirabili manſuetudine parcitur! Spricht der groſſe Auguſtinus l. 3. contr. Creſcon. c. 49. **Du machſt vil auß den Verfolgungen/ ſo ihr euerem Sagen nach leiden müſt: denen man doch in ſo Gottſchändiger/ und offenbahrer Hartnäckigkeit/ als Rebellen der Kirchen/ mit ſo verwunderlichen Milde verſchonet!** Es mercke aber der fromme Leſer/ und betrachte wohl; daß der Tyrnauiſche Extract, nit ein famoſe Läſter-Charten ſeye/ dergleichen Schrifften auch das weltliche Recht fluchet ff. de Injur. & famoſ. libell. Nit von zweiffelhafftiger Glaubwürdigkeit/ wie diſer Zeit bey vilen: Tenet inſanabile multos ſcribendi Cacoethes, & ægro corde ſeneſcit. Juven. Nit ein tolles auffrühriſches Beginnen/ zu Unglimpff hoher Potentaten/ und Fürſtl. Perſonen/ oder hoher Obrigkeiten; wider jenes Göttliche Verbott: Diis non detrahes, & Principi populi tui non maledices! Ex. 22. **Den Götteren/ das iſt (Obern/ oder Richteren) ſolt du nit hinterreden/ und den Obriſten in deinem Volck ſolt du nit fluchen!** Nit eine verdrießliche Spottſchrifft das Papier zuverſudlen? Sondern es iſt ein Extract von offentlicher/ hoher/ gründlich unverfälſchter Authorität/ æquivalenter nit weniger/ als ein offentlich beglaubtes Warheit-Inſtrument: darinnen man ſich behertzt ~~arbeitet~~/ einem jeglichen genug zu thun/ der Reden und Antwort forderet. Die Protocoll/ ſpricht der Author pag. mihi 25. und Schrifft Inſtrumenta; und zwar alle/ und jede in Original ſeyn zugegen; die Reichs-Innwohner/ ſo Wiſſenſchafft haben/ ſeyn annoch bey Leben/ Gericht-Stell und Richter vorhanden. Item f. 19. Zwayhundert und 36. Prädicanten/ ſo ihre aigne Handſchrifft/ und Pettſchafft/ unter diſen Verzichtbrieff geſtellt; dero Nahmen eine hochlöbliche/ Königliche Cammer zu Preßburg in Ungarn einem jeden/ dem es beliebt/ in Originali auffzuweiſen berait ſteht ꝛc.

ſteht ꝛc. Welcher Manier außzufordern niemand ſich gebraucht / als der mit Warheit umbgeht. Gelt aber hailiger unvergleichlicher Auguſtine! diſe Weiß iſt ſchon zu deiner Zeit / der redlichen Catholiſchen Manier wider die Kätzer geweſen: Si tota geſta vis legere, ex Archivo Æliani proconſulis, accipe. **Wilſt du die** Acta **völlig leſen / auß dem** Archiv **des Burgermaiſter Ambtsverwalter / mach dich deren habhafft.** Aug. l. 3. contr. Creſc. c. 69.

Num. XLII.

Herr Lani beiſt ſich ſelbſt in die Zungen.

Ferner beiſſet Herr Lani bey Vorrupffung unerhörter Grauſamkeit / ſich ſelbſt ſtarck auff die Zungen; dieweil er mithin was vorbringt; deme mit einer ſchon im Monat Majo (verloffnen Jahrs) offentlich an Ihr Kaiſerl. Mayeſtät von den 71. Gefangnen Prädicanten ſelbſt abgefaſſten Supplication, alle Krafft und Glaubwürdigkeit benommen wird. Die Supplication lautet alſo: **Weilen nun Ihro Kaiſerl. und Königl. Mayeſtät / wegen unbeſchreiblicher Mildigkeit einen unauffhörlichen Ruhm-Schall ſchon längſt vorhin erlangt: Solcher auch auß aller Ihr Kaiſerlicher Mayeſtät Thun und Laſſen handgreifflich herfür blickende / offtmahlen wahrgenommen worden / daß vil ehender ainige** delinquenten, **unbeſchränckte Barmhertzigkeit erraicht / als etwan einiger Unſchuldiger mit Ungnad belegt worden wäre / ꝛc. ꝛc.**

So weit die Prädicanten-Supplication. Weil nun Herr Lani der Supplicanten auch einer geweſen iſt / laut aigner Bekantnuß §. 23. ſo kombt er hie weit zu kurtz: Maſſen wann die Römiſche Mayeſtät ein milder Herr iſt / wie Lani mit andern Supplicanten geſtändig / ſo wird wider alle Vernunfft ſonderlich in ermanglung aller Prob / geglaubt / daß er eben an diſen Prädicanten / unerhört / tyranniſch / und barbariſch worden ſeye. Hat alſo ſeine Mayeſtät die præſumption aller Welt für ſich / wider den Lani.

Will hie Herr Lani einſchnaltzen / und ſprächen: Ihr Mayeſtät Perſon ſeyn zwar ſehr mild / aber ſeine Miniſtri haben dergleichen unerhörte Grauſamkeit verübt / ſo ſchlägt er ſich ſelbſten mit einem eyſenen Handſchuh in das Maul: dann Ihr Mayeſtät haben eben in derſelben Zeit / und Stand / in deme ſie als ein miltiſter Herr gerühmt werden / alles in exequutione, nur durch ihre Miniſtros und Judices verrichten laſſen / gleich wie in dem Proceß wider die Prädicanten. Iſt nun die Juſtitz / und Clementz vor der Gefangenſchafft diſer Herrn Prädicanten / durch die Miniſtros ſo liberal adminiſtriret worden / ſo haben die Herrn Judices die præſumption abermahl

mahl für ſich / daß ſie eben nit an diſen Prädicanten zu ungerechten / tyranniſchen / barbariſchen Bößwichten worden ſeyen.

Num. XLIII.

Herr Lani wolt umb ſich fechten / aber trifft nur den Lufft.

Jch argwohne hie nit ohne Fundament ein gehlingen Fechtſtreich des Herrn Lani. Er wird offentlich proteſtiren: Ob er wohl wider den Papiſtiſchen Proceß ſich hefftig auffführe / und ihne tyranniſch ꝛc. außruffe; ſo wolle er doch ſeinen König und Kaiſer hiemit einiges wegs eingeflochten weder wiſſen noch ſehen. Es folge auch nit: die Papiſtiſche Richter ſeyn Tyrannen; ergo auch der Kaiſer. Diſen Fechtſprung argwohn ich von dem Herrn Lani nit umbſonſt; ſeytenmahlen er eine Prädicanten Natur hat; die Herren Prädicanten aber machen dergleichen Sprüng mehrmahlen. Sie läſteren Jhr Röm. Kaiſerl. Mayeſtät von Fuß auff / und proteſtiren dannoch offentlich / es ſeye weit darvon. Der Verſtändige Leſer wolle ein Muſter nehmen von dem Päbſtlichen Antichriſtenthumb. Wann ſie mit unleidenlicher unverſchämbte den Pabſt den Antichriſt nennen / ſo werffen ihnen die Catholiſche vor: daß wer den Pabſt alſo titulirt / nenne nothwendig den Papiſtiſchen Kaiſer einen Antichriſtiſchen Kaiſer.

Alsdan kan man nit genug glauben / wie keck / aber unformlich / von diſen Herren diſe Folg gelaugnet werde; was Idiotiſches Geſchwätz / ſo nit die wenigſte Philoſophiſche Ader in ſich zaiget / ſie darvor außgieſſen! Beſihe den Anhang und Erötterung der 10. Fragen / getruckt zu Altſtättin in dem 1667. Jahr. Aber ſolten ſie zerberſten; ſo folgt es dannoch immerfort: Wann der Pabſt der Antichriſt iſt / daß der Päbſtiſche Kaiſer ein Antichriſtiſcher Kaiſer ſeye. Jſt ihme nit alſo? die Chriſten ſeyn Chriſten genennet worden / weil ſie Chriſti Geſatz äuſſerlicher Profeſſion nach bekennet / und Chriſto äuſſerlich anhangeten / äuſſerlich verfechteten Act. 11. Ergo wer das gantze Widerſpil thut / wider Chriſtum ſich ſetzet / dem Antichriſt anhanget / des Antichriſt Perſon ſambt ſeinem Glauben verfechtet / und völlig gut haiſt / über des Antichriſt Religion und Gottsdienſt (gar keinen Articl außgenommen) durchauß veſt haltet / dieſelbige Religion alleinig für Recht auffwürffet / die andere verdambt ꝛc. der iſt ja ſeiner Religion nach Antichriſtiſch; das thut nun der Kaiſer. Er haiſt alles guet / was der Pabſt thut / als Pabſt. Ergo ſo fern der Pabſt der Antichriſt iſt / ſo kan der Kaiſer nit anderſt / als Antichriſtiſch genennet werden. Ergo wann die Prädicanten / Gottſchändig ohne Grund läſteren / der Pabſt ſeye der Antichriſt / ſo läſteren ſie auch / der Kaiſer ſeye Antichriſtiſch. Und iſt abſonderlich wohl zu mercken: daß (vermög Lutheriſcher Lehr) Exempl weiß Clemens der Zehende / nur in ſo weit der Antichriſt iſt / als weit er Pabſt iſt / alſo daß wann er das Pabſtum ablegete / er

 nit

nit mehr Antichriſt wäre. Auß welchem dann unumgänglich folgt/ der Clement ſi dem Zehenden anhangt purè und lödiglich als einem Pabſt; auch ihme nit mehr anhangen wurde/ ſo bald er nit mehr Pabſt wäre; es folgt/ſprich ich/unumgänglich; daß der jenig Antichriſtiſch muß genennt werden / welcher gut Papiſtiſch iſt. Wie unhöfflich auch die Herren Augapffler in obenerwehntem Anhang der 10. Fragen p. 113. durch intitulirung grober Ochſenköpff das Pabſtum dißfalls tractiren / mit einwurff : der Pabſt/ und Kaiſer führen nit ainerley Ambt; Ergo werde ja der Kaiſer nit Antichriſtiſch genennt/ wann ſchon der Pabſt der Antichriſt ſeye: wolan ihr Herren! führt dann Chriſtus / und Chriſtianus nit zwayerley ambt? und dannoch wird Chriſtianus von Chriſto genant; weil nit die Frag iſt von der Gleichförmigkeit des ambts / ſonder des anhangs in der Religion. Werden nit die Herren Lutheraner genennt von Luthero? und dannoch haben ſie nit ainerley ambt; ſonder ainer darauß iſt der Verführer nehmlich Lutherus; der ander iſt der arme Verführte/ nehmlich der Lutheranus.

Jetzt kommen wir wider zu Herrn Lani, und mit in dem Fechtſprung ſchlagen wir ihme den Fuß unter/ daß er zu Boden ſtolperet. Geſtalten dann jetztgemachter Diſcurs à paritate rationis, folgenden Schluß erzwinget: Lutheraner werden alſo genent/ weil ſie Luthero in der Lehr anhangen/ ihne verthädigen ꝛc. Chriſtiani werden genent von Chriſto/ weil ſie ſeiner Lehr anhangen / ſie verthädigen ꝛc. Catholiſche werden von den Uncatholiſchen per deſpectum Papiſten genennet weil ſie dem Pabſt anhangen/ und ſeine Lehr verthädigen; der Kaiſer muß Antichriſtiſch genennet werden/ weil er dem Antichriſt anhangt/ und ſeine Lehr verthädiget (wann der Pabſt ja der Antichriſt iſt.) Ergo wann das gantze delegirte, hohe Ungariſche Gericht/ unerhört tyranniſch/ barbariſch ꝛc iſt/ und außgeruffen wird; ſo iſt auch der Kaiſer/ unerhört tyranniſch/ barbariſch/ und muß alſo titulirt werden; dieweil er das delegirte hohe Gericht geordnet/ ſeine Urthail ratificirt, approbirt, gut gehaiſſen/ und auff den heutigen Tag ſeiner ſeits/ beſtändig über die Execution haltet/ und ſie handhabet. Auch hat diſes hohe Gericht alles im Nahmen und allergnädigſten Befelch Ihr Kaiſerl. Mayeſtät gehandlet: Quod autem quis per alium facit, per ſeipſum facere cenſetur: Was einer durch einen andern thut / wird ihme ſelbſt zugemäſſen. Ergo &c.

Num. XLIV.

Und ſchlägt ſich ſelbſten umb die Ohren.

Endlich ſchlägt ſich Lani ſelbſt dapffer umb die Ohren. Er waiſt/ daß er perpetuam infamiam, wie ein Brandmahl an der Stirn herumb tragt/ und wider redliche Leuth/ will geſchweigen wider ſeine höchſtvorgeſetzte Obrigkeit zu agiren durchauß untüchtig. L. Criminis 15. C. de his qui accuſare non poſſ. Criminis accu-

ſationem

ſationem inſtituere cum periculo calumniæ, ſi tibi exiſtimatio integra eſt, non prohiberis. Das bringt mit ſich: Quòd Infamis ab accuſatione repellitur, & qui calumniatur, punitur. Spricht Salicet: Der eines beſchraiten Nahmens (unredlich) iſt nit tüchtig zum anklagen/ und der Läſterer wird geſtrafft.

Lani waiſt über das/ was Titl er mit ſeiner Klage verdient. Luc. 19. Ex ore tuo te judico ſerve nequam! ſciebas, quia homo auſterus ſum &c. Quare ergo? &c. Auß deinem Mund richte ich dich du ſchalckhafftiger Knecht! du wüſteſt es/ daß ich ein harter Mann bin/ warumb dann? ꝛc. Lieber Herr Rector! Soll es wahr ſeyn/ daß ſeine höchſte Obrigkeit/ unerhört/ barbariſch/ und tyranniſch? warumb vermeſſet er ſich dann ſo frevenlich/ dero auff ein neues mit unverantwortlicher Schandſchrifft Gelegenheit zu Tyranney zugeben? was Beginnen iſt diß; Man bringt ja keinen Eſel mehr auff das Eyß/ wo er einmahl geſchlipfferet: der Gefahr liebt/ wird darinnen zu Grund gehen. Eccl. 3.

Schließlich waiſt Herr Lani, daß ihme das Werck/ und die Experienz ſelber zu ſchanden macht. Dann wann die höchſte Obrigkeit Lani ſo grauſam wäre/ als er klaget/ ſo wären ſo wohl Lani, als vil andere Mayeſtät Läſterer/ ſo ſich unter aignem/ oder fremden/ oder auch gar untertruckten Nahmen hochſträfflich wider den geſalbten des Herren/ und wider das glorwürdigſte Hauß Oeſterreich in Schrifften vergriffen/ nit ſo impunè, und ungeſtrafft entrunnen; dann man wurde noch manchem wohl zaigen können: Longas Regibus eſſe manus: Daß Potentaten lange Arm haben. Anjetzo aber/ gleich wie niemand iſt/ der nit groſſen Clemenz halber anrühme das milde Geſatz Imppp. Theod. Arcad. Honorii L. ſi quis, unicâ. C. ſi quis Imperatori maledixerit; alſo müſſen auch die Feinde des aller Chriſtmildiſten Leopoldi bekennen/ daß er nit allein ſelbigem punctual nachkäme/ ſondern überſteige: Si quis modeſtiæ neſcius & pudoris ignarus improbo petulantique animo nomina noſtra crediderit laceſſenda, ac temulentus obtrectator temporum noſtrorum fuerit, eum pœnæ nolumus ſubjugari; neque durum aliquid neque aſperum volumus ſuſtinere: quoniam ſi id ex levitate proceſſerit, contemnendum eſt; ſi ex inſania, miſeratione dignum, ſi ab injuria, remittendum. Unde integris omnibus hoc ad noſtram ſcientiam referatur. Ut ex perſonis hominum dicta penſemus; & utrum prætermitti, an exquiri, debeant, cenſeamus. Auff teutſch: So jemand Zucht und Ehr vergeſſen auß muthwilligem Sinn/ unſern Nahmen wurde antaſten/ oder unſerer Zeiten Läſterer abgeben/ den wöllen wir unter die Straff nit zie-

 hen;

hen; noch etwas Ungemach hierüber außſtehn laſſen. Dann ſo es auß Leichtſinnigkeit hergerühret/iſt es zuverachten; wäre es aber auß Unſinnigkeit hergefloſſen/iſt es Erbärmnuß würdig/kombt es dann auß Unbild her/ ſoll es verzihen ſeyn. Dannenhero ſoll es unangefochten uns hintergebracht werden; damit wir auß der Qualität der Perſonen abnehmen mögen/ ob es vertuſcht / oder nachgeforſcht werden ſolle.

Diſer hochlöblichen Chriſtl. Sanfftmuth Honorii, Arcadii &c. hat biß dato das glorwürdigſte Hauß Oeſterreich faſt nachgefolgt / ja überwunden. Ob es aber dem unvorſichtigen Herrn Lani, und ſeines gleichen / diſer Zeit gar zu ſehr überhand nemmenden frechgeſinnenen Infamanten immerzu impunè gelingen werden; oder ob die höchſte Mayeſtät ihnen endlich einmahl werde ernſtlich nachfragen/ und zu gebührender Straff ziehen laſſen; das wird die Zeit geben. Zwar: Aquila muſcas non capit. Der Adler fangt nit Mucken.

Num. XLV.

Stellt uns ein ſaubers Contrefait vor.

So weit hat nun der Chriſtliche Leſer ein zimlich fein Contrefait unſers Herrn Lani. Auß welchem leichtlich abzunehmen / wie wahr es ſeye / was er in gegenwärtigem Vortrab von ſich ſelbſten rühmet / in der er ſich einen Gott / und der rainen Evangeliſchen Kirchen treu geweſnen Schul-Rectorem nennet. Wider den Titl Rain-Evangeliſch proteſtire ich diß orts; bald aber wird den armen verführten Lutheranern diſs blind Fenſter geöffnet werden. Entzwiſchen wie Herr Lani ſeinen Gott ſeye treu geweſen/ kan auß dem H. Paulo geſchloſſen werden Rom. 13. Itaque, qui poteſtati reſiſtit, DEI ordinationi reſiſtit. Der dem höhern Gewalt widerſtehet/ widerſtehet Gott. Wie er aber ſeiner Kirchen getreu geweſen; erſihet man auß dem Verzicht-Schreiben der übrigen Herren Prädicanten p. 17. des Tyrnauiſchen Extract; allwo ihrer 236. bekennen / ſie haben das ihrer Gaiſtlichen Seelſorg anvertraute Volck zur Auffruhr erweckt. Und ob wohl Lani nit unterſchriben / haben doch 17. der ſeinigen für ſich / und alle die andere ihr Untreu bekennet; wiewohl auch ſie halſtarrig keines wegs unterſchreiben wolten. Extract. Tyrnau. p. 22. Sie haben aber nun unterſchriben oder nit; Lani bleibt auff alle Weg Krafft ſeiner hohen Obrigkeit Außſpruch ein Gott und ſeiner Kirchen untreuer Schul-Rector: Geſta enim, quæ ſunt tranſlata in publica monumenta, habere volumus perpetuam firmitatem, L. Geſta C. de re Judicat. Was in die authentiſche und offentliche Acta einverleibt worden / wöllen wir für unumbſtoßlich

lich gehalten haben. Welche authentiſche Acta man jedem urbietig zu weiſen. Jetz laſt uns Georgium Lani weiter vernehmen.

Georgius Lani.

Ainig und allainig umb der Urſach willen daß er von der Evangeliſchen Lehr nit abfallen/und den ſchändlichen Reverſalien nit unterſchreiben wollen.

Num. XLVI.

Georgius Antilani.

Daß die Herren Prädicanten wegen der Religion in die Gefängnuß gerahten / iſt ein Centner-Lügen.

Mit was angenehmeren Beſchaid könten wir doch diſe ohnmächtige Unwarheit abfertigen / als mit der holdſeligen Manier des theuren Mann Lutheri? Tom. 7. Jeh. m. f. 407. a. Solche Bücher alle (ſpricht er) ſein leichtlich zuverantworten mit einem Wörtlein/das haiſt: Teuffl du liegeſt! Hiemit müeſte Herr Lani auff Lutheriſchen Beſchaid ſchon vor lieb nehmen Man fragt ihne aber zum Uberfluß: wie kombt es/ daß die übrige Carponenſes Paſtores alle mit Gut und Blut/ unvexiert / darvon gelaſſen/ und wie Lani ſelbſten §. 8. redet / ſalvirt, und auß dem Land gezogen? da man doch wohl wuſte / daß ſie nit Römiſch Catholiſch wären / gleich wie er? wie kan dann die Religion hie vorgewendet werden? Teuffl du liegſt! Wie kombts / daß Herr Lani ſo freywillig § 9. von ſelbſten publiciret: falls die Halſtärrige nur hätten wollen unterſchreiben / ſo wolt man ihnen Reverſales modificiren, und könten ſie auch loß werden. So iſt dann kein einiger Vortrag wegen Veränderung der Religion geſchehen? wie kan die Religion ein Urſach ſeyn der Gefangenſchafft? Teuffl du liegſt! Wie kombts/daß nit weniger die unCatholiſche / als Catholiſche bey der Prädicantiſchen Verurthailung als Mit-Richter geduldet / und reſpectirt worden? wie kan die Religion Urſach ſeyn / und Schuld haben? Teuffl du liegſt! der unverdroſſne Leſer wolle auch infrà den 90. num. beſuchen.

Wie kombts / daß Drabitius die Catholiſche Religion freywillig vor ſeinem Ende angenommen; und dannoch ihme ſogar an dem Leben nit geſchont worden? Ich ſihe / daß hie Herrn Lani der Hund vor dem Liecht umbgeht: alldieweilen nichts anders folgen kan / als: eine Centner Lügen ſeye es / wann man in diſem Geſchäfft die Religion vorſchützet. Teuffl du liegſt! Wie kombts / daß Zrini / Nadaſt / Frangipani zum Tod ſeyn exequirt worden / ungeacht ſie Catholiſche Herren waren? Ergo iſt es durchauß bodenloß / daß die Religion das geringſte præjudiz oder Nachthail/ oder hingegen einigen Vortheil cauſirt. Wie kombts / daß noch heutigen Tag / vil 1000. Ungarn in ihrer Religion frey paſſiren? Ja in ihren Aembtern unbekümmert

gelaſſen

gelaſſen werden? nehmlich weil man mit der Religion hie nichts zuſchaffen. **Teuffl du liegſt!**

Gleicher maſſen/ wann Herr Lani ſagt: er ſeye in Gefängnuß geſtoſſen worden/ dieweil er den Reverſalibus **nit wolte unterſchreiben**/ iſt es anderſt nit wahr/ als per modum conditionis, nit aber cauſæ; maſſen die urſprüngliche Urſach diſer execution, alleinig die Rebellion iſt; die Unveränderlichkeit aber der exequution ware verurſachet von halſtärrig-verwaigerter Unterſchreibung.

Endlich daß Herr Lani die Reverſales **ſchändlich** nennet/ calumnirt er abermahl; geſtalten ſie nach Gebrauch gültiger Rechten eingerichtet ſeyn/ und alſo nit ſchändlich. Es hätte dann Laniſche Klage diſen Verſtand: die Reverſales ſeyen den Herren Prädicanten ſchändlich/ weil ſie denſelbigen ihre ſchändliche Untreu bey der gantzen Nachwelt ohne Unterlaß vorrupffen werden. Und das iſt wahr; aber das kränckt niemand: **Wie gethan/ alſo der Lohn.**

Georgius Lani.

Dannenher er Anno 1674. im Monat Majo gefänglich in das Preßburger Schloß angenommen; von dannen an die Mähriſche Gräntzen auff die Vöſtung Berenz oder Braniz/ und förder ſambt denen übrigen nach Schottwien: und letzlich in Eiſen und Banden / durch Steurmarck/ Karnten/ Crainen/ Trieſt/ Italien biß gegen Neapolis geführt/ alda auf die Galeren geſchmidet zu werden; und wie ihme Gott ſo wunderbarlich herauß geholffen von ihme ſelbſt zu einem Vortrab beſchriben/

Num. XLVII.

Georgius Antilani.

Herr Lani verſpricht eine hundertklafftigere Unwarheit.

Bey diſen Zeiten des Lani iſt nit vil anzumercken/ als erſtlich unfindige Großſprecherey von ſeiner wunderſamen Erledigung; welches an ſeinem Ort nehmlich in dem 21. §. Laniſchen Extract wird widerlegt werden. Zum andern iſt gar lächerlich/ daß er uns eines völligeren Berichts vertröſtet/ mit zuthun/ **das gegenwärtige ſeye nur zu einem Vortrab beſchriben.** Ich glaub die Lutheriſche werden hinter den Ohren kratzen/ in bedencken: wann der Vortrab zu ihrem groſſen Schimpff ſo übel hincket; wie dann erſt der Einritt hienach hotten werde? die Catholiſche entzwiſchen werden in die Fauſt lachen/ wann ſie Lutheri des theuren Manns Urtheil hierüber hören werden/ auß dem 3. Jehniſchen Tom. f. mihi 366. b. **Lügen/** ſpricht er/ **bedarff vil waſchens / und plauderens; Warheit iſt bald geſagt.** Nun fünffmahl wenigſt ſchnauffet Herr Lani daher mit der-

gleichen

mit Verſprechung des umſtändlichen und völligen Berichts. Getruckt im Jahr 1675.

gleichen Pralerey/ den Leuthen die Mäuler auffzuſpreitzen; als nemlich; im Titl. §. 10. §. 14. §. 22. §. 23. Warmit er aber dem Verſtändigen keinen andern Concept verurſacht/ als Luthero. Will nun Herr Lani künfftig einen weitläuffigern Ungrund auffſetzen als dißmahl/ ſo will ich ihne künfftig mit deſto weniger Worten überweiſen. Mach ſich der Aff dem Menſchen ſo gleich/ als er wölle; noch iſt er dannoch weit kein Menſch; und ein Großſprächer/ wie er ſich immer zum ſchein glaubwürdig auffführe/ wird bald an dem Ungrund ergriffen. Gipswaſſer wird von der Milch mit verkoſten erkennt.

Bißher lautete das erſte Blat des Laniſchen Extracts Titl. Jetzo heulet der Crocodil/ und locket die Leut/ in einer ſehr gleißneriſchen Inſchrifft an den Leſer; in deren er auch ſeiner Perſon halben wahr macht jenes des H. Hieron. in c. 9. Iſai. Omnis Hæreticus Hypocrita eſt, aliud agens, & aliud ſimulans. Alle Kätzer ſeyn Gleißner/ thun was anders/ verſtellen ſich anderſt.

Georgius Lani.

An den auffrichtigen / rechtgeſchaffnen / Evangeliſchen / der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion eyferig zugethanen / gegen Gott / ſein Wort / und rechtglaubige Kirch treu/ und rain geſinneten um den Schaden Joſeph ſich bekümmerenten/ und mitleidenten Leſer / hertzfreundliche Erinnerung.

Num. XLVIII.

Georgius Antilani.

Herr Lani gibt einen üblen Schützen ab.

Außgenommen das einige Wort Augſpurgiſche Confeſſion (welches leichtlich zuveränderen iſt in das Wort: Römiſch-Catholiſche Confeſſion) war ich gäntzlich der Maynung/ diſe hertzfreundlich ſchmaichlende Außſprach wäre an die Römiſch-Catholiſche geſonnen. Urſach: weil ich von keinen anderen auffrichtig-rechtgeſchaffenen/ Evangeliſchen/ gegen Gott/ ſein Wort und rechtglaubigen Kirche/ treu und rain geſinneten / umb den Schaden Joſeph ſich bekümmerenten / und mitleidenten Leuten waiſſe/ als von Römiſch-Catholiſchen. Welche Wort / damit ſie mir niemand böߺlich vertrexlen könte / bedinge ich außtrucklich / daß ich ſie nit anderſt / als in ſenſu complexo will genommen haben. In dem übrigen: wie ich oben n. 45 ſchon proteſtirt, alſo widerhole ich die proteſtation hie an ſeinem Ort wider die Herrn Lutheraner/ als weit ſie den Titl Evangeliſch gebrauchen: alldieweilen wir aber alle an-

dere

dere höchſt und hohe / als unſchuldige hindergangne / nach jedes Stands Würde gebührenteſt verehren/auſſer der Herren Prädicanten in ihrer profeſſion, als Verſührer des Volcks. Alſo wöllen wir mit ihnen allainig unſer Gefecht über diſen Titl anfangen.

Num. XLIX.

Lutheriſche Prädicanten rauben uns Catholiſchen / den Evangeliſchen Titul ab.

Wie Herr Läni ? dörffen wir die Augſpurgiſche Confeſſioniſten Evangeliſch nennen ? Mit was fueg ? können wir es auch wohl beweiſen/daß ſie Evangeliſch ſeyn? wo nit / Falſi nominis vel cognominis aſſeveratio, pænâ Falſi coërcetur. L. Falſi. ff. ad L. Corn. de falſis. Der ihme ein falſchen vor-oder zunamen ſchöpfft/ dem gebühret die Abſtraffung eines falſchen Betrugs. Hie muß ich mich wohl in acht nemmen/ damit was ich rede / der helle Mittag ſeye ! Cavendum felici quoque curâ, ne (Helleborum) nubilo die detur, quippe impatibiles cruciatus exiſtunt. Plin. l. 25. hiſt. c. 5. Sonſten möchten die Herrn Prädicanten ab der Nießwurtzen unſinnig werden.

Wohlan Herr Lani ! möchte es mir nit erlaubt ſeyn auff des Doctor Luthers hültzinen Gelächter auffzumachen ? Er will kurtzumb in dem Lutherthumb alle zu Pfaffen haben / Mann und Weib/ klein und groß/ jung und alt : Rupfft derohalben den Catholiſchen ſcharpff auff / daß ſie beſondere Prieſter weihen / und ſpricht alſo: **Warumb habt ihr uns unſern gemainen Nahmen geſtohlen/ und euch zugemeſſen ? ſeyd ihr nit Dieb und Räuber der Kirchen ?** Tom. 7. Witt. f. mihi 286. a. So weit Herr Luther. Nun fragt ſich : wer mir wehren könte/ auff diſem hültzen Gelächter zuſpilen ? So zeihe ich dann die Lutheriſche Herren Prädicanten mit eben ſo vil Worten fein rund und keck : **Seyd ihr nit Dieb/ und Räuber der Kirchen ? warumb habt ihr uns (Römiſch Catholiſchen) unſeren Nahmen / Evangeliſch/ geſtohlen/ und euch zugemeſſen ?**

Num. L.

Werden hierüber an die quæſtion gezogen.

Oder kan uns Herr Lani diß wohl beweiſen / daß die Herren Lutheraner Evangeliſch ſeyn ? warumb nit ? ſpricht er. Dieweil ſie das raine / unverfälſchte Evangelium lehren / und darbey verbleiben : was manglet diſer Prob ? wöllt ihr Herren Prädicanten wiſſen/ was manglt ? Antwort : die Warheit. Lutheraner lehren nemlich das raine Evangelium/wie die Manicheer zu zeiten Auguſtini. Ut quidquid

eſt

eſt in Evangelio, vel in Epiſtolis Canonicis, quo adjuvari hæreſin ſuam putent, id eſſe à Chriſto, & Apoſtolis dictum teneant, ac ſuadeant: Quidquid autem ex eisdem Codicibus adverſùs eos ſonuerit, immiſſum ab infalſatoribus, ore impudenti, & ſacrilego, non dubitent dicere. Cui furori eorum authoritatem omnium librorum extinguere, atque abolere conanti jam ſuprà, quantum ſuſcepti operis ratio ſinere videbatur, non pauca reſpondi. Nunc illud admoneo, cum inſanas, ac ſacrilegas fabulas ſuas Chriſtiani (Evangelici) nominis pallio velare contendant. &c. Aug. contr. Fauſt. Man. l. 22. c. 15.

Auff teutſch alſo: daß ſie (die Manicheer) alles/ was in dem Euangelio/ oder in dem Canoniſchen Sendſchreiben begriffen iſt; ſo ihrer Kätzerey behülfflich möchte vorkommen/ als vor Chriſto/ und von den Apoſtlen herrührend an und auffnemmen/ und anderen hinderbringen. Alles aber/ was eben auß ſelbigen Bücheren wider ſie lautet/ gar keinen Scheuen tragen verfälſcht zunennen. Auff dergleichen Ohnmächtigkeit dann (ſo ſich aller Bücher Authorität und Glantz außzulöſchen und zuvertilgen unterſtehet) ich ſchon oben/ ſo vil das vorgenommne Werck zugelaſſen/ nit wenig geantwortet. Anjetzo aber erinnere ich ferner; weil ſie ihre ꝛc. Fablen/ mit dem Chriſtlichen Namen zubemäntlen/ ſich hefftig reiſſen. So weit Auguſtinus.

Num. LI.

Wolten gern ſchamroth werden/ wann ſie nur könten.

Daß diſem eben zu unſeren Zeiten alſo/ wie Auguſtinus wider die Manicheer ſchreibt/ wollen wir nur in zway Exempl darthun. Erſtlich in dem Wörtlein ſola oder ſolùm das iſt: allein. Diſes Wort hat Herr Luther unverantwortlich in das dritte Capitl des H. Pauli zu den Römern eingerucket; und heut zu tag wollen es doch die Lutheriſche Herren Prädicanten mit ihme behaupten. Daß es unverantwortlich geſchehen/ lehret er ſelbſt tom. 5. mihi f. 141. a. & b. ſprechend: Er habe faſt wohl gewuſt/ daß weder in dem lateiniſchen/ noch griechiſchen Text das Wort ſolùm (auch die vier Buchſtaben ſola) ſtunden/ welches die Papiſtiſche Eſlsköpff/ wie ein Kuehe ein Stadl-Thor anſehen. Sit pro ratione voluntas! Luther wils alſo haben ꝛc. Nehmt wahr/ Auguſtini Erinnerung

innerung! Zum anderen / ziehen jetzige Herren Prädicanten muthwillig ein und anderen Sentenz der guten Werck Verdienſt zuvernainen / auß der Schrifft eines thails an / namhafft auß Lucæ 17. Dicite; quia ſervi inutiles ſumus. **Sprecht: Wir ſeyn unnütze Knecht.** Ander thails / damit die Klarheit des Widerſpils nit erſcheine / verwerffen vil auß ihnen / nach dem Exempl Lutheri tom. 7. Wittenberg. mihi f. 286. a. die heimliche Offenbahrung Joannis, allwo der klare Text gefunden wird. Apoc 22. Ecce venio citò, & merces mea mecum eſt, reddere unicuique ſecundùm opera ſua. Das iſt: **Nim wahr / ich komme ohne Verzug / und mein Lohn iſt mit mir / einem jeden zuvergelten / nach ſeinen Wercken!** Andere legen nach aignem Willen auß die helle Zeugnuß des Verdienſts der guten Wercken Matth. 5. Luc. 6. Ecce enim merces veſtra copioſa eſt in Cælo! Sihe euer Lohn iſt groß in dem Himmel. Welches Wörtlein **Lohn** / bey die 20. mahl auff die gute Werck in dem Neuen Teſtament gefunden wird. Diſe Leut aber wöllen den Valor nit gelten laſſen: umb des willen mueß ihnen auch Epiſtola Canonica S. Jacobi ſtröhin ſeyn ꝛc.

Num. LII.

Blaichen entzwiſchen vor Zorn ſtarck ab.

Ich geſchweige kürtze halber ſehr vil anders: wird uns genug geſchehen ſo wir von den Herren Prädicanten eine formirte Antwort auff diſe zway Exempl werden haben können. Entzwiſchen formire ich einen ſchönen Syllogiſmum auß Lutheri unwiderſprechlichen Grundveſt. tom. 4. Witt. fol. mihi 393. **Wer einen Thail / oder Buchſtaben (der Schrifft) wegthut oder änderet / der ſoll des Teufels ſeyn;** Spricht Herr Luther mit lauteren Worten: Nun aber er / und ſeine liebe Kinder / die Herren Prädicanten thun hinweg / und änderen / ſpricht Georgius Antilani; ergo ſoll Luther / und ſeine Kinder des **Teuffels ſeyn** / ſpricht (nit ohne Schenen) auß ſyllogiſtiſchem Nothzwang Georgius Antilani. Ergo ſeyn ſie nit Evangeliſch / ſpricht Antilani: Ergo begehen die Herren Prädicanten ein Crimen falſi, ſo offt ſie ſich **Evangeliſch** nennen / vermög obangezognen L. Falſi ff. ad L. Cornel. de falſis. ſpricht Antilani: Falſi nominis, vel cognominis appellatio pænâ falſi coërcetur. Nun nit der wenigſte auß diſen falſariis iſt Lani, ſpricht Antilani. Und erwehnte Ungrund / und Anmaſſung / iſt das Fueterall über alle der Herren Prädicanten Gedicht / und impoſturen, ſpricht Antilani.

Warbey jedoch Antilani abermahl auff das zierlichſte / und formlichſte proteſtirt, daß die Belegung mit dem Crimine Falſi, allein die unCatholiſche quaſi Lehrer treffe; allermaſſen / damit eingeführte Lex nachtrucklich ſeye / mueß nothwendig juxta

L. Nec

L. Nec exemplum. 20. C. de falſis. Item Argum. L. Impuberem. 22. ff. ad L. Cornel. de falſis. mueß/ſprich ich/nothwendig ein Betrug und Dolus mit einlauffen; welchen aber allein die Herren Prädicanten begehen/ſo ſie ſich der Schrifft / und des rainen Evangelii rühmen; wiſſentlich aber auff nichts / als ihre aigenſinnig / verfälſchte Außlegung fueſſen; Lutheriſche Schäfflein hingegen ſeyn hierin nit ohne Mitleiden zuentſchuldigen.

Was bedarff es aber ſo ſehr vil? Ich mueß meinem hertzlieben Stieffbruder Herrn Lani, an ſtatt der Kahlmäuſerey einmahl was luſtigs von der Antiquität erzehlen. Bey den Locrenſern ware bräuchig / ſo jemand bey ihnen ein altes Geſatz hat wöllen abwürdigen/ oder ein neues auffbringen/hat er auff dem Marckt vor dem gantzen Volck mit einem Strick am Halß müſſen erſcheinen / und ſeinen Vortrag thun. Hat es nun dem Volck gefallen / ſo iſt er ledig widerumb nach Hauß gekehret. Iſt aber ſeine Mainung dem Volck nit angenehm geweſen / ſo hat man den Strick zugezogen / und ihne erdroßlet. Auff diſe Weiſe iſt man der Neuerung damals vorkommen. Ich laß Herren Lani rahten; ob nit anfangs des Lutherthumbs diſer löbliche Brauch bey D. Luthero wäre thunlich geweſen? ſo hätte er der Neuerung des Evangeliſchen Tituls halben ſich nit alſo unverantwortlich mit der Catholiſchen gröſten Unbild angemaſſet. Welches wir zwar nit ſehr zu achten haben; wohl wiſſend / daß die rechte Sonnen ihre Sonnen-Natur darumb nit verliert / dieweil etwan ein ſchnödes parelium, oder betrogner Sonnenſchein in dem Nebengewülck herfür ſpöttlet; und die Römiſch-Catholiſche Religion bleibt immerzu unverhindert Evangeliſch von den vier alten Evangelien; wann ſich ſchon das fünffte Lutheriſche ihnen unehrenbietig an die Seiten ſetzet.

Num. LIII.

Gewinnen nichts darmit/ als Schand in Bueſen.

Nun ihr redliche Herren Lutheraner! (ſeye es mir erlaubt/ mich gegen euch zuwenden!) laſt euch doch von eueren Prädicanten nit ſo ſchimpfflich/ der gantzen Welt zum Spott auff dem Affenſchwantz herumb führen! nehmt doch umb Gottes willen wahr; wie ſie ſelbſt ihres Evangeliſchen Titls ſpöttliche Verrähter ſeyn! Ich geſchweige/ daß vor Zeiten die Tübingiſche Theologi An. 1581. Hieremiam den Schismatiſchen Patriarchen / wie weit er auch im Glauben von ihnen entfernet war / doch auff das hefftigeſt / zu ihrer Zunfft Gemainſchafft gewünſcht/ gelocket ꝛc. und alſobald gut Evangeliſch gehalten hätten / wann er den Herren Lutheranern nit ſelbſt den Sack vor die Thür geworffen / und ſie als un-Evangeliſch verurthailt hätte. Beſichtige Stanislaum Zolokovium in præf. &c. Ich geſchweige auch: wie der bey dem Lutheriſchen Evangelio berühmte Doctor Calixtus, Helmſtadiſcher Lehrer/ſeinen ſo theuren Evangeliſchen Erbtitul/ſo verſchwänderiſch unter andere Neben-

 Kinder

Kinder kommen laſſe: welches bey uns infrà zuvernemmen ſeyn wird. Ich umbgehe vil anders/ ſo zu ſeiner Zeit füglicher Einkommen wird.

Num. LIV.

Abſonderlich in einem ſcheutzlichen/ friſchen Caſu.

Was ich aber keines wegs umbgehen kan/ iſt ein friſcher Caſus; und gehört aigentlich zu unſerem gegenwärtigen Tractat. Der redliche Leſer erinnere ſich der mehrerwehnten Supplication, welche Anno 1675. im Nahmen der 71. Hungariſchen gefangnen Prädicanten/ Jhro Kaiſerl. Mayeſtät hätte ſollen übergeben werden. Nun waren die ſupplicirente Prädicanten/ zwayerley: der Lutheriſchen nemlich/ und Calvino-Zwingliſchen Religion. Diſe zwo quaſi-Religionen wie ſie einander Unwarheit ſtraffen/ ſonderlich in dem Articul des Abendmahl/ iſt weltkündig: und dannoch (der Seelen-begierige Leſer mercke) nennen ſich diſe Leute beeden thails/ mit gemainen Titl **Evangeliſch**/ übergeben auch ihre Supplication unter diſem gemainen Namen Jhro Kaiſerl. Mayeſtät/ mit diſen Worten: **welcher geſtalten wir Evangeliſche Prediger ꝛc.**

Was ſagſt du Zwinglianer! iſt der Lutheriſche Prädicant Evangeliſch/ ſo biſts du nit. Was ſagſt du Lutheraner! iſt der Zwingliſche Prädicant Evangeliſch? ſo biſts du nit. Dann ſo wenig das H. Evangelium widerwärtige Ding lehret/ ſo wenig ſeyn widerwärtige Lehren beede Evangeliſch. In dem nun beede Thail ſo ſchön diſſimuliren, kein Thail wider den andern diſes Titl halber proteſtirt; ja unter diſem communi Titulo fein keck ihrer Mayeſtät ſelber unter Augen zu tretten/ gar keinen Scheuen tragen/ ſo iſt ja klar/ wie häßllich die Lutheriſche Herren Prädicanten das gewaltige Klainod des Evangeliſchen Tituls im Koth ſtecken laſſen/ in dem ſie ihre obgeſagte Glaubensfeind deſſen/ ohne Widerſprechung auch gaudiren laſſen: Ja diſes Titls halben mit ihnen in Compagnia tretten. Welcher Frevel dann nothwendig daher rühren mueß; weil die Herren Prädicanten ſelbſt nit glauben/ daß ſie in der That Evangeliſch ſeyn/ oder nit vil auff diſe prærogativ halten; als deren der Calviniſt eben ſo wohl in ſeinem Glauben würdig/ oder eine ſchändliche diſtinction paſſiren laſſen: ex. gr. Lutheriſch-Evangeliſch/ und Calviniſch-Evangeliſch. Und das haiſt alsdan eben ſo vil/ als nit pur Evangeliſch; ſonder/ wie es Herr Luther ſpecialiter außlegt ꝛc. Worbey ſich alſobald der alte Rechtsgelehrte Papinianus wird vernemmen laſſen: In toto Jure generi per ſpeciem derogatur, & illud potiſſimum habetur, quod ad ſpeciem directum eſt. Libr. 23. qq. de Reg. Jur. antiqui Reg. 80. Hie läſt man die Herren Lutheraner ſelbſt erachten/ was ſie ihren Evangeliſchen Pfeiffern für einen Tantz ſchuldig ſeyn.

Die

Num. LV.

Die Herren Lutheraner ſeyn auch nit der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion.

Herr Georgius Lani, neben dem Evangeliſchen Titl/ gibt er den Herrn Lutheranern auch die benamſung / der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugewandten. Aber ohne Weitläufftigkeit zu reden / ſo iſt diſer Titl nit weniger ein Prädicanten Betrug / als der Titl Evangeliſch. Von diſer Materi haben geſchriben an Stand/ und Geſchicklichkeit/ höchſt und hochberühmte Authores. Drey deren / die andere zugeſchweigen / machen uns ein unlaugbare Prob. Nain dan / geehrtiſte Herren Lutheraner / nain gewiß / ihr ſeyd nit der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion verwandten; und proteſtiren wir Catholiſche ſolenniter darwider! namhafft erſtlichen der weiland Durchleuchtigſte Fürſt und Marggraff Jacob von Baden: welcher in ſeinen motivis Catholiſch zu werden vor allem pag. 3. ſehr betauret / daß die Confeſſion dermaſſen variert; und geändert / daß es ihme in das Hertz hinein geſchnitten. Die formal Wort hochgedachter Fürſtl. Durchl. ſeyn diſe: Das Original iſt weder lateiniſch / noch teutſch jemals unverfälſcht / biß auff das 80. Jahr der minderen Zahl in Truck kommen ꝛc. ſondern auch die erſten falſchen Druck / von Jahren zu Jahren und wie wir beweiſen können / ſonderlich zehenmahl im trucken noch mehr erweitert / verſetzt/ und verruckt worden; und doch jederman in Schul / und Kirchen auff das erſt Original, das ſie mit Augen nie geſehen / ſchwören müſſen / welches uns billich in das Hertz geſchnitten. So weit diſer omni exceptione major teſtis. Deſſen weitläufftigere Prob wol würdig wäre mit den formalibus beygebracht zu werden. Aber wir weiſen den Leſer zeit halber an erwehntes herrliche Buch ſelbſten/ von dem 271. Blatt biß auff 400.

Num. LVI.

Der andere hohe Zeug iſt der Durchleuchtigſte groſſe Controverſiſt/ Chriſtianus Wilhelmus Marggraff von Brandenburg in append. Apol. c. 3. wo ſeine Wort alſo lauten: Wir tragen mit hochermeldter Churfürſten/ und Ständen Augſpurgiſchen Confeſſion hertzliches Mitleiden; daß ſie von ihren Prädicanten vor der gantzen Welt mit offenbahrer Unwarheit (die Confeſſion betreffent) verſpottet werden. Hochgedachter Fürſt probirt f. 467. durch aigne Confeſſion Eraſmi Brochmandi, Coppenhagiſchen Prädicanten: Philippus Melanchton habe ſie dermaſſen verändert / daß durch ſolche Veränderung in ſolche eingeführt worden ſchändliche Errores, erſtlich der Antinomer, zum andern der Synergi-

nergiſten. 3. Der Calviniſten. 4. Der Adiaphoriſten/ und andere mehr. Bald hernach probiren ihr Durchl. auß dē Wittenbergiſchē Theologis ſelbſt/ in Colloquio Naumburgenſi pag. 463. daß diſe Melanchtonis Veränderung/ mit Lutheri Wiſſen und Willen geſchehen ſeye/ ungeacht etliche darwider behaupten wollen/ als wan ſie Luther nie geſehen hätte. Item f. 468. thun ihr Durchl. dar/ daß An. 1541. die Aenderung nit ſeye gebeſſeret/ noch die Confeſſion in ihren alten Stand wider gebracht worden. So gibt ja warhafftig der Naumburgiſche Convent ſelbſten Zeugnuß/ allda die Churfürſten in ihrer præfation an Kaiſer Ferdinandum den Erſten außtrucklich melden/ daß die Augſpurgiſche Confeſſion Anno 1530. Kaiſer Carl dem V. übergeben/ hernach etwas **ſtattlicher und außführlicher** widerholet/ auch auß Grund Göttlicher Schrifft erkläret/ und gemehret/ und zu Wittenberg in den Truck gegeben worden. Ja ſagen ferners: daß auch dieſelbige Confeſſion auff dem Anno 1549. angeſtelten Colloquio zu Wormbs von den Ständen ſolchen Confeſſions-verwandten/ verordneten Kaiſerlichen Præſidenten, und Collocutoren widerumb übergeben und angenommen worden. So vil und noch mehr der Durchleuchtigſte Herzog von Brandenburg/ Wilhelmus.

Num. LVII.

Der dritte anſehnliche Zeug/ iſt der berühmte Controverſiſt Laurent. Forerus. Diſer in dem Vberſchlag über den Sächſiſchen Augapffl beobachtet/ daß nit allein die Augſpurgiſche Confeſſion von dem Jahr 1530. biß auff die Stund/ da er geſchriben (auſſer Georgii Cæleſtini edition, ſo vil ihme nach fleiſſigem anforſchen bewuſt) von den Lutheranern niemals unverfälſcht außgegangen/ ſonder auch ſo gar in dem lateiniſchen Concordi-Buch nicht; unangeſehen in der Vorrede hoch betheuret wird/ daß die ungeänderte Confeſſion einverleibt ſeye. Welches dann ein ſolche Schand iſt/ darob ſich ein ehrlichs Gemüth entſetzen; ein Lutheraner aber noch darzu erſchröcken ſolle. **Dann ich**/ ſpricht Forerus, **in der Warheit ſagen kan/ daß ich mehr als 20. unterſchidliche/ lateiniſche Truck unterhanden gehabt/ und noch habe; aber befunden/ daß keiner mit dem** Original **in diſem** §. Tota diſſenſio de paucis quibusdam Abuſibus, **überainſtimmet.** So weit der tapffere Jeſuit Forerus.

Num. LVIII.

Herren Lutheraner könten experimentaliter wiſſen/ daß ſie von Herren Prädicanten nur betrogen werden.

Mit welchem ſo anſehenlichen/ und getreuen Teſtimonio diſe ſo hochwichtige Materi wohl möchte beſchloſſen werden. Aber ich will zum Vberfluß die ſo böß lich hinder-

hindergangne liebe Lutheriſche Seelen noch zu einem nachtrucklichen Beweiß ihrer aignen Experienz anweiſen. So urthaile dann der diſcrete Lutheriſche Leſer/ ob er mit den ſeinigen nit müſſe ſchamroth werden/ wann er in præfatione ſeiner Augſpurgiſchen Confeſſion liſet: wie ſich damahl proteſtirente auff ein general freyes/ von dem Pabſt beruffenes Concilium beworffen; auch proteſtirt; ſie wollen/ und können ſich von einem ſolchen Concilio niemahlen abziehen/ oder außhalfftern; heut aber zu Tag haiſſen ſie den Pabſt den Antichriſt: Iſt das ein unveränderte Confeſſion?

Sie leſen §. de miſſa. Daß man die Meſſe bey ihnen mit gröſter Reverentz celebrire. Sie brauchen auch faſt alle Ceremonien/ außgenommen/ daß man den lateiniſchen Geſängern/ auch teutſche an etlichen Orten einmänget: und darneben iſt ihnen der gantze Canon (ſo der vornehmſte Thail der Meſſe iſt) auß Lutheri Inſtitution noch heut zu tag ein Greul und verflucht; an etlichen Orten aber laſſen ſie die Meß gäntzlich abgehen. Iſt diß eine unveränderte Confeſſion? Sie leſen in ihrer Confeſſion Artic. de abuſibus mutatis, daß ihre Kirchen in keinem Articl mit der Catholiſchen Kirchen zwiſpaltig/ daß ſie nur blöſſig etliche neue Mißbräuch unterlaſſen: Heut aber zu tag läſteren/ und ſchmähen ſie die Catholiſchen in ſo vil Haupt-Articlen. Iſt das eine unveränderte Confeſſion? Quæ nam denique fides apud eos, apud quos nulla vel verba, vel ſcripta robur habent? ſed omnia pro tempore mutantur, & transformantur? Ath. de Syn. Arim. & Selev. **Was glauben iſt dann bey jenen/ bey welchen weder Wort/ noch Schrifften Farb halten? ſonder alles nach der Zeit änderung verkehret wird?**

Ich ſag: nichts iſt ſo veränderet bey den Herrn Wortsdienern/ als ihr Balg; welchen außzuſtraiffen ſich diſe Herrn faſt ſcheuen: und dannenhero rühret/ daß man ihrer ſo wenig zu dem engen Paß/ einer formlich geſtellten/ nachtrucklichen/ auff Redlichkeit/ und Warheit geſteurten diſputir Kunſt bereden kan; an deren ſtatt ihnen nur wohl iſt mit ſchändlichen Sophiſtereyen auff dem Geſimbs herumb zu lauffen. Deſſen dann/ und keines anderen ich mich auch gegen ihnen zuverſehen habe/ im Fall niemand auß ihnen künfftig diſe meine Laniſche Widerlegung anzannen wird.

Num. LIX.

Herrn Lutheraner ſeyn auch nit die rechtglaubige Kirch.

Herr Lani kützlet ſeine Herren Lutheraner mächtig in den übrigen hellſcheinenden Worten ſeiner Vorerinnerung an den Leſer. Er nennet ihre Kirch die Rechtglaubige; aber er beweiſet es nit; es iſt hingegen das Widerſpil ſchon erwiſen: dann

wann ſie die rechtglaubige Kirch wäre/ müſte ſie ja in keinem Stuck AntiEvangeliſch ſeyn. Nun aber ſo iſt ſie AntiEvangeliſch ſchon oben à n. 49. biß 55. auff unterſchidliche Weiſe erfunden worden; Ergo iſt ſie nit die rechtglaubige Kirch/ für ains. Vor das ander: wann die Lutheriſche Kirch die Rechtglaubige wäre/ſo müſte ſie durch auß Bibliſch/ und nichts unbibliſch einmängen/ ihrer aignen Außſag/ und Fundamenten gemäß; nun aber iſt ſie nit durchauß bibliſch/ ſonder in manchem Stuck unbibliſch/ und Antibibliſch/ wie neben vilen anderen auch auß obigem erhellet: Ergo iſt ſie nit die rechtglaubige Kirche; welches Evidenter ad Hominem folget.

Ja ſie ſeyn gar keine Kirch zunennen.

Drittens/ ſo geſtehen wir den Herrn Prädicanten durchauß nit/ daß ſie einige Kirchen haben; hierin etwelchen uhralten Lehreren nachfolgend; welche deren unCatholiſchen Verſamblung/ nit eine Kirch/ ſonder partem, das iſt eine partheyiſche Sect genennet haben. Beſihe Jacob Pammelium in præſcript. Tertull. v. 11. und über die 42. Epiſtl S. Cypriani n. 6. Wie dann auch zu Carthago, bey dem H. Auguſtino ep. 68. die Secta Donati genennet worden/ Pars majorini. Von Auguſtino aber ſelbſt/ wird ſie ibid. genennet Pars Donati. Und eben er Auguſtinus hat mit tom. 7. einen gantzen Abcedarium pſalmum geſchriben/ ſo er titulieret: contra partem Donati.

Num. LX.

Herrn Lutheraner ſeyn auch nit Lutheriſch.

Man hört diſer Zeit vilfältig von den Herren Lutheranern/ Lutherum bey ſeits ſetzen/ ſo ſie etwan mit Lutheri Lehr in die Enge getriben werden; es haiſt bey ihnen: was geht mich Luther an? Ich bin Evangeliſch. Wohl an! wir Catholiſche ſchmotzen gar holdſelig darzu/ mit Verwunderung: daß der groſſe Prophet Martinus/ ſo leichtlich kan bey ſeits geſchoben werden. Loben beynebens die Herren Lutheraner/ ihrer billichen procedur, bey Erinnerung jenes/ was Lactantius. l. 2. de Inſtit. diu. c. 4. von Dionyſio Tyranno meldet: diſer/als er auff ein Zeit in einen Götzen Templ eintrette/ und ſahe/ daß Aeſculapius, Apollinis Sohn in einer ſtatua geſchnitzlet/ einen zierlichen güldinen Bart hätte; der Vatter aber Apollo gantz bluttmaulig da ſtunde/ hat er Aeſculapio dem Sohn den Bart hinweg gezwagt/ mit Vermelden: Es wölle ſich nit gebühren/ daß der Sohn mit einer ſo groſſen Authoritet/ und Anſehen da ſtehe; der Vatter aber gantz kindiſch gehalten werde. Auream barbam detrahens Æſculapio, iniquum & incongruens ait eſſe, cùm Apollo Pater ejus imberbis adhuc eſſet, ac lævis, priorem filium qua Patrem barbatum videri.

Wir

Wir Catholiſche haben ſchon von erſten Zeiten nichts auff Lutherum gehalten; jetzt erfreuet es uns/ daß die Herren Lutheraner ſelbſt Luthero den Bart / und mit dem Bart die Authoritet alle hinweg nemmen. Allgemach mercken ſie / daß es ſich nit gezimme / daß der junge Doctor Lutherus mit einem Bart die Leuth betrüge; welcher allen lieben hailigen Kirchen-Vättern die Bärt abgeſchnitten/ außgerauſſt/ ſie ihrer vätterlichen Authorität entblöſſet/ und für Bueben tractirt. Es ſcheint die Natur habe diſer Gottſeligen Mainung beypflegen wollen; darumb ſie Herrn Luther/ (urkund all ſeiner Abbildungen) zimlich kahl umb das Maul gemacht hat.

Num. LXI.

Spotten des Luthers guter Ding.

Wie ich nun verſpüre/ ſo iſt diſem nach Luther nur ein Prophet / wann / und ſo weit die Herren Prädicanten wollen: Facit & hoc ad cauſam noſtram, ſpricht Tertull. Apolog. adverſùm gentes. c. 5. Quòd apud vos de humano Magiſtratu Divinitas penſitatur; niſi homini DEUS placuerit, DEUS non erit, homo jam DEO propitius eſſe deberet. Auff teutſch und zu unſerer Materi alſo: **Diſe Waar taugt herrlich in unſer Krame; daß bey euch Herren Lutheraner Lutherus ein Prophet iſt/ wann/ und wie weit ihr wöllet. Wann ihr ihme nit gnädig ſeyd/ ſo liegt er; ſeyd ihr ihme aber genädig / und gefällt euch/ ſo iſt es ein Evangelium / was er ſpricht.** Nun gelangt an euch Herren eine freundliche Frag: Iſt alles wahr / was Herr Doctor Luther wenigſt in Glaubens-Sachen / redt / oder nit? Iſt es alles wahr / ſo habt ihr euch wohl in vilen Stucken roth zu färben Und zwar das übrige umbgangen; nur im Compendio zureden/ ſo müſt ihr Herren ſelbſt bekennen / daß ihr diſem nach einen durchgehent erbärmnuß-würdige Religion habt: geſtalten Luther tom. 6. Jeh. f. mihi 74. b rund bekent/ und für einen Articl außgibt/ **daß alle euere Werck nichts anders ſeyn/ dann eitl Läuſe in einem alten Peltz / da nichts raines außzumachen / und kurtz / da weder Haut noch Haar mehr gut iſt.** Wie unten n. 70. widerum erwehnet wird; wann nun auß den Wercken der Glaube erkennet / und erwiſen werden ſolle; wie dann die Lutheriſchen Herrn Lehrer immer pläncklen: die Werck ſeyen Früchten des Glaubens / ſo iſt klar / daß der Herren Prädicanten Religion durchauß lauſig ſeye. Iſt aber in Glaubens Sachen nit alles ſündlich / was Herr Luther redet/ ſo iſt die Frag/ wer zwiſchen ſeinem falſch und wahr Richter ſeye? Welcher auß den Herren kan es entſchaiden? Neben dem / daß außtrucklich folgt: daß ſie alsdan nit Lutheraner ſeyn / wann ſie ihne verlaſſen können/ ſo offt ſie wöllen; auch iſt nit er

ihrer ainiger Lehrer / ſonder ſie ſeyn der ſeinige. Es lacht der H. Ambroſius guter Dingen hierzu l. 1. de fide c. 4. Eunomij (Lutheri) perſonam diffugiunt Arriani (Lutherani) ſed ejus perfidiam aſſerunt, impietatem exequuntur. Das iſt: **Die Arrianer (Lutheraner) ſcheuen ſich der Perſon** Eunomij; (Lutheri) **aber ſeine Treuloſigkeit bejahen ſie / ſeine Gottloſigkeit machen ſie werckſtellig.** Endlich Athanaſij Argument iſt über ſiben Lauten: Quid docebunt Populos ab ipſis inſtitutos? An Patres ſuos lapſos eſſe? Aut quomodo ipſi veri apud diſcipulos ſuos habebuntur, quibus perſuadent: præceptoribus credendum non eſſe? Athan. de Syn. Arim. & ſeleuc. §. ſententia Synodi. teutſch: **Was werden diſe Leuth das Volck lehren? daß ihre Vorfahrer gefehlet haben? wie werden ſie dann bey ihren Jüngern für wahrhaffte Leuth gehalten werden; die ſie überreden / man ſoll den Lehrmaiſtern nit glauben.**

Num. LXII.

Können ſelbſt nit ſagen / was ſie ſeyn.

Auß welchem formirten diſcurs gäntzlich folget / daß die Herrn Lutheraner / ſole man ſie auch bey tauſend Ayden fragen / was ſie wären / niemals categoriſche Antwort können folgen laſſen. Sie ſeyn nit Evangeliſch / nit der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion, nit Lutheriſch; ſie ſeyn nit Römiſch Catholiſch; ſo wöllen ſie auch nit Calviniſch / Zwingliſch / Widertäufferiſch ꝛc. genennt werden. Was ſeyn ſie dann? wir erwarten die Antwort von den Herren Prädicanten als Lehrern. Mit deren wir aber nit werden zu friden geſtellt werden / ſo die benamſung etwan nur einem und anderen Herrn Prädicanten beliebig ſeyn. Wir wollen kurtzumb wiſſen / wie die ſo genante Evangeliſche mit beweißlichem Warheits-Grund mögen und ſollen genennt werden / keinen außgenommen?

Falls nun die Herren Prädicanten halßſtärrig wolten durchtrucken: ſie ſeyen Evangeliſch / item Augſpurgiſcher Confeſſion, item Lutheriſch / ſo wird von ihnen ernſtlich begehrt / ſich zuerklären: Ob ſie in allen Puncten Evangeliſch / Confeſſioniſtiſch / Lutheriſch ſeyen? Evangeliſch nach allen Evangeliſchen Schrifften und Puncten? Confeſſioniſtiſch nach der erſten Confeſſion? Lutheriſch / nach all ſeinen Lehrpuncten / oder nur etlichen? Seinem Ja nach / oder nach ſeinem Nain? maſſen D. Luther gar nit ſcheuen getragen / kalt und warm auß einem Rauchfang herauß zu blaſen. Bey erwartender außfolgender Antwort / werden wir gnug zu ſchertzen bekommen. Ja freylich / ihr Herren Prädicanten! Euer Glauben iſt eben nichts / dann ein wurmſtichiger abgedorter Baum / mit etlich zierlichen Titlen / als mit einem

nem Wintergrün beklaidet. Beſchlieſſe hiemit diſe Materi von der Evangeliſchen benamſung; und widerhole die n. 48. verzaichnete obſervation, daß wann Herr Lani an uns Catholiſche ſeine Vorerinnerung nit will; an die Herren Lutheraner aber ernſtlich nit kan gethan haben / (weilen keine ſolche Lutheraner zufinden wie er dichtet) ſo ſeye eben entlich der Lucianiſche Nemo in dial. Cyclop. & Nept. herauß kommen/ den Lanius ſo hertzfreundlich anſprachet. Bald wollen wir anhören/ was er mit ſeinem Nemine redet.

Num. LXIII.

Warüber die Herren Römiſch Catholiſche haimlich ſchmotzen.

Nur ſeye uns erlaubt/ zuvor ein kleins fein züchtig zu ſchmotzen / in dem wir hören/ daß Lani ſeinen / und ſeiner Mitgefangenen Proceß **den Schaden Joſeph** nennet. Wie nöhtet ſich doch die ſchwangere Frau Untreu / damit ſie ein Maußkoht auff die Welt gebähre / welches dem Pfeffer ein wenig gleich ſehe? als wann wir Catholiſche den keuſchen Joſeph nit wüſten von einem Blutſchänder Amnon zuunterſchaiden! was ſagt ihr Herren Prädicanten darzu/bey Abhörung Tertulliani præſcript. contr. Hæretic. c. 44. Quid dicent ergo, qui illam (fidem) ſtupraverint adulteriô hæreticô, Virginem traditam à Chriſto? **Was werden die darzu ſagen / ſo den H. Glauben / als eine / von Chriſto anvertraute Jungfrau / durch ein Kätzeriſchen Ehebruch geſchändet haben?** Diſe unflätige / der Keuſchheit Joſephi gäntzlich zu wider lauffende Unthat zeihen wir Catholiſche / euch Herrn Lutheraner-Prädicanten fein rund / trucken / und unverhohlen. Wohl ein ſchöner Joſeph Herr Lutherus / der die Frauen ſelbſt anraitzet / nit fliehet! Jetzt fangt Herr Lani ſein Geſpräch mit dem Nemine an.

Georgius Lani.

Hochgenaigter Leſer / er wird ſonder allen Zweiffel geleſen / oder gehört haben / von der Supplication, **ſo ihr Kaiſerl. Mayeſtät / im Namen der 71. Gaiſtlichen Kirchen- und Schuldieneren / beedes der Augſpurgiſchen / und Reformirten**

Num. LXIV.

Georgius Antilani.

Examinirt die Prädicantiſche Supplication, ſo Anno 1675. an ihr Kaiſerliche Mayeſtät gedichtet worden.

In all weg iſt faſt aller Orten berührte Supplication kündig worden. Herr Lani aber erinnert uns abſonderlich derſelbigen. In dem er nun ja ſo tröſtlich ſich darauff berueffet / ſo mueß ich ſie nit ohne Gloſſierung vorbey gehen. Wiſſe derohalben

Religion zugethanen Gefangnen allerunterthänigeſt zugeſchriben worden ꝛc. der Leſer/ daß eben diſe Supplication die jenige iſt/ welche Herrn Lani mit nit geringen ſeinem Nachthail für einen Verleumbder der gantzen Welt vorſtellet. Vor allen Dingen möcht ich wohl gern vernemmen: ob jene Supplication warhafftig von den Herrn gefangnen Prädicanten geſtellet; oder nur von jemand anderem erdichtet worden? weilen ich aber von Herrn Lani keine Warheit zuerwarten habe/ ſo bediene ich mich verſtändiger Leuten glaubwürdigen Vrthails/ gäntzlich darfür haltenden: ſie ſeye von einem böſen Impoſtore, Auffruhr zu cauſiren, erdichtet.

Num. LXV.

Der Supplication Author iſt ſuſpect.

Es will auch bey etlichen die gäntzliche Mainung hafften: Eben diſer unſer erdichtete Lani, ſeye auch jener erdichteten Supplicanten Anwalt. Ja/ es gehn etliche auffrühriſche Tractätlein den Leuten unter Handen umb/ welche mit dem Stylo, und gewiſſer Art zureden/ weder den Supplicanten, noch dem Herren Lani vil ungleich. Nun dörffte es ſich ſchicken/ daß unſer verkappter Lani villeicht nit vil mehr weitläuffige Relation ſchreiben möchte/ wie er uns trohet: ſonder ſelbſt eine Materi werden eine weitläuffige Relation, warzu man allen Fleiß anwenden wird.

Entzwiſchen lauten die Laniſche Wort §. 14. vor eine außgemachte Warheit: Nemlich die Supplication ſeye ja von den 71. Prädicanten/ und niemand anderen entworffen; **die** Supplication **habe auch nit gelogen/ ſonder noch zu wenig geſagt.** Welches letztere ein bodenloſer Vngrund zu ſeyn/ erſtlich auß dem Tyrnaniſchen Extract erwiſen wird. 2. Von der præſumptione Juris, ſo die Judices unwiderſprächlich für ſich haben. 3. Auß Widerlegung etlicher exorbitanten puncten in erwehnten Supplication. 4. Auß handgreifflicher Verfälſchung etlicher Stellen/ deren ſich Lani (wie redlich auffgewiſen ſoll werden) in frembden Schrifften gebraucht. Welcher dann allzuvil gefährlichen Zungen die Pythagoriſche Straff billich anzuthun. Selbige Leut/ ſo ſie jemand zum drittenmahl in Vnwarheit erdappen/ haben ihme nit allein Zeit ſeines Lebens keinen Glauben mehr gegeben/ ſonder künfftig gar nit mehr zu reden erlaubt. Biderm. Agoniſt. l. 3. cap. 14. der Leſer wolle hie nit umbgehn/ num. 175. zu conſuliren.

Num. LXVI.

Den Herren Lutheranern ſelbſt unangenehm.

Laſſt uns aber particularia jener ſo verſchraiten Supplication angreiffen. Vnd erſtlich ſoll Lani wiſſen; daß auch auß den ſeinigen nit alle geglaubt/ ſelbige Supplication von jemand Lutheriſchen/ noch vil weniger/ von den 71. Prädicanten geſtellt

ſeye

ſeye worden. Will er hören/ wie diß geſchehen? Man ſetzte ſich anfangs wider die ehrenrührige Schrifft/ der wahren Kirchen/ und der Röm. Kaiſerl. Mayeſtät zu allerſeits unterthänigſten Ehren ſehr dapffer. Darzu kame noch der von höchſter Authorität herrührende/ Tyrnauiſche Gerichts-Extract, wider die rebelliſche Prädicanten / ſambt einem behörigen Anhang/ in welchem die Supplication kurtz überhauffen geworffen ware. Was geſchicht? Eben die Lutheriſche Glaubens-genoſſen ſo vor wenig Wochen mehr-gemelte Supplication, hin und wider ſpargirt, Lutheriſchen und Catholiſchen auffgetrungen / empfindlich / und gegen die gefangne Herrn Prädicanten mitleidig / vor eine unfehlbare Warheit geleſen / ꝛc. Eben / ſprich ich / dieſelbige / demnach ſie vermerckt / daß die in der Supplication enthaltne Ungrund nit feſter an ein ander hiengen/ als rühriger Sand / den man nirgend zuſammen ballen kan; haben ſie keck gelaugnet / daß die Supplication von jemand Lutheriſchen herrühre; ſonder ſie ſeye von einem Papiſten den Prädicanten zu unglimpff/ fälſchlich angedichtet worden.

Num. LXVII.

Auff guet alt / und neu Uncatholiſch.

Welche ob ſie wohl ein ungegründete / und aller verſtändigen Welt unbeglaubte Inzücht iſt / haben doch dieſelbige Lutheraner denen Catholiſchen einen guten Dienſt gethan; als welche mithin die Gelegenheit genommen / den von alters her immerzu beſtändig-betrüglichen unCatholiſchen Irrgaiſt zu remonſtriren. Es hatte vor Zeiten der H. Hieronymus einem Ertzkätzer / mit Namen Ruffinus vor ſich; den hat er geklembt / daß er hätt mögen mordio ſchreyen; und weil er einen Spaß mit ihm ſuchte; ſo friſchet er ihne ſelbſt an / die Flucht zunemmen; gibt ihme auch zugleich ſchimpffweiß / Mittel an die Hand: mit diſen Worten: Audi conſilium amici! non te pæniteat artis tuæ! vel dicito tuum non eſſe, vel ab Euſebio presbytero depravatum. Unde probari tibi poterit, quòd à te tranſlatum eſt? Non manus tua tenetur: non tantæ es eloquentiæ, ut nullus te poſſit imitari. Aut certè, ſi res ad probationem venerit, & impudentiam frontis oppreſſerint teſtimonia plurimorum, palinodiam Steſichori more cantato. Apol. adv. Ruffin. ep. 67. So weit Hieronymus. Auff teutſch alſo: **Vernimme meinen Rath Ruffine: Laß dich keine Kunſt reuen. Sag aintweder die Schrifft ſeye nit dein; oder ſeye von Euſebio dem Prieſter verfälſcht. Woher wird man dir darthun / daß du der Dolmetſch ſeyeſt/ und habeſt ſie überſetzt? Man kennt dein Hande nit; ſo biſt du auch nit ſo wohl beredt / daß dir niemand ſolte können nachkommen. Oder gewißlich/**

lich / ſolte die Sache zu der Prob kommen / und die unverſchämte Stirn / etwan die Mänge der Zeugen überweiſen / ſo widerruffe fein eben / ſo gut / als Steſichorus im Brauch hat. So weit Hieronymus.

Es iſt ein köſtlicher Rath Hieronyme! welchen jetziger Zeit vil unCatholiſche Herren Prediger ehrenbietig annemmen. Sie bieten ihrer Kunſt auff; ſie vernainen; ſie zeihen es fein keck ander Leut / was ſie ſelbſt gethan; ſie ſchlicken wider in ſich; ſie forderen die Catholiſche zu der Prob auß deſſen / was man mit Händen greifft; ſie verlaſſen ſich auff ihre Stirn / ſo nit leicht roth wird; ſie reden mit doppelter Zungen; ſie wagen was / auff gut Glück: Gelingt es / ſo braten ſie zwayerley Brain miteinander in ainer Pfannen.

Und auff eben diſe Weiſe zeiheten damahls erwehnte Lutheraner fein untreulich die Catholiſchen: als wäre die Supplication nit von Lutheriſchen / ſonder von Papiſten / denen Prädicanten zum Schimpff gemacht worden. Was wackere Reuter! ſo offt ſie von dem Roß fallen / ſo ſind ſie niemahlen / ſonder allzeit das Pferd daran ſchuldig. Nun iſt diſe Untreu je nit werth / weitläufftiger widerſtritten zu werden. Nun mercke der geehrte Leſer: So bald der Laniſch Prädicantiſche Extract angefangen herumb zu fliegen / daß eben diſe Leut / ſo zuvor der gefangenen Prädicanten Supplication deß Papiſten zugemeſſen / alsdann ſelbige ohne Verzug widerumb für eine liebe Prädicanten-Geburt auff und angenommen. Auff ſolche weiß legen ſie des Außſätzigen Giezi mutatorias duplices, der Wäxlkleider an / ſo offt ſie wollen. 4. Reg. 5.

Numi LXVIII.

Herr Lani, und die Supplicanten bleiben bey ihrem Wort / wie der Haaß bey der Trommel.

Aber weiter im Text! Herr Lani! Soll dann ein Menſch gefunden werden / ſo den Schutz der Prädicantiſchen Supplication auff ſich zunemmen beginnet? ſo iſt je nit kein Vogl geſehen worden / der ihme ſelber das Neſt ſo übl beſudlet! die Supplication iſt voller erweißlichen Ungrund / und Betrug; und Herr Lani will ſie rechtfertigen?

Erſtlich frevlet die Supplication in anzeig der Schlöſſern / warin die Prädicanten ſollen gefangen gelegen ſeyn: dann ſie nennen ein Schloß Romacom; für welches Lani Commora ſetzt / und wiewohl an der Sache nit vil gelegen / mueß doch der Leſer wiſſen / daß der Tyrnaniſche Extracts Anhang / denen Supplicanten eine Unwarheit vorrupfft / in dem er fragt / wo das Schloß Romacom in dem Königreich Ungarn zufinden ſeye? Es findet ſich aber / das Romacom durch Verſetzung der Buchſtaben Commora. Wie man nun paſſieren laſſt / daß zu Commora Prä-

dicanten

canten gefänglich geſeſſen; alſo haltet man vor eine unverantwortliche Action: ſeinen aignen König / und Kaiſer / im Nahmen etlicher allberait umb Leib und Leben Gefangnen / umb Königl. Gnad würcklich ſupplicirenten, in ipſo libelli ſupplicis tenore dergeſtalten beſchimpffen wollen / daß ſeine Mayeſtät ſelbſten erſt zweifflen / rahten / nachforſchen / und entlich / ſamt allen den Jhrigen / in einem Fehler diſes Schloß halber eingeführt / und alſo ſpöttlich gefoppt wurden. Welches gar nit zu entſchuldigen iſt / etwan mit Vorſchützung einer eingeſchlichnen Vnauffmerckſamkeit; dann neben dem / das Anagrammata kein affectus der Vnauffmerckſamkeit / ſonder eine Geburt des fleiſſes ſeyn; ſo ſtreitet noch darzu alle præſumptio wider die Supplicanten. Sprechen alſo wir mit Ulpiano L. ſi dolo malo. §. non autem. ff. Si is qui teſtam. liber eſſe: culpa dolo proxima, dolum repræſentat. Vnd diſen Supplicanten unterfange ſich Herr Lani zu patrociren.

2. Straffen die Herren Supplicanten ſich ſelbſt Vnwarheit / die / in dem ſie einen Jeſuiten / Nicolaum Helion in der Supplication verinzüchten / als hätte er ſie an Haar und Bart zuſchlappen / übel zuſtoſſen ꝛc. veranlaſſet. Hernach aber mit 36. Jnſigel und aigner Hand ſolches wider zuruck ziehen. Vid. append. extr. Tyrnau. Vnd hie num. 154. infrà.

3. Trüget die Supplication, daß die ſo genante Paſtores in unerträgliche Gefängnuſſen / unter Schlangen und Krotten ꝛc. geſetzt / von deren Biſſe ſie ohne Zweiffel eines jämmerlichen Tods ſterben müſſen: da ſie doch in keinem Kercker gelegen / als in welchem die Bürger / und Beſatzungs Soldaten zur Straff verwahret werden / auß denen ſich doch bißher niemand dergleichen Vnziffer Geſellſchafft beklagt. Tyrnau. Extr. mihi p. 28. Vnd wann ja die Gefahr ſo groß geweſen / welchen auß ihnen / oder vor diſem ainigen andern Menſchen haben dergleichen Thier nur einmal geſchädiget? Jſt es aber keinem noch jemals widerfahren / ſo iſt die Gefahr ſo groß nit geweſen: und iſt alſo widerumb ein Vngrund; und ſtreitet hie die præſumption abermahl wider die Gefangne. Doch will es Lani alles verfechten. Es iſt zwar ein Sudler Ann. 1675. herfürgeſprungen unter dem Titl: Prädicanten Vnſchuld; der bemühet ſich pag. 117. ſtarck diſe Schlangen und Krotten zubehaupten. Aber mit ſchlechter Ehre: Er probirt à potentia ad actum, das iſt / es können wohl Schlangen ꝛc. darinnen ſeyn: Ergo ſeyn ſie darinn! mit welcher weiß hab ich Erlaubnuß alſo zu ſchlieſſen: **Es kan ſeyn / daß der Author ein Bößwicht iſt: Ergo iſt er ein Bößwicht!** wil erwarten wie er ſich außhalfftern wird. Beſihe fleiſſig hieunten num. 158.

Num. LXIX.

Der Supplicanten Wolffs Vnſchulde.

Vber diß / und vierten betrügt die Supplication, daß die ſo genante Herrn Paſtores

allbereit nichts inſtändigers verlangt / als daß ſie in unbefleckter Treu/ und Glauben gegen ihr Kaiſerl. Majeſtät lebten und ſturben. Diſe verſchrauffte Wort / ſprich ich / ſein ſehr betrogen: Dann ſie können eines thails / von gegenwärtiger Gefängnuß Zeit verſtanden werden. Bey welchem Stand wiſſen wir gar wohl / daß die Mauß **allbereit** wolte / ſie hätte den Speck nit gefreſſen / wann ſie würcklich in der Maußfallen gefangen. Auch der Aeſopiſche Wolff hat der Treu und Redlichkeit vil gerühmet / da er in den Aengſten ware. Wie deme: anderwärtig können berührte Wort ſo vil haiſſen / als wann die Herrn Prädicanten **immerzu** verlangt hätten / in unbefleckter Treu zu leben: Aber alle gerichtlich beygebrachte Beweiß machen ihre Wort zu Waſſer. Dannoch will Herr Lani die Supplication handhaben.

5. Die Supplicanten ſeyn in foro externo mainaydig; dann unerachtſie für Haupt-Rebellen rechtmäſſig erkläret / wie deren vil thails für ſich / thails für andere verhafftete ſelbſt ihre Schuld vor Gericht bekent / laut Tyrn. Extr. mihi p. 22. auch der Welt dargethan worden / und man an dem Ungariſchen Königlichen Gericht uhrbietig iſt / ocular inſpection über die Acta zuvergünnen; darffen doch diſe Leut / Gott zu Zeugen anruffen mit diſen Worten: **Deſſen uns Gott / und unſer Gewiſſen Zeugnuß gibt.** Hie mueß gewiß unſer Herr Georg den Gefangnen ein extraordinari Ritterdienſt thun; will er anderſt neben den übrigen auch ſich ſelber von Mainaid retten / wie gezaigt wird werden. Aber: Sic verbis & rebus actum eſt, ut nullum infidelium repugnantia inveniret diffugium. Cypr. de Nat. Dom. ſer. 157.

Num. LXX.

Der Herren Prädicanten Gotts-jämmerlich Gaiſtlich Gebett.

Zum 6. iſt die Supplication ſehr ungründlich eingerichtet: in dem die gefangne betten. Ihre Wort ſeyn diſe: **Auch unſer inbrünſtiges Gebett / für die Wohlfahrt / Glück / Hail / und glückliche Regirung ihr Kaiſerlichen / und Königlichen Mayeſtät (nach Zeugnuß unſerer Zuhörer) unterthänigſten Fleiß nach / auffopfferten.** So weit diſe Gottsgrauſam gaiſtliche Herren. Warüber wer wollt nit vor allen Dingen lachen des inbrünſtigen Gebetts? Es erinnere ſich der Warheit befliſſene Leſer eines Beweiſes / der ſich nit ſtürmen laſt. Der unverbeſſerliche Evangeliſt Herr Lutherus (wie auch oben ſchon n. 61. verzaichnet iſt) redet tom. 6. Jen. mihi f. 74. alſo: **All unſere gute Werck ſeyn**

nichts

nichts anders / dann mit Vrlaub / eitel Läuß in ainem alten unrainen Peltz / da nichts raines außzumachen / da weder Haut noch Haar gut iſt. Nun diſes unerhörte Gehaimnuß hat den Herrn Lutheranern ſo wol gefallen/daß ſie gebillichet/ an den marginem oder Rand des angezognen Blat diſe Wort beyzuſetzen: Herrlicher Titul aller Menſchen Werck! Iſt nun dem alſo / wem geht nit die Schamröthe unter Augen in bedencken/ daß Chriſten können gefunden werden / die dergleichen Abſcheulichkeiten beyfallen / und verehren?

Auß diſer Lehr was unumſtoßlich folge: und was der Herrn Prädicanten Gebett vor ein Gebett ſeye. Vnd was ſich diſe Herren bey dem Röm. Kaiſer rühmen zu offeriren, das laſſen wir die Vernunfft ſchlieſſen. Herr Lani woll uns ſagen: was ſoll diß Gebett dem Röm. Kaiſer / und Gemainde nutzen? Iſt doch noch über das / all euer thun verlohren; ihr verdient ja nichts als lauter Zorn! Vnd kombt mir diſes euer principium hie eben recht: dann Krafft deſſen mueß ich gäntzlich glauben/ daß der Herren Prädicanten Gebett zu keinem anderen Zihl und End ſo inbrünſtig ſeye (wie ihr es fein ſelbſt lobet (als einen namhafften groſſen Zorn bey Gott zuerhalten / wider den Römiſchen Kaiſer / für den ihr bettet. Ja freylich! ihr Herren! ihr könt auff diſe Weiſe/ mit guten Ehren/ und mit Kaiſerl. gnädigſter Erlaubnuß das Betten bleiben laſſen! wir Catholiſche bedancken uns des guten Anerbietens: wann anderſt auch diſes anerbieten kan gut ſeyn / und nit abermahl nur eine Lauß im Peltz iſt / & ſic in infinitum Es bleibt bey deme / was Tertull. Apol. adv. gent. c. 29. vorzeiten den Haiden vorgerupfft / daß ſie nit redlich vor den Kaiſer betten / alldieweil ſie einen Gott anruffen/ der kein Gott iſt. Ebner maſſen ſagen wir/ die Herren Lutheraner betten nit vor den Kaiſer / weil ſie ein Gebett brauchen / ſo kein Gebett iſt. Meine Herren reſolvirt euch doch! habt ihr bey diſer Bewantnuß auch ein ainig gut Werck / oder nit? habt ihr? ſo ſeyn es lauter Läuß / und Todtſünden. Habt ihr keine? ſo ſeyd ihr wunderliche Chriſten! und haiſſt: Tu dixiſti! Auch helffen euch Chriſti Verdienſt mehr nit / als daß ſie der Sünden Vnflath decken / laut eueres Juſtification Articuls; der Sünden-Macul aber euch entzwiſchen unverbeſſert reipſa in dem Buſem ſtecken bleiben.

Num. LXXI.

Hat ein ſeltzames Amen.

Anjetzo beweiſe ich auch / daß die Supplication der 71 Gefangnen bößwillig ſeye in Anerbietung des Gebetts. Wie/ihr Herren! bettet ihr ſo inbrünſtig für eueres Königs glückſelige Regierung? über wen ſolle er dann regieren? über Vngarn als ſein Reiche/ſprächt ihr. Warumb habt ihr dann einen andern Schutz-Herrn durch Rebellion wollen einführen? Auff diſe Frag antwort præoccupando Author

 Auſtria-

Auſtriacæ auſteritatis bey dem Eviſceratore pag. 27. Non in regiam Majeſtatem debuiſſent moveri arma, ſed pro libertate. Nit wider die Königl. Majeſtat hätten die Waffen ſollen ergriffen werden / ſonder für die Warheit. Ey wie ſo hoch gelehrt? Sag an/ wie bekombt man in Vngarn diſe Freyheit? Mit Verwerffung der regierenten Obrigkeit / mit Einziglung der Türcken Hülff / Krafft dero dem rechtmäſſigen König widerſtanden werde. Auff diſe Art habt Ihr fromme Herren euer Gebett für den Kaiſer auffgeopffert? daß euchs Gott verzeihe!

Num. LXXII.

So ſorg ich auch in diſem Gebett werde an den Gefangnen Herren wahrgemacht der Sentenz des H. Bernardi ſer. 66. in Cant. Jam vobis non ſufficit, Hæreticos eſſe, niſi & Hypocritæ ſitis. **Es will euch nit klecken / daß ihr Kätzer ſeyd / wann ihr nit noch darzu Gleißner werdet.** Gewißlich/ Krafft ſelbſt Lutheriſcher Lehr/ iſt euer Gebett für den Kaiſer lauter Gleißnerey. Lautet alſo: Alle Herren Prädicanten halten den Pabſt vor den Antichriſt: Nun aber beſchützet der Kaiſer den Pabſt als Pabſt / und unter keiner anderen Qualität; thut auch hierüber einen theuren Ayd bey ſeiner Election; Ergo wann ihr Herren für den Kaiſer/ als Kaiſer bettet/ſo bettet ihr für den Beſchützer des Antichriſt/als Antichriſt. Der Leſer beſehe oben num. 43.

Wohlan ihr Herren! bettet ihr ernſtlich für den Kaiſer/ als Kaiſer / daß es ihme im Kaiſerthum wohl ergehe? daß er glücklich regire? daß er ſein Kaiſerthum wohl verwalte? ſo ſeyd ihr wohl unChriſtlich; dann ihr bettet hiemit / daß der Antichriſt durch beſtändige protection des Kaiſers proſperire; deſſen geſchwornes / und vornembſtes Ambt iſt / das Pabſtumb/ als Pabſtumb zubeſchützen / ohne welchen Schutz-Pflicht er nie Kaiſer wäre. Bettet ihr aber nit ernſtlich/ſo ſeyd ihr Gleißner. Quod erat demonſtrandum.

Diſes Argument iſt noch mehr nachtrucklich wider die Herren Prädicanten deß H. Röm. Reich; welche auff ihren Cantzlen ſehr offt vor den Römiſchen Kaiſer offentlich betten / diſe müſſen nun bekennen: Nos non habemus Regem, niſi Cæſarem! **Wir haben keinen König / als den Kaiſer!** Wann ſie alſo vor ihne betten/ kan ihre formalitet mit Redlichkeit keine andere ſeyn / als vor ihne zu bitten / daß ihne Gott / als einen Kaiſer in dem Kaiſerthum erhalten / und benedeyen wolle / demſelbigen tapffer vorzuſtehn: Welches dann principaliter die geſchworne protection des Pabſtumbs einſchlieſſet. Wann ſie nun aigentlich für den Protectorem des Pabſtums bitten / ſo bitten ſie eben darumb für den Protectorem des Antichriſtenthums. Gebt Gott die Ehre/ ihr Herren/ thut ihr das ernſtlich? Ich glaub

nit;

nit; oder ihr wäret unChriſtlich. Thut ihr es nit ernſtlich? Jch glaub nit; oder ihr ſeyd gleißneriſch / und Mayeſtät Spötler.

Es geduncket mich / ich höre jemand ſagen: wann die Lutheriſche Herren Prediger vor den Kaiſer betten / ſo mueß es eben nit umb vermeldter Intention willen geſchehen / ſonder ſie können ernſtlich betten vor das Gaiſtliche Hail Ihr Mayeſtät ꝛc. Wie vor Zeiten die alte Chriſten bey Tertull. ad ſcapul. n. 9. & 10. auch vor die Haidniſche Kaiſer ernſtlich gebetten haben. Folge alſo nit / daß ſie Gleißner / oder daß ſie vor des Antichriſt Beſchützer betten. Antwort: Erſtlich iſt nit alſo / daß ſie nur für das Gaiſtliche WohlErgehn Jhro Mayeſtät betten; dann die Wort lauten auff zeitliche Glückſeligkeit des Kaiſerthums Verwaltung.

Zum andern: Wann ſie vor den Kaiſer principaliter oder unicè bitteten / um das gaiſtliche WohlErgehn / ſo müſſen ſie wenigſt vor den Pabſt das Widerſpil nit thun; weil ſie ihme die ewige Seligkeit nit zu mißgünnen ſchuldig ſeyn / ſo wohl als dem Kaiſer. Da ſie doch jenen / mit Worten und Geſang geſtürtzt haben wollen.

Zum dritten: Wann ſie für das Gaiſtliche Wohlergehn Jhr Mayeſtät betten / ſo müſte es ja gewünſcht werden / mittelſt ihres Lutheriſchen Glaubens / diſes Gebetts aber bedanckt ſich der Röm. Kaiſer / als der nit begehrt Lutheriſch zuwerden.

Zum vierdten: haben die alte Chriſten gar wohl ernſtlich für die Haidniſche Kaiſer können betten: Erſtlich daß ſie bekehret werden zu dem Chriſtenthum; und widerum / weil ſie rechtmäſſige Beſchützer des Reichs waren / ungeacht des Haidenthums: Aber in dem Chriſtenthum / iſt weder Antichriſt / noch ſein geſchworner Beſchützer des Röm. Scepters fähig.

Num. LXXIII.

Noch kräfftiger macht Luther ſelbſt ſeine Brütling zu Gleißneren / wie können die Herrn Lutheriſche Paſtores ernſtlich betten vor den Kaiſer wider ſeine / und der Chriſtenheit Feinde; deren vornembſte die Türcken ſeyn? da ſie doch von ihrem Doctor Luther gelernet Tom. 2. Jeh. f. 435. b. Erſtlich: **Daß unſere Fürſten nur elende verblendete Narren ſeyn? Was ſoll ſolchen Narren wider den Türcken gelingen? die Gott ſo hoch verſuchen und läſteren?** (NB. nemlich weil ſie nit Lutheriſch werden) **dann hie ſiheſt du / wie der arme ſterbliche Madenſack / der Kaiſer ꝛc. ſich unverſchämbt rühmet / er ſeye der wahre obriſte Beſchützer der Kirchen.** Seht ihrs / ihr Herren! Luthers Mainung nach / iſt der Kaiſer nit der Kirchen Schutz-Herr: Wer will dann glauben / daß ihr für den Kaiſer als einen elenden Narren ernſtlich bettet?

Num. LXXIV.

Was wollen wir aber ferner gedencken? wann ihr Herren von euerm Maiſter loc. cit. lehret: **Daß uns GOtt mit diſen verblenten Narren in groſſem**

 Zorn

Zorn nur ſtraffet: Und diſes darumb/ dieweil ſie nit Lutheriſch werden. Wer will glauben/ daß ihr ernſtlich vor einen ſolchen Kaiſer bettet? und nit vilmehr Lutheriſche Regenten wünſchet? Uber das/ wann ihr von euerem fünfften Evangeliſten lernet: Der Türck ſeye zehenmahl geſcheider und frömmer/ als unſere Fürſten. Item: Chriſten ſollen nit folgen wider den Türcken zuziehen/ oder zugeben! Ibid. Item. Wann ihr von Luther lernet ex tom. 2. Jeh. f. 58. b. Wozu dienet es/ dem Türcken leiblicher Weiß wehren? Was thut der Türck böſes? Er nimbt Land und Leut/ und regiert zeitlich/ ꝛc. Der Türck laſſt einen jeglichen in ſeinem Glauben bleiben. Da da liebſte Catholiſche haben wir die rechte Lutheriſche Landſtraß angetretten! Obwohl nun Lutheriſche Herrn Prädicanten/ über diſen Diſcurs mächtig werden außſpürtzen; werden ſie doch diſes Meel ſchwärlich auß dem Maul bringen.

Georgius Lani.

Deren (Supplication) auch Jhro Königlichen Mayeſtät/ und dero Reichs Schweden abgeordneter extraordinari Großgeſandter Herr (Tit.) Graff Benedict Oxenſtirn in ſeiner propoſition an dem Kaiſerlichen Hoff wehmühtig erwehnet.

Num. LXXV.

Georgius Antilani.

Stellet des Herrn Lani Höfflichkeit vor.

Diß Orts wird von Unpartheyiſchen vor allem angemerckt/ daß Lani Sorgfältigkeit umb den Titl Herrn Graff Benedicti (wie zwar recht und billich) ſo daß er/ umb Vermeidung ainiger Unhöfflichkeit das univerſal remedirente Wort-Titl/ in eine parentheſin ſorgfältig außgeſetzt. Wann er aber des Herrn Ertzbiſchoff von Gran/ des Herrn Cammer-Präſidenten Graff Leopold Collonitſch/ Biſchoffe zu Neuſtatt gedencket (ſo doch ſeine hochvorgeſetzte Obrigkeiten) ſo iſt das Wort/ Herr/ gut genug/ ohne weitere Sorg von ihrigen/ diſer hochanſehenlichen Herrn gebührenden Titlen. Nemlichen auff gut alt unCatholiſche Manier: Ita etiam facit quilibet Hæreticus, vehementiſſimus in tempore perſecutionis; loquens cum Pontifice, nec eum vocat Pontificem, nec Archiepiſcopum, nec Sanctiſſimum, nec Sanctum. Sed quid? Reverentia tua, ſapientia tua, juſtitia tua, & nomina eis adducit communia, eis negans Authoritatem. Spricht Sanct. Chriſoſt. tom. 1. in pſ. 13. Auff teutſch ſo vil: Das thut ein jeder Kätzer/ der führt ſich in Zeiten der Verfolgung

ſehr

ſehr häfftig auff / redet mit dem Biſchoff / und nennet ihne gar keinen Biſchoff / noch Ertzbiſchoff (mit welchem Wort ſich Lani doch ein und andermahl überwunden) noch den Allerhailigſten / (merckts ihr Herren / daß diſer Titl den hohen Kirchen Vorſtehern nit neu; will geſchweigen dem Höchſten) noch den Hailigen. Was dann? Dein Ehrenwürd / dein Weißheit / deine Gerechtigkeit / Bringen ihnen gemaine Namen auff; mit Ablaugnung ihrer Authorität. So weit der H. Chriſoſt.

Num. LXXVI.

Herr Lani hat ungeſchickte Waidſprüch.

Nun wäre diſe Unmanier noch etwan zu übertragen; aber Lani machts unleidenlich. Er nennet §. 14. Herrn Cammer-Präſidenten / Graff Collonitſch muthwillig / mit diſen Worten: deſſen Muthwillen wir überlaſſen worden. Diſe Calumnia wird an ſeinem Ort abgeleinet werden. Er beleget Herrn General Sporck implicitè mit dem abſcheulichen Titl eines mainaydigen. Trutz laugne mir Herr Lani, daß diſer Titl in ſeinen Worten enthalten ſeye! alſo lauten ſie §. 4. Wie dann Herr General Sporck im Namen Ihr Mayeſtät einen theuren Ayd geſchworen / daß ſie (die Ungariſche Stätt) bey ihrem freyen exercitio werden zu bleiben haben; ſie ſolten ſich nur Ihr May. willig ergeben / und treu verbleiben; welches auch alle Stätt angenommen / und treulich gehalten: aber zu ihrer Religion Verderben.

Num. LXXVII.

Herrn Lani Waidſprüch verdienen ein ſchwär Waidmeſſer.

Ich ſihe zwar / wie Herr Lani entweichen kan / wann er ſagt: Herr General habe in dem Aydbruch bey der dem Ayd zuwiderlauffenten execution keine Schuld / als welcher ohne weiteres examen ſeinem Befelch ohne Scrupl habe können nachkommen. Und in diſem ſagt er gar recht; aber ich rahte ihme nit zu diſer Außflucht. Dann alſobald wird ſein Waidſpruch höchſt ſtraffmäſſig / weilen er mithin außtrucklich die Römiſche Kaiſerl. May ſelbſten perſonal mainaydig titulirt; in deren Namen Herr General geſchworen hat / wie er dichtet. Quod enim quis per alium facit, per ſeipſum facere cenſetur. Das iſt: Was ainer durch jemand anderen thut / iſt / als hätte er es ſelbſten gethan. Ich geſchweige jetzund allhie / daß das gantze ſuppoſitum ein lauteres Gedicht iſt: allermaſſen Herr

General

General Sporck gar gewiſslich niemahlen einen ſolchen Aydabgelegt; wie n. 108. Authentiſch wird erwiſen werden; wohin der fromme Leſer ſeinen recurs ſuchen kan. Entzwiſchen laſſt ſich Herr Lani nichts irren/ ſonder fahret alſo fort.

Georgius Lani.

Weil man ſo wohl in derer Beantwortung / als auch in einer anderen ungründlichen Schrifft des Joannis Labſanski, **der ſich einen** Secretarium **nennet; und ſolche mit dem Titl:** Brevis, & verus extractus, **in diſem gegenwärtigen** 1675. **Jahr herauß gegeben / ſo unverſchampter Weiß gelaugnet werden will / daß erſtlich nit ſo vil Gefangne geweſen; zum anderen/ dieſelbige auch nit übel** tractirt, **ſondern leidenlich gehalten worden.**

Num. LXXVIII.

Georgius Antilani.

Art von Art laſſt nit.

Ich hätte mein lebtag nie geglaubt/ daß der neue Irrgaiſt dem alten ſo gleich ſeyn könte/ wann nit täglich friſche experienz ſich eraignete/ mit Händẽ zugreiffen jenes Athanaſij contra Arrian. ſer. 4. Quaſi Veritatem hoſtem haberent, comminiſcuntur nova, ut ita ſe magis Chriſti perduelles, & impugnatores declarent. **Als wann ſie die Warheit zum Feind erwehlet/ dermaſſen dichten ſie immer neue Ding; auf daß ſie ſich hiemit augenſcheinlicher Chriſti Rebellen/ und Stürmer erweiſen.** Wie Herr Lani? kennen wir den Labſanski nit? Er nennet ſich einen Secretarium, ſagt Lani. Ich aber frage ihne: nennet er ſich nur alſo? oder war er auch unſers wiſſen dergleichen? Nennet er ſich nur alſo/ wie iſt ſer dann bey dem gantzen Proceß geweſen/ und hat ambtshalber alles in die Feder gefaſſet; wie er offentlich ſchreibt/ und wir ihme nit mit einem Wort widerſprechen können? Können wir nun jenes nit in Abred ſtehn; mit was Stirn lautet es nur ſchlecht dahin: Er **nenne** ſich einen Secretarium! Welches bey uns Teutſchen in der Manier zu reden/ einen ohne Grund ſich auffführenden Praler ſagen will.

Num. LXXIX.

Herrn Lani blütet die Zungen gar übl.

Aber der Leſer betrachte: Wann man die Zungen gar zu faſt an die Schloſſer-Feilen reibt/ wie das Maul ſo übel bluetet! Es rühmet ſich Herr Lani §. 8. **Er habe die** Acta **des Proceß alle beyhanden/ von Wort zu Wort beſchriben ſchon beyſammen.** Hat er nun die Acta von Wort zu Wort? Ergo waiſſt er

auch/

auch/ daß Joannes Labſanski, der allen Actis ambtshalber beywohnente Gerichts-Secretarius ſeye geweſen. Will er more prædicantico diſes laugnen/ ſo ſchlagt ihne obenangezogner ſein Glaubensgenoß nemlich Rimandus Raimmundus im Preßburgiſchen Kirchen-Verluſt/ ſein grobfreundlich auff das Maul: welcher in der Specification Dominorum Aſſeſſorum Tabulæ Regiæ ad Jus extraordinarium, Tyrnaviam menſe Majo convocatorum, in dem 32. Platz der Liſta diſen Nahmen ſetzet: Joannes Labſanski ejusdem (das iſt Archiepiſcopi, als Regii locum tenentis) Secretarius. Wann nun diſer gewaltige Wahrſager/ wie oben num. 22. erwehnet wird/ wider alle andere Relationes wahr haben will/ auch die offentliche ſemeſtrales Francof. verwirfft/ was vermaint der verſtändige Leſer/ wird er einem particular Zeitung-Schreiber für einen Trutz bieten? wohl etwan gar in das Angeſicht zu ſchanden machen? Wie deme/ der ehrliebente Leſer mercke den Argliſt des Herrn Lani! Er ſahe/ daß der Tyrnauiſche Extract ſein Famos-Schrifft ihme zum Spott gar zu klar vorſtellete; ſo wolt er dann vor allem deſſen Authorem abwürdigen/ und alſo des Extracts Authoritet durch die Verwürfflichkeit des Authoris ſchwächen; aber es iſt weit gefehlet. Wann Lani die Warheit ſo wohl kennete/ als er den Herrn Labſanski kennet/ ſo wurde er die Unwarheit nit ſo wolfail geben.

Num. LXXX.

Herr Lani trägt den Zungen-Schlitzer unter den Zähnen.

Jetzt vernemme die ehrbare Welt zwo in angezognem Laniſchen Text unleidenliche Calumnien, und Ungrund: Er ſagt in dem Labſanskiſchen Extract wolle unverſchämbt gelaugnet werden die Zahl der Gefangnen. Nun iſt diſes ein offenbare Untertruckung der Warheit: Maſſen hie auff Herrn Secretarium auff das untreuiſte hinüber gedürmet wird/ was die gefangne Prädicanten ſelbſten geirret. Die Wort des Labſanski lauten alſo mihi p. 29. Weilen der ſo zu liegen entſchloſſen/ ſelten ſeiner vorigen Wort ingedenck iſt/ dahero haben auch diſe (Gefangne) ſehr lächerliche Ding vorgebracht/ in dem ſie im Titl mehrgedachter Blätter/ 71. gefangne Paſtores gerechnet/ zu Ende aber allein 65. zehlen. Ebener maſſen bekennen ſie im Verlauff ihrer anbringens ſechs Schlöſſer/ in welchen die unCatholiſche Prädicanten ſollen gefangen ligen; zu Ende aber gedencken ſie allein ihrer fünff. So weit Herr Secretarius in ſeinem Extract. NB. Nun werden alle ehrliche Gemühter zu Richtern angeruffen: Ob hiemit Herr Lablanski die Zahl der Gefangnen in Abred ſtehe/

H oder

oder vilmehr die Herren Prädicanten der Vergeſſenheit ihrer ſelbſt/ nit ohne ihren Spotte/ beſchuldige?

Num. LXXXI.

Nit umb ein Haar iſt ſubtiler eine andere in angezognen wenigen Zeilen enthaltene Unwarheit; als wann Herr Lablanski geſchriben hätte: **Die Gefangnen ſeyen auch nit übl** tractirt, **ſondern leidenlich gehalten worden.** Herr Lani ſage uns bey Bidermans Ehren: In welchem Blat des Tyrnauiſchen Extracts, und anhangs liſet man/ daß die Gefangne **nit übl** gehalten worden? Diß wird wohl darinnen widerſprochen/ daß ſie ſo **unerhört tyranniſch** ꝛc. tractirt worden/ allermaſſen zum thail Herr Lani, zum thail die Supplicanten fabuliren; niemalen aber wird gemeldet/ daß ſie **nit übl** gehalten worden. Geſtalten dann auch in Gefängnuß werffen/ mit Waſſer und Brot abſpeiſen/ ſchon übl halten haiſt; es iſt aber darumb nit unerhört/ tyranniſch ꝛc. Laſſt uns vernemmen die Wort Herrn Labſanski, mihi pag. 33. **Ihr habt weder das jenige erlitten/ was ihr ſagt; noch auch das außgeſtanden/ ſo ihr euerem Verbrechen nach verdient habt: dann was für eine Straff ſollen die jenige nit werth ſeyn/ ſo den Tod verſchuldet haben?** Haiſt diß: die Gefangnen ſeyen **nit übl** gehalten worden? Ey pfui Herr Lani! wir bekennen/ daß ihnen übel ergangen; aber nit ſo übl als Lani dichtet und doch verdienet. Welchen ehrliebenden auch Lutheraner offendirt diſe Untreu nit?

Georgius Lani.

Dancke ich billich dem groſſen Gott/ der mir auß diſer grauſamen Papiſtiſchen/ ja unerhörten Gefängnuß/durch ein wunderbarliche Errettung herauß geholffen/und bekenne es in tieffeſter bußfertigſter Unterthänigkeit/ gegen ſeine hailige und Göttliche Majeſtät/ daß ſolches nit umb meinet/ ſonder umb des ge-

Num. LXXXII.

Georgius Antilani.

Herr Lani **verdint ſchlechten Danck von Herren Lutheranern.**

Damit ich von dem letzten Thail anfange/ ſo mercke Herr Lani in allweg. Es wird freylich die liebe Poſteritet hiervon benachrichtiget werden. Ich glaub aber gewißlich/ ein gemain (ſo genant) Evangeliſch-Weſen wird ihme übl dancken; nachdem es auß diſer Widerlegung vermercken wird/ wie Herr Lani ein ſo ſchlechter negotiorum geſtor geweſen. Æquum eſt ergo, rationem actus ſui reddere, & eo nomine condemnari, quidquid vel non oportuit, geſſit, vel &c. L. Si

quis

meinen Evangeliſchen Weſens willen geſchehen ſeye; damit alle jede hohe/ und nideren Stands-Perſonen/ ſonderlich die liebe poſteritet hiervon benachtichtiget werde. quis 2. ff. de negot. geſt. juncta L. ſi negotia ff. eod. Si negotia abſentis, & ignorantis geras, & culpam, & dolum præſtare debes. Das iſt: Es wird billich erachtet Rechnungſchafft zu geben/ und umb den Schaden angehalten zu ſeyn/ alles deſſen/ was zuhanden nit gedigen war. Auch wann jemand eines anweſenden/ oder unbefragten Geſchäfft führet/ mueß er Schuld/ und Betrug erſtatten. Aber des Herrn Lani Glaubensgenoſſen mögen ihme meinethalben diſe Gutmachung ſchencken; wie ſie dann mit Befreindung der Catholiſchen/ ſolche ſchon vil verführiſchen Herrn Prädicanten nachgeſehen. Wir Catholiſche zwar nähmen nit den Ducaten/ den Herr Luther dem Carlſtatt Ann. 1524. zu Jehna auff ein Evangeliſches duell eingehäfftlet/ daß diſe des Herrn Lani Schrifft nit am Tag läge.

Was haltet entzwiſchen ihr Herren Lutheraner auff die Vermeſſenheit/ von einem überwiſnen Mann; der ſich vor einen Göttlichen Legaten, der Nachwelt/ als ein Werckzeug der Wunder Gottes von ſelbſten ohne alle Prob/ auffwirfft? von dem ihr wohl wiſſet/ daß er mit der Infamia Juris, und facti beſchwäret? L. Ictus fuſtium. 22. de his qui not. infam. Item Argum. Legis. filii verò. C. ad L. Jul. Majeſt. junctâ L. is, qui in reatu. 11. ff. ad L. Jul. Maj.

Num. LXXXIII.

Papiſten Titl iſt der Herren Prädicanten Schemhamphoras.

Herr Lani kombt in ſeinem oben beygezaichneten diſcurs abermahl mit der grauſamen/ Papiſtiſchen/ tyranniſchen Gefängnuß daher. Es geluſtet mich aber hie nit/ diſe Grauſamkeit auff ein neues zuwiderlegen. Beſihe der geehrte Leſer oben n. 35. & ſeqq. Jedoch ein gewiſſes Wort mueß ich nothwendig andiſputiren: Nemlich das Wörtl Papiſtiſch. Die Juden haben ein Wort Schemhamphoras: Wer ſolches erlernen kan/ haltet ſich vor den glückſeligſten: und den Herren Lutheranern iſt ſchon geholffen/ wann ſie von Jugend auff nur den Catholiſchen zum deſpect, das Wort Papiſt bey zeit lallen lernen. Auß diſer Zahl findet ſich unſer Herr Lani auch; deme das Wort Papiſtiſch ſehr offt wider ſeine Richter/ und Obrigkeit entfallet. Aber der unglückſelige Mann merckt nit; daß ihne diſe Manier in ſtarcken Verdacht bringet/ er mehr auß Bitterkeit/ als Warheit rede. Waiſſt mein Herr

Lani wohl/ was Lutheriſcher Intention nach ein **Papiſt** ſeye? Der ſaubere Doctor Luther hat zwar auß unerhörten Grollen an verſchidnen Orten die Röm. Catholiſche Glider unbeſchreiblich grob titulirt: Auß der maß aber/ und unvergleichlich. Tom. 5. Jeh. f. mihi 285. auff folgende Weiſe: **Ob hie jemand wird ſagen: Ich werffe gar zu faſt mit Bueben umb mich ꝛc. dem ſeye geantwortet/ daß ſolch Schelten gegen die unaußſprechliche Boßheit nichts iſt ꝛc. dann was ſeyn Pabſt Eſl/ dann lauter Teuffl leibhafftig?** Und bald hernach: **Lieber! ſchilt und nenne einen Pabſt Eſl/ wie du willſt/ oder kanſt/ ſo iſt es als pfiffe ihne ein Ganß an. Er hats alſo übermacht/ daß er deinem Schelten vil/ vil/ vil mahl zu groß worden iſt. Nennne ihn einen Papiſten/ ſo rühreſt du es gar/ und haſt mehr geſagt/ dann die Welt begreiffen kan: Aerger kanſt du ihn nit ſchelten.**

Kunte nun Luther böߟlicher calumniren, ſo ihme der Satan auch ſeinen Dracken Rachen gelihen hätte? Wann dann Herr Lani diſes wohl waiſſt/ oder wiſſen ſolle; ſo macht er ihme ſeine Cauſam vor verſtändigen Leuten ſehr ſuſpect: mehr auß paſſion, als fundament zu agiren. Warmit er auch ſeiner proteſtation, ad finem der Vorerinnerung nit wenig præjudicirt, in deren er verſpricht: den Widerſachern kein Unrecht zu thun. Mercke Herr Lani! Ubi eſt præſumptio contra illum, qui probare debebat, duriore probatione afficitur. Bartol. in L. non eſt veriſimile 23. ff. quod metûs causâ. Wo der Beweiſer verdächtig iſt/ bedarff es mehr beweiſens. Diß für ains.

Num. LXXXIV.

Aber ſie ſtaßgen ſehr daran.

Zum anderen/ weil der Röm. Kaiſer gut Papiſtiſch iſt (geſtalten dann ſeine Mayeſtät ſambt allen guten Catholiſchen in einem gebührenten Verſtand ſich diſer Benamſung durchauß nit ſchämen) ſo folgt nothwendig daß Herr Lani, mit diſem/ ſeiner ſeits ſo häſſigen Namen/ auch den Kaiſer ſelbſt zu läſteren/ nach Inhalt des ſubtilen, und höfflichen Verſtands Lutheri/ geſinnet ſeye. Und verlange ich ſehr zuwiſſen: Warum der Kaiſer von dem **Pabſt Papiſtiſch**/ nit aber von dem **Antichriſt Antichriſtiſch** könne genennet werden? (wie oben num. 43. iſt diſputirt worden) und warumb die Lutheriſche Lehrer diſes ſcheuen/ nit aber jenes da doch **Papiſt** ſeyn/ nach Luthers H. Lehre/ ärger iſt/ als Antichriſtiſch? Hie zwatzlet der Antvogl mächtig von einer Seiten auff die andere.

Zu dem dritten: Mein Herr Lani rechtfertiget mit diſer immerwiderholten/ Papiſtiſchen Benamſung/ mich ſeinen Antilani durchgehent/ in allen harten Titlen/ mit

mit welchen ich ihne etwan belegt habe / oder belegen wird: Geſtalten dann nit unbekant / daß mir neben der Actione Injuriarum, auch den Talionem zu ſuchen gebüret: Si membrum rupit meum, è pacto Talio Lex eſto. Leg. XII. tab. Gloſſ. Ludov. Vives ſuper Aug. 21. Civ. 11. Das iſt: Wurſt wider Wurſt. Wann nun aber niemand kan ärger geſcholten werden / als mit dem Papiſten Titl / laut Lutheri Ehrwürdigſten Außſpruch / ſo bin ich Herrn Lani und den ſeinigen noch allzeit gnädiger (was auch harte Nahmen ich beybringe) als er den Catholiſchen. Herr Lani wie gefällt ihme diß? Ich waiß: wann biß hieher meine Manier zu tituliren / den Herrn Prädicanten iſt in die Naſen gerochen / diſes Pulver macht ſie nieſſen. Enzwiſchen beſchlieſt Herr Lani ſeine ſchmaichleriſche Vorerinnerung.

Georgius Lani.

Bezeuge hiemit vor GOtt / und der gantzen Chriſtenheit / daß ich denen Widerſachern keinen Unrecht thun / ſonder die lautere Warheit ſchreiben will: und befehle den günſtigen Leſer Göttlicher Obacht.

Num. LXXXV.

Georgius Antilani.

Der Lutheriſchen Herren Prädicanten Utopiſche Warheit.

Was wöllen wir Catholiſche weiter? Herr Lani will die lautere Warheit ſchreiben. Der Aff will kein Nuß mehr auffbeiſſen / der Fuchs kein Ey außſaugen: Der erſt bewähret es bey ſeinem Schwaiff / der Fuchs bey ſeinem Bart; Lani nimt ſein Gewiſſen zum Zeugen. Iſt ainer guet / ſeyn alle guet / ſprach der Baur / der junge Wölff fail hätte. Wegen diſer / und dergleichen Manier zu reden / haltet der gemeine Lutheriſche Mann die Herren Prädicanten vor ſehr Chriſt-ainfältig / und warhafft; aber es fehlet wohl weit. Es mercke der Chriſtliche Leſer ein ainig / wiewohl Haupt-Exempl / was auff der Herren Prädicanten Bezeugung (in Glaubens Sachen) zuhalten ſeye.

Num. LXXXVI.

Und Aſſaſſiniſche Redlichkeit.

So ſag ich nun / daß keiner Aſſaſſiner jemahlen ainigen Potentaten ſo ſcheutzlich hintergangen / als die Herren Prädicanten / ſchon gleich anfangs des Lutherthumbs manchen Fürſten / und Herrn. Anno 1530 ware die Haupt-Prob bey dem weltberühmten Augſpurgiſchen Conventstag unter Carolo V. Chriſtmiltiſten Angedenckens / in welcher Zeit / und Ort die Lutheriſche Herrn Archi Prädicanten den Röm. Kaiſer ſambt hochlöblichen Chur- und Fürſten / ja der gantzen Welt abſcheulich hintergiengen. Sie haben nemlich in ihrer neugebohrnen Augſpurgiſchen Confeſſion,

ſo ihr

ſo ihr fundamental Symbolicum ſcriptum iſt/ in der Vorrede an den Röm. Kaiſer. §. in eventum. Zu ainem freyen / von dem Pabſt verſamleten Concilio (wie auch ſchon vor diſem in ainigen Reichs Conventen) in forma juris appellirt : Jam antè etiam debito modo, & in forma juris provocavimus. Item ſie bezeugen : ſie ſeyen auff ſolcher Appellation vor vorigen Jahren her beharrlich verbliben : Cui appellationi ad V C M. ſimul & Concilium adhuc inhæremus. Item ſie werden / und könten von ſelbiger Appellation von recht-wegen niemahlen abweichen : Neque eam per hunc vel alium tractatum &c. deſerere intendimus, aut poſſumus &c. Bey welcher Bewandnuß/ wer hätte jemahlen ſo argwöhniſch ſeyn / und urtheilen dörffen : daß diſes eine purlautere unverantwortliche Prädicantiſche Untreu wäre ; Wer hätt hierauß abnemmen können : ſie wären des Pabſts / und künfftigen Concilii (welches in antiquiſſima Juris Eccleſiæ forma gehalten worden) ſo raſend abgeſagte Feind ? deren erſten ſie / loc. cit. ohne alles ſchwindlen und hertzklopffen Romanum Pontificem Maximum damahls nenneten ; jetz aber Antichriſtum.

Allwo ich folgendes formirte Argument führe : Eintweder habt ihr Herrn Prädicanten ſelbiges mahl ſchon von dem Pabſt gehalten / wie heut zu Tag / oder anderſt ? Habt ihr damals anderſt gehalten ? ſo iſt euer Augſpurgiſchen Confeſſion nach / nit ungeändert. vide n. 55. 56. 57. 58. Habt ihr aber ſchon damals von dem Pabſt gehalten / wie anjetzo ? und doch mit keinem Wort oder Fingerzaig der erbaren Welt Andeutung gethan / ſondern in der Mainung gelaſſen / ihr venerirt den Pabſt ? ſo könt ihr ja freylich nit vor ungut auffnemmen ; ſo man euch ainigen Glauben nit zuſtellet / wann ihr auch mit 100. Aydſchwür ichtwas betheuren ſoltet : Angeſehen / ihr in einer ſo ſchwären Sache / die Fürſten / ſamt der erbaren Welt / ſo unChriſtlich damahlen hintergangen / ein anders im Mund / ein anders im Hertzen führend ; auff welchem Betrug ihr Herren euer Religion zu tag noch unicè ſteuret.

Nit ſag mir jemand : die præfation A. Conf. ſeye nit im Namen der Prädicanten / ſonder Chur-Fürſten / und Ständen außgefertiget worden : dann diß iſt auß dem Buchſtaben ſchon bekant : Was aber wir euch Herren Prädicanten außtrucklich zeihen / iſt euere (der Seelen nach) Aſſaſſiniſche practica.

Num. LXXXVII.

Herren Prädicanten brauchen die hailige Schrifft vor einen Stilet.

Wie die Aſſaſſiner ſich unvermerckter / und unvermutheter / verborgner kleiner Stilet / als Meuchl-Waffen gebraucht / die Fürſten auffzureiben ; alſo die Herren Prädicanten. Wer hätte vermaint / daß ſie das Göttliche hochhailigſte Wort für

eine

eine Mord-Waffen führen ſolten? und jedoch iſt ihme alſo. Hört Lutherum, der hat Stilet auff ein neues geſchmidet/ geſchärpfft/ geſpitzt. Tom. 3. Witt. über den 5. Pſ. fol. mihi 143. a. **Das ſoll dir eine gewiſſe Regl/ und Geſätz ſeyn: Wann die Schrifft gebietet/ daß man ein gut Werck thun ſoll/ ſolt du es alſo verſtehn/ daß ſie verbeut/ daß du ſolt kein gut Werck thun.** Nembt wahr den Mordſtich! diſer böſe Mann will kurtzumb/ man ſoll nichts glauben/ **als was in der Schrifft ſteht:** Wann nun aber frommen Chriſten etwas darinnen auffgewiſen wird/ ſo will er hingegen/ man ſolle gerad das Widerſpil glauben. Wie Hölliſcher könte er Fürſten und Volck/ der Seelen nach mörden? Ich geſchweige anjetzo: daß eben darumb NB. alle hailige Schrifft auffgehaben wird. Und ſihe mein frommer Leſer/ warumb diſes! iſt ihme nit alſo? der Buchſtaben der Schrifft iſt Luthero falſch? Es mueß das Widerſpil verſtanden werden (laut jüngſt angezognen Sentenz;) das Widerſpil aber ſteht nit in der Schrifft/ ſonder iſt das unerhört vermeſſne Gedicht Lutheri; Ergo iſt die gantze Schrifft vertilget. Haiſt das nit die H. Schrifft für einen Aſſaſſiniſchen Stilet brauchen?

Anjetzo mueß ich mein Vorhaben wider bedencken; nemlich der Welt zaigen/ wie auch Herr Lani, oder andere unCatholiſche Lehrer ſich verpfänden/ verpflichten/ verſchwören; ſo ſeye man ihnen doch zu glauben nichts ſchuldig; ſonder das widrige ſeye zuvermuthen. A propoſito dann/ mein Herr Lani! wem kan ich hie ſicherer folgen/ als dem hocherleuchten/ untadelhafften/ unfehlbaren Evangeliſten Luther? gegen deme/ (wie wir oben verſtanden) die Papiſten lauter Eſl ſeyn? wann ich dann den Herrn höre ſagen: Er wolle **niemand Unrecht thun/ ſonder die Warheit ſchreiben;** ſo will ich es fein umkehren/ und ſagen: Herr Lani woll **jederman betrügen/ und lautere Ungrund ſchreiben.** Thue ich hie was unrechts? Sag an! warumb ſoll diſe procedur mit Laniſchen Schrifften nit gehalten werden/ wohl billicher/ als mit der H. Schrifft?

Num. LXXXVIII.

Den Herren Prädicanten iſt Biſchoff/ wie Bader.

Vor Endung diſer Materi ſoll dem frommen Leſer nit unbekant bleiben: was wir oben n 86. von der Herrn Prädicanten Untreu gegen dem Römiſchen Pabſt/ und Concilia feſt geſtelt/ daß ſich auch ſolches gegen die gantze Römiſche Kirchen erſtrecke. Deren haben ſie anfänglich in ihrer Novanten Kirchen alle Treu und Freundſchafft zugeſagt/ mit diſen der Augſpurgiſchen Confeſſion Worten: Cùm Eccleſiæ apud nos de nullo articulo fidei diſſentiant, ab Eccleſia Catholica:

tantùm

tantùm paucos quoſdam abuſus omittant. &c. als wolten ſie ſagen: Unſere Verſamlungen ſeyn von der Catholiſchen Kirchen in keinem Glaubens Articul ſtrittig: nur unterlaſſen ſie etlich Mißbräuch. Diſer Treu dann haben ſie uns verſicheret; aber untreulich: dann wer hätte damahl gedencken können / daß alle Papiſten für lebendige leibhaffte Teufflin der Prädicanten Hertzen eingeſchriben wären? wie wir oben n. 83. nit ohne ſonderes Abſcheuen vernommen haben. Mehr particularia wird der verlangende Leſer finden bey Ihr Durchl hochſeligſten andenckens/ Herrn Jacob Marggraffen von Baaden/ in dem virten Bekehrungs motivo, mihi f. 391. Daß alſo/ von dem letzten widerumb auff das erſte zukommen/ wir von Laniſcher Synceration nichts ſchlieſſen können / als Untreu? der liebe Herr Lani, ſtelle ſich eben wie er will: der Wolff begehrt drumb nit des Schaafs Freund zu ſeyn / wann er ſchon ſein Nachbaurſchafft ſuchet.

Georgius Lani.

Extract Bericht.

§. I.

Ich trag weder ainigen Scheu / noch Bedencken / jedermänniglich kund zumachen / und meine Unſchuld / biß in den Tod zuverthädigen: Was geſtalt ich gantz unverſchuldter weiß / in ſo ſchmächliche Gefängnuß von den Papiſten / umb keiner anderen Urſach willen / bloß / und allein wegen der Religion eingezogen / gleich den anderen 71. nunmehr weltbeſchriehnen Gefangnen auff unterſchidlichen Schlöſſern / und Veſtung in Un-

Num. LXXXIX.

Georgius Antilani.

Herrn Lani Geſchämigkeit iſt ſo gar in Jure bekant.

Hie ſihet der Leſer augenſcheinlich / daß Herr Lani immer den unverdäulichen Brocken in dem Maul umbwirfft. Der 71. Gefangnen Prädicanten Unſchuld/ des Papiſtiſchen Proceß Grauſamkeit / die Urſach der Gefangenſchafft / iſt alles ſchon überflüſſig oben erörteret worden / und wird forthin noch beſſer erhellen. Entzwiſchen ſagt Herr Lani von ſeiner aignen Perſon gar recht: Daß er weder ainige Scheu noch Bedencken trage. Maſſen er ja nit einmahl ſich geſchämig färbet. Dannenhero ich mich des Lachens nit enthalten können / in Ableſung des Ulpianiſchen Text. L. Si cui Lana 70. ff. de legat. & fideicomm. Welcher alſo lautet: Si cui Lana legetur, id legatum videtur, quod tinctum non eſt, ſed αὐτοφυὲς. Das iſt: Wann jemand (von einem verſtorbnen) eine Woll verſchaffen wird/ ſo ſcheint / es ſeye ihm nur

das

garn peinlich verhafftenten/ endlich auff die Spaniſche Galeern verurtheilt worden.

das vermacht / ſo noch nit gefärbt / ſonder natural iſt. Wann nun Herr Lani mit Lana einen faſt ähnlichen Namen hat/ und auch Woll oder Wullen haiſſen kan / ſo änderte ich den Text umb ainigen einen Buchſtaben alſo: Si cui Lani legetur, id legatum videtur, quod tinctum non eſt. Wem Lani zu theil wird/ dem iſt was beſchaffen/ und beſchert / das mit Schamröthe nit gefärbt iſt / ſonder in natürlicher ſeiner Cainiſcher Farb herum ziehet. Mit diſem wenigen ſeye gegenwärtiger §. abgefertiget.

Georgius Lani.

§. 2.

Der prætext ſolches tyranniſchen / barbariſchen/ und unerhörten Proceß/ ware die laidige und unſelige Rebellion in Ungarn; deren man alle Evangeliſche Kirchen- und Schuldiener bezüchtiget hat / aber mit Unwarheit / Ungrund/ und Unfug.

Num. XC.

Georgius Antilani.

Junge Wölff werden je älter je ſchlimmer.

Herr Lani ſagt §. 21. Er ſeye der Galeen-Bruder der jüngſte geweſen. Sey ihm alſo aber warhafftig: malitia ſupplet ætatem. Die Boßheit hat das Alter fein wacker erſetzt: So wachſt er auch mit den jungen Wölffen: immer ſchlimmer. Abermahl/ und wider erhellen die unerweißliche Syllaben: Tyranniſch / barbariſch / unerhört. Und abermahl geht der Widerhall auß dem Wald / wie man darein ſolet: Teuffl du liegſt! Luth. tom. 7. Jeh. cit. p. mihi 407. Der verſtändige Leſer mercke doch/ wie diſes Baurenvolck tobet / daß man ihme den Herodiſchen Tantz abgeſchaffet hat / der ſo vil unſchuldige Joannes Häupter gekoſtet hätte!

Num. XCI.

Fallen unverſehens in die Wolffs-Gruben.

Was bey diſem Laniſchen §. mueß weitläufftiger examinirt werden / iſt die abſcheuliche Contradiction, ſo Herr Lani gebraucht in diſen Worten: Der prætext ſolches barbariſchen ꝛc. Proceß/ war die laidige / und unſelige Rebellion in Ungarn. Vor allem nun wird der günſtige Leſer auff den vorgehenden num. 46. zu Behülff diſer gegenwärtigen Materi gewiſen. Alsdann packen wir Herrn Lani an / mit diſer ernſtlichen Frag: wann die Rebellion nur ein prætext

geweſen / was war dann die rechte Urſach ? Flux antwortete Herr Lani: §. 1. **die Religion** war die rechte Urſach. Ich bitt Herrn Lani gebe er Gott die Ehre! die Wort die wir leſen in ſeinem §. 4. **Man gab den Inwohnern damahls gute Wort / und wurde die Religion gar nit angefochten.** Diſe Wort/ſprich ich/ ſeyn ſie nit Laniſch? Herr Lani antwortet: Ja. Item folgente Wort §. 7. **Bey welcher** citation, **eben wie bey den vorigen zwayen der Religion mit keinem Wort erwehnet / ſonder bloß die Rebellion vorgewendet wurde.** Diſe ſeyn ſie nit auch Laniſche Wort? in allweg/antwortet er. Und jene §. 9. welche alſo lauten: **Nun begehrte Herr Ertz-Biſchoff von Gran/ und Herr Cammer-Präſident nichts anders von uns 90. Beſtändigen / als daß wir auch gleich denen anderen unterſchreiben ſolten; ſo wolten ſie die** Reverſales modificiren &c. **und auff diſe Weiſe könten wir auch loß kommen.** Diſe Wort ſeyn ſie nit abermal Laniſch? gewißlich/ ſpricht er. Ferner dann § 11. ſeyn diſe Wort nit Laniſch? **Es waren anfangs unſer 90. die nit unterſchreiben wollen/ und wurden deswegen** (NB. deswegen) **alle zum ewigen Gefängnuß verurtheilet.** Auch diſe Wort erkent Herr Lani vor die ſeinige.

Wohlan Herr Lani! aigner Bekantnuß nach / iſt weder anfangs noch in der mitte; weder in der erſten / noch anderen / noch dritten citation, weder vor Laniſcher Gefängnuß / noch nach derſelbigen / ehe man die Herrn Prädicanten auff die Ruder verurtheilt / ꝛc. jemahlen / ainige meldung / von einigem Menſchen der Religion geſchehen / ſonder allezeit nur der Rebellion. Warauß dann Herr Lani unumbgänglich obligirt wird/ poſitivè wahrzumachen / daß er Religion halben proceſſirt worden; oder er gehet in contradictoriis zu ohnmächten.

Num. XCII.

Unwarheit iſt der Herren Prädicanten Paſſauer-Zettel.

Wie wöllen wir aber da entrinnen Herr Lani? Der Herr nennet jetzt nit allein die Gefängnuß (wie oben im Titl) ſonder auch den Proceß ſelbſten **tyranniſch/ barbariſch/unerhört.** Sehe er doch zu / daß ihme diſe Unwarheit / mit höchſter Gefahr / nit zwerch in Halß komme! er müſte nothwendig ein Abgötterer werden/und S. Blaſium anruffen. Aber ſag an! was hat umb Gottes willen dem Proceß gefehlet? Iſt er nit in forma Judiciaria eingerichtet worden? Laß ſehen per partium enumerationem von Stuck zu Stuck! Warbey ich aber proteſtir, daß es nur zum

Uber-

Vberfluß geſchicht: dann in crimine læſæ, tanquam exempto gewohnliche völlige Gerichts-Ordnung gar nit vonnöthen.

Erſtlich nun hat villeicht der Proceß gfehlet ratione fori competentis? Es wiſſet aber ihr Herren Prädicanten wohl; daß ihr alle/wenigſt ratione domicilii dem König in Vngarn unterworffen waret: Ubi domicilium reus habet, vel &c. ibi eum oportet conveniri L. Juris ordinem 2. C. de jurisd. omnium Jud. So ſeyd ihr auch von der weltlichen Jurisdiction nit exempt: Weil ihr nit gaiſtlich ſeyd (wie an ſeinem Ort wird gezaigt werden) und weil ihr euch der weltlichen Obrigkeit ſelbſten unterwerfft / wiewohl ihr nit überall euch gern bequemt. Ich geſchweige / daß ihr bey euch keine ſubordinirte gaiſtliche Obrigkeit mögt kündig machen. So fehlt es dann an diſen Puncten gar nit.

2. Villeicht fehlet es ratione Judicum? So bekennen aber 71. Gefangne ſelbſt in ihrer Supplication, daß ſie in excelſo locum tenentiæ judicio, das iſt in dem hohen Statthalter Gericht ſeyen geurthailt worden. Wider welche ob Gott will / ſie nit excipiren werden! fehlt alſo auch da nit.

3. Villeicht es fehlet ratione Indiciorum ſufficientium ad inquirendum, & citandum? Die 71. Prädicanten ſagen: Es ſeye geſchehen auff eines laſterhafften/ und verrufften Menſchen boßhafftig; ihnen aber unbewuſtes Bezüchtigungs-Schreiben/ und erdichtete Verleumdungen. Aber daß ſie ſeyen erdicht geweſen/ligt dem Lani ob zubeweiſen: Ob das Schreiben wichtig genug zu inquiriren, laſt man den Text reden. Es ſeyn aber der Schreiben zway; die lauten alſo.

Abſchrifft

Erſten Schreibens / ſo Stephanus VVittnyedy den 30 Decembris 1669. von Preßburg auß an Ambroſium Kózer geſchriben.

Edler Geſtrenger Herr / ꝛc.

ICh befinde mich ein wenig unpäßlich/ jedoch komme ich mittels eines anderen mir vertrauten Feder den Herrn ſo vil zuerinneren/ daß ich in meiner Zuruckraiß X‡ (3. erſucht; mit vornembſten Paſtoren zu Silein/ Raicz und Thurocz hab ich mich in bewuſten Geſchäfft mit jedem abſeits und inſonderheit underredt. Die Herren Superintenden-

 denten

denten haben in höchſter geheimb ihr Gemein auch allbereit dahin vermöcht. In Bergſtätten haben wir die weiſe und wohlgelehrte Herren Seniores F. Z. vermahnet/ daß/ ſo bald der vom Herrn abgeſchickte / oder S. hier ankommen wird / ſie ſich alle ſambentlich ſollen fertig halten. Die auß Schleſien/ Mähren und Böhaim uns aigentlich Verwandte/ſambt den Prädicanten zu Silein / und ihnen angräntzenden. Auß Oeſterreich aber und Mähren ſambt denen jenſeits des Weiſenbergs gelegnen Zceniczern/ und Szowotiſchen haltens auch mit. Ober Oeſterreich ſtehet auch in guter ernſthaffter Wacht. Den Gezirck zu Thuralucka/ allwo das beſte Fueßvolck / wird der Prädicant ſelbigen Orths auch zum Auffſtand richten. Die Preßburger ſambt diſen anderen Freyſtätten ſeynd ſchon gefaſt. Für die Trencziner / und meinem Gezirck zu Arva trag der Herr Sorg : Iſt auch laut unſerer gepflogenen Abred hoch vonnöthen / daß man auff den Cantzlen und Kirchen-Verſamblungen diſen Handl dem Volck gar behut-und gewarſamb vortrage : wie nemblich alles nur auff des gemeinen Weſens Nutzen / und Freyheit angeſehen ſey. Die Oedenburger / und Ginſer laſſen ſich von ihren Seelſorgern über die maſſen ſtarck einnehmen / und nach ihren Gefallen weiſen und laiten. Diſe ſeynd ſchon wohl abgericht. Was jenſeits der Donau ligt / nimb ich über mich. Die Superintendenten in Papa/ Raab/ Comorn und Veſprin werden nach Genügen das ihrige thun / wie hiervon M. N. weitläuffiger ſchreibt ; ſo ſeynd auch denen in Ober-Hungarn Schweitzeriſchen Kirchen die Brieff allenthalben richtig zukommen. Weilen aber die Gaiſtliche Hirten oder Paſtores des Volcks / und der Gemein mächtig / auch die Archen des HErrn vorgieng ; alſo gebührt ihnen vor allen anderen auff alle beſte Weiß und Mittel den erſten Verſuch und Angriff zu thun ; ſie mit Red und Rath / wir mit Schwerdt und That. GOtt wird uns beyſtehn. Daß nacher Preßlau und Dantzig ein groſſe Summa Gelts durch Wechſel übermacht worden / kan der Herr ſolches allen ſchrifftlich zuwiſſen machen. Der F. ruckt langſamb / ſchickte er uns nur ſeine Feder zu. Wir wollen entzwiſchen uns nit ſaumen. Caſchau / Eperies und Leutſch ſambt den Gezirck zu Lublo mundere und

rigle

rigle der Herr auff. Ich will allhier nit ſchlaffen. Geben zu Preßburg den 30. Decemb. Anno 1669.

Euer Geſtreng

Wolmainender und auffrichtiger Diener
Stephanus Wittnyedy de Muſay.

Abſchrifft

Des anderen in geheimbe Ziffer geſtellten Schreibens Stephani Wittnyedy an Nicolaum Bethlem, ſo auß dem Vngariſchen in Latein / und hiemit auch ins Teutſch verſetzt. Vnd wie auß deſſen Inhalt erſcheinet / von Eperies auß im Monat May / Anno 1669. abgeben worden.

ANheut den 10. May hab ich des Herrn Schreiben zu Eperies erhalten. Es iſt hoch und theuer beſchloſſen / unſere Freyheiten mit aigenen Bluet zuverfechten / dem Türckiſchen Kaiſer Tribut zugeben / und mit Sibenbürgen aines Sinns und Hertzens zu ſeyn. Den Tribut wird F. darſchieſſen / warzu er ſich durch ſeinen Geſandten ſelber anerbotten. Zum fall er nit zuhalten ſolte / werden wir ſolchen ſelber entrichten / wann er nur in Bereitſchafft ſtehet. Des Lobkowitz unſinnige Reden ſeynd nit zuachten / noch des Montecuccoli Falſchheit. Aines aber wäre ſehr gut / wann die Cron in Sibenbürgen an die aller Orts und End entlegene Prädicanten geheimbe Schreiben abgehen lieſſe / und ſie hiemit dahin hielte / damit durch ſie der gemeine Pövel nicht allein den Tribut zugeben; ſondern auch / ſo bald ſolcher den Auffbott vermerckte / Wehr und Waffen zu ergreiffen / wohl und füglich vermögt wurde. Die Evangeliſche Ständ haben hierzu allberait gute Anſtalt gemacht. Die jenſeits der Donau gelegne Ort haben wir denen vornehmeren Prädicanten zu Oedenburg und Ginß völlig übergeben. In Bergſtätten / wie auch zu Preßburg / Caſchau / Eperies / Leutſch / Trentſchin / Arva / Liptau / Turoz / und anderwerts mehr / werden die ſelbiger Orten Seniores und Superintendenten alles fertig halten. Wir ins geſambt wollen

 für

für GOtt / Kirchen und Freyheit ſtreiten / und ſterben / und die Papiſtiſche Hund wohl in die Schuel nehmen. Die Herren wollen ſich nur mit den Heyduckiſchen Stätten / und gehuldigten Oerthern nicht ſaumen. Franciſcum Rakoczi muß man ein Forcht einjagen / jedoch auch beynebens Muth und Hertz machen. GOTT mit uns / wer wider uns?

Euer Geſtreng

Wolmainender und auffrichtiger
Diener
Stephanus Wittnyedy de Muſay.

Diſe zwey vor einem Hochlöbl. Delegirten Kaiſerl. und Königl. Gericht Anno 1674. in Originali vorgehaltene Schreiben haben die Un-Catholiſche Prädicanten erſten Anblicks / als ob ſie erdichte / und mit Liſt hinderbrachte Brieff wären / verlachen / und nit achten wollen. Da ihnen aber befohlen wurde / des Wittnyedy Handſchrifft und Pettſchafft beſſer ins Geſicht zufaſſen / und wol zuerkundigen / haben ſie es nit laugnen können. Seynd auch umb ſo vil deſto mehr hierinn mit Warheit überwiſen worden / je augenſcheinlicher nach gedachter Brieffen Inhalt auch der Außgang erfolget.

Num. XCIII.

Was haltet hie der unpartheyiſche Leſer davor? Seyn diſe Brieff ſo nachtrucklich / daß ſie einen verfänglichen Argwohn auff die Herren Prädicanten machen mögen / oder nit? Es mueß aber wohl gemerckt werden: (NB.) daß die 71. Supplicanten den Brieff nit vernainen. Wann dann erſt noch andere vil den Argwohn feſt ſtellende Anzaigen darzu kommen / wird es nit vil mehr eine völlige probation, als Indicia &c. abgeben? Als nehmlich daß ſchon Anno 1664. die Herren Prädicanten das Ungarland in höchſtes Unglück zu ſtürtzen ſich bemühet / wegen gewiſſen ihnen billich abgeſprochnen Einkunfften. Daß ſie in diſe Rebelliſche Wort außgebrochen: **Heut hat Fürſt Ragoczi / ihme 20000. Säbel an die Seiten gehänckt?** Daß Fürſt Ragoczi ſelbſten bekent / er / und ſein Tochterman Peter Zrini / ſeyen durch Gottvergeſſne Anſtifftung / ſo auß der Prädicanten unbillicher Anforderung entſprungen / zur Auffruhr angehetzt / und ſchändlich hinderführet worden. Daß Wittnyedy, der gloſſenden Rebellion Blaßbalg / gantz Ober- und Nider-Ungarn mit hefftiger Verwunderung der unberichteten offtermahl durchraiſete. Daß ſo bald Wittnyedy von der Kaiſerl. Inquiſition vernommen / von ſelbſt aignem Gewiſſen dermaſſen beängſtiget worden / daß er eines gähen ſpöttlichen Tods verblichen.

Daß

Daß einer / Graffen Nadaſti innerſter Freund; nun aber Ihr Mayeſtät verſöhnter unterthänigſter Diener / deren hie oben abcopirten Schreiben in lauter verborgne Ziffer verfaſſte Gehaimnuß augenſcheinlich dargelegt. Daß etliche Prädicanten ſich würcklich mit den Rebellen im Treffen conjungirt; und unter den Todten auff der Wahlſtatt gefunden worden. Daß bey erſchallendem Gerüchte der Kaiſerlichen exequution vil auß antrib des böſen gewiſſen thails in Sibenbürgen / thails in Türckey die Flucht genommen. Daß ſchon vor der Citation groſſe Klagen einkommen von grauſam andern Laſtern der Herren Prädicanten. Daß ſchon neun Monat / ehe und bevor diſe 71. obſtinirte vorgeſtellt worden / alle Superintendentes, Inſpectores, Seniores, Paſtores, und Diaconi, auß den Vngariſchen Bergſtätten / biß an den Comitatum Turoczenſem, und Liptovienſem incluſivè; alle / ſprich ich / ſich ſchuldig bekent / und den Reverſalibus unterſchriben.

Wer wolt diſe Stuck nit vor genugſame Indicia, Semiprobationes, ja plenas probationes halten? Abſonderlich / weilen dißfals die Judices an keine gewiſſe Regl gebunden / und beſchränckt: Quæ Argumenta, ad quem modum probandæ cuique rei ſufficiant, nullo certo modo definiri poteſt. &c. Hoc ergo ſolùm tibi reſcribere poſſum ſummatim: non utique ad unam probationis ſpeciem cognitionem ſtatim alligari debere; ſed ex ſententia animi tui te exiſtimare oportere, quid aut credas, aut parùm probatum tibi opineris. Hadrian. L. Teſtium 3. ff. de teſtib. und diß ſonderbahr in dem Rebellions Laſter / ſo keinen ordinarium modum leidet.

Num. XCIV.

Villeicht fehlet es an den Klägern / deren eintweder keine vorhanden / oder doch nit gültige? Es seyn aber deren vollauff / ſonderlich wider Herrn Lani. Vnd erſtlich die Papiſtiſche Pfaffen / wie es Lani §. 13 bejammeret. Zum anderen etliche auch Lutheraner / ſo ihne angegeben ſub nomine eines Rädlsführers / der die andere ſoll obſtinat gemacht haben: laut eben aigner Laniſchen Bekantnuß §. cit. und zwar deren kan ſich Lani nit beſchwären / auch nit excipiren; weil der gantze Proceß ad Cauſam perduellionis gehörig / und alle particular Stuck ihme noch anhängig: In quâ ſolâ (Majeſtatis causâ) omnibus æqua conditio eſt. In welcher Anklag / (nehmlich der Rebellion) alle tüchtig ſeyn (zu Anklägern.) Famoſi, qui jus accuſandi non habent, ſine ulla dubitatione admittuntur ad hanc accuſationem. (læſæ) L. famoſi 7. ff. ad L. Jul. Majeſt. So hat es dann an den Klägern auch nit gefehlet.

Wie / wann es aber an den Zeugen gefehlet hätte? Auch da nit / lieber Herr Lani! dann da mueß nach geſtalt / von den Zeugen diſcurirt werden / wie von den Klägern. Ut omnibus commiſſi conſciis inſtituta vindicta poſſit reportari. L. ſi quis. C. ad

C. ad L. Jul. Maj. damit nehmlich an diſem ſo ſcheutzlichen Laſter ſich jederman rächen möge/ ſo kan man wider niemand excipiren.

Villeicht hat man die Verklagte nit laſſen zu Verantwortung kommen? daß diſer Fehler nit unterloffen/weiſet erſtlich §. 3. Tyrnau. extractûs, mit diſen Worten: **Das von Ihr Mayeſtät** delegirte **Gericht lieſſe nach eingeholtem klaren Bericht / die an ſo groſſer Miſſethat ſchuldtragende Prädicanten alſobald vor ſich fordern / und ernſtlich** examiniren. Item ibid. **Demnach ſie zu Red geſtellt/ und befragt: ob ſie wolten / jeder inſonderheit geurtheilt werden ꝛc. fiengen ſie an umb Gnad zu bitten.**

Zu dem anderen / daß diſer Fehler nit unterloffen / kan uns kein beſſer Argument an die Hand geben / als der gantze §. 9. des Herrn Lani; in welchem er bekent: man hab an Königl. Gerichts Seiten nit anders von den Gefangnen gefordert / als zu unterſchreiben ꝛc. Sie aber haben ſich gewaigert / ꝛc. das haiſſt ja zu Verantwortung kommen laſſen?

Uber diß/ drittens: daß die Urthail umb Leib und Leben bey Ihr Kaiſerl Mayeſtät ohne angehörte Verantwortung nit pflegen zugehn/ bekennen die 71. Gefangne Prädicanten in ihrer Supplication, da ſie ſagen: daß vil eher einige delinquenten unbeſchränckte Barmhertzigkeit erraicht / als etwan einiger unſchuldige mit Ungnad belegt worden. Welche Bekantnuß ſchlieſt / daß Ihr Mayeſtät niemand unangehört verdammen; ſonſt wurde die Klage billich gehn / daß der **Unſchuldige** mit **Ungnad** beladen werde. Oder muß ich hie von den Herrn Prädicanten urthailen / was der H. Hieron. ad Pamm. & Marcellin. ep. 67. vorrupfft: Quam tu laudem vocas, omnes accuſationem intelligunt. Was du lobeſt / haltet jederman für anklag.

Viertens haben wir einen Beweiß auß dem Authore des Preßburgiſchen Verluſt / einem gewaltigen Prädicanten Eyferer (wo er nit ſelbſten einer / und zwar wohl bekanter iſt) diſer bekennet pag. mihi 58. Nachdem der Herr Ertz-Biſchoff von Gran ein gnädigſtes / Kaiſerlich Handbriefflein producirt, diſes Enthalts: **Herr Ertz-Biſchoff ſolte mit dem Preßburgiſchen Handl ein End machen / und** ſtrenuè **gegen ſie verfahren** / ſo haben die Lutheraner diſem nach umb einen Procuratorem angehalten; **und ſeye ihnen vergünſtiget worden.**

Desgleichen fünfftens geſteht erwehnter Author, daß Ihr Kaiſerliche May. etwelche Supplicanten allergnädigſt angehört / und die eingehändigte Supplicationes angenommen. Ich geſchweige / was zum ſechſten dienen kunte / die vilfältige Ertz-Biſchoffliche (nebſt andern hohen Miniſtris) mit den Preßburgiſchen Rebellen

beſſen gepflogne Vnterredung; wie mehrerwehnter Author Preßburgiſchen Verluſt mihi pag. 65. nit in Abred ſteht. Diſem nach folgt unumgänglich: wie auch dißfalls nichts ermanglt habe / ſonder die Gefangne nur gar willfährig allerſeits angehöret worden. Gewißlich: non eſt Romanis (Auſtriacis) conſuetudo, damnare aliquem hominem, priusquam is qui accuſatur, præſentes habeat accuſatores, locumque defendendi accipiat. Act. 25. Es iſt bey dem Römiſch (Oeſterreichiſchen) Hauſe nit herkommens jemand zuverurtheilen; ehe dann der ſo angeklagt wird / ſeine Ankläger (NB. ceteris paribus) gegenwärtig / und Platz ſich zuverantworten habe.

Es iſt aber villeicht die Interims Cuſtodia, oder Verwahrung des Rei ante Confeſſionem gar zu beſchwärlich geweſen? welche juxta L. in Quacunque C. de Cuſtod. Reor. Pflegt gleich nach der Anklag / und Vorſtellung vorgenommen zu werden: Ut permaneant ſub fida cuſtodia: damit man ihrer Perſon verſicheret ſeye. Hie kan aber nit leicht ein Fehler vorbey gehe: Quia accuſatus cuſtoditur arbitrio judicis, cauſis inſpectis. Bartol. in L. 1. ff. eod. Weil der Verſicherung halben / es alles bey dem Richter ſteht / nach eingezognem Bericht. Sonderlich in excepto crimine læſæ: Si atrocitas criminis etiam Catenarum acerbitatem poſtulaverit. L. cit. C. eod. Iſt alſo auch dißfals der Vngariſche Proceß nit zutadlen.

Endtlichen ware es auch nit gefehlet in Schärpffe des Sentenz ſelbſten: dann das Crimen læſæ verdienet vil mehr / als die Herren Prädicanten außgeſtanden. Vnd ſolten diſe wohl ernſtlicher rühmen jenes des Nadaſti auff dem Land-Hauß zu Wien Anno 1671. longè clementiùs agi ſecum, quàm promeruiſſet. Auth. Eviſcer. p. 38. Von welchem und ſeines gleichen ein handgreifflich exempl Oeſterreichiſcher Gerechtigkeit zunehmen: als welche Ciceronis, des alten/hochverſtändigen Rechtsgelehrten procedur wider die Rebellen erfahren haben Orat. 1. in Catil. Tum denique interficiam te, cùm jam nemo tam improbus, tam perditus, tam tui ſimilis inveniri poterit, qui id non jure factum eſſe fateatur; quamdiu quiſquam erit, qui te defendere audeat, vives. Alsdann will ich dich tödten / wann niemand mehr ſo gottloß / ſo verrucht / dir ſo ähnlich / wird gefunden werden / der nit bekennen müſſe: Es ſeye recht geſchehen. So lang ein Menſch ſeyn wird / der dich zu verfechten luſt hat / wirſt du leben. Diſer Manier gebrauchte ſich Leopoldus gegen ſeine Rebelliſche Vngariſche Magnaten. Vivat Leopoldus Juſtus!

Num. XCV.

Warheit Feind verlaſſen ſich auff ihren Paſſauer-Zettel.

Aber was wöllen wir? laſterhaffte Leut verfrevlen ſich ſo weit / daß ſie auff die Vnwarheit / als einen Paſſauer-Zettl jederman ohne Vnterſchaid außforderen. Es ſein Malcontenten gefunden worden; welche auß dem ſo lang / ſo Chriſtlich / ſo reiff bedachten / ſo milden / ſo gerechten / der gantzen Welt durch ein beſonder Buch Viennæ Auſtriæ Anno 1671. als ein Exemplar der Billichkeit vorgeſtellten proceſſu, mit denen drey vornehmſten perduellions Rädlführer / Nadaſt / Zrin / und Frangepan / dergeſtalt calumniren, das Author Auſtriacæ Auſterit. bey Eviſcerat pag. 36. unverantwortlich ſagen darff: Imperatorem Leopoldum, nec Legem pro conſilio, nec Religionem pro conſcientia, nec pro Juſtitia æquitatem, nec pro judicio fidem ſectari. Das iſt: Leopoldus der Röm. Kaiſer habe weder das Geſatz in ſeinen Rathſchlägen; noch die Religion in ſeinem Gewiſſen noch die Billigkeit in adminiſtrirung der Juſtiti, noch redliche Treu im Gericht vor Augen. Welcher ohnmächtigen Reden halber / wann alle Scharpffrichter ihre Zwickſchnur / und Folterſail anſpanneten / wurden ſie nit eine Minuten einiger Prob mögen erpreſſen.

Num. XCVI.

Der muthet ſie an zu allen Rauff-Händlen.

Wie wurden diſe Rumorgaiſter umgewütet haben zu Zeiten des gottſeligen Vngariſchen Königs Belæ II. wo die Rebellen Comes Lambertus, Nicolaus Maylatto, und vil andere Hungariſche Magnaten, ohne ferneren Proceß erwürgt; thails in Stücke zerriſſen worden? Ant. Bonfin. dec. 2. de reb. Hung. l. 6. warüber ſich niemand mercklich befremdet. Oder zu Zeiten des Königs Sigismundi, da Joannes Banus in Croaten mit 31. anderen Adhærenten, Magnaten, und Edlen citra omnem citationem, umb gleicher Vrſach willen in Gefängnuß geſtoſſen / und des Lebens beraubt worden? warbey niemand über die Action ſich rumoriſch klagent eingeführt wird. Idem dec. 3. l. 2. Oder zu eben höchſterwehnten Sigismundi Zeiten da Steph. Waywoda urplötzlich in Verhafft gezogen worden / als ein ungezweiffleter Reus Majeſtatis? Wer hat nun dermahlen dergleichen Proceß ſo unverſchämbt geläſtert? Solte wohl aber Herr Lani darbey geweſen ſeyn; er hätt auff gut Vertrauen ſeines Paſſauer-Zettels einen Welt-Rumor auffs eyfferigſte angeſtifftet.

* *
*

Num. XCVII.

Abſonderlich den Lani wider das Hochlöblichſte Hauß Oeſterreich.

Welches aber der verſtändige Leſer maiſt wolle erſtrecken ſo weit / als das glorwürdigſte Hauß Oeſterreich wäre mit intereſſirt geweſen: widrigen falls weit nit ſo leichtlich. Nehmlichen: daß Chriſtus zu Zeiten Herodis gebohren / ware Herodi Laſter / und Ubelthat genug / ihne zuerwürgen: und daß das Hochlöblichſte Hauß Oeſterreich noch auff Erden floriret, iſt Herrn Lani, und ſeines gleichen überflüſſig genug / ſolches wie ein Semei zuläſteren. Entzwiſchen Leopoldus (deme Gott / und der Himmel / ſeine Ehr / ſeiner Kirchen / ſeinem Reich / ſeinem Volck / ſeinem Ertz-Hauß / noch ferner lange Jahr / aller Frommen / eyferigſten Wunſch nach wolle beſeligen / und allergnädigſt erhalten) waiſt / und practicirt, auff großmüthigſte Weiſe / jenes Syneſii de Regno ad Arcad. Neceſſe eſt, interiora in Principe tranquilla eſſe perpetuò, & ſeditione vacare; & vel ad uſque vultum divinam in his ſerenitatem relucere. Ein Fürſtl. Gemüth ſoll immer ohne Verwirrung windſtill ſeyn; und ſeine Göttliche Haitere ſoll auch auß dem Angeſicht ſcheinen. Ja gewißlich! aber wer verſtehet diſe Kunſt auß ſo vilen großmüthigſten Fürſten beſſer / als eben die Ertz-Fürſten von Oeſterreich? und du Leopolde vor ihnen allen der erſte. Die Hiſtoria wird in deiner Perſon der Nachwelt überflüſſig remonſtriren: Gleich wie Saturnus, über alle der höchſte Planet ſich am langſamſten beweget; alſo daß neben andern / höchſt-Mayeſtätiſche / glorioſe Hauß Oeſterreich am längſten durch die Finger ſehe / und verſchone.

Num. XCVIII.

Diſer Paſſauer-Zettl macht nit gfroren.

Mit dem Laitſamen Leſer mache ich über diſe zimliche lange Außführung des Ungariſchen Proceß / im compendio folgenden Schluß. Diſer Proceß ermanglet weder in foro competenti, noch in indiciis, noch in der accuſation, noch in der Vorſtellung des Rei, und Vergünſtigung ſich zuverantworten / noch in der cuſtodia, noch in probatione, noch in ſententia: Endlich iſt kein importirenter wider die Recht eingelauffne puncten zubeweiſen; ſonder findet ſich ab enumeratione in allem der Gerechtigkeit gemäß. Ja genauer / als er propter enormitatem Criminis, multas exceptiones patientis verbunden wär: Ergo iſt er nit tyranniſch / barbariſch / unerhört! Ergo wer ihne ohne Grund und Prob alſo nennet / iſt ein Majeſtät Läſterer / und alſo iſt der Betrüger mit ſeinem Paſſauer-Zettl nit ſo feſt / daß ihme die Warheit nit dannoch beykomme.

Georgius Lani.

Wie anjetzo von meiner Perſon kürtzlich / und ſo zu reden Vortrabs weiß / zu genügen ſoll dargethan werden; darauß man von der übrigen Vnſchuld ein ſattſam Vrteil wird ſchöpfen können.

Num. XCIX.

Georgius Antilani.

Herr Lani will gleichwohl andere kurtzum darmit gefroren machen.

Es vergnügt Herrn Lanium nit Vntreu / und falſch zu ſeyn: Er fügt Vngeſchicklichkeit / und Vntreu gar hüpſchlich zuſammen. Was höre ich Herr Lani! wollen wir fremde Vnſchuld ſchlieſſen auß unſer Vnſchuld? Auß was für einer Logica lehren wir diſe à particulari ad univerſale argumentation? Nun will ich jetz ſetzen: Herr Lani in ſeiner Perſon ſeye Lambfromm / und unſchuldig: könte aber ainig Verſtändiger / eben darauß ſchlieſſen / die andere ſeyen ergo auch fromm / und unſchuldig? welches gute Edlgſtain wird den Jubilier mit diſem argument überreden: Ich bin bewähret / und halte die Prob; Ergo geſchicht den Böhmiſchen Stainen unrecht / daß man ſie verwirffet. An der Evangeliſchen Mahlzeit iſt nur ein ainiger verworffen worden / wegen Abgang des hochzeitlichen Klaids; alle andere Gäſt hätten ja dannoch übl argumentirt, auff folgende Weiſe: wir haben ſaubere Klaider; ergo hat dergleichen jener auch an. Wann der rechte Schächer auß ſeiner Rechtfertigung wolte des lincken Schächers Rechtfertigung kurtzumb durchdringen / was ſagte Chriſtus darzu? Non probat hoc eſſe, quod ab hoc contingit abeſſe. L. Natales. C. de probat.

Num. C.

Aber man bedanckt ſich des gefährlichen Anerbieten.

Nun höret wunder / wie Lanium ſibenzehen Herrn Prädicanten / und zwar eben die / ſo er verthädigen will / überlaut einen ungeſchickten Schul-Rector ſchelten! Herr Lani ſetzet ja ſelbſt §. 11. **Es waren anfangs unſer 90. die nit unterſchreiben wolten / davon ihrer 20. nach Gomorra ins Gefängnuß geſetzt worden.** Gleich darauff §. 12. ſchreibet er; **Es ſeyen eben von den ſelbigen 20. vornehmen Evangeliſchen Predigern / und** Senioren, **biß an drey die andere alle zu Mammelucken worden:** Haben alſo ihre Schuld gleich vilen anderen bekent; ja ſeyn / wie Herr Lani betauret / gar Catholiſch worden. So iſt es ja eine ungeſchickte Sach (ſprechen jene 17. **vornehme Evangeliſche Prediger**) daß Herr Lani uns von ſeiner Vnſchuld / wider unſern Willen auch unſchuldig haben will; da wir doch ſelbſten das Widerſpil wiſſen / und gern bekennen.

Wie

Wie deme! was biß hieher von diſem §. geredet worden/ iſt alles alleinig geredt/ datô, das iſt: geſetzt/ **und im fall** Lani **unſchuldig wäre?** auß welchem alsdann freilich dannoch nit folgte/ daß die andere eben auch unſchuldig wären. Nun iſt aber die Unſchuld ſo weit von Lani, daß auch eben diſe ſeine jüngſt vorgerupffte Ungeſchicklichkeit eine nit geringe Boßheit iſt: welche in dem ſtehet/ daß Lani ſeine aigne Unſchuld zugenügen darthun verſpricht; (auß deren hernach der anderen Unſchuld erſcheinen möge) welches er aber fein ſauber verſitzen laſſt: Und hiemit der Laniſche Paſſauer-Zettl denübrigen armen Herren Prädicanten weder fürſtechen noch für hauen nutzet; ſonder ſie bleiben ungeacht Laniſcher defenſion, bey der gantzen Welt wer ſie ſeyn.

Georgius Lani.

§. 5.

Es iſt weltkündig/ daß Anno 1669. die drey Ungariſche Röm. Catholiſche Graffen Zerini/ Nadaſti/ Frangipani/ mit ihrem Anhang/ als Rebellen in Verhafft genommen/ und Anno 1670. abgeſtraffet worden; umb welche Zeit/ ich und vil andere nicht in Hungarn; ſondern in Teutſchland ſtudirens halber geweſen/ und hab ich mich eben damahl zwey Jahr in Wittenberg/ und anderhalb Jahr in Roſtock auffgehalten/ und allda beeder Orthen meine Studia Philoſophica abſolvirt.

Num. CI.

Georgius Antilani.

Unſers Herrn Schuel-Rectoris Wunder-Geſchickligkeit.

Jetz iſt der Bär mit einem Strohhalm durchſtochen/und gefället! diß iſt nehmlich das nachtruckliche argument, mit welchem Lani ſein Unſchuld zu genügen darthut; und auß welchem der übrigen Herren Prädicanten Unſchuld ſattſam gezaiget wird: Lani war nit in Ungarn/ als Zerin/ Nadaſt ꝛc. abgeſtraffet worden; ergo iſt er unſchuldig. Schauderet Herrn Lani nit vor ſeinen Schuelern/ deren er Rector ſeyn ſoll? Als wann Verrähter/ und Auffrührer gerad müſten an dem Ort ſeyn/ wo die Auffruhr geſchicht! als wann Abſalon nit mit allem Fleiß/ von Hieruſalem hinweg nacher Hebron verraiſet/da er zu Jeruſalem wollen Rebellion anſtifften 2. Reg. 15. Als wann des Rebelliſchen Catilinæ Zuſammengeſchworne gerad immer/und alle zu Rom ſeyn müſten; die aber nit dort waren/ eben darumb unſchuldig geweſen wären. Caſtra ſunt in Italia contra Rempublicam in Hetruriæ faucibus collocata; creſcit in dies ſingulos hoſtium numerus, eorum autem Impera-

peratorem Caſtrorum Ducémque hoſtium, intra mœnia, atque adeò in Senatu videmus. Cicer. in Catil. orat. 1.

Num. CII.

Seye ihm aber alſo (und wir glaubten es gar gern) daß Herr Lani anfänglich umb die Rebellion nichts gewuſt / noch vil weniger thailhafftig geweſen; wie folgt es darumb/daß er durchgehend unſchuldig ſeye? Judas Iscarioth war noch nit der Phariſäer parthey / da ſie JEſum wolten ſtainigen / vom Tempel werffen. Er kuplet ſich erſt ſpat zu ihrem mörderiſchen Anſchlag; iſt er darumb unſchuldig? Pilatus kam auch ſpäter in das Spil; iſt er darumb unſchuldig? als wann Seba nachgehenter Zeit. 2. Reg. 20. nit der Auffwickler des Volcks habe ſeyn können / weilen er anfangs in der Rollen der Rebellion nit gefunden worden? Entlichen vermaint wohl Herr Lani, die Vägl die dem frommen Abraham ſein Opffer haben auffreſſen wollen/ſeyen mit einander daher geflogen; und die letztere ſeyen frömmer/ und nit ſo flaiſchgürig geweſen / als die erſte? Proh! quàm ſunt omnia, cùm ſummo dedecore, & turpitudine, tum ſingularî ſtultitiâ oblita. Tull. l. 3. in Verr.

Num. CIII.

Gäbe einen trefflichen Calendermacher ab.

Aber lieber/nimb diſen Herren Schul-Rector wohl in acht! was ſagt Herr Lani? Iſt Nadaſt / Zrin / und Frangepan Anno 1669. in Verhafft genommen / und Anno 1670. abgeſtrafft worden? Was thut dann erſt das Kaiſerliche decret, und Inſigill den 30. Martii Anno 1671. zu Beſchleunigung des Sentenz über gedachte Graffen? Hat man villeicht erſt den Sentenz der Abſtraffung über ſie geführet ein Jahr / nach dem ſie getödtet worden? Was macht das decretum intimandæ Nadaſtio excluſionis auß dem Conſortio der Nider-Oeſterreichiſchen Landleut / gegeben zu Wien im Landhauß An. 1671. den 27. April? wie iſt dann erſt Nadaſt nach ſelbigem 27. April gedachtes Jahrs/ von dem Landhauß zu Wien in das Rahthauß überbracht worden? wie hat dann Frangepan noch Anno 1671. den 28. April an die Kaiſerl. May. flehentlich umb Genad des Lebens angehalten / mit diſer Unterſchrifft: **Ein Schatten des Tods / Frantz Frangepan.** Er mueß ja noch nit todt geweſen ſeyn! diſer Calendermacher fehlt umb ein gantzes Jahr. Ich geſchweige vor Unwillen vil anders.

Nun möchte diſe Unwarheit etwan noch zu diſſimuliren geweſen ſeyn / wann Lani nit ſo kecken Auffſchnitt machte: Es ſeye weltkündig / daß ſie Anno 1669. in Verhafft genommen / und 1670. abgeſtrafft worden; da doch gänzlich einanders auß der Authentiſchen Beſchreibung des Criminal Proceß / und exequution zu

Wien/

Wien / bey Matthia Coſmerovio Anno 1671. weltkündig wird. O wie vil dürre Hutzlen verkauffen diſe Krämer dem unverſtändigen Pövl für ſüſſe Feigen!

Es gedunckt mich aber unſer Herr Lani ſoll hierinn noch ſtränger / als ein falſcher Calendermacher durch die Hächl, gezogen werden / umb importanter Urſachen willen. Vernimm Chriſtliche Seel! weil der Fuchs waiſt / daß man ihme nachgeht / ſo macht er ihme zway Löcher. Wie diß zuverſtehn / wöllen wir alſobald vernemmen.

Georgius Lani.

§. 4.

Als ich nun keine ſumptus mehr / kam ich wider hinein in Ungarland / als mein geliebtes Vatterland / und fande alles in groſſer confuſion. Herr General Sporck hatte nunmehr alle Stätt in Nider- und Ober-Ungarn eingenommen / und aller Orten / ja auch die Schlöſſer / und Veſtung Beſatzung eingelegt. Allein man gabe den Inwohnern damals gute Wort / und wurde die Religion noch gar nit angefochten. Wie der Herr General Sporck / im Nahmen Ihr Majeſtät einen theuren Ayd geſchworen / daß ſie bey ihren freyen exercitiis werden zu bleiben haben / ſie ſolten ſich nur Ihr Mayeſtät ergeben / und treu verbleiben: Welches auch alle Stätt angenommen / und treulich gehalten: aber zu ihrer Religion Verderben.

Num. CIV.

Georgius Antilani.

Noch kan ich nit zu meinem Zweck kommen / ehe und bevor ich auch laſſe des Georgii Lani fünfften paragraphum mitlauffen / welcher dann alſo lautet.

Georgius Lani.

§. 5.

Als ich nun ſchon im Land ware / und diſem Spil in aller Stille / jedoch mit ſonder Beſtürtzung zuſahe / wurde ich an unterſchidne Oerter / zu Schuldienſten beruffen / unter welchen ich mir das Rectorat zu Carp-

Num. CV.

Georgius Antilani.

Herr Lani ſetzt im Krebs-Zaichen gute Ader-Läſſe / an der Lügen-Ader.

So weit nun erſtreckt ſich die Prob / des Herrn Rectoris von Carpffen; krafft deren er beweiſen will / daß er unſchuldig ſeye an der Rebellion / und eben darumb auch die andere Prädicanten. Weiter findet ſich nit ein Wort in der gantzen Chartequen für ſeine Unſchuld. Welches ja gar zu wenig

ſen (iſt eine Gräntz-Statt unter den Vngariſchen Bergſtätten) gefallen lieſſe: Welches ich An. 1671. in Gottes Nahmen angetretten / und ſolches Ambt drey Jahr verwaltet; biß auff die Zeit / da nunmehr zum dritten und letzten mal alle Prediger und Rectoren auff das Judicium delegatorium, nach Preßburg ad terminum 5. Martij Anno 1674. univerſaliter citiret worden.

nig iſt! Nun ſetzt er die Abſtraffung der rebelliſchen Graffen auff das 1670. Jahr / damit er die im 4. und 5. §. meditirte Vnwarheit deſto unvermerckter durchlauffen machte. Er will ainmahl kurtzumb nit in Vngarn ſeyn / in dem Jahr der Abſtraffung Nadaſti ꝛc. Weil er aber warhafftig ſchon in ſelbigem Jahr / nehmlich Anno 1671. in Vngaren ware (laut aigen ſeiner Bekantnuß §. 5.) ſo müſſen ihm die Graffen umb ein Jahr früher über die Klingen ſpringen / als ſie warhafftig geſprungen ſeyn.

Ich beruffe mich auff aller Welt Erbarkeit: ob das redlich gehauſet ſeye von einem Mann / der ſich §. 8. rühmet: **Er habe die Acta von Wort zu Wort beyſammen** / und darneben betrügt diſer Actuarius in einem ſo weltkündigen puncten. Wider welchen ich dann diſes argument führe: Aintweder iſt Herr Lani in dem 1671. Jahr in Vngarn geweſen? ſo iſt es §. 5. Ein Vngrund / daß er in ermeldtem Jahr / den Rectorat in Vngarn angetretten. Iſt er aber ſelbiger Zeit darein geweſen? ſo iſt es abermahl unwahr / was er §. 3. meldet / er ſeye umb die Zeit der Abſtraffung Nadaſti ꝛc nit im Reich Vngarn geweſen. Hie hat er eine ſchöne Fickmühl / laß einen Gang lauffen / welchen man will / ſo geht vom Lügenbeutl der Staub auff.

Num. CVI.

Vnd im Zaichen der faulen Fiſchen.

Laſt uns nun in beygebrachten §§. noch eine und andere particulariteten außbeutlen! Er ſagt §. 4. als er in ſein Vatterland kommen / ſo fande er alles in confuſion. Rahte wohl ein hochverſtändiger Oedipus, wo muß die confuſion herkommen ſeyn? und in wem ſtehet ſie wohl? Herr Lani wolt gern die Schuld abermahl auff den unſchuldigen hinüber ſchieben. Er ſpricht: **Herr General Sporck / hätte nunmehr alle Stätt in Nider und Ober-Vngarn eingenommen / und aller Orten ꝛc. Beſatzung gelegt.** Nun mercke der Leſer: Stätt einnehmen / mit Freunds-Völckern beſetzen; und diß auß Authorität / und gnädigſtem Befelch des aignen geſalbten / will gar keine confuſion ſagen; ſonder vil mehr / iſt es ein Mittel die etwan beſorgende / oder ſchon erweckte confuſion zu ſtillen. Jetz ſtehet es dem Herr Lani frey zu antworten / was er will: Eintweder iſt vor Ankunfft des Herrn

Gene-

Generalen die confuſion in den Stätten / Veſtungen ꝛc. wenigſt zubefahren geweſen / wo nit ſchon gar eingeriſſen? oder nit? ware ſie nit vor / ſo hat Herr Lani eine ſo hellaute Vnwarheit geredt / als hell die Trompeten / und Trommel in dem Sporckiſchen Kriegs-Heer waren; in dem er ſagt: Er fande alles in confuſion. War ſie aber warhafftig ſchon vor Ankunfft des hochgedachten Herrn Generals; ſo rahte wer hats verurſacht? Stephanus Wittnyedy oben num. 91. kan trefflichen Bericht geben. Diſen Numerum wolle Herr Lani leſen; und er wird mit Seufftzen bekennen: difficillima eſſe, & laborioſa figmenta mendacii. Aug. tom. 6. ſent. 66. mit faul Fiſchen umbgehn / und im Krebs-Zaichen die Lügen-Ader öffnen / ſeye ein müheſamere Arbeit / als man glauben kan.

Num. CVII.

Lani ſpricht aber weiter: **Herr General Sporck habe im Namen Ihr Mayeſtät einen theuren Ayd geſchworen / daß ſie** (die Stätt) **bey ihrem freyen** exercitio **werden zu bleiben haben; wann ſie ſich nur werden ergeben / und treu verbleiben.** Hie hätte Herr Lani gern / daß die Welt glaubte: der Röm. Kaiſer / und ihr aigner König habe ſie gewürdiget / und ohne Noth ſo weit reſpectirt, daß er ſeinen ſchon damahls ſchuldtragenden Vnterthanen einen zierlichen Ayd geſchworen habe. Nun iſt es gar nit bräuchig / daß man Küh ins Bett lege. Wie diſem! Ich ſchwöre per ſalutem Cæſaris, wie vor Zeiten die Chriſten bey Tertull. in Apolog. c. 32. n. 450. bey dem Leben / und Wolfahrt des Kaiſers / daß es ein lauter Vngrund ſeye: daß Herr General Sporck jemalen den Rebellen einen Ayd ſch nur in dem Nahmen Ihro Mayeſtät geſchworen. Quæritur, ſpricht eine Fürſtmäſſige / höchſter Authoritäts-Perſon / ſo aller Sachen am beſten kündig: Quæritur, an Generalis Sporck, nomine ſuæ Majeſtatis juramentum præſtiterit Civitatibus Hungaricis, quo promittebatur iis, in libero exercitio Religionis eas permanſuras? Reſpondetur: quod nec cogitatum, multô minùs factum; & eſt manifeſta calumnia. Das iſt: **Es wird gefragt / ob Herr General Sporck im Namen Ihr Kaiſerlichen May. den Vngariſchen Stätten ein Ayd abgelegt; krafft deſſen ſie in dem freyen** exercitio Religionis **verbleiben ſollen? Antwort: Es iſt niemahl daran gedenckt worden; weniger geſchehen / und iſt ein offenbahre Läſterung.** Würdige Perſonen / ſo die hohe Handſchrifft verlangen / mögen ſie zu ſchuldigſten Ehren erhalten. Wer entzwiſchen fragt: warumb der Namen nit offentlich beygeſetzt werde? der bekent die Antwort Ottonis Imper. Tam neſcire quædam milites

(ple-

(plebem) quàm ſcire oportet. Tacit. annal. l. 17. gemaine Hackenſchützen müſſen etwelche Ding ſo wenig wiſſen/ als ſie andere wiſſen ſollen.

Damit aber des Herrn Lani Unwarheit wohl herauß ſcheine/ ſo iſt zuwiſſen/ daß diſer gedichtete Ayd anders nichts ſeye/ als eine von Ihr Kaiſerliche Mayeſtät/ an die Rebellen angebottne Genad; Krafft deren die jenige in ihrem Aigenthumb/ und Perſonen verſicheret waren/ ſo ſich in Ihr May. Gehorſamb widerumb begeben wurden/ mit Außnahm: qui ſe indignos non reddiderint; das iſt: welche ſich der Genad nit unfähig gemacht; wie außtrucklich in litteris Cæſareis ad Comitatus Anno 1670. die 20. April bedingt wird; und vil ob ſich hat/ wie bald erhellen wird.

Num. CVIII.

Ein Laßbinden vom Sailer gehört darauff.

Laß aber hören: wie ſoll der (erdichtete) Ayd gefruchtet haben? Herr Lani ſagt: **Welches auch die Stätt angenommen/ und treulich gehalten; aber zu ihrer Religion Verderben.** Ich hab nur endlich noch auff das gewartet/ biß diſer Mann ſeinen aignen König/ und Gottsgeſalbten ohne allen Grund/ mainaydig nenne. Geſtalten dann nothwendig folgen mueß; der Kaiſer habe den Ayd gebrochen/ wann Herr General Sporck in Ihro Kaiſerlichen May. Namen einen theuren/ aber jetz nit gehaltenen Ayd geſchworen. Diſe rumoriſche Sackpfeiffen/ hat ſchon vor etlich Jahren zum Thail auffgeblaſen Author Auſteritatis Auſtriacæ. Quaſi omnes omnino per diſceſſionem à partibus Ragoczianis, & per armorum depoſitionem eluiſſent notam infidelitatis; nihilominus tamen contra Verbum Regium promiſcuè omnes capiebantur, carceribus includebantur &c. Das iſt: Es ſcheinte/ als hätten alle mit Verlaſſung Ragocziſcher parthey/ und Darniderlegung der Waffen den Schandflecken der Untreu abgewaſchen: nichts deſtoweniger ſeyn ohne Unterſchaid alle/ dem Königlichen Wort zuwider handfeſt gemacht/ und gefänglich angenommen worden. So weit Author Auſtr. Auſter.

Num. CIX.

Welchem Eviſcerator p. 28. ein Loch in die Pfeiffen geſchnitten/ daß aller Athem vergangen; in dem er zaigt/ daß die Kaiſerliche Brieff von ihme verfälſcht vorgetragen worden: Promittebatur enim Regia gratia revertentibus ad obſequium iis, qui ſe indignos non reddiderunt. Litt. Cæſ. ſuprà cit. Das iſt: Königl. Gnad iſt verſprochen worden den jenigen/ ſo ſich in Gehorſam widerumb eingeſtellet/ und der Gnad nit unwürdig gemacht haben. Quales erant aliorum

maliti â

malitiâ ſeducti Comitatenſium innumeri; quos omnes ad obſequium reduces, tam in poſſeſſionibus, quàm in perſona tutos omnino Majeſtas Clementiſſima conſervavit. Qui verò concitatione aliorum ſe indignos reddiderunt, eos non niſi diligentiſſimâ per Capitulares, Regiosque juxta Leges Regni factâ inquiſitione convictos, majori tamen ex parte liberos, bonorúmque ſuorum medietate donatos dimitti fecit Auguſtiſſimus Imperator Leopoldus. Zu teutſch: Dergleichen waren unzahlbare auß den Geſpanſchafften verführte; welche alle nach Widerkehrung zu dem Gehorſam Ihr Kaiſerl. Mayeſtät ſo wohl an Gütern/ als Leben ungekränckt gelaſſen: Welche aber durch Auffwiglung/ ſich der Genaden unwürdig gemacht; die hat der großmächtigſte Kaiſer Leopoldus nach fleiſſigſter den Reichs-Geſätzen gemäß angeſtelter Inquiſition, wiewohl überwiſne/ doch den mehreren Thail mit der helffte ihrer Güter beſchenckt/ ledig und frey gelaſſen.

Num. CX.

Auß welchem wer wolt des Lani abermahlige/ unerträgliche Läſterung nit abnemmen? Ihr Mayeſtät verfahren/ als ein miltgnädigſter Richter gegen die jenige/ denen ſie auch nit Genad verſprochen: und diſer will die Welt beſchwätzen/ der Gottsförchtige Leopoldus habe ſeinen Ayd nit gehalten! der ſo gar auch nit darthun kan/ daß jemahlen dergleichen Ayd abgelegt worden.

Num. CXI.

Der jetzige Un-Catholiſche Religions-Stand in Ungarn.

Zu End des 4. §. beklagt ſich Herr Lani: die Stätten haben ſich zwar Ihr Mayeſtät ergeben; **aber zu ihrer Religion verderben.** Kurtz durch zu gehn/ iſt es widerumb/ und abermahl ein haupt Ungrund. Nit die Ergebung an Ihr Mayeſtät hat der quaſi Religion geſchadet; ſonder die Prädicanten/ welche die Profeſſion äuſſerlich geführt/ ſelbige Religion zu eyferen; in der Sach ſelbſt aber das Volck zur Rebellion geraitzet: laut aigner Bekantnuß der ſubſcribirten Reverſalien. Dann ſagt her ihr Herrn Prädicanten/ ob ihr nit vor diſer euer verübten Untreu/ mit höchſter Freyheit euer Un-Catholiſchen Ubungen habt können obligen? wer hat euch dann bezauberet/ **daß ihr der Obrigkeit nit gehorſam ſeyd? die Herrſchafft verachtet? die Mayeſtät läſteret?** Gal. 3. Judæ ep. v. 8. Wann aber nun in euer Abweſenheit; die ſo genante Religion was leidet/ ſo haben euere Zuhörer niemand darumb zudancken/ als eben eurem Mainayd? und haiſt abermahl: quod

 quis

quis ex culpa ſua damnum ſentit, non intelligitur damnum ſentire: Schaden von aigner Schuld / nennet man keinen Schaden. Pompon. L. 5. ad 5. Mut. de Reg. Jur.

Num. CXII.

Nun wollen wir dem fromm-fürwitzigen zu Ehren hie gründlich beyſetzen: was es dan diſer Zeit vor eine Beſchaffenheit habe mit dem Königreich Ungarn? wie vil noch licenz des Un-Catholiſchen exercitii darinnen ſeye? Item: ob und wie vil noch Prädicanten mit gnädigſter Bewilligung Ihro May. ſich darinnen auffhalten? der gründliche Unterricht von hoher Feder lautet alſo: Quæritur: an omnino ſubditi, quicúnque volunt, poſſint in ſua fide vivere privatim? Reſpondetur: quod ita. An fruantur Exercitio Lutherani? Reſpondetur: in Hungaria inferiori, Sopronii Conſiliarii Imperiales Aulici, Ablegati & Reſidentes Principum Acatholicorum, & Electorum habent exercitium, & ad hoc duos Prædicantes. Item Principiſſa Vidua ab Eggenberg, Sopronii habet in domo privata Prædicantem. Civitas Sopronienſis, & Incolæ ejusdem Civitatis poſſunt practicare, & frequentare Prædicantes, & exercitium ad placitum ſuæ Majeſtatis. In Hungaria Superiori ultra Tybiſcum, Zatmarini, Nagibaniæ &c. habent exercitium privatum, Lutheranum & Calviniſticum. Auff teutſch / wie folgt:

Es wird gefragt: ob allen und jeden Unterthanen / ſo da wollen / erlaubt ſeye / in ihrem Glauben zu Hauß zu leben? Antwort: Ja. Ob die Herrn Lutheraner ein exercitium haben? Antwort: In Nider-Ungarn zu Oedenburg haben die Reichs-Hof-Räht / Chur- und Fürſtl. Geſandten / und Reſidenten Un-Catholiſcher Fürſten / ihrer Religion exercitium, und hierzu zween Prädicanten. Wie auch eben daſelbſt zu Oedenburg hat die verwittibte Fürſtin von Ekhenberg in einem privat Hauß einen Prädicanten. Die Statt / und Inwohner zu Oedenburg mögen das exercitium frequentiren, und practiciren, nach belieben Ihrer Maieſtät. In Ober-Ungarn über den Fluß Teyſſa haben die zu Zattmar / und Nagibanien ꝛc. ein privat Lutheriſch / und Calviniſch exercitium. So weit eine hohe fundamental berichtete / warhaffte Feder von dem Un-Catholiſchen Religions-Stand in Ungaren.

Num. CXIII.

Herrn Un-Catholiſche haben ſich deſſen nit zu beſchwären.

Nun will ich mit Herrn Laui in diſer Materi zum Uberfluß noch was weiter

ſchreiten;

ſchreiten; und ſage dann: geſetzt auch / daß Herr General Sporck im Nahmen Ihr Kaiſerlichen Mayeſtät den Stätten einen theuren Ayd gethan/ ſie bey ihrem freyen exercitio zulaſſen; ſolche Zuſage aber anjetzo mit Schaden ihrer vermainten Religion nit ohne limitirung und Beſchränckung gehalten wurde/ ſo beſtunde dannoch das Jurament feſt und unverbrochen. In bedencken: jener Ayd den Stätten nichts neues zugeſagt; ſonder nur eine Beſtättigung ware der vorigen Freyheit / ſo weit ſie den Ungariſchen Reichs-Satzungen / pactis, und conventionibus publicis &c. nit zuwider: auch ſo weit und fern Un-Catholiſche ſelbſt darwider nit peccirt haben. Nun aber haben diſen dergleichen pactis conventis, Satzungen / und Decretis die Un-Catholiſche vilfältig zuwider gehandlet / und immittelſt ſich ſelbſten übl præjudicirt; alſo daß man ſie vermög der Verträg durchauß jure ſuo, in dem Reich Ungarn zugedulden nit ſchuldig. Argum. L. ſed hoc. 22. §. fin. ff. de re judic. Ubi Bart. Qui mentitur in eo quod eſt cauſa beneficii, perdit Beneficium. Und Aubert. Pariſin. ind. digeſt. ziehet diſes auch ad privilegium. Warbey diſer teutſche ſenſus auff unſer materi herauß kommet: verumtreuete Urſach eines privilegii, verſchertzt das privilegium.

Num. CXIV.

Iſt ihr aigne Schuld.

Daß nun die Un-Catholiſche in Ungarn ihre privilegien ſelbſt in cauſa veruntreuet/ bringt Author Veritatis toti mundo declaratæ &c. zu Caſchau Anno 1671. hernach zu Wien Anno 1672. getruckt/ wohl fundirte Beweiß. Erſtlich auß den Ungariſchen Reichs-Geſatzen. 2. Auß der Ungariſchen Geſatzen Außlegung. 3. Auß des Gegenthails aigner Bekantnuß. Bey dem erſten probirt er; wie Anno 1606. in Viennenſi pacific. den Luth. und Calviniſten zwar ihr freyes exercitium vergönnet worden; aber mit Beding: Ut Clerus, templa, & Eccleſiæ Catholicorum Romanorum intacta, & libera permaneant. Daß der Clerus, die Kirchen / und Gotts-Häuſer der Römiſch-Catholiſchen ungekränckt verbleiben. Diſe Condition iſt von den Un-Catholiſchen violirt worden / alles anders zugeſchweigen; in dem ſie Gabrielis Bethlemi, wie auch Georgii Ragoczii beeder Fürſten in Sibenbürgen parthey angehangen / Kirchen und Gottshäuſer geplündert / Altär geſtürmt / den Clerum verwundet / grauſamlich umbgebracht ꝛc. Herr Lani! da da laſt es ſich probiren, daß man wegen der Religion gemartert worden / nit aber wie der Herr hie oben num. 45. und anderſtwo vor ſich diſcuriret. Es iſt auch ein anderes Beding beygeſetzt worden: Ut occupata diſturbiorum illorum tempore rurſum reſtituantur: Daß jenes ſo in währentem Unweſen iſt abgenommen worden / wider zuruck gegeben wurde. Auch diſes zaigt per

exem-

exempla erwehnter Author, das die Vn-Catholiſche nit gehalten / ſonderlich die freyen Stätten. Will jemand einwerffen: diſes ſeye alles unter Ferdin. III. Ann. 1647. art. 5. Diplom. Vnter dem gantzen Titl Amniſtiæ einverleibt: und alſo ſeye Ihr Mayeſtät ſchuldig den Vn-Catholiſchen das freye exercicium Religionis zu vergönnen. Will/ ſprich ich/ jemand diſes einwerffen; der leſe erwehnten 5. Articulum: und er wird vermercken/ daß er nit mit Einſtimmung/ und einhelligern Beliebung der vier Vngariſchen Reichs-Stände abgefaſſet worden.

Num. CXV.

Vnd eben auß diſem warhafften fundament nimbt unſer Author Veritatis ſeinen anderen Beweiß von Außlegung der Geſatz/ und ſpricht: Ihr Mayeſtät ſeyn nit an die Reichs-Articul verbunden/ ſo nit mit Einhelligkeit der vier Stände ſeyn abgefaſſet worden: Nun findet es ſich aber/ daß jene von den Vn-Catholiſchen prætendirte, nit mit allgemeinem Conſens geſtifftet ſeyn; ja der Catholiſchen Prälaten/ Baronen/ Magnaten/ und Edlen Stand hat widerſprochen: Ergo &c. Vnd wird diſer Beweiſe umb ein gutes nachtrucklicher: Weilen (NB.) die Herrn Vn-Catholiſche/ die in dem 1662. auffgezaichnete Articul/ nit vor gültig/erkennen, umb Vrſach/ daß ſie in ihrer Abweſenheit/ und ohne ihrige Einwilligung ſeyn geſetzet worden. Ergo kehren die Catholiſche den Stil nur umb/ und ſprächen: Iſt es euch recht/ ſo iſt es uns billich. Zugeſchweigen/ daß der fünffte obenberührte Articl/ de An. 1647. für die Vn-Catholiſche nur mit Geſchrey/ und Betrohung der Waffen iſt erzwungen worden/ doch nit ohne protocollirung der Catholiſchen oppoſition.

Num, CXVI.

Vngariſche Zwinglianer Prädicanten halten ſchlechte Aydgnoßſchafft mit der Schweitzeriſchen Confeſſion.

Geſetzt aber auch/ man müſte die Vn-Catholiſche paſſiren laſſen (ſo doch nit iſt) ſo wurden doch keine andere diſes Jus haben/ als eben die Augſpurgiſcher/ und Schweitzeriſcher Confeſſion Genoſſen; dann die prætendirte Freyheits Articl reden von diſen alleinig: Nun aber/ die Calviniſten in Vngaren profitiren nit die Schweitzeriſche Confeſſion; wie auch die Lutheraner nit die Augſpurgiſche: Ergo iſt man weder diſe/ noch jene ſchuldig zugedulden. Minor, oder der Nachſpruch wird probirt ex art. 11. ſ. 22. Allwo die Schweitzeriſche Confeſſion alles annimmet/ was die vier erſte Haupt-Concilia angenommen. Vnter anderen aber ſetzet das Concilium Nicænum außtrucklich Can 39. ex Arabico per Piſanum verſo: Qui tenet ſedem Romæ, Caput eſt, & Princeps omnium Patriarcharum. Der auf dem Römiſchen Stuel ſitzet/ iſt das Haupt/ und der Fürſt aller Patriarchen. Diſer Articl iſt heut zu tag Schweitzeriſchen (und Augſpurgiſchen) Confeſſioniſten ein

Greul.

Greul. Item Concilium Nicænum. Edition. Piſan. l. 3. f. 177. haltet darvor: in ſacra illa, & divina menſa ſitum eſſe Agnum DEI, qui tollit peccata mundi, incruentè à Sacerdotibus immolatum. Auff dem H. Tiſch Gottes lige das Lamb Gottes/ ſo da hinnimbt die Sünde der Welt/ unblutig von den Prieſtern auffgeopffert. Diſer Articul iſt diſer Zeit den Schweitzeriſchen (und Augſpurgiſchen) Confeſſioniſten ein Greul; dieweil er ſo wohl die Gegenwart Chriſti auſſer der Nieſſung/ als auch das hailige Meßopffer beſtättiget. Item Concilium Nicænum Can 56. Arabico redet alſo: Nuncietur mors Epiſcopi in omnibus Eccleſiis, & Monaſteriis Diœceſis, ut fiat Oratio pro eo. Der Tod des Biſchoff ſoll in allen Kirchen und Clöſtern des Biſtumbs verkündet werden; damit vor ihne gebettet werde. Auch diſer Canon iſt den Schweitzeriſchen/ (und Augſpurgiſchen) Confeſſioniſten heutigs Tags ein Greul. Das überig wird alles umgangen: und auß erwehntem genugſam geſchloſſen: daß die Vngariſche Calviniſche Prädicanten von der Schweitzeriſchen Confeſſion abgewichen: Ergo iſt man ſie nit ſchuldig in Vngarn paſſiren zu laſſen.

Num. CXVII.

Vilerley Schwaben/ vilerley Augſpurgiſche Confeſſioniſten.

Oben von dem 55. biß auff den 58. numerum iſt gezaigt worden: daß die Augſpurgiſche Confeſſion ſehr offt verändert worden: noch öffter aber verändern ſich die Herrn Confeſſioniſten ſelbſt; deren ainer diß/ ein anderer was anders lehret: Alle zuſam/ keinen außgenommen/ weichen von der ſubſtantial Confeſſion; unter denen auch die Vngariſchen Luth. Prädicanten. Von diſen iſt zu wiſſen; geſetzt/ ſie müſten in Vngarn geduldet werden/ ſolches anderſt nit wäre/ als ſo weit ſie Augſpurgiſcher Confeſſion ſeyn: Nun aber ſeyn ſie derſelbigen nit; ergo &c. Daß ſie nit ſelbiger Confeſſion ſeyen/ thut ihnen offt citirter Author Verit. dar: Erſtlich auß dem H. Sacrament des Altars: dann die erſte Confeſſio, ſo Carolo V. übergeben worden/ lehret c. 10. außtrucklich: quòd verum Corpus & Sanguis Chriſti veraciter ſub ſpeciebus panis, & vini in Cæna præſens ſit. Daß der wahre Leib und Blut Chriſti warhafftig unter den geſtalten Brot/ und Wein in dem Nachtmal gegenwärtig ſeye. Diſes aber lehren die Vngariſch Lutheriſche Prädicanten nit/ ſonder haben die impanation: ergo iſt man ſie nit ſchuldig zugedulden.

Zu dem anderen wird eben diſes probirt auß der Meß Augſpurgiſcher Confeſſion Retinetur enim miſſa apud nos, & ſummâ reverentiâ celebratur: die Meß wird bey uns behalten/ und mit höchſter Ehrentbietung gehalten/ ſprechen die erſte Luthe-

Lutheraner. Nun aber halten die jetzige Hung. Luth. Prädicanten die Meß vor ein Greul: Ergo &c. Zu dem dritten wird diß dargethan von der Biſchöfflichen Juriſdiction. Dann §. de poteſt. Eccleſ. lehret die Augſpurgiſche Confeſſion, daß den Biſchoffen zuſtändig ſeye: cognoſcere doctrinam, & doctrinam ab Evangelio diſſentientem rejicere &c. Et hîc neceſſariò, ac de jure divino debent eis Eccleſiæ præſtare obedientiam, juxta illud, qui vos audit, me audit. Das iſt zu urthailen die Lehr / und jene verwerffen / ſo mit dem Evangelio nit überain ſtimmet: und hierin müſſen die Kirchen / auß Göttlichem Befelch / und Recht ihnen nothwendig Gehorſam laiſten. Auch diſe Augſpurgiſche Confeſſion lehre (ſo den Biſchoff vor einen Richter der Streit-Puncten erkennet) verwerffen die jetzmalige Hungariſche Luth. Prädicanten. Ergo müſſen die Luth. Herren Prädicanten in Hungarn nit geduldet werden. So vil von diſem.

Num. CXVIII.

Catholiſche Lehr will auch den Kätzern Treu und Glauben durchauß gehalten haben.

Auß Gelegenheit gegenwärtiger / Jhro Kaiſerlicher Mayeſtät angeſchmitzten / und n. 108. abgelainten Calumnia, des nit gehaltnen Kaiſerl. Wort / und Aydſchwur / ſolle billich was geandet werden von der unerweißlichen Injuria, ſo die Herren Prädicanten denen Catholiſchen zufügen; keck außgeben: als wann ſie in gemain / abſonderlich aber die Jeſuiten / lehreten: Fidem Hæreticis non eſſe ſervandam. Diſe materi hat hauptſächlich abgelainet Martinus Becanus Opuſc. Theolog. tom. 2. Allwo er gradatim zierlich / und fundamental ſteiget. Vnd erſtlich fraget: wie hoch die obligation oder Pflicht eines gültigen Verſprechens ſeye? und ſpannet ſie gewißlich hoch c. 6. Zum andern: ob man in gültiger materi, und die vor ſich ſelbſt Krafft hat zuverbinden / auch den Vn-Catholiſchen ſchuldig ſeye Treu und Glauben zuhalten? Schließt c. 7. man müſſen ihnen redlich und auffrichtig halten / was verſprochen worden / ſo gut / als allen Catholiſchen. Zum dritten / weil die Vn-Catholiſche von der Kirchen ſonſten excommunicirt ſeyn (welche excommunication etwelche ſonderbahre effect nachziehet) ob man ihnen (diſes Kirchenbann ungeachtet) Treue parolen zuhalten ſchuldig? deſſen Antwort iſt à toto genere pur lautere in favorem der auch excommunicirten Vn-Catholiſchen.

Zum vierten: ob man den Vn-Catholiſchen ſchuldig ſeye in Heurahts contract beyzuhalten? Warüber iſt die Antwort cap. 9. Fals nichts anders in dem Weg ſtehet / als nur der widrige Glaub / iſt er / der Vertrag / auch des H. Thomæ Sentenz nach in 4. diſt. 39. q. 1. a. 1. gewiß gültig; iſt alſo auch hierinfals den Vn-Catholiſchen Treu und Glauben zuhalten.

Zum

Zum fünfften/ und was genauers zur Sache: Ob auch die Freyheit des Glaubens betreffent/ den Vn-Catholiſchen Farb zu halten? Antwort: cap. 10. wann je/ mehr böſes zuverhüten/ der Vertrag/ und Conſens ſie zu toleriren mit ihnen getroffen; ſo iſt er ohne alle Zweiffl beſter Außlegung nach zu obſerviren. Zum ſechſten: Ob im Krieg ihnen Treu und Glauben zu halten? Antwort: wann es nur um das zu thun/ daß ſie Feind ſeyn/ und haſt mit ihnen pactirt; biſt du ihnen Treu und Redlichkeit ſchuldig. Zum ſibenden: Ob man ihnen verſprochnes ſicher Gelait ſchuldig ſeye zu halten? Antwort: ſo weit es lautet/ und diß unfehlbar. Was Vn-Catholiſche darwider einwenden unter dem Exempl Huſſii, Hieronymi Pragenſis, mit Vorwendung des Conſtantienſiſchen Concilii, Päbſtlicher Reſervation, der Concilien declaration, Catholiſcher Lehrer gloſſen &c. ſeyn im Prädicanten Verſtand/ lauter Calumnien.

Num. CXIX.

Deſſen Widerſpil nit kan erwiſen werden.

Auß welchem folgende Warheit ſtarck außbrechen will: weil diſe Lehr Becani von den Catholiſchen angenommen/ und in allweg gut gehaiſſen wird/ daß es ergo ein calumnia ſeye/ wann man ſagt: die Catholiſche lehren: fidem Hæreticis non eſſe ſervandam. Vnd weil Martinus Becanus ein Jeſuit geweſen/ ſo geſchicht auch den Jeſuiten in particulari Gewalt/ und Vnrecht/ mit erwehnter Inzicht. Welche hierin der Warheit gemäſſen Lehr des H. Thomæ Aquin. 2. 2 q. 40. a. 3. nachgehn/ allwo er ſagt/ auch den Feinden im Krieg müſſe man allzeit das Verſprechen; und alſo Treu und Glauben halten. Sie folgen in der Lehr dem H. Ambroſio l. 1. Officior. c. 29. Quanta autem juſtitia ſit, ex hoc intelligi poteſt, quòd nec locis, nec perſonis, nec temporibus excipitur, quæ etiam hoſtibus reſervatur: Was es vor ein groſſes Ding ſeye umb die Gerechtigkeit/ mag auß diſem verſtanden werden/ daß weder Orth/ noch Zeit/ noch Perſonen ſich darauß ſchrauffen mögen/ ſonder wird auch den Feinden vorbehalten. Ja weilen die obligation Treu und Glauben zu halten/ auß viererley Tugend entſteht/ ex virtute veracitatis, fidelitatis, Juſtitiæ, & Religionis, der Warhafftigkeit/ Redlichkeit/ Gerechtigkeit/ und Religion gegen Gott; abſonderlich/ fals das Verſprechen mit Schwur/ und Ayd bekräfftiget wurd; ſo ſcheint leichtlich/ mit wie vil hailigen Banden die Catholiſche gefäßlet ſeyn; deren ſie keines ohne Sünd brechen dörffen.

Num. CXX.

Wohl aber hat Herr Doctor Luther das Widerſpil practicirt.

Hingegen ſagt mir ihr Herren Prädicanten/ auff weme ſteuret euer gantzer

Lutheriſche Glauben / als auff nit gehaltenem Ayd? Luther iſt von der Römiſchen Kirchen/ als ein Doctor geſendet worden/ſelbigen Röm. Glauben zu lehren; zu Prieſter conſecrirt, auff Catholiſche Weiſe die Sacramenta zubedienen; und in hailiger Meß Chriſtum zu opffern; ein Mönch der profeſſion nach/ die geſchworne Gelübd feſt zu halten/ ꝛc. Welchem Fürnehmen allem er nachgehends widerſtrebt/ ſeinen Fahnen wider die Römiſch Kirchen/ fliegend auffgeſteckt/ die maiſte Sacramenta abgewürdiget/ die Meß auß des Satans Einrahten abgeſtellet; die Gelübd entunehret/ die Clöſterliche obſervanz ſambt aller Ehrbarkeit abgeſchaffet/ der lieben Vor-Elteren Intention zuwider gegangen. Laugnet mir diß ihr Herren Prädicanten/ſo ihr ſo kühne Leut ſeyd! hat er nit noch darzu andere Aydbrüchig zu machen / ſich ſehr bemühet? Wider die Kirchen zu rebelliren/ Gott ſeine geweichte lebendige Opffer abzuſtehlen/ Gelübde zu brechen ꝛc. andere unterwiſen? Welches jetziger Zeit Herrn Prädicanten dem erſten Exempl nach/ noch fleiſſig üben! Wen auß beeden gebühret es nun anzuklagen? die Catholiſche oder Lutheraner/als Lehrer der ſchandloſen Treuloſigkeit? Ich geſchweige ſehr vil anders / und erinnere die Herren Prädicanten jenes ſondern Spruch: Multa eſſe oportet in eo, qui alterum accuſat &c. Primùm integritatem atque innocentiam ſingularem; nil enim eſt, quod minùs ferendum ſit, quàm rationem ab altero vitæ repoſcere eum, qui non poſſit ſuæ reddere. Cic. orat. 4. divin. in Q. Cæcil. Es gehört vil darzu / ſo jemand einen andern anzuklagen ſich underſteht: vornehmlich eine ſelbſtaigne ſonderbahre Unſchuld / und Auffrichtigkeit: dann ja nichts dermaſſen unleidenlich iſt / als ein Menſch / ſo Rechnungſchafft des Lebens von andern abforderet/ und kan des ſeinigen ſelbſt keine geben.

Georgius Lani.

§. 6.

Die erſte citation **geſchahe nach Tyrnau allwo die** Exequution **nur über die arme unſchuldige Preßburger ergangen Anno** 1672. Menſe Majo, Junio; **die andere geſchahe nach Preßburg; dahin hatten ihnen die Röm. Pfaffen ſchon ein**

Num. CXXI.

Georgius Antilani.

Wie vil friſt der Hund nit Graß/ damit er ſich purgiren möge.

Herr Lani bringt ſich in einen ſcheutzlichen Verdacht/ daß er mit allem Fleiß geſtudiret habe/ ein unerweißliches ſcriptum auffzuſetzen; in dem er die Preßburger **unſchuldig** nennet. Was die Herren Prädicanten alldort betrifft / ſeyn ſie ſo weit von der Unſchuld/ daß ſie in extractu Tyrnavienſi, in der Schluß-Rede/ vor andern ſchuldig notirt worden / mit diſen Worten: **Allhie will ich beliebter**

Neſt gemacht / und wurden damahls nur auß denen Bergſtätten / die Superintendentes, Inſpectores, Seniores, und Paſtores, Diaconi, abſque Scholarum Rectoribus, biß an den Comitatum Turocenſem, und Liptovienſem incluſivè. Diß geſchahe Anno 1673. menſe Septembri. &c.

liebter Kürtze halben / ſo wohl der Preßburg- als Oedenburgiſchen Prädicanten ſehr groſſen Schandfleck der Treuloſigkeit mit Stillſchweigen umbgehn / ſo bey einer hochlöbl. Königl. Land-Tafel auffs treulichſt in das protocoll eingetragen worden. Das Volck aber betreffent / iſt ſelbigem der ſentenz zu Tyrnau offentlich abgeleſen worden; und die geſamte Lutheriſche Burgerſchafft / und Inwohner zu Preßburg in nota infidelitatis, & conſequenter amiſſione capitum, uti & pro reſtitutione fundorum, templorum, & ſcholæ convincirt, und aggravirt; die execution aber alſobald / doch ohne beſtimten Termin dem Protonotario Peſthy zu peragiren anbefohlen worden. So vil offenbaret Rimandus, ein guter Freund der Rebellen / im Preßburger Kirchen Verluſt pag. m. 66. Daß aber der ſentenz mit Recht und Billigkeit vorgenommen ſeye; neben dem / daß die hochlöbl. Cammer die præſumtion bey aller erbaren Welt für ſich hat / ſo kan ſolches auch auß der liederlichen defenſion Rimandi ſelbſt abgenommen werden; der mit der ſach ſo impertinent umbtalcket / daß er den armen Preßburger mehr Schaden / als Nutzen verurſachet; wie auß Ableſung ſelbiger Schrifft erhellen kan.

Es verſtehe nun Herr Lani durch die unſchuldige Preßburger das Volck / oder die Herren Prädicanten / ſo kombt er beede mahl zu kurtz. Wie mag er ſich doch ſo keck umb fremde Händl annehmen? Culpa eſt, immiſcere ſe rei ad ſe non pertinenti. Pompon. l. 27. ad Sabin. de Reg. Jur. Daß aber die Preßburger Unſchuld den Herrn Lani nit angehe / iſt daher gewiß: Weilen ja / fals auch ſie unſchuldig wären / er dannoch auß allem / was biß dato dargethan / überwiſen bleibet. Jetz geſchwind weiter.

Georgius Lani.

§ 7.

Die dritte und letzte war generaliſſima citatio omnium reſiduorum Paſtorum, Rectorum, Canto-

Num. CXXII.

Georgius Antilani.

Kleine Häfen haben auch Ohren.

Zwey Stuck enthaltet diſer §. ſo in etwas zubemercken. Das erſte die widerholte Klag / daß Lani zu der Gerichts-Tafel citirt worden; da er doch

zu Zeit

rum, Collegarum, diſcipulorum, Scholaſticorum, da auch der Schulknaben von 12. Jahren nit verſchonet worden. Bey welcher citation eben/wie bey den vorigen zwayen / der Religion mit keinem Wort erwehnet/ſonder bloß die Rebellion vorgewendet wurde: und muſte ich ſo wohl/ der ich doch zur Zeit der vermainten Rebellion nit in Vngarn geweſen / als die 10. oder 12. jährigen unſchuldige Knaben/ die noch nit wuſten / was Rebellion war/ oder haiſſet/ gleichwohl Rebellen ſeyn. Vnd diſes Vbl betraff ſo wohl die Reformirten als die unſerigen / wo ſie nur in gehuldigten Orthen einen Gaiſtlichen wuſten auffzuſuchen.

zu Zeit der vermainten Rebellion noch nit in Vngarn geweſen. Aber diſes arguments Vntüchtigkeit iſt num. 101. ſchon entdeckt worden. Das ander iſt die Klag wegen citirung der unſchuldigen Knaben von 10. 12. Jahren / die noch nit wuſten/ was Rebellion ware. Vor allen dingen mercke der Herr Lani! als wann wir eben ſchwören wolten/ für 10. 12. jährige Knaben ihrer Vnſchuld halben! als wann nit 4. 5. 6. jährige Knaben / wohl mit einem grösseren Laſter / gar der Zauberey wären inficirt geweſen! als wann ſie nit ſchon unterwiſen geweſen / unglaubliche Schaden Menſchen / und Vich zuzufügen. Als wann exempla jener Kinder mangleten / ſo in dem 4. 5. Jahr / von dem Magiſtrat haben müſſen in Cuſtodiam gezogen / und auff behöriges Alter zur Straff behalten werden ꝛc. Nun wollen wir hie nit diſputiren: ob die Vngariſche Knaben unſchuldig geweſen / oder nit. Entzwiſchen aber hilfft es Lanium nichts / ſo ſie ſchon unſchuldig wären: angeſehen / ſie billich zu Anklag/ und Zeugnuß der formal Rebellen haben citirt mögen werden. Vngeacht L. teſtis 3. ff. de teſtibus; allwo die impuberes von Zeugnuß außgeſchloſſen ſeyn propter lubricum conſilii ſui, wegen ſchwachen Verſtands: dann in dem Laſter læſæ, werden ſie in allweg zugelaſſen. L. de minore 10. ff. de quæſtionibus: De minore 14. annis quæſtio habenda non eſt &c. Sed omnes omnino in Majeſtatis Crimine (quod ad perſonas Principum attinet) ſi ad teſtimonium provocentur, cùm res exiget, torqueantur. Von welcher ſache Herr Lani ſo kindiſch redet / als wann er ſelbſt noch minorennis wäre: und geht ihm eben nichts ab zu einem Kind / als die Vnſchuld.

Georgius Lani.

§. 8.

Dan/ nach dem die Carponenſes Paſtores gleich denen anderen allen / in der

Num. CXXIII.

Georgius Antilani.

Der Gottloſe wandlet im Würbel umb. Pſ. 11.

Oben n. 91. & ſeqq. hat Herr Lani den Proceß tyran-

zwaiten citation die vorgeleſene ſchandliche Reverſales Papiſticas aigenhändig unterſchriben / ihrer Mainung nach ihr Leben und Güter ſalvirt, und auß dem Land gezogen / bin ich noch in meinem Rectorat beym Gymnaſio ungehindert verbliben / biß auff die dritte und letzte citation, ſo ergangen den 5. Martii des 1674. Jahrs. Da wurden unſer mehr dann 300 vorgeſtellet / den allen wider alles Recht / mit einem unrechtmäſſigen Proceß / ohne ainigen gültigen Beweiß / wie auß denen Actis, welche ſchon alle beyhanden von Wort zu Wort beſchriben / erhellen wird / der ſentenz geſprochen / und ſamptlich vom Leben zum Tod geurthailt worden. Welche Todsforcht / und Schrecken dann ſo vil verurſacht / in dem ihnen die Wahl gegeben worden / ſo ſie unterſchreiben werden / ſoll der ſentenz auffgehebet ſeyn / und ſie loß ge-

tyranniſch ꝛc. genennet; in diſem §. bringt er deſſen die Urſach / dieweil er wider alle Recht ſeye. Frage ihn / warumb der Proceß wider alle Recht ſeye? ſo mueß er / und kan nichts anders ſagen / als: dieweil er tyranniſch iſt: und alſo wandlet er im Würbl umb / ohne daß er wiſſe / was er redet. Es will aber Herr Lani die Acta herauß geben / und die prob darauß nehmen; hingegen glauben wir Catholiſche diſer künfftigen edition je länger je weniger; dann alle andere Verhindernuß zugeſchweigen / möcht endlich wohl ein tractat herauß gegeben werden: aber kein prob. So kan auch Herr Lani hinfüro ſchreiben / was er will; er erſchrecket niemand.

Num. CXXIV.

Sonſten rühret Herr Lani abermahl eine gehäſſige materi. Er ſagt / weilen allen damahls citirten Prädicanten das Leben abgeſprochen worden / mit Anhang: ſo ſie den Reverſalibus unterſchriben / ſolte der ſentenz gemiltert werden; ſo haben über 200. auß Forcht des Tods zuunterſchreiben ſich reſolvirt. Sonder allen Zweiffl ſeyn diſe Wort angeſehen / das hochlöbl. delegirte Gericht bey dem unberichteten gemainen Volck ferner verhaſſet zu machen: als wann die jenige Herren Prädicanten / welche den Reverſalibus unterſchriben / durch tyranniſche Betrohung darzu wären genötiget worden; und hatten jenen Gewalt gelitten / von welchem wir Teutſche reden: **Ein zwungner Ayd iſt Gott laid.** Aber nachdem Herr Lani vor allem wird probirt haben / daß diſer metus injuſtè incuſſus, das iſt ohne alles Recht oder unbillich eingejagt / ſo wollen wir alsdann mit ihme weiter von diſem Handl reden. Wer waiſt nit / daß auch Gott eine Forcht einjagt / ihme zu beichten und zubekennen? wider welchen metum aber wir nit excipiren können / quia juſtè incuſſum.

Nächſt deſſen mueß Herr Lani die Forcht dar-

 thun

laſſen werden/ ſich die übrigen alle reſolvirt ad ſubſcriptionem reverſalium, daß von 300. kaum 90. verbliben/ die mit mir nit unterſchriben hätten.

thun auff weiſe/ wie es erforderet wird L. metum 9. Cod. de his quæ vi metúsque causâ: Metum non jactationibus tantùm, vel conteſtationibus; ſed atrocitate facti probare convenit. Das iſt: Eingejagte Forcht/ mueß man nit allein mit pralen und heulen/ ſonder mit anzaig würcklicher Grauſam- oder Gewaltthätigkeit darthun. Bringe nun Herr Lani dergleichen auff die Bahn/ ſo wird ſeine Klag ſtatt finden: Entzwiſchen bleibt das hochlöbl. delegirte, Ungariſche Gericht in præſumptione, und poſſeſſione juſtè judicati. Welches die übrige Herrn Prädicanten beſtättigen/ ſo den gantzen Proceß vor eine Genad/ und nit Tyranney erkennen. Beſihe Tyrnau. extr. mihi pag. 16. Wo diſe Wort zufinden: Es erkenneten damahls die Un-Catholiſche Prädicanten die groſſe Genad/ ſo ihnen in diſem widerfuhre/ daß die wohlverdiente ſchwäre Straffen ihnen miltiglich nachgeſehen wurden: in bedencken deſſen/ ſie ſich alle und jede ihres ambts zubegeben/ thails auß dem Königreich zuentweichen/ thails auch hinfüran ein privat Leben zu führen/ freywillig erbotten; maſſen ſie dann ein aigentlich Verzichtſchreiben &c. ungezwungen/ und freywillig von ſich gegeben; auch ſolches mit ihren Handſchrifften/ und Pettſchafften bekräfftiget haben. Sihe hier gutherziger Leſer/ wie über 200. Prädicanten freywillig bekennen; die ihnen eingejagte Forcht ſeye nit metus injuſtè incuſſus; ſonder eine Genad. Was nun Herr Lani darwider böllet/ laſſen wir es geſchehen: Es iſt doch eben ſo vergebens/ Läſter-Zungen lähmen/ als denen Hunden alle Bain wollen gerad machen.

Georgius Lani.

§. 9.

Nun begehrte der Herr Ertz-Biſchoff von Gran/ und Herr Cammer-Präſident/ Graff Leopold Collonitſch/ Biſchoff zu Neuſtatt nicht anders von uns neuntzig beſtändigen/ als daß wir auch gleich denen

Num. CXXV.

Georgius Antilani.

Laniſche Prädicanten Beſtändigkeit/ wie des lincken Schächers.

Herr Lani nennet ſeine 90. Rebellanten beſtändig. Nehmlich ſein der Schrifft gemäß: Qui perſeveraverit uſque in finem, ſalvus erit. Matth. 10. der biß an das Ende verharret/ wird ſelig werden? darumb iſt er ſo glückſelig durch die Flucht entrunnen: Salvus erit. Ihr Herren ſeyd nehm-

anderen unterſchreiben ſol- len: ſie wolten ſchon die Reverſales modificiren, und anderſt ſtyliſiren, und auff diſe Weiſe könten wir auch loß kommen. Aber wir köntens über unſer Gewiſſen nit bringen / daß wir uns ſelbſten deſſen / ſo wir uns ſelbſten nit bewuſt waren / offentlich beſchuldigten / nicht allein mit unſerm Mund bekennen / ſonder auch mit unſer Hand und Sigill bekräfftigen ſolten; als ob wir Ihr Kaiſerl. May. wären rebelliſch geweſen / unſer Ambt wider Ihr Mayeſtät gebraucht / das Volck auff den Cantzlen zu Auffruhr verhetzet. Darumb ſolte unſer Straff ſeyn / nit zwar in capite, & bonis, welches die Rebellanten verdienen / ſonder nur in ſpontanea officiorum noſtrorum renunciatione, daß wir nit mehr in Kirchen und Schuelen lehren / oder predigen / nit mehr ſpirituales, ſonder ſecula-

nehmlich alle beſtändig / wie der Schächer am lincken Creutz / der ſeine Miſſethat in Demuth nit bekennet: und diß haiſt man bey mir köpfiſche Halßſtärrigkeit. Eben ein rechtes altes Prädicanten Muſter / iſt Herr Lani, und die ſeinigen: Quantum ad iſtos, nec rationibus convincuntur, quia non intelligunt; nec Authoritatibus corriguntur, quia non recipiunt; nec flectuntur ſuaſionibus, quia ſubverſi ſunt. Probatum eſt: mori magìs eligunt, quàm converti. Und bald hernach: Quæſiti fidem, cùm de quibus ſuſpecti videbantur, omnia prorſus ſuo more negarent, examinati judicio Aquæ, mendaces inventi ſunt: Cúmque jam negare non poſſent, quia deprehenſi, aquâ eos non recipiente, arreptô, ut dicitur, frænô dentibus, tam miſerè quàm liberè, impietatem non confeſſi, ſed profeſſi ſunt, palàm pietatem adſtruentes, & pro ea mortem ſubire parati. Bern. 66. in Cant.

Auff teutſch: Was diſe (Kätzer) betrifft / werden ſie mit keinem Beweiß überwiſen / dann ſie verſtehens nit; noch durch (der Lehrer) Anſehen gebeſſeret / dann ſie nehmens nit an; noch mit gutem Rath überredet; dann ſie ſeyn verwehnet. Man hats probirt: ſie wollen lieber ſterben / als ſich bekehren. Und bald hernach: Man hat ſie umb ihren Glauben angehalten; und nach dem ſie alles in dem ſie ſuſpect wären / ihrem Brauch nach durch ein Banck gelaugnet / ſeyn ſie durch die Waſſer Prob lugenhafft erdappet worden. Nach

dem

res ſeyn ſolten; wie ſolcher ſchand puncta in den Reverſalibus zuſehen: deßwegen wir uns lieber gefänglich nehmen laſſen/als diſes wider unſer Gewiſſen thun wollen.

dem ſie aber keines wegs mehr laugnen kunten/ als die von dem Waſſer ſelbſt verrahten/ und verworffen wurden; haben ſie (wie man pflegt zu ſagen) den Zaum ins Maul genommen / und nit weniger erbärmlich als frech / über die Gottloſigkeit / ſo ſie nit wolten bekennen offentliche profeſſion gemacht; vor welche ſie auch zu ſterben/ berait waren. So weit diſer H. Lehrer Bernardus: welcher wie hätte er die verurthailte Paſtores beſſer mögen beſchreiben?

Num. CXXVI.

Nun wolte Herr Lani (jenen gleich) ſeinem Betrug auch gern eine Glantz-Hailigkeit anhängen / darumb ſpricht er: ſie wolten ſich lieber gefangen nehmen laſſen / als bekennen ꝛc. (gleich wie jene lieber ſterben wolten) weilen ſie es über ihr Gewiſſen nit nehmen konten. Aber in der Haut bleibt er ein überzeugter halßſtärriger Mann: von dem ſich niemand verführen laſſen ſolle: So doch ſehr gefährlich iſt; ſeitenmahlen dergleichen obſtinati, jene des Satans inſtrumenta werden / vil Leut zu ärgeren / und in argwohn zubringen / als wann dergleichen Secten / der rechte Glauben wäre; als bey welchem die Leut / ein ſo gut Gewiſſen/und beherzte Beſtändigkeit erzaigten. Aber es hilfft diſem Scrupl überauß ſchön der H. erwehnte Bernardus l. c. Mirabantur aliqui, quòd non modò patienter, ſed & læti, ut videbatur, ducerentur ad mortem. Sed qui minùs advertunt, quanta ſit poteſtas Diaboli, non ſolùm in Corpora hominum, ſed etiam in Corda, quæ ſemel permiſſus poſſederit. Nonne plus eſt, ſibi ipſi injicere manus, quàm id libenter ab alio ſuſtinere? Hoc autem in multis potuiſſe diabolum, frequenter experti ſumus, qui ſeipſos ſuſpenderunt, aut ſubmerſerunt. Das iſt: Es verwunderten ſich etlich/ daß ſie (obberührte Kätzer) nit allein geduldig/ ſonder auch frölich zum Tod giengen: Aber es ſeyn nur die Leut / die nit recht beobachten; was groſſen Gewalt der Teuffl habe/ nit allein in die Leiber/ ſonder auch in die Hertzen der jenigen/ die er ainmahl in ſeinem Beſitz hat. Iſt es nit mehr/ an ihme ſelbſt Hand anlegen / als von anderen ſolches geduldig auffnehmen? und dannoch haben wir vilfältige Erfahrnuß/daß diſes der böſe Gaiſt vermögt an denen/ die ſich ſelbſt gehenckt / oder vertränckt haben. So weit abermahl Bernardus. Wir weiter im Text.

Num.

Num. CXXVII.

Vnſers Herrn Lani Gewiſſens Empfindlichkeit.

Die Herren Phariſäer haben Matth. 23. ein trefflich Lob von dem Seligmacher/ daß ſie ein Schnacken außbalgen/ und einen Camel verſchlicken: Das iſt: kleine Sachen hoch achten / groſſe verachten. Sie hatten nehmlich groß bedencken getragen / ungewaſchen zu eſſen / aber die Hand in dem Blut Chriſti znwaſchen / ware bey ihnen nichts mercklichs. Ich frage Herrn Lani: in weme dann ſeine Gewiſſens-Zärtigkeit / und ſeiner Mitbrüder beſtehe? wann ich von ihrer Halßſtärrigkeit die Antwort nit erhalte / ſo berathſchlage ich mich anderſtwo; nehmlich in dem Tyrnauiſchen Extracts Anhang m. p. 33. **Welche ſich** offeriren **williger zu ſterben/ als ſelbige** Reverſales **mit höchſter Verletzung ihres Gewiſſens/ wie ſie vorgeben / zu unterſchreiben. Dero zarte Gewiſſens Empfindlichkeit doch nur in deme beſteht / das ſie (maſſen ſie ſich ſelbſt mit aignem Mund überwiſen / und vor einem hochlöbl.** delegirten **Gericht verdambt haben) ſolche Vnterſchreibung der** Reverſalien **bey denen Rebellen nit könten verantworten.** O wohl ein zart Gewiſſen! Dixiſtis enim cum inferno fecimus pactum Iſ. 28. Wir haben einen Vertrag mit der Höllen gemacht; dene können / und ſollen wir nit brechen: aber unſere Händ in dem Blut des geſalbten Chriſti (unſern König) einzuduncken / haben wir nit groſſen Scheue. Mit welcher ainigen unverantwortlichen Rede wird von Herrn Lani Spießgeſellen ſelbſt ſein gantzes defenſions Werck zu boden geworffen: dann wer ſihet nit / daß ſie müſſen rebelliſche Anſchläg geführt haben / welche ſo groſſen reſpect auff die Rebellen tragen?

Num. CXXVIII.

Stärckt ſich mit Vnwarheit/ wie der Magnet mit Eiſen.

So können wir aber nit faſſen: wie es glaubwürdig ſeye/ daß man den halßſtärrigen eine ſo groſſe gratia thun wöllen/ als da iſt die Reverſales modificiren, anderſt ſtyliſiren, &c. da doch diſe Genad jenen Prädicanten nit widerfahren / ſo ſich gleich anfangs zu dem Gehorſam bequemt? Wann nun aber in Warheit die ſach ſich alſo verhaltet/ wie Herr Lani ſaget; wie kan er ſo vergeſſen ſeyn; und den Proceß tyranniſch nennen? Multa bona opera oſtendi vobis &c. propter quod horum me lapidatis? Jo. 10. Iſt jene Genad ſtainigen würdig? Wann man nun ihnen je die Reverſalien hat milteren wollen / wie klagen ſie dann: ſie haben es nit können über das Gewiſſen bringen / daß ſie den gemainen Reverſalibus unterſchreibeten;

und daher ſeyen ſie in Gefångnuß genommen worden? welches dann eine grobe dopplete Vnwarheit iſt. Erſtlich/ weil ihm Lani ſelbſt ſcheutzlich widerſpricht; dann wann man die Reverſalien wolte milteren/ wie können die alte puncten alle geblibẽn ſeyn/ und wie ſeyn die Gefangne zu den erſten Reverſalien gezwungen worden? zu dem anderen: weil Lani nit waiſt/ wie man zu limitiren geſinnet war/ und dannoch die gemilterte mit den ungemilterten Reverſalien confundirt.

Num. CXXIX.

Aber was Spott iſt diß/ daß der böſe Mann/ ſo gar die Reverſales verfälſcht/ mit falſcher Einruckung/ und Hinzuſetzung. Wo Herr Lani, wo ſteht in den Reverſalien, daß ihr das Volck **auff den Cantzlen** zu Vnruh erweckt? **Auff den Cantzlen**? ſprich ich: dann ſo docklmauſiſch ſeyd ihr wohl/ daß ihr wüſt: dergleichen füge ſich nit auff die Cantzlen; es wäre gar zu laut/ und eben darumb politicè gar zu frech. Ich liſe zwar in des Verrähters Wittnyedy einverleibten mordbrenneriſchen Schreiben diſe Wort: **Iſt auch laut unſer gepflognen Abred hoch vonnöthen/ daß man auff den Cantzlen und Kirchen-Verſamlungen diſen Handl dem Volck/ gar behutſam und gewarſam vortrage/ wie nehmlich alles nur auff des gemainen Weſens Nutzen / und Freyheit angeſehen ſeye.** Diſe Wort in allweg liſe ich in angefügtem Schreiben; gar nit aber in Reverſalibus. Ja diſe Wort arguiren das Widerſpil: allermaſſen/ weilen die Prädicanten erinneret werden/ alles auff den Cantzlen behutſam zuverrichten; ſo werden ſie warhafftig auff den Cantzlen/ nit mit Vnruhe/ und Rebellion auffgezogen ſeyn. So mercke dann der Warheit gefliſſne Leſer den Laniſchen Fund! damit er der Welt vorgeben möchte: Es geſchehe ihm unrecht: Er und ſeine mit-Logoduli hätten nie **auff der Cantzel** das Volck zur Vnruhe auffgewicklet/ ſo dringet er fein diſe Wort: **Auff den Cantzlen**/ in die Reverſales ſelbſt hinein/ ſo doch nit darinnen ſtehen. Iſt das nit eine Verfälſchung?

Num. CXXX.

Herr Lani hieſſe gern gaiſtlich.

Jetz will es Herrn Lani hefftig kützlen/ daß er den Titulum **gaiſtlich** verlieren ſolle. Er ſagt: es wäre unter anderen Straffen in die Reverſales eingeruckt worden/ daß die Prädicanten nit mehr ſpirituales, ſonder ſæculares ſeyn ſolten. Nun iſt diſes abermahl eine weitaußſehente haupt Vnwarheit. Ich will kurtzumb haben Herr Lani, er ſolle mir ſeine angezogne Wort in den Reverſalien zaigen! diß wohl: daß man euere ämbter etlich widerholte mahl **gaiſtlich** nennet: weil fürwahr (ſeiner Natur nach) predigen/ Sacrament adminiſtriren, &c. gaiſtliches Ambt iſt; ihr

Herren Prädicanten aber ſacrilegè ohne allen Gewalt mißbraucht/ ſo nennet man euere Aembter abuſivè gaiſtlich. Aber daß euere Perſonen gaiſtlich ſeyen/ und alſo/ wie Herr Lani phantaſirt, von euer perſonal Gaiſtlichkeit/ laut der Reverſalien ſollet abgeſetzet ſeyn/ das iſt ein Aeſopiſcher Traum; iſt auch auß den hochlöbl. Catholiſch delegirten Judicibus keinem jemahlen zu Sinn kommen/ euch vor gaiſtlich zu halten. Zu welcher meiner Rede Bekräfftigung/ kan man leſen das Pathetiſche Decret des H. Ungariſchen Königs Stephani l. 2. decret. c. 3. Teſtimonium Laici adverſus Clericum nemo recipiat: nemo etiam quemlibet Clericum in publico; niſi in Eccleſia examinare præſumat. Das iſt: **Einiges Layen Zeugnuß/ wider einen Clericum ſolle niemand auffnemmen; auch ſoll niemand einigen Clericum offentlich zu examiniren ſich vermeſſen/ auſſer in der Kirchen.** Nun ſeyd ihr Herren nit in der Kirchen/ ſonder mit anderen an prophan Orten abgehört/ und geurtheilt worden: So ſeyd ihr von einem hochlöbl. Judicio nit vor gaiſtliche/ ſonder weltliche Leut betrachtet/ geachtet worden.

Num. CXXXI.

Mit nit geringer Schmach des Lutheriſchen Pövels.

Und was Ranck/ braucht doch Herr Lani in formirung eines Unterſchaid zwiſchen gaiſtlich und weltlich Perſonen in ſeiner Sect? da doch diſer Leuten Ruhmſüchtigkeit weltkündig iſt: laut deren/ was auß dem Tauff gekrochen/ alles für Pabſt/ Biſchoff/ und Pfaffen paſſiret mueß werden. Luth. tom. 1. Jehn. pag. mihi 290. Auß welchem erſtens unwiderſtreblich allem Lutheriſchen Pövel ein groſſe Unbild zuwachſet/ wann Herr Lani vermaint/ er ſeye mehr gaiſtlich als ſie. Zum anderen/ hat Lani nit weniger unwahr wann er ſagt/ man habe ihme ſeine perſonal Gaiſtlichkeit entziehen wollen/ als wann er ſpräche/ man habe ihne auß einem Mann zu einem Weib wollen machen; dann/ was dir Gott/ und die Tauffe indiſpenſabiliter in der Widergeburt gegeben/ wer wolt dir das nehmen? Iſt alſo weit ein anders/ das exercitium auffheben/ als ungaiſtlich machen. Der Lutheriſche ſo wohl/ als Catholiſche Leſer wird freundlich gebetten/ diſe ſchädliche Spiel wohl in acht zunehmen/ und Gott ſambt der Warheit die Ehre zugeben.

Num. CXXXII.

Von dem Prädicanten Beruff.

Und weilen es diß orts die Gelegenheit gibt/ von dem Prädicanten Beruff zureden/ ſo wird hiemit allen Prädicanten (auſſer etlichen Apoſtaten) ihr perſonal Gaiſt-

lichkeit/ ihre Jurisdiction, ihres vermainten Sacrament des Altars Adminiſtration, ihre Aufflöſung von Sünden; ſummâ, ihre vocation hertzhafft / und unverholen widerſprochen. Alles anders zugeſchweigen / darumb: weil ſie nit könten beweiſen / von weme ſie beruffen ſeyn.

Num. CXXXIII.

Wohl iſt von den Affen geſagt: Riſui, non uſui. Das iſt: **Kaum iſt was ſchlechter; auſſer zum Gelächter.** Er thut alles nach / und dunckt ſich nit unweiß / nit ſcheutzlich / nit ſchlecht; wagt alles / ſteigt gern hoch; mit dem er mehr nit gewint / als Schand; dann er ſich gar ſpöttlich entdeckt. Riſui, non uſui, iſt der Herren Prädicanten Beruff / und affectirt gaiſtliches Ambt / Predig Ambt / Superintendenten Ambt / Adminiſtratio Sacramentorum durch das Diaconi Ambt ꝛc. ꝛc. Es ſolt wohl ein Krancker geſund werden / (wie jener Cardinal / deme das Apoſtem vom Gelächter auffgebrochen / da er ſeinen Affen geſehen den Cardinal-Hut auffſetzen) wann er einen Prädicanten ſihet / jetz nach einen Biſchoff-Huet / jetz nach einer Doctor-Kappen / flux nach des Antichriſt Inful / greiffen / anmeſſen / probiren / im Spiegl beſichtigen / in den Händen umbdrähen / hinweg werffen / was anders vornehmen / darüber unluſtig werden / ſchnaltzen / im Kopff kratzen; berahtſchlagen / wie ihme zuthun / der ſachen verzweifflen; endlich nur zum Gelächter vor der Catholiſchen Welt da ſtehn. Diß alles begegnet den Herren Prädicanten in ihrer beruffs / oder Vocation-Prob. Laß ſehen ihr Herren!

Num. CXXXIV.

Sie ſetzen Biſchoff Infulen auff.

Von weme ſeyd ihr beruffen zu euerem Prädicanten Ambt? villeicht vom Herrn Luther? Seye ihm vor dißmahl alſo. Ich frag aber: von wem iſt Luther beruffen? jetz mercke der Leſer / wie die Herren nach der Biſchoff Inful greiffen! vom Biſchoff / ſprechen ſie / der ihne geweihet / iſt Luther beruffen. Ey was zierliche Antwort! der Biſchoff war ein Römiſcher Papiſt / hat ihme Gewalt gegeben Meß zuleſen, und diſe Meß iſt bey euch eine Abgötterey Sünden auffzulöſen / mittelſt des Sacrament der Buß / und ihr Lutheriſche Prädicanten / laugnet den Papiſten diſen Sacramentaliſchen Schlüſſel Gewalt; auff Römiſch Catholiſch die Schäflein zuwaiden / und ihr nennet diſe Catholiſche Kirch eine Wolffs-Gruben / nit aber einen Schaaf-Stall; ja ihr verwerfft die Biſchoffliche Weihe ſelbſt als ungültig / gottſchändig. Von weme iſt dann euer Luther beruffen / wann er durch ſeine Weihe beruffen iſt?

Num. CXXXV.

Und des Pabſt Cron.

Uber das: Von weme iſt der Biſchoff beruffen geweſen? Sagt ihr: von

dem

dem Pabſt / ſo iſt euer ſucceſſion von dem maledeyten Antichriſt / aigner euer Lehr nach.

Vnd einen Huet der über alle Köpff gerecht.

Sagt man mir (laut eines gantzen Tractats Lutheri / unter dem Titl: daß ein Chriſtliche gemain Recht und Macht habe / alle Lehr zu urtheilen / und Lehrer zu beruffen / ein und abzuſetzen. tom. 2. Jeh. à fol. 253. b. & ſeqq.) der Biſchoff ſeye von der Gemainde / der Kirchen beruffen / ſo fallt der gantze Plunder mit einander zu hauffen. Daß ihr Herren dichtet / vor Luthers Zeit ſeye die Kirchen verfinſteret geweſen / unſichtbar / etlich hundert Jahr irrig. So ſagt auch Luther. **Es ſeye ihme die Arbeit ſaur genug worden / das Hertz gezappelt / daß er ainer allein / wider den Pabſt hat dörffen aufftretten / ihne für den Antichriſt halten / und die Biſchöff für ſeine Apoſtel** mit diſem argument: **Du biſt allein klug? Solten die andere alle irren / und ſo lang geirret haben?** Tom. 2. Jeh. f. 9. Wann nun Luther eintzig und allein geweſen / und die übrige geirret / wo war dann ſelbiger Zeit die Kirchen / von denen Luther / und der Biſchoff beruffen worden?

Num. CXXXVI.

Vnd eine Doctor-Kappen.

Die Herren Prädicanten verſpüreten / daß ihnen der Vtopiſchen Gemainds-Huet nit anſtändig: werffen ihne dann hinweg; und ergreiffen darfür die Doctor-Kappen; krafft deren Luther ein Lehrer des neuen Evangelii ſolle geweſen ſeyn. Aber ſihe erſtlich: In conferirung des Doctorat hat man ihme das gäntzliche Widerſpil zu lehren anbefohlen / als er hernach zuthun gefrevlet / darumb iſt er vor einen Abtrünnigen erklärt worden. 2. Steht nichts in der Schrifft von dem Doctorat, daß er die Norm / oder auch Zaichen eines rechtmäſſigen Berueffs ſeye. Ja 3 (Argumentô ad hominem) iſt euch aller Doctorat in der Schrifft verbotten Matth. 23. Vos autem nolite vocari Rabbi, unus eſt enim Magiſter veſter! **Ihr aber ſolt euch nit Maiſter ſchelten laſſen: dann euer Maiſter iſt ein ainiger.** Vnd iſt diß ja ein klarer Text / der uns Catholiſche zwar nit bindet / wohl aber die Herren Lutheraner / bey denen die Schrifft durchauß hell iſt / ſonderlich in Puncten ſo zu der Seligkeit erforderet werden: deren / ob Gott will / der vornehmſten einer iſt / der Seelſorger Beruff.

Num. CXXXVII.

Iſt aber übel verpecht; klebt in dem Haar.

Diſe Doctor-Kappen werffeten die Herren Paſtores auch gern hinweg; geſtalten ſie wohl ſehen / daß ſie nit taugt; aber Doctor Luther hat ihnen Pech daran ge-

 ſchmie-

ſchmieret / daß ſie ſolche gar ſchwär auß dem Haar bringen können: Ich habs offt geſagt / und ſag es noch: ich wolt nit der Welt Gut nehmen für meinen Doctorat; dann ich müſt warlich zu letzt verzagen / und verzweifflen in der groſſen ſchwären Sachen / ſo auff mir ligt / wo ich ſie / als ein Schleicher hätte ohne Befelch / und Beruff angefangen. Aber nun muß Gott und alle Welt mir zeugen / daß ichs in meinem Doctor-Ambt / und Predig-Ambt offentlich hab angefangen / und biß daher geführt / mit Gottes Gnaden und Hülff. Spricht Luther tom. 5. Jehn. fol. mihi 492. b. Diß iſt ja wohl verpecht / ihr Herren Prädicanten! Diſe Kappen könt ihr durchauß nit vom Kopff bringen / ihr verliert dann darüber Haut und Haar. Das iſt: Ihr verlaugnet dann das gantze Lutherthum. Und ſelig / ſo ihr das thut in reiffer Betrachtung der erſt oben n. 136. angezognen motiven! welchem zu Behülff mag diſes bündige argument formirt werden; wo mittelſt des Doctorat kein Befelch vorhanden iſt / auff Lutheriſch zu predigen / da iſt kein Beruff; nun aber mittelſt Luthers Doctorat iſt kein Befelch vorhanden / auff Lutheriſch zu predigen (ſonder das Widerſpil;) ergo iſt bey Luther kein Beruff. Item mercke man wohl die Wort Herrn Luth. tom. 5. Jehn. fol. mihi 157. a. Es ſoll auch kein Prediger / wie fromm / und rechtſchaffen er ſeye / in eines Papiſten oder Kätzeriſchen Pfarr deren Volck zu predigen oder haimlich zu lehren ſich underſtehn / ohne des Pfarrherrn Wiſſen und Willen. NB. Dann es iſt ihm nit befohlen; was aber nit befohlen iſt / das ſoll man laſſen anſtehen: Wir haben genug zu thun / ſo wir das befohlene wollen außrichten. So weit Luther. Auß welchem / diſes Argument geführt wird; was nit befohlen iſt / ſoll man nit predigen. Herrn Luthero war es nit befohlen / Lutheriſch zu predigen: Ergo ſolt er nit geprediget haben. Nach dem nun Luther das Pabſtum verlaſſen / ſo tanget auff ihn folgend Argument: Es ſoll keiner in eines Papiſten Pfarr dem Volck zu predigen ſich underſtehn ohne Wiſſen und Willen des Pfarrherrs; Luther hat das gethan ohne Wiſſen und Willen der Papiſtiſchen Pfarrherren: Ergo hat er nit recht gethan. Ergo dieweil es ihme nit befohlen war / ſo hatte er keinen Beruff. Item: wann nichts in der Schrifft von dem Doctorat (als Vocation-Mittel) gefunden wird / ſo iſt es ein lauter Fabelwerck: Nun aber wird nichts darinn darvon gefunden; ergo iſt es ein lauter Fabelwerck. Ergo ſtehet es einem Verſtändigen / ſeiner Seelen liebhabenden wohl an / ſich auff die Ewigkeit zubeobachten; und Doctor Lutherum auß ſeinem aignen Mund zu urtheilen: So laß den Schleicher nun vorhin beweiſen / daß er ein Prophet / oder Lehrer ſeye / in der Kirchen / dahin er kombt / und wer ihm da-

ſelbſt

ſelbſt ſolch Ambt befohlen habe? ꝛc. wo ers nit beweiſet / ſo laß ihn lauffen zum Teuffel weg / der ihne geſandt hat! So weit Herr Luther loc. cit. und alles Volck ſprech Amen!

Num. CXXXVIII.

Herrn Prädicanten wird warm.

Man kan ſich hie Catholiſcher ſeits nit gnug verwunderen / wie die Lutheriſche Herrn Prädicanten ſich ſo unterſchidlich bemühen / in vorgehaltnem Stuck des Beruffs ſchön zu machen / ſo doch alles mit vernünfftigen inconſequentiis, und ſehr ungereimten Manier beſchihet. Wann ja der gantze Valor des Lutheriſchen Beruffs / von des Pabſts Weihe / und Kaiſerlichen Doctorat herrühret; und hiemit der Kaiſer ſambt dem Pabſt (von welchem auch alle Academiſche Licentz / und alle auß Gnaden ertheilte privilegia dependireten) damahlen ſo vil Jurisdiction, und Authoritet gehabt: Warumb diſe auff heutigen Tag nit eben ſo hoch dißfals reſpectirt werden; als eben ein kleins vor Luthers Abfall? und alſo wann annoch von den Catholiſchen / mit Päbſt- und Kaiſerlichen privilegiis begabten Academiis Doctores Theologiæ creirt, und von den Biſchöffen Prieſter geweihet worden / auff Päbſtiſch zu predigen / und Sacramenta zu adminiſtriren; warumb diſe alsdann nit rechten Beruff ſollen haben? Was gilts: Gegenthail muß ſich in eine Enge begeben / und ſagen: unſere Prieſter und Doctoren gelten mit ihrer Lehr eben darumb nit ſo vil als Luther / weil ſie nach dem Doctorat die Schrifft nit recht außlegen / nit recht Evangelium predigen ꝛc. Auff welchen Fall dann folgt diſe Frag:

Was haiſſet Schrifft recht außlegen / und recht predigen? Hierauff antwortet der Lutheraner: Wie Doctor Lutherus gelehrt / und geprediget hat. So fragt ſich dann ferners: hat Herr Luther gelehrt / wie er wolte / oder aber wie die wolten / ſo ihme Commiſſion und Vocation auffgetragen; als da iſt Pabſt und Kaiſer? hat er gelehrt / wie jene wolten / ſo muß er alle Pabſtiſche Articul verfechten. Hat er aber gelehrt / wie er ſelbſt wolte / Pabſt / und Kaiſer zuwider / ſo hat er ſeinen Befelch / und conſequenter ſeinen **Beruff** bößlich verlaſſen; und an jener ſtatt ſich ſelbſten beruffen; und alsdann hat ſein Doctorats-Beruff ein Ende; auff dene er ſich doch num. 137. vornehmlich ſteuret. Oder er iſt gar vom Satan beruffen worden / weil er niemand anderen aſſigniren kan: Und alsdann hat er den ſentenz über ſich ſelbſt gefället: **Laß ihne lauffen zum Teuffel weg / der ihne geſandt hat!** Luth. l. c.

Gewißlich wäre in Herrn Luthero ein redlicher Blutstropff geweſen / hätte er auffs wenig ſo vil Treu / und Fleiß in diſer ſo weit außſehenden Commiſſion anwenden ſollen / als vil ein mandatarius in dem weltlichen Recht verpflichtet iſt L. ſi quis. 27. ff. mandati. Qui ſuſcepit mandatum, ſi poteſt id explere, deſerere pro-

miſſum

miſſum officium non debet. Alioqui, quanti mandatoris interſit, damnabitur; ſi verò intelligat, explere ſe officium non poſſe, idipſum cùm primùm poterit, debet mandatori renunciare, ut is, ſi velit, alterius operâ utatur: Quòd ſi, cùm poſſit renunciare, ceſſaverit, quanti mandatoris interſit, tenebitur. Das iſt: Da jemand einen Befelch auff ſich genommen/ kan er ihne verrichten/ ſo muß er den zugeſagten Dienſt/ oder Ambt nit verlaſſen. Widrigen falls wird er umb ſo vil/ als dem Mandatori daran ligt/ angehalten: vermerckte er aber/ er vermöge das anbefelchte Werck nit zuverrichten/ deſſen ſoll er ſeinen mandatorem alſobald berichtigen/ unter der Pflicht/ den Schaden zuerſetzen. Uber welche Legem, ſo Herrn Lutherum zuentſchuldigen/ jemand ſagen wurde: Er habe das mandatum des Pabſts ꝛc. nit können zu Werck ſtellen; als von deme Gott ein anders geforderet ꝛc. Deme wird zu Antwort: Eben diſes ſeye untreu gehandlet: Dann eben diſen contrari Beruff hätte Luther ſollen anzaigen/ und probiren. Uber das/ ſo begibt ſich ein ſolcher defendent hiemit ſchon des Doctoraliſchen Beruffs/ und wendet ſich zu einer unmittelbaren Vocation: welche/ biß ſie durch Wunderzaichen beſtättiget wird/ halten wir ſie vor einen ſchändlichen Betrug: Summa Doctor Luthers Beruff iſt nichts/ unerachtet ſelbigen darzuthun noch ſo vil ſich bemüheten: Derohalben vom letzten zu dem erſten: alle vom Luther herrührende Prädicanten haben weder Beruff/ noch Juriſdiction über die arme Seelen: denen Gott im rechten Schaafſtall gnädigſte Vorſehung thun wolle!

Num. CXXXIX.

Herr M. Thomas Hopffer/ ein weiland Augſpurgiſcher Prädicant/ kombt gar luſtig in das Spil.

Ein gewiſſer ſeiner Zeit hoch æſtimirter Augſpurgiſcher Prädicant (der auch ſeiner aignen Lutheriſchen hohen Obrigkeit ſich groß/ und berühmt zumachen nit verſchonet/ wie in propoſitione unſer Herr Lani) mit Nahmen Thomas Hopfer/ hat ſich in diſem Streit-Puncten jämmerlich verhackt/ und Anno 1667. mit Lutheriſch Theologiſcher Weißheit/ dem Lutherthumb übel vorgeſchnitten. Er ſpricht erſtlich pag. 4. in einer Vale-Predig: **Es ſeye nit mehr an dem/ daß GOtt heut zu Tag jemanden alſo/ wie die alte Propheten/ oder auch Apoſtel zu dem Propheten- und Predig-Ambt** vocatione immediatâ, **durch unmittelbaren Beruff zuberuffen/ oder zubeſtellen pflege; jedoch** vocatione mediatâ, **durch einen mittelbaren Beruff. Diſer aber mittelbare Beruff müſſe geſchehen/ durch die Biſchöff/ laut Actor 20.** Vos Spiritus Sanctus poſuit Epiſcopos, regere Eccleſiam DEI: **Euch hat der H. Gaiſt geſetzt/ zu regiren**

giren ſeiner Kirchen. Zum andern/ſagt Herr Hopfer/ibid. pag. 6. & 7. Der Durchleuchtigſte Fürſt Eberhardus/ Hertzog zu Wirtenberg/ habe ihn anfänglich zwar auff die ſpecial Superintendenten-Stell zu Haidenhaim; alsdann auff die ſpecial Superintendenten-Stell zu Schorndorff gnädigſt verordnet; welches er dann in allweg für eine rechtmäſſige/ ordenliche/ und zumahlen Göttliche/ oder von Gott ſelbſten herkommende Vocation zuerkennen/ zuachten/ und zuhalten gehabt hätte. In dem 30. Blat Ibid. widerholet Herr Hopfer dergleichen; wie in gleichem pag. 5. der Schorndorffiſchen Anzug-Predig.

Zu dem dritten/widerfechtet Herr Hopfer pag. 33. im Anhang/die receptions, und dimiſſions formulam eines Augſpurgiſchen Prädicanten/ welche alſo lautet: Ich N.N. bekenne hiemit offentlich/ und thue kund männiglich mit diſem Brieff/ daß der Wohl-Edle/ und Geſtrenge Herr N.N. diſer des H. Röm. Reichs Statt-Pfleger/ mich zu einem Prädicanten/ Diener/und Lehrer der Kirchen A. C. beſtellt ꝛc. ꝛc. Ob ich aber wolermeldtem Herrn Statt-Pfleger über kurtz oder lang vor einen Prediger/ und Kirchendiener nit gefallen/ und diſer oder anderer Vrſach halben des Dienſts entlaſſen wurde; welches zu thun ihr Herrlichkeit jederzeit gute Macht und Gewalt haben/ ſolle ich daſſelbige Vrlaub ohne Widerſprechen annehmen/ und darauff tugendlich abſchaiden. Diſem Revers/ ſprich ich/ widerſetzet ſich Herr Hopſer pag. 33. und pag. 36. ſagt er: Diß ſeye ein harter beſchwärlicher und der gantzen Evangeliſchen Religion ꝛc. wie nit weniger dem gantzen Evangeliſchen Miniſterio ins gemain/ und allen Evangeliſchen Predigern ſehr præjudicirlicher Revers: deren Vocation (NB.) und dimiſſion, nit von einer Perſon/ ſonder von der gantzen Kirchen dependirt. So weit Herr M. Hopferus.

Num. CXL.

Herrn Prädicanten von Augſpurg werden umb gutachten über Magiſtri Hopferi diſcurs erſucht.

Wohlan Catholiſcher Leſer! In diſem verwirten Wald gibt es einen luſtigen Spaß ab: da laſt es ſich Wolff mit Wölffen jagen/ wann wir Prädicanten an Prädicanten hetzen. Vnd zwar die Augſpurgiſchen Herren Prädicanten geht diſer Handel am maiſten an. Was höre ich/ ihr Herren? Was raht eueren Sachen? Herr

 Magi-

Magiſter Hopfer iſt einer der gelehrtiſten (ja ich laß mir ſagen der gelehrtiſte) auß euch geweſen; er wird ob Gott will den Handel verſtanden haben / und die ſo genante Evangeliſche Kirchen/gemain in Augſpurg ſonders Zweiffel/rain und lauter Evangeliſch unterwiſen haben? Sagt dann an / liebe Herren Paſtores, Iſt es wahr / daß diſer Zeit Gott niemand mehr durch **unmittelbaren** Beruff zu dem Predig-Ambt ruffe? Iſt es nit wahr / warumb ſagt es Hopfer? Iſt es wahr / wie kan dann Luther tom. 1. Jeh.f.mihi 363. ſagen: **Mein Lehr iſt das Evangelium ſelbſt.** Item ib. **Mein Lehr waiß ich/daß ſie nit mein / ſonder Gottes iſt.** Weil nun vor Luthers unmittelbaren Zeit kein Menſch gelebt / der diß Evangelium gehabt / gewuſt/ gebraucht / gelehret / ſo hat er es ja nur unmittelbahr von Gott können haben. Diß vor ains. Vor das ander: wann der jetzige Beruff durch Mittel-Perſonen geſchehen ſoll / ſo fragt ſich / muß es eine gantze Gemain ſeyn? oder kleckt eine ainige Perſon? kleckt ein Perſon? warumb ſagt dann Herr Hopfer: die Vocation dependire nit von einem / ſonder von der gantzen Gemain? kleckt eine Perſon nit/ ſonder müſſen mehr ſeyn? ſo ſetzt ihr Herren mir die Zahl; die geſetzte Zahl aber zaigt mir auß der Schrifft / eurem fundamental Articul gemäß. Muß es eine gantze Gemain ſeyn/ wie Herr Hopfer daher buccinirt; ſo zaigt mir die Gemain / die Luther beruffen hat (wie oben ſchon begehrt worden) da doch euer Lehr nach/ des Luthers Zeiten kein rechtglaubige Kirch gefunden worden. Friſch an die Antwort / hertzliebe Herrn! In diſer Noth aber waiß ich euch keinen beſſern Rath / als die Zuflucht zu der Unſichtbarkeit der Kirchen: oder zu den Kindern in der Wiegen; bey denen die Kirchen erhalten worden. Diſe dann haben Lutherum beruffen: Oſanna qui venit! wann ſie ſchon aller ſtumm waren. Sagt kein die unbekante / unſichtbare Kirchen habe Lutherum beruffen. Allein hütet euch / daß man euch nit darauff verſetze: Alle euere ſtreitige Articul ſeyen unſichtbar / weil ſie alle handgreifflich unwahr ſeyn.

Num. CXLI.

Augſpurgiſche Herren Worts-Diener kratzen im Kopff.

Aber genauer zur Sach! helfft umbs Ehrwürdigen Augſpurgiſchen Miniſterii willen! hochgelehrte Herren! helfft! Sonſt blaſet man mit Jägerhorn auß: Der gelehrtiſte auß euerem Gremio, habe ſo abſcheulich gefehlet / oder ſo ſcheutzlich die Warheit verachtet. Wöllt ihr wiſſen: wie ſo? ſo vergleicht nur mit einander diſe zway ding: aines thails / daß der Beruff **nit von einer Perſon**/ ſonder **von der gantzen Gemain** dependire: ander thails: Daß **eine ainige Durchleuchtigſte Perſon**/ Eberhardus Hertzog von Würtenberg / dem Herrn Hopfer den Beruff conferirt (laut nehmlich obangezogner aignen Hopferiſchen Worten) und dannoch diſe

diſe collatur, von diſer ainigen hocherwehnten Perſon eine Göttliche / rechtmäſſige / ordenliche Vocation zuhalten ſeye.

Num. CXLII.

Auß welchem allem eine ernſthaffte Frag entſtehet. Vnd iſt folgende. Wann ein ainige Durchleuchtigſte Perſon in Wirtenberg die Vocation mit einer Pfarr-Collatur kan Göttlich machen ohne die Gemainde (wie ich dann Hopfero in Wirtenberg anderſt zu reden nit rathen wolte) warumb wolt eines Wohl-Edlen / Lutheriſchen Herrn Statt-Pflegers Perſon eben diſes in Augſpurg nit auch vermögen? Oder ſagt mir: in wem haben euere hohe Obrigkeit proportionaliter weniger an den Biſchöfflichen Juribus in Augſpurg / als ihr Durchl. Eberhardus in Wirtenberg? vernehmt / wie eine löbliche Luth. Augſpurgiſche Obrigkeit ſich an dem Wirtenbergiſchen Hof beklagt (laut aigner Hopferiſchen Bekantnuß f. 91.) Daß Hopfer die Jurisdictionem, und Jura Epiſcopalia ſeiner ordenlichen von Gott vorgeſetzten Obrigkeit nit agnoſciren, ſonder contra datam fidem dieſelbige ſchmäleren / ſchwächen / entziehen ꝛc. wölle. Auß welcher Klag zway Ding folgen. Erſtlich: daß ein Lutheriſcher Herr Statt-Pfleger ſich in Augſpurg für einen Biſchoff halte. Zum anderen / daß Herr Hopfer ihne ſchon muß ehe bevor für einen Biſchoff erkennet haben / vermög deren / in der Klag wider ihne eingemängten Worten: Contra datam fidem. Warumb waigert ſich dann Herr Hopfer / die Vocation von ihme Lutheriſchen Herrn Statt-Pfleger / nit anderſt als von Jhr Durchl. Eberhardo für recht Göttlich anzunehmen?

Num. CXLIII.

Seyn aber im Gewiſſen ſchuldig / ihr beſtes zu thun.

Demnach nun klar erhellet / daß Herr Hopfer ſeye in ſeiner Lehre gewancket / und eine Lutheriſche Augſpurgiſche Gemainde ſich nit wenig an diſer Lutheriſchen Vnbeſtändigkeit / eines ſo gewaltigen Lehrers von Augſpurg ärgern kan; ihr aber ſchuldig ſeyd die Aergernuß mit euerem Evangeliſchen Chriſt-Theologiſchen Eyfer / und Liebe abzuſtellen; alſo gelangt zu diſem Ende / an euch Herren Lutheriſche Paſtores in Augſpurg folgend kurtze Fragſtücklein.

Num. CXLIV.

Sechzehen Fragſtücklein an die Herren Prädicanten in Augſpurg.

I. Ob warhafftig ein Wohl-Edler / Lutheriſcher Statt-Pfleger in einer Luth. Reichs-Statt / zumahlen auch Lutheriſcher Biſchoff ſeye?

 II. Wann

II. Wann ers iſt/ wer ihne darzu gemacht habe? dann gewiß iſt/ daß der Römiſche Kaiſer/ der ihne zu ſeinem Statthalter geſetzt/ gar nie daran gedenckt/ daß er ihne auch zugleich wolle zum Biſchoff machen: auch dem Volck deſſen keinen Gewalt gegeben; als den er ſelbſten nit hat/ wie die Catholiſche Kaiſer alle gern bekennen: Quod ergo quis non habet, non poteſt alteri dare. Wann aber villeicht ein ſolcher Herr Statt-Pfleger nit Biſchoff iſt/ ſo fragt ſich: was/ und wie vil ihme daran mangle? und ſo villeicht er mehr Biſtums-Collegas vonnöthen hätte/ ſo bittet man/ die Herren Prädicanten wollen die Zahl benamſen: wie vil nehmlich deren Perſonen ſeyn müſſen/ damit ſie mit einander einen gantzen Biſchoff machen?

III. Wo etwan was gründliches in der H. Schrifft darvon zufinden?

IV. Weil die Herren Prädicanten in mixtis Civitatibus alter Pflicht nach beeder Religion Herrn Statt-Pfleger ſchwören ſolten/ wie andere Burger: wenigſt beede der Prädicanten Obrigkeit ſeyn; ob der Röm-Catholiſche Herr Statt-Pfleger nit auch der Lutheraner Biſchoff ſeye? und warumb nit?

V. Ob Biſchoffliche Jurisdiction **unabſönderlich** der hohen Obrigkeit anhängig ſeye? dann ſo diſes wäre/ folgte es/ daß ein Catholiſcher Herr Statt-Pfleger wohl müſte auch der Lutheraner mit Biſchoff ſeyn; gleich wie er Mit-Pfleger iſt. Wann es aber nit inſeparabiliter anhängig/ ſo fragt ſich/ was und wie vil noch darzu erforderet werde/ damit ein Herr Statt-Pfleger auch der Lutheraner Biſchoff ſeye? Auch ob ſich ein Lutheriſcher Herr Statt-Pfleger des Biſtumbs entſchlagen könne/ und dannoch legitimè Statt-Pfleger bleiben?

VI. Ob villeicht die Vngleichheit des Glaubens im Weg ſtehe/ daß nit beede Herrn Statt-Pfleger der Lutheriſchen Biſchoff werden? und alsdann verſtehn die Herrn Lutheriſche eben ſo wenig als die Herrn Catholiſche/ wie Luther von dem Pabſt/ und Päbſtiſchen/ durch oben n 137. erörterten Doctorat &c. habe zu einem **widrigen Glaubens** Prediger beruffen können werden?

VII. Ob das Volck einen Herrn Statt-Pfleger/ von dem Biſtum abſetzen/ und er dannoch Statt-Pfleger könne bleiben? auch wann er ſich wider des Volcks Attentata ſetzete/ und ſein Biſtumb behaupten wolte/ ob ers hiemit verblibe? und wer alsdann in diſem Stritt Richter wäre?

VIII. Weil der Röm. Kaiſer/ abſonderlich in den Reichs-Stätten das obriſte Haupt; die Herren Pfleger aber nur ſeine Statthalter/ ob nit zu facilitirung der Sachen eine richtige Straß wäre; wann der Römiſche Kaiſer der rechte Biſchoff der Reichs-Stätten genennt wurde? der Glauben-Vnterſchaid wurde nit im Weg ſtehn; gleich wie in Engelland der König das obriſte Kirchen-Haupt zu ſeyn prætendirt, über unterſchidliche ſelbiger ort Religiones; und der Röm. Pabſt (es ſchmertze die Herrn Prädicanten/ wie es wölle) würcklich aller Getaufften/ auch Lutheri-

ſchen

ſchen Glaubigen obriſter Biſchoff iſt; und falls ein Lutheriſcher Herr Statt-Pfleger wolte Calviniſch werden / ſo ihme per Leges Pacis nit unzuläſſig wäre / ſo fragt ſich / warumb er wenigſt biß zu Außtrag der Sach nit könte Lutheriſcher Biſchoff bleiben?

IX. Wann dann der Kaiſer der obriſte Biſchoff wäre / ob alsdann die Herren Lutheraner ihrem Biſchoff ſchuldig wären in gewiſſens / und alſo glaubens Sachen Gehorſam zu leiſten? oder wie endlich Act. 20. zuverſtehn ſeye: Attendite vobis, & univerſo gregi, in quo vos Spiritus Sanctus poſuit Epiſcopos, regere Eccleſiam DEI? **So habt nun acht auff euch ſelber / und auff die gantze Heerde; in deren euch der H. Gaiſt zu Biſchoffen geſetzt hat / zu regiren Gottes Kirchen.**

X. Weil alles was auß dem Tauff kriecht Biſchoff / und Prieſter iſt / wie oben n. 131. auß Herr Luther verſtanden worden; wer es dann dem Kaiſer wehren kunte / fals er ſich würcklich des Bißſchöfflichen Gewalts über die Lutheriſche Reichs-Stätte anmaſſete? und ob es nit der Schrifft. 1. Petr. 2. gar gemäß wäre / ſo wir ſchlieſſeten: allein die König ſeyen Prieſter / weil es haiſt: Regale Sacerdotium; das iſt: ein Königlich Prieſterthum. Ja ferner / und zum

XI. Ob nit der Kaiſer benöthiget ſeye / und wohl müſſe der obriſt Biſchoff ſeyn / er wöll oder nit? dann weil ihr Herren Lutheraner den Kaiſer nächſt Gott haltet / und damit nur der Pabſt auff eine Seiten geraumt werde / mit dem Spruch Tertull. ad Scapul. c. 2. mächtig daher pranget: Colimus Imperatorem, ut hominem à DEO ſecundum; & quidquid eſt à DEO conſecutum, & ſolo DEO minorem: Wir verehren den Kaiſer / als den nächſten an GOtt / der alles was er hat / von GOtt allein hat / und nur weniger iſt als GOtt ꝛc. (welcher ſentenz jedoch ſo er völlig betrachtet wird / gäntzlich wider euch Herren iſt / dann es darbey ſteht: quomodo & nobis licet, & ipſi expedit) weil ihr / ſprich ich / eines thails den Kaiſer / als vornehmſten nach GOtt haltet / und zwar mit höchſter obrigkeitlichen Juriſdiction; anderthails aber ein jeder getauffter Menſch ein Biſchoff iſt / ſo folgt ja / daß der Kaiſer nothwendig der obriſte Biſchoff / und Specialis Specialiſſimus Superintendens ſeye. Warauß dann zum

XII. Sollen die Herren Prädicanten zu Augſpurg freundlich gebetten ſeyn / Theologiſches Fundament zu eröffnen / krafft deſſen ſie ſich in glaubens Sachen des Röm. Kaiſers Gehorſam eximiren und entziehen? da doch ſehr vernünfftig fallen will / daß man dem allerobriſten Biſchoff ja mehr zugehorſamen benöthiget ſeye / als den nachgeſetzten Biſchöffen; In dem GOtt / und der Tauff den Kaiſer ſelbſt zum obriſten Biſchoff / Luthers Lehr nach / gemachet hat.

XIII. Fals ſich etwan auff meine vorige Frag die Antwort erhielte: der Kaiſer ſeye die höchſte Perſon nach GOtt / in dem zeitlichen / nit aber in dem gaiſtlichen: ſo nimbt es uns Catholiſche erſtlich wunder / daß die Herren Lutheraner ſich rühmen mögen / als hielten ſie den Kaiſer ſo hoch; und daß ſie uns Catholiſchen ſeine gering-ſchätzung auffrupffen / in dem wir ihne dem Pabſt nachſetzen; da ſie ihn doch vermög diſer Antwort weniger ſchätzen als einen jeden Prädicanten / ſo fern / und weiter ein (vermainter) Paſtor iſt: allermaſſen / als weit das Gaiſtliche dem Zeitlichen obgelegen iſt / ſo vil höher iſt ein jeder Prieſter / als der Kaiſer. Und laſt ihm daß der glorwürdigſte Leopoldus gar nit verſchmähen. Da entzwiſchen die Herren Prädicanten wider ſich ſelbſt reden. Ferners und zum anderen: Wann dem Kaiſer der gaiſtliche Gewalt widerſprochen wird / warumb rühmen ſich dann die Herren Lutheraner ſo eyferig: vor diſem habe Conſtantinus, Theodoſius &c. die allgemaine Kirchen Concilia, ſuâ poteſtate beruffen / Satzungen abgefaſſet / in Glaubens-Sachen diſponirt, decidirt? Nun fragen dann wir Catholiſche: wer dem jetzigen Kaiſer / das Recht / ſo ſeine Vorfahren gehabt / ohne Unbillichkeit habe mögen entziehen? Drittens: Biſchöff / als Biſchöff ſeyn über das Gaiſtliche; nun iſt der Kaiſer ein Biſchoff von dem Tauff / warumb wolt er ſich nit / als einen Biſchoff auffführen können / im Gaiſtlichen? Viertens ein Herr Statt-Pfleger iſt auch nur Electus, warumb kan er dann Biſchoff ſeyn / auch über das Gaiſtlich? und nit der Kaiſer?

XIV. Fragt ſich ob der Röm. Kaiſer wenigſt in Erbländern der obriſte Biſchoff ſeye? Iſt ers / ſo hat er Macht / die Ungariſche Herren Prädicanten abzuſetzen / und andere an ihrer ſtatt zuberuffen. Hat alſo Lani nit ſo ſehr zu ſchmähen / daß er ſambt den ſeinen nimmermehr gaiſtlich / ſonder weltlich ſeyn ſoll; weil es krafft / und auß Vollmacht des obriſten Biſchoffs in Ungarn geſchihet. Iſt der Kaiſer aber nit obriſter Biſchoff in ſeinen Erbländeren; wie gebrauchen dann diſen Gewalt andere Chur- und Fürſten / krafft Landfürſtl. und Territorial Obrigkeit? Vid. Laur. For. p. 1. **Was ſoll ein Mann ohne Kopff?** und abſonderlich motiva Chriſtoph. Beſoldi, c. 3. mihi p. 48. & 49. Deſſen Wort billich beyzuſetzen ſeyn. **Allhie iſt zu wiſſen / ſpricht er: Daß auch die** proteſtirente **Fürſten diſen** Conſiſtoriis **kein** ordinariam, **ſonder nur** delegatam Jurisdictionem **geſtehen: alſo ſolche allein für ihre Kirchen-Räth halten / gar nit aber ihnen einen abſonderlichen Gewalt / ſo nit von den Fürſten** dependire, **und dem die Fürſten ſelbſt unterworffen wären / geſtatten wollen. Inmaſſen dann ſolches die Churfürſtl. Sächſiſche groſſe Kirchen-Ordnung / hin und wider bezeugt; auch in dero ſonderlich fol.** 261. **folgende Wort befindlich ſeyn: Jedes** Conſiſtorium, **und deſſelden** Aſſeſſores **haben von uns nit allein**

Macht

Macht und Gewalt/die irrige Sachen zuentſchaiden/und die Parthey en/ wie ſie ſich zuverhalten/ zuverabſchaiden / und die fürgefallne Sachen durch Vrthail/ und endlich zuerörteren/ ſonder auch die Verbrächung auff gebührende Maß zuſtraffen / und außtruckliche pænen zu ſprächen. Noch klärer gibt eben diſes D. Matthæus Hoë Poſtill an Tag/als daſelbſten in einer Predig am 23. Sontag nach Trinitatis die Formul zu finden: wie die Prädicanten oder Kirchendiener in Chur-Sachſen ordinirt und geſandt zu werden pflegen/benantlich mit diſen Worten: Weil mir dann auffgetragen / und anbefohlen / an ſtatt des Churfürſten zu Sachſen ꝛc. Deſſen Churfürſtl. Durchl. als diſer Landen Metropolitano, das Jus inveſtituræ zuſtändig / gedachten neuen Pfarrherrn zu inveſtiren; als will ich ſolches im Nahmen des Höchſten gehorſamlich verrichten ꝛc. So weit der berühmte Beſoldus, beeder Rechten Doctor/ vorhero ſelbſt Lutheriſcher Religion/ und Tübingiſcher Profeſſor. Beſihe hie unten num. 191.

XV. Werden die Herren Augſpurger Prädicanten umb Antwort angeſucht: bey welchem ihrem Authore die rechte gründliche Warheit/ von dem Beruff der Prädicanten; und Gewalt der Lutheriſchen Biſchöff zufinden ſeye? So/daß ſelbigen Bericht zutrauen/ deme auch die Herren (wenigſt Augſpurgiſche) Prädicanten ſamentlich beyfallen/ und anhangen? Endlichen

XVI. Wann ſie nit alle beyfallen / oder überainſtimmeten; bey welchem Richter der final Entſchaid zu holen ſeye; alſo daß es ſein undiſputirlich verbleiben darbey gewinne? Vber diſe Fragſtücklein unbeſchwert zu antworten/ werden die Augſpurgiſche Herrn Prädicanten dienſtlich erſucht. Entzwiſchen ſchreiten wir zu dem 10. §. deß Lani.

Georgius Lani.

§. 10.

Hierinn werden wir nun ſo wohl villeicht von unſern Reverſionaliſten/ als auch von den Papiſten einer temeritet, und Hartnäckigkeit beſchuldet / als hätten wir uns Ihr Kai-

Num. CXLV.

Georgius Antilani.

Was der Vogel lernet / das ſingt er.

Wett Fritz! du gewinneſt es! daß man Herrn Lani der Hartnäckigkeit beſchulden werde. Ja freylich: umb vil verwehnter/als den uhralten Ertz-Kätzer Praxeam bey Tertull. adv. Prax. c. 1. Deni- nique caveat priſtinum Doctor de emendatione

ſerlichen May. in diſem Fall widerſetzet / daß wir unſere Aembter nit auffgeben / und verlaſſen wolten. Es ſollen aber beede ihre Abfertigung bekommen in der weitläufferigen Beſchreibung / dahin ich diſe unzeitige / und ungewiſſenhaffte Richter will verwiſen haben. Jch bin in allweg ſchuldig mich und meine / auff die Galeen geſchmidete Creutz-Brüder / nachdem mich GOtt ſo wunderbarlich errettet hat / beſter maſſen zuverthädigen: damit die liebe Poſteritet wiſſen möge / was zur Zeit der Ungariſchen Cribration, für beſtändig / und unbeſtändige / eyferige / und kaltſinnige Lutheraner geweſen.

tione ſua, & manet Chirographum apud Phyſicos. Endlich hat der (faiſche) Lehrer ſich mit einer Schrifft des vergangnen halben / gegen Beſſerung außgefunden / und ſeine Handſchrifft wird auffbehalten bey denen Animaliſten. Die Gelegenheit dergleichen Handſchrifften erkläret Pammelius auß Rhenano folgender Weiß: Majorum noſtrorum eam fuiſſe in puniendo clementiam, ut Chirographo reſipiſcentis, vel Eccleſiæ obedientiam promittentis contenti eſſent. Unſerer Vor-Elteren milte in Straffen / ſpricht er / ſeye geweſen / daß ſie zufriden waren / mit einer Handſchrifft eines beſſer beſinnenen / oder gehorſam genaigten. Sihe dann Herr Lani; Praxeas, der Ertz-Kätzer bekennet ſeine Schuld durch Reverſales; Lani und ſeine Meutenierer wollen nit. Sihe ferner die Chriſtmiltiſte alte Kirchen-Manier Leopoldi / welcher mit Reverſalibus ſich wolte befridigen laſſen! und diſe Leut nennen ſeine gnädigſte procedur eine Tyranney. Aber was wollen wir? man erwartet von keinem Vogel anders Geſang / als er gelernet hat.

Num. CXLVI.

Betrohet aber der gewiſſenhaffte Mann in diſem 10. §. auch allen / ſo ihne der Hartnäckigkeit ſtrafften / in künfftigem tractat, waiß nit was vor eine Abfertigung; müſſen ihme auch fluchs lauter ungewiſſenhaffte Richter ſeyn / die ihme widerſprechen; mit welchem letzteren der gute Herr ſeine böſe rachgürige Art an den Tag gibt; als deme nur wohl mit reiſſen und beiſſen. Aber von diſem genug.

Num. CXLVII.

Der gewiſſenhaffte Herr Lani.

Herr Lani ſagt aber: Er ſeye ſchuldig ſich und ſeine Creutz-Brüder beſter maſſen zuverthädigen. Vil Nuß vil Schalen / ſprach der Aff / aber wo iſt der Kern? woher rühret die Schuldigkeit ſich wider einen von höchſter Obrigkeit formlich einge-

formlich eingerichteten Proceß / mit dergleichen Aergernuß wie Herr Lani verübt/ zuverthädigen? Es iſt ſo weit von der Schuldigkeit / mein Herr Rector, daß es ſogar auch Theologicè und Juridicè verbotten iſt. Dolô enim facit quis ex eo tempore, quo incipit habere injuſtam cauſam litigandi. Bartol. in L. ſi quis. 13. ff. depoſiti, vel contrà. Es wird vor einen Betrug gehalten / ſo jemand unbefugt/ einen Rechts-Handel auffwicklet: Nun aber ſo thut diſes Herr Lani, nach formlichen/ wider ihne ergangnen Proceß. Ergo &c.

Geſetzt aber / es wäre abſolutè erlaubt/ ſo müſte man es doch ſchwinden laſſen/ auß Mangel der Prob; maſſen es hieſſe: Non tibi deeſt jus, ſed probatio. In welchem fall muß man auß der Noth eine Tugend machen/ und nit einen Lärmen. In Erwegung nun deſſen/ finde ich Herrn Lani faſt verwähnet auß diſen ſeinen Worten: **Beſter maſſen.** Ungrund einmängen / ehrenrühriſch antaſten/ Obrigkeit läſtern/ GOtt falſch zu Zeugen ruffen ꝛc. haiſt das bey Herrn Lani **beſter maſſen** verthädigen? Nun excipiren wir dann auß allem bißher beygebrachten ſolemniſſimè, wider eines ſolchen Manns Action oder Klagführung/ damit er erfahre: Quòd nihil intereſt: ipſo jure quis actionem non habeat? an per Exceptionem infirmetur? de Reg. Jur. Paul. l. 8. ad edict.

Num. CXLVIII.

Herr Lani nennet ſich und die ſeinigen / Creutz-Brüder / zeihet aber ſeine Ordens-Brüder / was er ſelber geſtifftet.

Zum Beſchluß diſes 10. §. wolte Herr Lani gern abermahl ein verſchraufftes machen / in deme er ſagt: **Auß der Ungariſchen Cribration könne die** poſteritet **wiſſen/ wer ein eyferiger/ oder kaltſinniger; beſtändig/ oder unbeſtändiger Lutheraner geweſen.** Was hat aber umb GOttes willen Herr Lani ſeinen Mitgefangnen auffzurupffen/ welche er Creutz-Brüder nennet? da er doch ſelbſten bey ſeinen Creutz-Brüder nit beſtändig gebliben iſt / ſondern aigner Bekantnuß nach ſich mit Außreiſſen des Ordens ledig gemacht? Für ains. Für das ander/ iſt diſer des Herrn Lani Vertrag gerad alſo beſchaffen / als wann jener rebelliſche Seba/ ſo die Meuterey / und Rebellion wider den David hartnäckig fortgeſetzt (da indeſſen die Kinder Juda ſich mit David fridlich eingefunden) gerad/ ſprich ich / als wann Seba 2. Reg. 20. proteſtiren hätte wollen: die Cribration der Schlacht/ welche Abſalon verlohren/ ſeye ein Anzaig / daß die Kinder Juda unbeſtändig / kaltmühtig ꝛc. ſeyen: nehmlich weil ſie bey der Rebellion nit verbliben gerad/ als wann Doctor Fauſt

einen Advocaten der Zauberer abgeben / und ſprechen wolte: Wann man anfangt brennen / ſo zaige ſelbige Cribration, wer ſein eyferig/oder hingegen kaltmütig bey dem Satan verbleibe. Dann ſo wenig diſe werden vermögen / daß ihre obſtination bey der frommen Welt für eine Beſtändigkeit paſſirt werde/ eben ſo wenig werden erbare Hertzen der Rebellanten Hartnäckigkeit für eine Beſtändigkeit annehmen. Beſſer hätte Lani gethan / wann er die Rebellion ſelbſt / nit aber dero Abſtraffung eine Cribration genennet hätte. Dann gewißlich der Satanas reuteret rebelliſche Leut weit anderſt / als Luc. 22. ja reutet ſie gar.

Georgius Lani.

§ 11.

Wir haben ja offt zu Preßburg noch vor unſerer Gefängnuß unterthänigſt ſupplicirt pro libera noſtri dimiſſione; **da wir berait waren unſer Ambt zu übergeben / und ins Elend zu ziehen; aber wir konten** ſine ſubſcriptione **nit erlangen. Es waren aber anfangs unſerer 90. die nit unterſchreiben wolten/ und wurden deswegen alle zur ewigen Gefängnuß verurthailet / und an unterſchidliche Ort / und unten benanten Veſtungen verſchickt.**

Num. CXLIX.

Georgius Antilani.

Herr Lani bekennet endlich / was er lang gewaigeret.

Warumb mein gewiſſenhaffter Herr Lani; warumb habt ihr Herren Rebellen euere Aempter wollen verlaſſen? in das Elend ziehen? **Ihr habt offt** ſupplicirt **umb freyen Abzug; aber man hat euch nit erhöret.** Ja wohl mein Herr Rector! So geſcheid wären ja alle Maleſitz / wann ihnen diſer Poß abgieng / und ſie darmit pochen kunten! warumb ſupplicirt Herr Lani nit auch unſerm Herren umb freye Loßlaſſung nach vilen ſeinen Laſteren? und wann er ihne nit erhört / warumb pochet er nit auch? Aber Herr Lani machet es abermahl nach dem uhralten Kätzer Gaiſt: Relinquar libero arbitrio; clamas. Cur non in homicidiis, & ſtupris &c. te libero arbitrio permittendum eſſe proclamas? quæ tamen juſtis legibus comprimi ſaluberrimum eſt. Dedit quidem DEUS homini liberam voluntatem; ſed nec bonam infructuoſam, nec malam voluit eſſe impunitam. Aug. l. 3. cont. Creſconium c. 41. **Laſt mich meinem freyen Willen nach machen/ ſchreyeſt du. Warumb ſoleſt nit / man ſoll dich in Todſchlägen und Ehebrüchen frey laſſen? ſo doch billich mit hailſamen Straffen gedämpft wer-**

werden. Es hat zwar GOtt dem Menſchen einen freyen Willen gegeben; aber er wolte weder den guten unfruchtbar / noch den böſen ungeſtrafft laſſen. Wann nun oben ſchon genugſam iſt dargethan worden / daß euer Willen in dem Rebellions-Attentat ſehr ſtraffmäſſig geweſen / ſo iſt Herr Lani in ſeinem pochen gar alber. GOtt und die Gottförchtige Obrigkeit / will den böſen freyen Willen nit ungeſtrafft / und alſo Lanium ſambt den übrigen nit ſo geſchwind frey ledig laſſen. Wie fügt ſich aber das auff einander? Welchen ein kleins zuvor die Hoffart getriben / ſeine Creutz-Brüder ruhmſüchtig zu defendiren, den zwingt hie das Gewiſſen / ſich ſelbſt mit dem verlangten / freywilligen Exilio ſchuldig zu geben. Gewißlich wann Herr Lani (oben §. 1. n. 89.) Ernſt iſt / ſeine Unſchuld biß in den Tod zuverthädigen / ſo iſt das freywillige / verlangte / durch ſupplication offt geſuchte Exilium, kein Mittel zu Behauptung der Unſchuld; ſonder bey der gantzen Welt eine præſumption tragenter Schuld; abſonderlich wo offentliche Atteſtation von der Obrigkeit ermanglet; ja wo ex poſt facto dem verklagten würcklich durch offentliche Straff / ja durch Authentiſche Magiſtrats Schrifften (dergleichen der Tyranniſche Extract iſt) das Laſter zugemeſſen wird. Vil beſſer dann hätte Lani ſeiner Unſchuld Mainung (wenigſt in weite und ferne Land) gepflogen / wann er unterſchriben / und im Land gebliben wäre. Aber was wöllen wir? Er wäre gern ohne Reverſales ledig worden / damit er deſto freyer dichten könte / was er wolt: welcher Freyheit / ſihet er wohl / das ihne die Reverſales berauben.

Georgius Lani.

§. 12.

Sie blieben aber nit alle beſtändig / ſonder nach dem die ſubſcription im Gefängnuß nit mehr angenommen worden / noch gelten wollen / ſeyn ihrer vil von der Evangeliſchen Warheit abgefallen / und Päbſtiſch worden / ſonderlich die in der Veſtung Gomorrhen / dahin wohl 20.

Num. CL.

Georgius Antilani.

Herr Lani entdeckt ſein brandmahlich Gewiſſen offentlich.

Was in gegenwärtigem §. begriffen / weil es aintweder eitel Geſchwätz / an deme nichts liget / es ſeye wahr oder nit; oder altes Stroh / ſo ſchon gedroſchen / alſo wöllen wir uns darinnen nit lang auffhalten. Allein ſoll ich das zarte Prädicanten Gewiſſen nit ungemeldet laſſen. Es ſpricht Herr Lani: die Unterſchreibung hab in der Gefängnuß nit mehr gelten wollen / ſeye auch nit mehr angenommen worden. Holla Herr Lani? Hat man die Unterſchreibung von euch nit

ſeyn geführt worden / vornehme Evangeliſche Prediger und Seniores, die ſeyn alle zu Mammeluckẽ worden; biß auf ihrer drey / welche an demſelbigen Ort beſtändig gebliben. Ihrer etliche ſeyn in Gefängnuß geſtorben / daß alſo in denſelbigen 6. Orten / da wir gefangen gelegt worden ſeyn; als in Berentſch / oder Branitſch 5. zu Leopoldſtatt 35. zu Scharwar 15. zu Eberhart 5. zu Capuvar 7. und zu Comorrhen 3. Seitenmahl ainer kurtz hiebevor zu Capuvar geſtorben / und alſo nach überraichung der Supplication unſerer nur 70. geweſen.

mehr wollen annehmen? So müſt ihr euch ja drumb angemeldet haben? habt ihr aber euch drumb angemeldet / wo iſt euer Gewiſſen? Dann der Herr erinnere ſich fein / mit was groſſem Eyfer er §. 9. gemeldet hat: Ihr könnet die Unterſchreibung über euer Gewiſſen nit nehmen / daß ihr nemlich euch deſſen / ſo ihr euch nit bewuſt / offentlich beſchuldigen ſoltet. Miror, quòd ſic tam citò transferimini! Gal. 1. Mich wundert / daß ihr ſo geſchwind verändert ſeyd. Nun muß ains auß beeden herauß folgen: aintweders ſeyd ihr zuvor halſtärrig und verdeckt geweſen / da ihr bey Anerbietung / und Erſuchung deſſen nit woltet unterſchreiben; oder ihr redet anjetzo wider euer Gewiſſen / in dem ihr ex poſt facto in der Gefängnuß euch erſt anerbietet zuunterſchreiben? Iſt euch die Rebellion vor unbewuſt geweſen; wie ſeyd ihr der Obrigkeit ſo halßſtärrig widerſtanden?

Num. CLI.

Herr Lani hat allem Anſehen nach des Ertz-Kätzers Arii Feder geerbet.

Aber ſo ich euch Herren Gefangnen hie ein gut Arianiſch Stücklein zutraue / wird ſich niemand befremden / der in diſem Tractat euere / und ſonderlich des Herrn Lani böſe Thaten liſet. Imperator, ſpricht Nicephorus Hiſt. Eccl. l. 8. c. 51. Periculum de Ario facere volens, in Regiam ſuam eum accitum: num & ipſe Nicænis decretis aſſentiretur? rogavit. Atque ille citra moram, & deliberationem omnem, in conſpectu Principis, decreto Synodi, callidâ ſimulatione ſubſcripſit. Factum id admiratus Conſtantinus, jurejurando quæ ſcripſerat, confirmare eum juſſit. Quod & ipſum confeſtim doloſâ adhibitâ fallaciâ &c. fecit. Quòd namque pravam ſuam de Divino Numine opinionem Arius in charta deſcriptam ſub axillis in ſinu ferebat, ita ſe verè ſentire, quemadmodum ſcripſiſſet, juravit.

vit. So weit Nicephorus. Auff teutſch: Der Kaiſer / demnach er an Ario einen Verſuch thun wolte / rufft er ihne zu ſich in den Königl. Pallaſt / und fragt: ob er auch den Niceniſchen decretis Beyfall thäte? Er aber (Arius) hat ohne alle andere Berathſchlagung / und Zeitverlierung in Angeſicht des Kaiſers des Concilii decret mit verſchlagner Gleißnerey unterſchriben. Deſſen ſtund Conſtantinus in Verwunderung / und beſilcht ihme / ſolches mit einem Ayd zubekräfftigen; welches Arius auch ohne Verzug mit falſchem Betrug 2c. gethan hat. Dann weil er ſeine von GOtt gottloſe Mainung auff Papier geſchriben / in dem Buſen unter den Axlen getragen / hat er darauff geſchworen / er glaube warhafftig / wie er geſchriben habe.

Diſes oder dergleichen unfeine Stück / ſo man den Gefangnen / und Herrn Lani abſonderlich zutrauete (fals ſie in der Gefängnuß unterſchriben hätten) wäre in bedencken ihrer ſo vil abſcheulichen Thaten nit zubefremden. Wie nun Herr Lani, und die ſeinige ihre ſubſcription hätten mögen mißbraucht haben / bedarff es diſe Herrn nit vil lehren; ſie wiſſen ſelber beſſer / wo die Lumpen zerriſſen ſeyn.

Num. CLII.

Braucht ſie auch gifftig genug.

Daß ſonſten Herr Lani in diſem §. die jenige Prädicanten **Mammelucken** nennet / ſo ſich zur Röm. Catholiſchen Religion bequemet / iſt eben als wann er den Gottſeligen Weiland Kaiſer Conſtantinum einen Mammelucken namſete; weil er von dem Haidenthum abweichent / ein Chriſt worden iſt: dann in ſeiner Acht iſt das Prädicantiſch / das iſt formal käzeriſch Luterthumb ſchlimmer / dann ein Haidenthumb. Wöllen die Lutheriſche Herren Prädicanten das nit leiden / ſo tragen ſie es mit dem H. Chryſoſt. auß: Hæreticos gentibus eſſe pejores, dubitat nemo. Spricht er tom. 2. hom. 31. in c. 12. Matth. f. mihi. 825. Das iſt: **Daß die Käzer (formales) ärger ſeyn / als die Haiden / zweifflet gar niemand.** Verſchmacht diß Herrn Lani; daß ich einen ſo herben alten Spruch auff die Bahn bringe / ſo ſage er ſeinen übrigen Mit-Prädicanten / ſie ſollen das Maul auch beſſer zähmen / ſonderlich den Römiſchen Pabſt betreffent / den ſie fälſchlich den Antichriſt 2c. nennen; welches kein hailiger Vatter nie gethan. Vnterdeſſen iſt es nit der Brauch / ſo lang man Stain und Prügel hat / den Hunden mit Bratwürſten nachzuwerffen.

Georgius Lani.

§. 13.

Ich kan auß gewiſſen Vrſachen nit umbgehn zu melden; daß ich von diſen allen der erſte ſeyn müſſen/ den man neben vier anderen reformirten Gaiſtlichen gefänglich auff das Preßburger Schloß geführt: weil mich nit allein die Päbſtliche Pfaffen für den Rädlführer gehalten/ der die übrigen ſoll obſtinat gemacht haben/ daß ſie nit ſollen unterſchreiben; wie mich dann auch etliche unbeſtändige falſche Brüder verrahten/ und hoc nomine bey dem Gegentheil angegeben; da die übrigen noch vier Wochen friſt gehabt in Preßburg herumb zugehn/ und in diſer Bedenckzeit zur ſubſcription zu reſolviren: welche es nun thun wolten/ wurden an obgenanten Ort; ich aber mit meinen vier Cameraden von dem Preßburger Schloß auff Berentſch geführt. Was wir

Num. CLIII.

Georgius Antilani.

Herr Lani hat einen Raaben-Hunger nach faulem Aaß.

Es beiſt keine Kräh der anderen die Augen auß; darumb defendirt Herr Lani die Supplication der 71. Gefangnen/ ſie habe nit gelogen. Wie ſie aber eine lauter zuſammengeſchwaiſter Vngrund ſeye/ hat ſattſam erwiſen Herr Labſanski, im Tyrnauiſchen Extracts Anhang à f. 27. So kein privat oder gemaine Zeitung/ſonder höchſt Authentiſirte Schrifft iſt. Beſihe oben num. 41. In dem aber Herr Lani hinzuſetzt: Die Supplication habe nur zu wenig geſagt; gibt er zuverſtehn einen Hunger nach Lugentand/ wie die Raben nach Luder Macht ſich auch alles anders zugeſchweigen/ ſehr ſuſpect, daß ihme weder von den Päbſtiſchen/ noch den ſeinigen unrecht widerfahre/ ſo ſie ihn für einen Rädlführer nenneten/ und halteten. Das ſchlimſte Rad am Wagen kürt allezeit.

Aber damit die Herrn Lutheraner einmahl ſehen/ wie Herr Lani ihnen das Hönig umb das Maul/ das Koth aber darein ſtreichet; ſo muß ich ihne was engers anpacken. Wohlan! iſt nit Herr Lani, von den übrigen allen (auſſer vier) abgeſöndert geweſen in einem beſonderen Schloß? wie probiret er dann/ und durch wen/ daß die übrige/ in andern Schlöſſern durchgehent ſupplicando die pure Warheit geſchriben/ und nit exaggerando betrogen? In dem er ſo keck ſpricht: ſie haben nur zu wenig geſagt? Fallt die Antwort: die Gefangne haben es perſönlich bezeuget; ihr Redlichkeit und Authorität laſſe nit zweifflen ꝛc. Wie ſie dann die 20. jüngſt zuvor Mit-Halßſtärrige/ ſo Herr Lani

nun in ſelbigem Gefängnuß für Bedrangnuß / Elend / Jammer / Marter / und Trübſal außgeſtanden / iſt faſt unmöglich zubeſchreiben; ſoll aber in meinem weitläufrigen Bericht geſchehen / darinn der günſtige Leſer ſehen wird / daß die Supplication deren 71. Gefangnen nit gelogen / ſonder noch zu wenig geſagt.

im 12 § vornehme Evangeliſche Prediger / und Seniores nennet; wie / ſprich ich / ſeyn ſie ihme ſo geſchwind in eod. § zu Mammeluckẽ worden? Item in §. 13. Falſche Brůder? Seyn ſie vornehme Evangeliſche Prediger / und dannoch zu treuloſen Leuten worden; Wie kan man dann für die andere gut ſprechen / die eben ihres gleichens; ja villeicht nit ſo anſehenlich waren? Wann man auff die Authorität der Gefangnen gehet; warumb bewegt Herrn Lanium nit vil mehr das Anſehen deren ungefehr dritthalb hundert Prädicanten / welche ſich in Demuth gewendet / und mit Vnterſchreiben ihre Halßſtärrigkeit ſincken laſſen? von was Zeit / und was Vrſach haben ſie die Authorität bey Lanio verlohren? Nur darumb / weil ſie nit halßſtärrig ſeyn / wie er? Ja das ſolt ihne erſt bewögen / ſambt ihnen ſich zubequemen. Nun Lani verſtehet es eben nit; daß er mit dergleichen Lob ſolcher Leuten / eine ſpecial præſumption wider ſich bey allen Verſtändigen cauſiret.

Num. CLIV.

Aber ſeine aigne Mit-Brůder feilen ihm den Schnabel ab.

Wir bringen Herrn Lanio über das / wenigſt den halben Thail jener Gefangnen hervor die er noch beſtändig (wir halßſtärrig) und unſchuldig nennet und haltet. Was wird man wohl ſagen Herr Lani, wann bey ſechs und dreyſſig derſelbigen (beſtändigen) die Supplication in einem vornehmen Puncten ſelbſt Vnwarheit ſtraffen? das thun nun die 36. in Leopoldſtatt gefangne Worts-diener: Die Sach verhaltet ſich alſo: Es enthielte die Supplication der 71. Prädicanten unter andern folgende Wort: **Daß in dem Schloß Leopold auß Befelch** Nicolai Helion, **eines Jeſuiten / ſie die Gefangne / wegen der Evangeliſchen Religion an Haar und Bart geſchleppt / mit Mußqueten geſtoſſen / und jämmerlech erſchlagen: Ja der erſtgedachte Jeſuit trohete uns / daß er einen von uns für** 100. **Reichsthaler / auff die Galeeren verkauffen wolle.** So weit die Supplication. Hingegen ſchreiben diſe 36. Leopoldſtättiſche Prädicanten von erwehntem Patre auff folgende Weiß: **Daß eben er erhalten habe / daß Speiſen / Klaider / und Gelt / ſo ihnen von ihren Weibern**

Kindern und Blutsverwandten zugeſchickt wurde / ſicher / und richtig ihnen ſelbſt zuhanden kâme. Daß eben erſtgedachter Pater vom Feſttag des H. Michaelis verwichnen Jahrs biß auff gegenwärtigen Tag / ſo iſt der 15. Hornung des 1675. Jahrs / denen Gefangnen Speiß / und Tranck / auch auß ſeinem aignen armen Vermögen freygebig zugeſchickt habe. Daß mehrbeſagter Pater ſein aigne Wohnung vergünſtiget / damit die Gefangne öffter / und länger mit ihren Blutsverwandten reden / und handlen könten / daß ſie auß gewiſſen Urſachen (welche ob ſie ſolche ſchon nit nennen / ſeyn doch ihre vilfältige Laſter bekant) von der Wacht und Soldaten wären hefftig geſchlagen worden / wofern der Ehrw. Pater Nicolaus Kellio, ihnen mit ſeiner Vorbitt nit zu Hülff kommen wäre / deſſen abſonderliche Freundlichkeit / und Wohlgefallenheit / ſie und andere ihre Mit-Brüder / auch in andern Sachen öffter erfahren haben. So weit diſe Herren Prädicanten; und beſchlieſſen ſie die Zeugnuß alſo: Zu Urkund deſſen haben wir gegenwärtige Zeugnuſſen aigenhändig unterſchriben / damit / ſo etwan ein ſo ehrvergeſſner Menſch ſolte gefunden werden / der das Widerſpil zu ſagen ſich unterſtunde / derſelbe als ein Lugner / und vermeſſner Ehrabſchneider gehalten werde. Gegeben 15. Jan. 1675.

Haiſt das nit dem Herrn Lani den aytrigen Schnabel abfeilen / und diß von aignen ſeinen Herren Mit-Rebellanten? Damit aber weder Herr Lani, noch andere affectionirte an der Warheit zweifflen / erbieten wir uns jederzeit eines vidimirten exemplars. Iſt das nit redlich? O Herr Lani, Herr Lani! wann ja auff ein jede Unwarheit ein Backenſtreich gebührt; wie vil bin ich ihme wohl hie ſchon ſchuldig? Was antworten wir anjetzo? hat die Supplication (damit ich des Herrn Lani terminum brauche) gelogen / oder nit? wan ſie es nit gethan / warum ſtraffen ſie dann 36. intereſſirte Prädicanten ſelbſt Unwarheit? Hat ſie es aber gethan / ſo iſt Herr Lani ja ein übelbeſonnener Patron / in dem er Unwarheit beſchützen will. Zwar tumle er ſich nur maiſterlich / er wird lang zuthun haben / biß er / als ein überwiſner inteſtabilis, genugſame Proben zuſammen bringt: Ubi enim præſumptio eſt contra illum, qui probare debet, afficitur duriori probatione.

Bartol. in L. non eſt. 23. ff. quod met. cauſâ.

vide n. 83.

Num.

Num. CLV.

Er will doch immer dem nächſten beſten die Augen außbecken.

Aber jetzt möcht ich auch wohl wiſſen: warumb Herr Lani in diſem §. ſeine Mit-Brůder/ falſche Brůder nenne? und alſo gar niemand/ nie/ und nirgends ſchone? Falſch/ hat unterſchidlichen Verſtand. An diſem Ort kan es erſtlich haiſſen unwarhafft. 2. Betrogen/ oder nit Farb haltent. Auff die erſte Weiß kan Herr Lani niemand was vorrupffen: weil er im Reden unter die Vnglückſeligſte kan gezehlet werden. Wie auß diſer unſer Widerlegung hell am Tag iſt. Ja er iſt von denen Herrn Prädicanten/ die er falſch nennet/ einer Calumnia genug überwiſen/ biß er darthut; quòd in falſa teſtimonia invicem dicenda dolo malo coierint. Lege 9. §. pæna ff. ad L. Corneliam de falſis. Daß ſie es miteinander böߟlich angelegt/ falſche Zeugnuß außzuſagen. In dem anderen Verſtand hat ſich Lani wohl beſudlet: Dann wann ſie falſch/ das iſt nit Farb haltend geweſen/ ſo ſupponirt ſich das factum; das iſt: Herr Lani habe ſie warhafftig obſtinat gemacht/ etwan gegen ihrer ſeits Verſprechung ſilentii ſub roſa; ſie aber haben ihne darůber verachtet: Welches/ wann es geſchehen/ haben ſie ſehr löblich und recht gethan: quia pacta, quæ turpem cauſam continent, non ſunt ſervanda. L. 27. ff. de pact. §. pacta. Verträg/ deren ſubſtanz unzuläſſig/ iſt man nit ſchuldig zuhalten: Herr Lani, es bleibt darbey: multa oportet eſſe in eo, qui alterum accuſat. &c. Beſihe n. 120. ad fin. Wie Cicero ſolchen Leuten zuſpricht.

Num. CLVI.

Der Herren Prädicanten unleidenliche Vngedult/ auß kützlichen principiis.

In diſem §. kombt Herr Lani ferner auffgezogen mit übermäſſigen Klagen ſeines übelergehens: Was er nehmlich/ und ſeinige für Jammer/ Elend/ Marter/ und Trůbſal außgeſtanden! Sey ihme in allem alſo/ mein Herr Lani. Den Text haben wir ſchon oben angehöret: Quod qui ex culpa ſua damnum ſentit, non intelligitur damnum ſentire. Pomp. l. 5. ad Q. Mut. de Reg. Jur. Den Schaden den ihm einer ſelbſt thut/ halt man fůr keinen Schaden. Im übrigen will ſchier die experienz reden/ die Herren Prädicanten ins gemain ſeyen dermaſſen ungedultig/ und kützlig/ daß ſie auch über ſchwäre Miſſethaten durchauß nichts leiden wolten; auch ſich flux übermäſſig beklagten/ und das geringſte ſo ihnen auch ſtraffweiß begegnet/ Elephantengroß machen.

Num. CLVII.

Erſte Prob auß einem lächerlichen friſchen Exempel.

Wer wolt Herren Raim-mundi Rimandi nit lachen? welcher im Preßburgiſchen Kirchen-Verluſt p. 67. Herrn Davidis Titii, Weiland Preßburgiſchen Paſtoren unvergleichliche Angſt beſchreibet. Was iſt dann Herrn Titio geſchehen? man hat ihne zu Tyrnau/ als einen citirten (und zwar neben anderen Preßburgiſchen Prädicanten/ laut Extr. Tyrn. p. 24 als einen ſonders laſterhafften) Rebellen gefangen angenommen: **Daſelbſt man ihne hinten in den Biſchoff-Hof/ in ein faſt unbequemlich Stüblein/ wohin man über eine hö'tzine Leiter ſteigen müſſen/ gelegt.** So vil Rimandus. In deſſen Betrachtung ſeyn mir (neben dem Gelächter) die Haar gen Berg geſtanden/ daß man Titium **hinten** in den Biſchoff-Hof/ und nit **vornen** logirt hat. Wann ich die Schrifft auff Prädicantiſche Weiß mißbrauchen wolte/ ſo ſpreche ich alſobald der H. Text Deutor. 28. ſeye erfüllet: Ipſe erit in caput, & tu eris in caudam. Allwo damit ich nit in der Dollmetſchung fählete/ entlehnete ich ſie auß Luthero: **Er wird das Haupt ſeyn/ und du wirſt der Schwantz ſeyn.** Aber wie deme: Es verdroſſe mich auch/ daß man ihne in ein unbequemes Stüblein geſetzt/ ſo wider alle commoditet iſt: daß man ihne über eine hültzine Leiter hat ſteigen machen/ und nit auff der Ebne verwahret/ thut je wehe ꝛc. Riſum teneatis amici!

Num. CLVIII.

Die andere Prob auß einem unwarhafften Exempel.

Eben auß diſer Ungedult rühret her die weit zu vil exaggerirte Klag der Gefangnen Herren Supplicanten An. 1675. welche da ſie nur/ in ſolchen Gefängnuß lagen/ worin Burger/ und Soldaten pflegen zur Straff verwahret zu werden/ gaben ſie dannoch auß: ſie wären darin vor Schlangen/ und gifftigen Unziffer Gebiß nit ſicher; welches eine auß Prädicantiſcher Ungedult; die Ungedult aber auß ihrer flaiſchlichen Grund-Reglen herrührende Unwarheit iſt. Wie deme: Ei incumbit probatio, qui dicit, non qui negat. L. ei. 2. ff. de probat. & præſumpt. Weil nun die Herren Prädicanten Kläger ſeyn/ und man aber die Klag nit geſteht/ ſo ligt ihnen ob/ die Klag zubeweiſen. Sonſten: ſuccumbit Actor, ſi non probat id, quod eſt cauſa ſuæ intentionis. Bartol. in L. 34. ff. ad Senat. Conſ. Tre-

Trebell. So jemand ſein Vorhaben nit beweiſen kan / wird von den Rechten verfället. Beſihe der befliſſne Leſer den 68. num.

Jch will aber hie zugeben: es ſeye etwan gehling einmal in einer Gefängnuß eine Schlang / oder Krotte eingeſchlichen; ſolten drumb die Herren Prädicanten ein ſo allgemaines Geſchray darauß führen? und die hohe Obrigkeit darüber ſo verhaſſt machen / als wäre es mit Fleiß geſchehen? Wie vil leſen wir Exempel / daß auch in die ſäuberſte Ort ſich dergleichen ungefehr verkrochen? Wie vil ſeyn in Jtalien Scorpion auch in den beſten Zimmern zufinden? Aber was braucht es? auß diſer unbeweißlichen Klag / hab ich mein Vorhaben zu probiren: Es ſeyn halt die Herren Prädicanten unleidenlich ungedultig / darumb der geringſten moleſtien abzukommen machen ſie einen ſo groſſen Lärmen. Gewißlich / wann wir zugeben / daß dergleichen Vnzifer auch die gefangne Burger oder Soldaten bißweilen vermerckt; ſo folgt nit anders herauß / als daß die Herren Prädicanten mit ihrem Weltklagen ſich ungedultig demonſtriren; und von Burgern und Soldaten modeſtiam, patientiam, und veritatem ſollen lernen. Veritatem, ſprich ich namhafft: welche gar weit vergeſſen hat erwehnter Author der Prädicanten Vnſchuld pag. 116. ad fin. der dann ohne alle Prob noch mehr beyſetzt / als die 71. ſelbſten nehmlich: die 71. Gefangnen haben dergleichen Thier / mit abſcheuen und Schaden gefühlet.

Num. CLIX.

Die dritte Prob auß einem Gottsläſterlichen Exempel.

Mehrgedachter Author Prädicantiſcher Vnſchuld / meldet pag. 115. es ſeye dem Königl. Schwediſchen Abgeſandten / Herrn Graff Oxenſtirn im 1674. Jahr / menſe Decembri ein Schrifft überraicht worden; in welcher unter anderen (übermäſſigen) Klagen / enthalten ſeye: die Gefangne ſeyen ſo übel mit Hohn und Qual / ohne Erſättigung des ſpottens und wütens / mit wütender Frechheit / mit grauſamſter Gewaltthätigkeit ꝛc. ergriffen und tractirt: Daß ſie alſo ihr Leben in unerträglichere Noth / als die Höllen Marter ſelber iſt / zubringen müſſen. Jch hätte mir zu meinem Zweck nichts erwünſchters verlangen mögen / als diſe verzweifflete Wort. Wie! ihr Herren Gefangne! habt ihr bey ihr Hochgräffl. Excell. Herr Graff Oxenſtirn eingeben laſſen: ihr leidet unerträglichere Noth / als die Höllen Marter ſelber iſt? Nun iſt vor der erbaren Welt ein ainige Frag an diſe / behüt GOtt / was Vnmenſchen! Jſt euch in euerem memorial Ernſt geweſen / oder nit? Jſt es Ernſt geweſen? ſo ſeyd ihr Gottsläſterliche Leut: die ihr den armen Mann überreden wölt: GOtt lade dem Wanderer

auff diſer Welt gröſſere Pein auff/ als ſeinen abgeſagten Feinden in der Hölliſchen Flammen? was entſetzliche Lehr? da doch eſſentialiter GOtt kein gröſſere Pein erſinnen kan/ als das Complexum der Höll; allwo die deſperation/ GOttes Haß/ Läſterung/ unveränderliche Verwerffung von dem Angeſicht und Freundſchafft GOttes; ſummâ, alles erdencklichen übels Begriff iſt. O arme Männer! wie penetrirt ihr die Höll ſo gar nit zugenügen! Iſt es aber euch villeicht nit ernſt/ mit dergleichen Rede/ ſo ſeyd ihr Betrüger nit allein der übrigen Welt/ ſonder auch euerer aignen Patronen/ die ihr zu Schutz ſuchet; als da war ihr Excell. Herr Graff Oxenſtirn. Auß welchen dann abgenommen wird/ was euch Herrn gegen andern Leuten zuzutrauen; wann ihr auff diſe Weiſe euere groſſe Gutthäter und höchſte Ehrenfreund hinter das Liecht führet?

Aber es gedunckt mich: Ich höre jemand der Herren Prädicanten ſagen: Es ſeye nur ein modus loquendi per exaggerationem. Das iſt: eine Manier die Sach groß zumachen/ und bewöglich vorzubringen. So wohl/ meine Herren! eben das iſts/ das ich in meinem opere treibe/ und zuerkennen gib; Daß ihr ſo wohl in der Supplication, als Herr Lani in ſeiner Schrifft alles dermaſſen exaggerirt, biß daß ein lauterer Vngrund drauß wird. Wendet euch liebe Geſellen/ wie ihr wöllt/ ſo ſeyd ihr gefangen. In ſolche Nothſtäll/ und keine andere muß man dergleichen Thier einſpannen/ wann man ſie beſchlagen will?

Num. CLX.

Mit höchſter Aergernuß der armen Lutheraner.

Was nun aigentlich zu unſerem würcklich gegenwärtigen Vorhaben gehöret/ iſt diſes: daß wir nachtrucklich anzaigen/ wie bößlich die Herren Prädicanten ihre arme Schäfflein führen und laiten. Sie dörffen ſich vernemen laſſen: es gäbe ein Leyden in dem Flaiſch auff diſer Welt/ und ſey ſelbiges ärgere Quaal/ als der Höllen Marter: Auß welcher Lehr/ was kan anders folgen? als: ſelbiges Leiden ſoll mehr geſcheuet/ und geflohen werden/ als die Höll? wider ja aller Chriſten fromme/ und warhaffte Mainung; es ſeye alles auff diſer Welt gering zu leiden/ gegen der künfftigen Hölle. Wo kan nun jenes entſetzliche principium herrühren/ als auß übermäſſiger Bauchſorg? Welche/ wann ſie einwurtzt/ wird der Menſch ſo ungedultig/ daß er das geringſte Leiden diſer Welt mehr ſcheuet/ und von ſich ſchiebet/ als die Höll; und kombt dann bald zu der ſchädlichen Schmaichlerey: Es ſeye nit vonnöthen/ was zu leiden umb meidung der Höll. Warauß ſo balden ſo gewiſſenloſe Articul etwelcher Kätzereyen entſpringen: und rumpelt alles Berg ab.

* *
*

Num. CLXI.

So von den Herren Prädicanten mit flaiſchlicher Religion gekützlet werden.

Als Exempel weiſe / gehöret erſtlich hieher die Lehr / von Vnmöglichkeit der vollkomnen Haltung der Gebotten Gottes / mit welcher GOtt geläſteret wird / als ſeye er gar zu ſträng und tyranniſch / und mit diſer Gottsläſterung muß Gott ſelbſten / für lieb nehmen ; warumb nit auch der Römiſche Kaiſer / und Vngariſche König? 2. Hieher gehört: daß bey den Herren Lutheranern das Evangelium vor kein Geſatz-Buch paſſirt und angenommen wird; ſonder vor ein lauter Troſt-Buch. Wie bald möchte etwan jemand eine Sorg kommen / dem Evangeliſchen Geſatz nachzuwandlen? und das wäre wider die Fleiſch Freyheit. **Es wiſſen vil groſſer / trefflicher Männer nicht / den Moyſen recht zu predigen. Wollen auß Chriſto einen Moyſen / und auß dem Evangelio ein Geſatz-Buch / auß dem Wort Werck machen / ſpannen das Pferd hinten an Wagen ꝛc. ſeyn doll und thorecht / raſen / und toben wie die raſende Hund ꝛc. Es haben vil gelehrter Leut / Hailigen / und Vätter nit gewüſt; wie weit Moyſes gienge: wie er ſolte gelehrt werden.** So weit tom. 4. Jeh. mihi fol. 487. a. Lutherus: Der hats ſcilicet allein gewüſt. Freylich mein Maiſter Martin! **der ſich ſelbſt kützlet / lacht wann er will!** Jm übrigen merck / lieber merck! wie diſer Vnmenſch mit ander Leut Laſtern ſelbſt raſet und wütet; damit ihme das Geſatz ab dem Halß komme / und dem haigglen Kätzer-Gaiſt / und Flaiſch-Glauben kein moleſtia mache! Es ſchamen ſich gewißlich / ſo gar die verſtändige Herrn Lutheraner / wann ſie Lutherum hören in Sympoſiacis getruckt Anno 1567. zu Franckfort am Mayn. f. 154. A. **Darumb / wann es darzu kombt / ſo ſihe daß du klug ſeyeſt / und weiſeſt Moyſen mit ſeinem Geſätz nur fern von dir / als der zu der Sachen nichts guts / noch dienſtlichs reden kan. Kehre dich auch nichts an ſein ſchrecken / noch trohen / ſonder halt ihne verdächtig / als den ärgſten Kätzer / und verbannten / und verdamten Menſchen / der noch ärger ſeye / dann der Pabſt / und Teuffel ſelber: dann er kan mit ſeinem Geſatz anders nichts außrichten / dann ſchröcken / martern / und tödten.** So weit diſe unſelige Zunge; damit ſeinen ſchlaffenden Pölſterlein von keinem ſchröcken traume. Seh hin mein Moyſes / du biſt maußtodt.

Nit ſag mir hie jemand: die Tiſchreden Herrn Lutheri ſeyen dem Volck nit Canonici, oder Authentici libri. Dann erſtlich iſt es gar ſeltzam / daß ihr Herren Lu-

 therum

therum canoniſirt, wo ihr wolt / und banniſirt ihn auch propriâ authoritate, wo ihr wolt. 2. Eben darumb / daß ein ſolcher Mann / auſſer ſeiner ſo genannten Authentiſchen Lehren darff mit der H. Schrifft Authoribus ſo ärgerlich Ding treiben / eben darumb ſprich ich / ſoll er als ein ehrvergeſſner Lotter- oder Lutters-Bub gehalten / und nit ein Kirchen-Reformator geſchätzt werden.

Num. CLXII.

Eben diſen Vrſprung der Haiggligkeit hat auch die Lehr von dem **Glauben allein** ohne die Werck: damit nehmlich von den guten Wercken / ſo bißweilen verdrieſſlich und beſchwärlich ſeyn / das Fleiſch unvexirt verbleibe. Nit ſage mir auch hie ein Lutheraner: ſie lehren jetz von Nothwendigkeit der guten Werck / wenigſt als von einer Condition, oder auch Frucht des Glaubens; dann deſſen Erörterung / wie ſie nit hieher gehörig / alſo kan ſie hie nit vorgenommen werden. Entzwiſchen aber: daß die neue Herrn Lutheraner / und Lutherus anderſt gelehrt / iſt uns Catholiſchen nit ohne der Herrn Lutheraner Schimpff wohl bekant. Vide Lutherum tom. 1. Jeh. f. mihi 339. b. **Laſt uns hüten vor Sünden / vilmehr aber von Geſatzen / und guten Wercken?** Jedoch bleibt es darbey / daß der Sole-Glaub / wegen Verdruß der guten Werck / und alſo des Flaiſches Zärtlung ergriffen worden; abſonderlich damit der Ertz-Vatter Herr Luther den Leuten einen Schein-Glantz vor die Augen mahlen möchte / ſeiner gleichſam mit recht abgethanen Gelübden / Caſteyungen / 2c. und damit er andere mit ſich verführen möchte / thails zum Beyfall ſeiner Mainung / thails zu Mitwürckung ſeiner Laſter.

Hierauß iſt alſobald gefolget die völlige Abwürdigung aller peinlichen ſelbſt aufgenomnen Werck: als diſcipliniren, Cilicien, Walfahrten / Faſten 2c. Ja auch Verachtung der Kirchen-Gebotten / Geſatzen / Ordnungen / Buſſen / Bann und Cenſuren. Summa auß diſer verweiberten Empfindlichkeit haben die Vn-Catholiſche Herren Prädicanten den gantzen Gehorſam der Kirchen / und Kirchen-Prälaten muthwillig von ſich geſchüttet / und mit der Chriſtlichen Freyheit die arme Leut gekitzelt.

Num. CLXIII.

Höchſt bedaurlich / und ſchädlich.

Aber GOtt hat ſie handgreifflich gefunden. Sie haben die Concilien verworffen / und müſſen jetz glauben / was ihnen / zween / drey / ſechs 2c. verſamlete / und von der Catholiſchen Verſamblung außgeſprungne Männer vorhalten: als zu Augſpurg Anno 1530. Melancthon auß Luthers Einrahten / mit gar wenigen: zu Bergen in Sachſen / die Concordia zu ſchmiden / ihrer ſechs: Schmidt / Chemnitius, Muſculus, Cythreus, Cornerus, Selneckerus: und was dergleichen mehr ſeyn.

Sie

Sie haben Biſchoff / und Prieſter verhaſſet; nun haben ſie keine Sacramenta verworffen: nun genieſſen ſie keines / auſſer der Tauff; und diß kümmerlich. Hailige Lehrer vernichtet / unter dem prætext, ſie ſeyen Menſchen / haben können fehlen; jetz glauben ſie Vnmenſchen / die unfehlbar fehlen: Sie haben den ſplendor und Mayeſtät der Kirchen angeneidet; jetz iſt kein Todtenkopff ſo kahl / als der Herrn Lutheraner quaſi Gottes-Dienſt. Sie pochten umb beede Geſtalten des Hochhailigen Sacraments / jetz haben ſie weder eine / noch die ander: Sie wollen des Himmels gewiß ſeyn / und ihre formales kommen gewiß nit darein. Sie haben die gute Werck thails außgemuſtert / thails unverdienſtlich gehalten; jetz bekennen ſie ſelbſt / daß ihre gute Werck **lauter Läuß in einem alten Peltz ſeyn / da weder Haut noch Haar gut daran iſt.** Beſihe der redliche Leſer hie n. 70. Sie haben den gaiſtlich-obrigkeitlichen Gewalt für unerträglich verſchrait; jetz haben ſie vil der gemainiſten Leuten denen müſſen ſie in knechtlicher Forcht unterthänig ſeyn; in dem ſie von diſen declamanten höchſte Confuſion plötzlich von offentlichen Cantzlen zugewarten haben / lebendig und todt / ſo offt es die Läſterer nur geluſtet anzubeiſſen. Wie dann offt erwehnter Author Rimandus dergleichen Caſum gar unweißlich der gantzen Welt vorführt pag. 23. Er fragt nach den Vrſachen / wardurch die Catholiſchen von den Lutheriſchen Preßburgern die Kirchen und Schul abgefordert? unter andern redt er alſo: **Die dritte Vrſach ſoll ſeyn / weilen die Lutheriſche Pfarrherrn in Preßburg ſich eines groſſen Gewalts / und anſehens bey ihrer Gemainde angemaſſet; und dahero allerley Klagen über ſie / wegen des allzuſträng geführten Kirchen-Regiments bey der Catholiſchen Gaiſtlichkeit eingelauffen. Item 4. Vrſach ſolle ſeyn; weil die Lutheriſche Prediger / vor zway Jahren / einen verſtorbnen Lutheriſchen Burgersmann / ſeines Handwercks einen Glaſer / nit haben mit offentlicher Schulen begraben laſſen wollen: auß diſer Vrſach / weil er ſich eine geraume Zeit des H. Sacraments enthalten. Darüber dann ſich etliche Burger beklagt ꝛc. Welches als die Pfarrherrn gehört / ſollen ſie die Burgerſchafft nach verrichtem ſonſt gewohnlichen Kirchen-Gebett / in die Kirchen beruffen / und ihnen daſelbſt einen zimlichen Verweiß gegeben haben. Darauß dann alſobald / weil kein ainiges Weibsbild darzugelaſſen worden ein groſſes (zwar falſches) Geſchray in der gantzen Statt ſoll entſtanden ſeyn; als ob die Lutheriſche Burger / in ihrer Kirchen zu einem Fahnen geſchworen / und ſich** (es geht fein auffeinander) **wider ihren Kaiſer und König verbunden hatten.** So weit Rimandus.

Num.

Num. CLXIV.

Wir haben die Strauchen nit ſoſtarck im Pabſtum / daß wir den ſtinckenden Fuchs nit riechen / das iſt: wie Rimandus alles tentirt, die Preßburger Rebellen auß dem Zuber zuhelffen; welche er entzwiſchen alle im Bad erſäuffet. Aber es iſt nit umb die Zeit / diß weiter darzuthun. Wir bleiben bey unſerem Vorhaben / und ſagen: daß der Caſus, den Rimandus mit dem Glaſer erzehlet / ein außgemachtes Muſter Prädicantiſcher Maiſterloſigkeit / und der vorgeſchützten Chriſtlichen Freyheit ſeye. Ihr arme hintergangne liebe Lutheriſche Seelen! laſt euch umb GOttes willen auß der Schrifft zaigen / daß ſich euere Prädicanten eines Gewalts dörfften anmaſſen / den ſie an dem Pabſt und Papiſten nit leiden wollen! Laſt euch auß der Schrifft darthun (welches ſie laut ihrer Glaubens-Regel auch ſchuldig ſeyn) daß zu gewiſſen Zeiten ein Menſch ſchuldig ſeye zu communiciren? Daß man ihn nach ſeinem Tod erſt ſtraffen dörffe? daß man eine Freundſchafft / durch muthwillig angemaßten Gewalt / ſo ſchimpfflich zu Schanden machen dörffe? daß ein würcklich im Himmel regirender Hailiger (wie dann diſer Glaſer unfehlbar ſeinem Glauben gemäß im Himmel iſt) von ſterblichen und ſchändlichen Madenſäcken / auff erwehnte Weiß / ohne Beweiſung einiges Laſter / ohne ſacrilegium möge angetaſtet werden? daß ein einiger Buchſtaben im Evangelio ſtehe / den man im Werck üben müſſe; weilen auff gut Lutheriſch das Evangelium kein Geſatz-Buch / auch die darinn begriffne Wort nit müſſen zum Werck gemacht werden? Beſihe fleiſſig Lutherum hie oben n. 161. Ja / ja! Gelt, aber / ihr Herren Lutheraner! mithin iſt in euch erfüllet jenes Pſ. 27. Da illis ſecundùm opera eorum, & ſecundùm nequitiam adinventionum ipſorum. Das iſt: **Gib ihnen nach ihren Thaten / und nach der Boßheit ihrer ſelbſt aignen Erfindungen?** Ihr habt euch diſe Leut ſelbſten außerwehlt; und GOttes Geſalbte / unter dem Vorwand der Chriſtlichen Freyheit verworffen: Jetz habt euch ſolche unberuffne.

Num. CLXV.

Durch auß unverantwortlich / und unerweißlich.

Dem Seligkeit ſorgfältigen Lutheraner / die Sach gäntzlicher vorzulegen / geliebt es uns noch etliche ihre Articulos beyzubringen; welche alle thails auß den gar zu delicaten principiis, und darauß erwachſenden Ungedult herrühren / thails ſelbige probiren / und darthun.

Damit nun alle Alumni der Lutheriſchen Parthey wohl behütet / und getröſtet ſeyn / daß ſie weder in diſer Welt freywillig noch in jener Welt zur Sünden-Bueß nothzwänglich was zu leiden haben / ſo verwirfft man auch bey ihnen das Fegfeuer; ſeitenmahlen wann ein Fegfeuer gefunden wurde / wie bald fallete ein Lutheraner in

eine

eine Melancholey/und dörffte ſich mit Ungenad ſeines delicaten Leibs in einem ſatisfaction Werck vergächen wollen?

Damit nun diſe Melancholey nit ſtatt finde; ſo hat JEſus in allem für uns/ (ohn all unſer künfftig bedingtes zuthun) genug gethan: und hat den Herren Lutheranern ſtarck für übel/ wann ſie ein gutes Werck thun/ welches nit gebotten; wie auß mehr Stellen Herrn Lutheri; namhafft aber Tom. 5. Jeh. f. mihi 451. zuerſehen.

So iſt über das (ohne vexation und Plag zu ſeyn) ein Lutheraner des Himmels vergewiſt/ wann er nur glaubt; GOtt geb was die H. Schrifft ſage De propitiato peccato noli eſſe ſine metu Eccl. 5. Uber die verſöhnete Sünd ſeye nit ohne Forcht und ſorgloß. Item: cum metu & tremore ſalutem veſtram operamini Phil. 2. Mit Forcht und Zitteren würcket (NB. würcket/ nit glaubt allein) euer Hail ꝛc. ꝛc. Solte nun ein Lutheraner müſſen dißfals förchten und zittern; das wäre wider die natürliche Glückſeligkeit; und alſo wider Flaiſch und Blut delicate affection.

Eben auß diſem Fundament iſt die Ohrenbeicht abgeſtellt; und muß man die Sünden nit in ſpecie und numero beichten. Solt auch diß unſerm Herr GOtt niemand gern gerahten haben/ daß ers alſo ordnete; wolt er anderſt nit von den Herren Lutheranern vor einen Stockmaiſter/ und ſeine Beicht für eine Tortur/ Flaiſchbanck/ und Carnificin außgeſchrien werden. Aerger als hie oben Moyſes n. 161. Wie dann diſe empfindliche/ und aller Beſchwärnuß ungedultige Herren Sectirer; damit ſie diſer der Ohrenbeicht Beſchwärnuß und mortification deſto nuhtiger von ſich ſchüttlen mögen/ fein fleiſſig der Päbſtler Ohrenbeicht auff eine ſolche Weiß/ als eine Gewiſſens-Tortur/ hin und wider beginnen exos, und verhaſt zumachen: Sich hingegen ſelbſt vergwiſſen/ daß ihre Sünden ohne beichten fein ſäuberlich bedeckt werden. Welche Leut ja lachens wohl werth ſeyn; als die mir vorkommen wie ein Malefiz; deſſen Angeſicht Bedeckung ihnen auff der Hauptſtatt wenig nutzt; dann deſſen ungeachtet/ er ein Malefiz bleibet/ und ein Malefiz ſtirbet.

Summa alle Lutheriſche Articul per adæquatam partium enumerationem von Stuck zu Stuck ſeyn auff eine haiggle und ruhige natural Glückſeligkeit gewidmet. Wo man ihnen diſe anfechtet/ werden ſie unleidenlich ungedultig/ wollen von ſolchen Glaubens-Articlen durchauß nichts wiſſen; deren Urheber aber/ oder Gebieter/ oder Verkündiger/ und Prediger haſſen/ und verfolgen ſie auff das äuſſeriſt. Beſihe abermahl hie oben den 161. num. Wo Moyſes dem Luthero/ wegen des ſchröcken/ martern und tödten ärger iſt als der Teuffel ꝛc. ꝛc. GOtt ſelber hat nichts beſſers von ihnen zuhoffen: Er muß ihnen ein Evangelium bringen ohne ihre Beſchwär/ oder ſie bringen allerhand gravamina wider ihne ein. Biß auff das

Gottsgrauſam ſchöne / kurtze Compendium aller Chriſtlichen / ſo hoch canonizirten Libertet und Freyheit: **Laſt uns hüten von Sünden / vil mehr aber Geſatzen und guten Wercken.** Luth. tom. 1. Jeh. f. mihi 339. b.

Num. CLXVI.

Vierte Prob flaiſchlichen Religions-Vngedult: Läſteren / Schänden / Schmähen.

Was wöllen wir uns bey ſo beſchaffnen Dingen verwunderen / wann wir hin und wider hören müſſen / daß die Herren Prädicanten niemand verſchonen; jedermänniglich mit Vngrund ohne Vnterſchaid antaſten? Es rührt / lieber GOtt / her auß der einmahl beſchloſſnen delicatezza des Flaiſches / und veſt abgezihleten natural Glückſeligkeit. Wider welche wollen ſie pur nichts außſtehn / überall unſchuldig ſeyn / nichts auff ſich ligen laſſen / nie gefehlt haben / nie bekennen / nie ſich demüthigen. Greifft ſie jemand wider diſe Puncten an / fulminiren ſie / biß ſich die Höll möcht auffthun; alſo hats Herr Doctor Luther gemacht wider den Römiſchen Pabſt / Cardinäl / Hailige GOttes / Lehrer des Pabſts / Prälaten der Kirchen / Kirchen ſelbſt; wider Kaiſer / König in Engelland / Fürſten und Potentaten; abſonderlich Hertzog Georg von Sachſen; wider die Religioſen, hohe Schulen / gelehrte Männer / aigne Spießgeſellen / und Schwärmbrüder. Summa / wider jederman / der ſich ihme im geringſten widerſetzt.

Luthero folgen ſeine Jünger / proportionaliter fein nach. Sag man ihnen ein Wort / in dem ſie gefangen gehalten ſeyn; greifft man ſie fundamentaliter an / da ſie nit könten antworten; alſobald ſchreyen ſie Lärmen; als hätte man ſie nit mit Worten zur Warheit wollen bringen / ſonder mit Dolchen und Rappier mörderiſch wollen umbbringen. Leſe der unpartheyiſche Chriſt jene unbillige Klag der Lutheriſch-augapffliſchen 10. Fragen / getruckt zu Altſtätin / mihi pag. 107. die lautet alſo: **Das haiſt ja eine Blutglocken über uns (Lutheriſche) gieſſen? das haiſt waidlich Holtz zum Feur tragen / das haiſt ſtattlich Lärmen blaſen / und eine allgemaine Auffwicklung zwiſchen den Evangeliſchen / und Vn-Evangeliſchen anrichten.** So weit diſe Lutheriſche Klag. Was hat man aber diſem Wefftzen-Neſt gethan / daß es alſo humpſet? Man hat den Herrn Prädicanten vorgehalten / wer den Pabſt einen tyranniſchen Anti-Chriſten nennet / der müſſe nothwendig den Kaiſer auch ein Anti-Chriſtiſchen Tyrannen nennen. Vnd dabey bleibt es unumbſtoßlich / als eine gründliche Warheit. Warüber beſuche der Leſer hieoben num. 43. die weitläuffige Prob. Diſe Warheit nun muß den kützligen **Herren alſobald ein Blutglocken / Lärmenblaſerey / Auffwicklung ꝛc.** ſeyn.

ſeyn. Ja freylich! alſo machen es auch die alte Kätzer / ein rechtes formular unſeriger waichen Zärtling: Exaggeras perſecutiones, quas pati vos dicitis. &c. Sprach oben ſchon num. 41. von uns angezogne Auguſt. l. 3. contra Creſcon. c. 49. welchen numerum laſſe ihme der Leſer belieben zubeſehen.

Num. CLXVII.

Schonen aignen Spießgeſellen nit.

Diſe unbeſchreibliche Ungedult / und dero effect zaigt auch deutlich an Rimandus im Preßburgiſchen Kirchen-Verluſt p. 64. an den Preßburgiſchen Un-Catholiſchen Burgern ſelbſt. Welche als ſie den anderen / gleichfals Un-Catholiſchen Thail ſelbiger Burgerſchafft zur parition, und Kirchen-Ubergab / mehr Unhail zuverhüten / vermögen wolten / ſeyn ſie gleich in Verdacht gezogen worden; als wann ſie dergleichen Anmahnung / unbefugt / auß **Zwang** / **Forcht** / und **Heuchlerey** vorbrachten. Allwo das Wörtlein **Zwang** fein gerad die Obrigkeit; das Wörtlein **Heuchlerey** / aber ihre aigne Glaubens-Genoſſen ohne ainiges fundament ehrenrühriſch angreifft. Eben diſen Lohn haben auch des Herrn Lani beſte Spießgeſellen: Welche ihme §. 10. gleich müſſen **ungewiſſenhaffte Richter** ſeyn; weilen ſie ihme einen Verweiß zugeben beginnen ſolten. Item præſenti. §. 13. werden ſie von ihme stracks bey der Welt / **für falſche Brüder** außgeruffen. Wie oben num. 155. zu leſen iſt. Ich geſchweige vil anders: Summa: ihr unleidenliche Ungedult ſchonet niemand.

Num. CLXVIII.

Auch nit hohen / und höchſten Obrigkeiten.

Keiner Obrigkeit verſchonet die Prädicantiſche Haigglichkeit / will geſchweigen jemand andern. Dahero iſt entſprungen jene abſcheuliche Unwarheit Authoris Auſtr. Auſt. Anno 1673. Regiam fidem non eſſe ſervatam. Warmit der Röm. Kaiſer / als treuloß geſcholten wird; auch von unſerem ſchönen Lani. Hieher iſt jenes unverantwortlich höchſtſchädliche böſe Stuck der erſten Lutheraner zu Zeiten Lutheri: von welchem Joan. Cochlæus de rebus Luth. Ann. 1521. f. 39. welche Doctor Lutherum haimlich entführt / daß man nit wuſte / wo er wäre hinkommen / und hernach lärmenweiß außgebreitet: der Kaiſer habe Treu / und Kaiſerliche Parolen gebrochen / frey und ſicher Gelait nit gehalten: Warauß bald eine Rebellion entſtanden wäre. Sihe Gottsförchtiger Leſer ein maiſterlich Exempel / was die Irrgaiſter auß ungedultiger haiggele wider ihre höchſte Obrigkeiten anſpinnen.

Num. CLXIX.

Ein nachdencklich Augſpurger domeſticum Exemplum.

Jener in dem 139. n. oben bedittene Prädicant / Herr M. Thomas Hopferus gibt ſchließlich diſer Materi den Außguß / über welchen ſich abſonderlich die Herrn Lutheriſche Confeſſions-genoſſne in Augſpurg zu reflectiren haben / auß ſeinem wider ſie Anno 1667. außgeſprengten ſehr ſchädlichen Buch. Diſes Buch correſpondirt natürlich in den vornehmſten Puncten mit des Herrn Lani gegenwärtiger Chartequen. Allermaſſen Herr Hopfer von ſeiner Augſpurg. Conf. hoher Obrigkeit hart accuſirt, und gravirt worden (laut aigner Hopfneriſchen Worten in dem Extract der rc. zulagen art. 10) erſtlich werden ihme imputirt falſa narrata, **Vngrund / Vnwarheit /** pura figmenta, **unverſchämte Stirn /** Calumniæ, diffamationes, **Verleumdung:** Vnd diſe Klagen bezeugt ſeine aigne hohe Obrigkeit. 2. Wird ihme imputirt Turbatio, **und Verwirrung / des Gaiſtlichen und weltlichen** Statûs, **Vngehorſam /** Illuſio, Contumacia, Maledicentia, **Verachtung / und Verſpottung der Obrigkeit / und dero** Juriſdiction. Vide n. 142. hîc. 3. Wird ihme imputirt perfidia, perjurium; **und wird wohl 10. oder 12.** mahl expreſsè, directè, und categoricè von ſeiner aignen Obrigkeit aſſerirt; daß er wider ſeine bekräfftigte und geſchworne Reverſalien gehandlet; daß er ein pflichtvergeſſner / mainaydiger Mann ſeye rc. Daß er mit ſeiner Pflicht / Handſigill / und Brieff zu ſpilen gewohnt habe. Vnd diß wird bezeugt von ſeiner aignen hohen Obrigkeit. 4. Wird ihme imputirt, wohl 6. oder 7. mahl / daß er einen kleinen / und groſſen Anhang habe / der etlich mahl der Hopferiſche Anhang genennet wird; und diß abermahl von ſeiner aignen hohen Obrigkeit rc.

Num. CLXX.

Diſer nun von ſeiner ſelbſt aignen Augſpurg. Conf. Obrigkeit / einem hohen Fürſten des Reichs (dene ſie fälſchlich informirt zu haben / nit præſumirt werden) dergeſtalten beſchribne / und auß diſen Klagen ſeines Ambts billich entſetzte / und gehlingen ſchimpfflich abgeſchaffte Prädicant: Diſer / ſprich ich / füllet mit Lärmen wider ſeine Obrigkeit die Welt an; wie Herr Lani. Er will kurtzumb unſchuldig ſeyn / und in dem er ſelbſten ein warhafftes delictum contumaciæ pag. 90. von ſich zaichnet / will er doch pag. cit. nit contumax haiſſen / wie Herr Lani. Er gebraucht ſich der Wort **übergrauſam / faſt unerhört** pag. 95. Wie Herr Lani. Er zeihet ſeine Obrigkeit; ſie haben ihm die höchſte / und gröſte Injurias reales, & verbales auffgethan pag. cit wir Herr Lani. Sie haben eine faſt unerhörte / vergallte perſonal Feindſchafft / Grollen / und Widerwillen wider ihne getragen pag. 97. Er rufft da-

rüber GOtt / und die erbare Welt zum Zeugen an / wie Herr Lani. Alſo muß diſem Mann ſein löblicher Magiſtrat lugenhafft / ungerecht / und ohne rechtmäſſigen Proceß ſeyn; wie dem Herrn Lani.

Merckt doch ihr Herren Lutheraner! diſer Proceß war nit Papiſtiſch / ſonder Lutheriſch; und dannoch muß er unerhört / grauſam / und ungerecht ſeyn. So höre ich wohl / es iſt das Pabſtumb nit abſonderlich / unerhört / grauſam / und ungerecht / wie Herr Lani auß paucken wolte / ſonder auch das Lutherthumb / wie Herr Hopffer außpfeiffet? Ich ſage aber: weder das Lutherthumb / weder das Pabſtumb ſeyn mit diſen auffrühriſchen Leuten grauſam verfahren; ſonder es iſt die unverbeſſerliche Prädicanten Art; die immer für hailig und unſchuldig wöllen angeſehen ſeyn / diſer unbefugten prætenſion; der ſie im geringſten antaſtet / ihne gewaltthätig anzugreiffen / er ſeye Catholiſch / oder Lutheriſch / Unterthan oder Obrigkeit: nehmlich unter dem ſchönen Schein / ſie ſeyen ſchuldig ſich zu defendiren, da es doch nichts anders iſt, als eine unleidenliche Ungedult / auß ihren empfindlichen maximis herrührende: Denen ſoll man dann auff ihre zarte Stirn auffzaichnen. Legem quisquis 10. C. de Calumniatoribus: Quisquis crimen intendit, non impunitam fore noverit licentiam mentiendi; cum Calumniantes ad vindictam poſcat ſimilitudo ſupplicii. Das iſt: Wer den andern eines Laſters angibt / ſoll wiſſen / daß die Unwarheit nit ungeſtrafft wird bleiben: Geſtalten die Calumnianten / und Läſterer mit baarer gleicher Müntz ſollen bezahlt werden.

Georgius Lani.

§. 14.

Man hat uns bald im Anfang unſerer Hafftnehmung / mit der Galeeren / und ewigen Gefängnuß betrohet: weil aber die Pfaffen kein Mittel darzu hatten / muſten wir faſt ein gantz Jahr auff obbenanten Schlöſſer ſitzen: Biß Herr Cammer-Präſident Collonitſch; deſſen Muth-

Num. CLXXI.

Georgius Antilani.

Herr Lani ſpilt eyferig mit falſchen Würfflen; aber verliert Treu und Glauben.

In diſem §. ſeyn bey dem Herrn Lani viererley Perſonen in dem Satz: Herrn Ungariſchen Cammer-Präſidenten Leopoldi Collonitſch hohe Perſon / Herr Hauptmann Gemanner / die Jeſuiten / die Soldaten. Wir ſeyn Herrn Cammer-Präſidenten Collonitſch Muthwillen überlaſſen worden / ſpricht Herr Lani. Vor allen Dingen ſag an Herr Rector! von wem iſt man ihme überlaſſen worden? von eignem König? von

hoch-

willen wir überlaſſen waren / die Gelegenheit erſehen / dabey entſtandner Revolte zu Meſſina, ihr Kaiſerl. Mayeſtät den Spaniſchen Ambaſſadeur erlaubt hatte 3. Regiment in Oeſterreich / Vngarn / und Steuer zu werben: Hat man uns arme Gefangne von drey Orten als Berentſch / Leopoldſtatt / und Komorren im Monath Martio diſes 1675. Jahrs zuſammen weggeführt; und nach Schottwien (welches ein Schloß iſt in den Oeſterreichiſchen Gränzen gegen Steyrmarck gelegen) zuſammen gebracht / in ſchwären Eyſen / und Banden. Allwo wir 14. Tag waren / biß alle 41. an der Zahl / damahls zuſammen kamen: Allwo uns einen Hauptman mit 2. neugeworbnen Compagnien; die in Spanniſche Dienſt nach Sicilien ſolten übergebracht werden zu einem Dienſt übergeben; daß uns derſelbige als Leib-

hochlöbl. Locumtenentiæ Judicio? Beeder halben bleibt Herr Lani ſchon ein überwißner Mann; als der ihnen höchſt- und hochgedachten Perſonen ſo vil unleidenliche Criminationes, auffgethan. Wie aber wolte Lani auß ſeinem Gottgeſalbten König einen Gottvergeſſnen Pilatum machen? qui tradidit eum voluntati eorum? Gewißlich nit allein keinen unſchuldigen Chriſtum / ſonder auch keinen höchſtſtraffmäſſigen Chriſtianum / übergibt der mildreichiſte Leopoldus jemalen jemands Muthwillen / ſonder der Gerechtigkeit.

Nun aber welchen einigen Muthwillen nennet uns Herr Lani; ſo die hohe Perſon des Vngariſchen Herrn Cammer-Präſidenten / jemahlen an den Rebellen / oder an anderen verübet / daß er ihne ſo ehrvergeſſen / muthwillig nennet? vernehme Herr Lanius, was ſein Gutgönner Raim mundus Preßburger Verluſt p. 173. von hochgedachten Herrn Präſidenten ſchreibt: Er lieſſe den gefangnen Preßburger Prädicanten Antonio Reiſero, Sutorio, &c. Eſſen und einen guten Trunck Wein in ſeinem Namen præſentiren; hat es auch hernach noch 3. mahl alſo continuirt. Item ibid. Es vermeldete des Königlichen Schloß Zimmerwarter / nach freundlicher Begrüſſung / wie daß er vom Kaiſerlichen Cammer-Präſident geſandt wäre / umb zu ſehen / wie es mit den Gefangnen ſtunde? und ob ihnen etwas fehlen möchte? Item p. 176. Erzehlet der Author wie auff Anhaltung Herrn Cammer-Präſidenten die Gefangne Prädicanten in eine bequemere Cuſtodia, ja in eines Statt-Cancelliſten Logiament geführt worden. Item ib.

Ob

eigne aintweder den Spaniern verkauffen; oder auff die Galeen verſchencken/ und übergeben ſolte. Diſer Hauptman hieſſe N. Gemanner / auß Oeſterreich gebürtig. War hiebevor / wie uns die gemaine Soldaten berichteten/ nur ein Corporal; die Jeſuiter aber halffen ihme zu diſer Hauptman Charge; und muſt er ſich ihnen deswegen obligiren / daß er uns auff dem Weg deſto harter halten / und quälen ſolte. Welches er auch redlich gethan / und ſeiner obligation ein genügen gethan / wie in meinem völligen Bericht weitläuffriger; jetzo aber nur kürtzlich/ und einwurffs weiß erzehlet werden ſolle. Ich möchte wünſchen / daß es der Hauptman zu leſen bekommen möchte.

Ob zwar der Gaiſtlichen Adjunct ſchon als henckermäſſig betrohet worden/ auch mit Herr Reiſer / und Sutor nit wolte gleich angeſehen ſeyn / habe dannoch Herr Cammer-Präſident zugeſehen/ daß auch ihme diſe Gnad widerfahren. Item ib. Daß endlich auch diſe gratia dem Meßner widerfahren. Item: weil der Adjunctus p. 177. an dem gewohnlichen Miltz-Zuſtand übler auff / iſt ein Medicus vor ihne verlangt worden / und von vil hochgedachten Herr Cammer-Präſidenten erhalten. Item ib. Weil der Medicus erachtet: Er Adjunctus ſolte des Eyſen am Fuß erlediget ſeyn / hat ihne Herr Präſident auch in diſem Stuck begnädiget. Item ib. Hat Herr Präſident nit allein die Ordre erthailt / ſonder ſelbſt ſein Page und Secretarium zu dem Ende ins Gefängnuß abgeordnet; wurd auch hierauff dem Medico erlaubt/ alle Tag frühe hinein zugehn: Ja auch den Weibern der Gefangnen / ſie zu beſuchen vergunt. Spricht erwehnter Vn-Catholiſcher Author. p. 176.

Num. CLXXII.

Welchem nach/ frag ich Herrn Lani, wo dergleichen diſcretionis, und charitatis opera für einen Muthwillen deuten wollen? welchen / weil er in Ewigkeit nit wird darthun können; hingegen der Vn-Catholiſche Author Rimandus (einer ſo groß angemaſſten Authorität/ daß er auch die Franckfortiſche Semeſtrales, und Diarium Europ. corrigirt) gantz andere experienz beybringt; ſo kan ich je nichts anders/ als Herrn Lani der erbaren Welt Vrtheil/ und wohlverdienten Caſtigation überlaſſen.

Num. CLXXIII.

Die Soldaten Rott ſchlägt Herrn Lani ein gefährliche Vmbſchantz.

Jetz ſolten wir von Herrn Hauptman Gemanner was melden / und ſeine Vnſchuld

ſchuld defendiren: aber ſein cauſa iſt mit den Jeſuiten eingeflochten; dahero von ihme bald/ an bequemeren Ort. Entzwiſchen klagen ſich ſeine untergebne ehrliche Soldaten der unredlichen Spielmanier: und fehlt wenig/ ſie ſchlugen ihme eine Vmſchantz mit einem Vngariſchen oder Crabatiſchen Hackmeſſer Es thut ihnen erſtlich wehe/ daß er ihren Hauptman ſo ehrenſchändig angreifft; als wäre er ein Hauptman worden nur durch außpracticirte Interceſſion der Jeſuiten; und zwar zu einem ſo abſcheulichen Zihl und Ambt/ damit er ſich an den Malefiz beruffigen ſolle; eben als wäre er Rebellen-Scherg/ und nit Soldaten-Hauptman Welche Vnwarheit dann nit anderſt/ als mit Fauſt-Recht beeder Compagnien würdig iſt abgeleinet zu werden.

Das ander/ was die Soldaten ſehr ſchmertzet/ iſt ihres aignen ehrlichen Nahmens Verleumdung. Herr Lani ſagt: Sie/ die Prädicanten ſeyen deren allererſt benamſeten Dingen von den Soldaten berichtiget worden. Von was für Soldaten Herr Lani? die er in dem 16. §. unmenſchlich nennet? deren Grauſamkeit und Tyranney (wie der Herr § 17. lamentiret) unmöglick zubeſchreiben? von Papiſtiſchen Soldaten Herr Lani! die da ärger ſeyn/ als Türcken und Haiden? wie der Herr cit. §. 17. wider ſie mit Crocodilliſchen Zäheren pflennet? die euch nur für Lutheriſche Hund tractirt? §. 18. eodem nit gewürdiget einen Menſchen zuzulaſſen/ mit dem ihr ein Wort möchtet reden? diſe/ diſe Soldaten/ lieber Herr Lani! ſeyn euch in diſer Materi ſo freundlich/ daß ſie euch ein ſolch Gehaimnuß von ihrem Hauptman entdeckt? und zwar ein falſch Gehaimnuß/ das weder ſie noch Herr Lani probiren könten? Nit ohne Gefahr ihres äuſſerſten Vnglücks/ ſo es der Hauptman wiſſen ſolte? ja das auch ſie nit wiſſen kunten? dann wann es durch die Jeſuiten haimlich geſchehen/ welcher Thail hat es außgeſchwätzt? die Jeſuiten? oder der Hauptman? diſe/ diſe Soldaten/ haben euch verrähteriſchen Leuten/ ſo ſicherlich/ und ohne Scheu getrauet: von euch nit weniger verrahten zu werden/ als das Vatterland in Vngarn/ und ſein geſalbter? mercke der Herr Lani! die euch alles geraubt? übel geſchlagen? unmenſchlich tractirt? haben ſie auch gedencken können/ ihr werdet euch nit rächen? und wann ihr weiter nit vermögt/ ſie wenigſt bey dem Hauptman zuverſchwätzen? Auch alles anders zugeſchweigen/ wenigſt auß angebohrnem eurem Haſſe/ weil ſie Papiſten waren?

Aber geſetzt Herr Lani: Es wäre ihm alſo (wie es nit iſt) daß die Soldaten euch diſes Gehaimnuß geoffenbahret? hat der Herr ſo leichtſinnig ſollen glauben? ſolchen tyranniſchen/ muthwilligen/ leichtfertigen/ lugenhafften Leuten/ wie ſie der Herr ſelbſten beſchreibet? wo iſt das Geſatz der Liebe? hat man nit dringente Vrſach gehabt zu zweifflen/ an einer Zeitung/ von ſo unmenſchlichen Leuten? oder glaubt ihr Herrn Prädicanten gleich ohne Vnterſchaid alles wider eueren Nächſten? wo nit: warumb

ſchreibt

ſchreibt Herr Lani dann eine ſo ſchwäre / ſo unerwiſne Sach ohne einige Prob in der Welt auß? wo iſt das Geſatz der Gerechtigkeit? L. unicâ C. de fam. libell. Si quis famoſum libellum &c. minimè verum eſſe oſtenderit, capitali pænâ plectetur.

Num. CLXXIV.

Die Jeſuiter ziehen dem falſchen Mumſchantzer die Larven ab.

Nun ſehe doch der ehrliebende Leſer diſes Manns practique! Sein gantzes Gedicht iſt nit ſo faſt umb des Herren Hauptmans willen erſinnet/ als wegen der Jeſuiten! dann er meldet: **Es müſte ſich der Hauptman den Jeſuiten / wegen der** promotion obligiren, **daß er die Prädicanten auff dem Weg deſto härter halten / und quälen ſolle.** Nun obwohlen der Hauptman diſes Verſprechen (fals er es auch gethan hätte) nit ſchuldig wäre zuhalten/ weil es ohne Sünd nit ſeyn mag. L. Impoſſibilis. ff. de verb. oblig. Impoſſibilis conditio (etiam ſecundùm mores) cùm ad faciendum concipitur, ſtipulationibus obſtat. Wann er es aber je wider alle Gebühr warhafftig præſtirte, ſo vermerckt Herr Lani wohl/ daß er vil bälder zuentſchuldigen wäre / als die Jeſuiten; welchen als anſtifftern die Schuld/ und bey denen Lutheranern der Widerwillen am maiſten auffwachſete.

Aber der vornehme / uhralte / wiewohl Haidniſche Juriſt Cicero offerirt ſich den Jeſuiten vor einen nachtrucklichen Advocaten. Bene agis Alba! Spricht er! Nihil tu putas, valere in judiciis conjecturam? Nihil ſuſpicionem? nihil antè actæ vitæ exiſtimationem? Orat. 8. in verr. **Du thuſt gewaltig wohl Alba! vermainſt du / bey Gericht gelte die Muthmaſſung nichts? nichts der Argwohn? nichts des vorig zugebrachten Wandels und Lebens anſehen?** Wohlan verſtändiger Leſer! weil Herr Lani biß dato ein ſo Warheitloſer Calumniant befunden worden; nihil tu putas valere ſuſpicionem? Schlieſt man nit wohl herauß/ Herr Lani mache es auch den Jeſuitern nit beſſer? hat ers ſeinem eignen Kaiſer ſo gemacht/ was haben die Jeſuiten anders zugewarten? Freylich! ubi multa avarè, multa audacter, multa improbè, multa perfidiosè; ibi hoc ſcelus quoque latere inter tot flagitia, putatote. Spricht ferner der Jeſuiten unüberwundner Advocat Cicero pro Sexto Roſc. Amerin. **Wo vil Geitz / vil Frechheit / vil Gottloß / vil treuloß vorbeygangen / allda haltet keck darvor / auch diſes Laſter ſeye mit eingeloffen.** Nihil tu putas valere ſuſpicionem? Vermaint Herr Lani, **es ſeye ein frevenlicher Argwohn/**

wohn / daß er auß lauter Haß wider die Jeſuiten wolle behaupten / was zwar 71. Prädicanten wider ſie / dem Röm. Kaiſer in ihrer Supplication haben eingeben dörffen / welches aber entzwiſchen 36. Intereſſenten mit Hand / und Sigill ſelbſt wider vernainen? laut obigen num. 154. zu welchem der fleiſſige Leſer angewiſen ſeye.

Num. CLXXV.

Entzwiſchen iſt es ein ſonnenklares Argument: daß ſo gar die völlige Supplication nit von dem 71. Prädicanten an den Röm. Kaiſer ſeye abgeordnet worden / ſonder von jemand andern Mißgönner / oder Jeſuiten Feind. Dann wann 36. Prädicanten zu Leopoldſtatt umb diſes vornehme Stuck der Supplication nichts wiſſen; wie wird die Zahl der 71. Supplicanten erfüllet? Item: weil zu Leopoldſtatt gar keiner iſt / der darumb wiſſen will; da doch die Supplication meldet / es ſey zu Leopoldſtatt (und nit anderſtwo) die Jeſuitiſche Grauſamkeit verübt worden; wie werden anderwärtige Prädicanten zeugen können / was zu Leopoldſtatt geſchehen / wann es die Leopolſtättiſche ſelbſt in Abred ſtehn? beſihe hie oben num. 65. 66. &c. Bey welcher Bewandtnuß dann / auß des Ciceronis kräfftigen Argument / ſonnenhell geſchloſſen wird: daß die gantze Supplication ein Haupt-Ungrund: daß item Herr Lani, in dem er §. 14. ſeines Gewäſch die Supplication defendirt, ein Mann ſeye / der ihm durchgehent ſelbſt / Ehr und Glauben ſperret. Wie lautet das Argument Ciceronis? Nihil putas? &c. vermaint Herr Lani, man hab nit Beweiß genug / daß man den Jeſuiten in gegenwärtiger Inzicht unrecht thue: Auß den Muthmaſſungen? auß dem fundirten Argwohn? auß des Herrn Lani, ja auch der Supplicanten vorgeführten unwarhafften Wandel? Nihil tu putas valere antè actæ vitæ (Prædicanticæ) exiſtimationem?

Num. CLXXVI.

Welche letztere Wort erſt am nachtrucklichſten werden / wann an ſtatt des Worts / Prædicanticæ, einverleibt wird das Wort Jeſuiticæ, auff folgende Weiß: Nihil tu putas valere antè actæ vitæ (Jeſuiticæ) exiſtimationem? Mainſt du / der Jeſuiten weltkündige / ſo vil Jahr bewährte Wandel / werde ihnen zum Schutz nichts gelten? Sihe Herr Lani! ſo vil Laſter und Unglück / das die Jeſuiten ſollen geſtifftet haben; ſo vil Unthaten die man auff ſie von falſchem Hertzen gedichtet / auff den Plätzen außgeruffen / mit Dinten geſchriben / in Figuren getruckt / auff Papier gemahlet / in Kupffer abgeſtochen / in Saulen repræſentirt, in Verſen geraimet / in Liedern geſungen / in Schau-Spilen vorgeſtellt / vor Gerichten beklagt / in Rath-Stuben geurthailt / in den Haimgarten geſpöttet / bey Mahlzeiten außbleſirt / beym Sauffen execrirt, bey den Höfen ventilirt, von Politicis auffs ärgſte außgedeutet / von Kätzern geläſtert / von vil Catholiſchen verhaſſet / von vil Gaiſtlichen verſtimpft /

vom

vom gemianen Mann nit ohne Aergernuß flux geglaubt: Mirum enim eſt, quò procedat Græca credulitas! Plin. l. 8. c. 22.

So vil/ ſprich ich/ Laſter/ und Vnglück/ ſo die Jeſuiten ſollen geſtifftet haben/ ſeyn mit der Zeit verſchwunden/ ohne Grund/ unerwiſen/ alle falſch/ bodenloß/ lauter ehrenrühriſche Calumnien erfunden worden: Seye in Gottes Namen auch diſe gegenwärtige darbey! welche nit würdig iſt/ anderſt abgelaint zu werden/ als mit denen Worten Ciceronis: Mainſt du nit: der Jeſuiter Leben/ und Wandel; eines thails; ander ſeits vorgehende unzahlbare Gedicht/ ſo wie der Rauch verſchwunden/ ſtraffen Herrn Lani der Vnwarheit? GOtt lob: je räſſer die Laug/ mit dero den Jeſuitern ihre Feind gezwagen/ je ſäuberer ſeyn ſie/ auch vor der Welt worden: und hat die anſtoſſende Wellen den Felſen biß hieher noch immer netter gewaſchen: Auch iſt der Pflug/ je mehr man ihn untergraben/ allzeit glätter worden So hoffet auch/ und erwartet die manhafft Societet künfftig nichts beſſers von ihren Feinden als biß dato. Dann es bleibt darbey/ was der groſſe/ um des H. Glaubens willen martyriſirte Jeſuit/ Henricus Garnettus An. 1606 an einen/ auch Glaubens halber zu Londen in Engelland an die Fäſſel genomnen Prieſter geſchriben: Nulla me innocentia abſolvet, quò minùs reus pronuncier; obſtat enim illud: Expedit, ut moriatur unus homo pro populo. Das iſt: ungeacht aller Vnſchuld/ wird ich allezeit des Tods ſchuldig geſprochen werden; gemäß jenem: Es iſt beſſer/ daß ein Menſch ſterbe für das Volck.

Num. CLXXVII.

Nun wird nichts darfür helffen Herr Lani! er wird ſo lang ſuſpect und überwiſen bleiben/ biß er die Jeſuiten namhafft machet; wer ſie geweſen? wie ſie gehaiſſen? wo ſie ſich auffgehalten? wo das pactum zwiſchen ihnen/ und Herren Hauptman geſchehen? bey und von wem die promotion erhalten worden? wer ihre ſecreta oder Gehaimnuß dem gemainen Soldaten offenbahret? ob Herr Gemanner gar nit durch ſeine meriten; ſondern auß lauter gratia, und ſub tam turpi conditione befördeet worden? und alsdann gieng diſe Calumnia neuen Leuten zu nahe; die Herr Lani acceptionis perſonarum bezüchtiget/ ohne alle Prob!

Georgius Lani.

§. 15.

Er name uns arme Gefangne zwiſchen zwo Compagnien/ da eine vor an/ die andere hinder uns ge-

Num. CLXXVIII.

Georgius Antilani.

Laniſch-Prädicantiſche Schnecken Poſt.

Der auffrichtige Leſer woll doch hie ſeine Wunder hören/ und wann er kan den Zorn inhalten. Die

ſtellet war. Zwiſchen denſelbigen muſten wir zu Fuß marſchiren/an beeden Füſſen geſchloſſen / mit groſſen ſchwären / türckiſchen Fußeyſen. Sie triben uns wie das Vich / daß wir über das groſſe Gebürg im Schnee / und Regen fortenlen / und in einer Nacht und halben Tag von Schottwien auß / biß gen Mehrzuſchlag / ſiben ſtarcker Meilen gehen müſten. Etliche von den unſerigen/ ſonderlich die eyßgraue ſchwache Männer / ſeyn gantz erlegen / und auff die Erde nidergefallen; wurden aber unbarmhertziger Weiß / mit Prüglen und Schlägen wider auffgetriben / und fortgejagt.

Georgius Lani.

§. 16.

Des andern Tags ſahen die unmenſchliche Soldaten / daß wir unmöglich mit ſolchen ſchwären Eyſen / an beeden Füſſen ge-

gefangne Prädicanten ſpricht Herr Lani, ſein in einer Nacht/und halben Tag/das iſt in 18. Stunden ſiben Meil (ſage 7. Meil) zu Fuß geraiſt. Wer kan jetz auß diſem particular puncten anderſt urthailen; als/daß die Tyranney wider die arme Gefangne muß unaußſprechlich/ unerhört groß geweſen ſeyn? ja freylich nit/ſonder diſer ſo ſehr empfindlichen Leuten/ faſt groſſe Ungedult/ und des Herrn Lani unverantwortlich Cacoëthes, auß Mucken Elephanten zumachen/ iſt das gantze Werck.

Diſes beſſer zuverſtehn / ſolle der liebe Leſer vor gar gewiß wiſſen/ daß von Schottwien/ biß auff Mehrzuſchlag/nit mehr dann zwey/ oder wie andere rechnen / 3. kleine Meil ſeyn; welche man in drey Stunden zu Fuß verrichten kan: Faciſſimè pedeſtri itinere conficitur totum iter, horis tribus. Feci ego hoc iter facilè vigeſies: Schreibt eine redliche/ wahrliebende Feder von dem 17. Novembr. 1675. Das iſt: gar ring wird diſe Raiſe verrichtet in drey Stunden; und bin diſen Weg leichtlich bey die 20 mahl geraiſet. Wie wol diſer ſpecial Prob es nit vonnöthen hat / was in Oeſterreich Landkündig iſt. Ich warte hie nur / biß daß ſich der Herr Lani mit dem Schnecken beelendiget / ſo neun Jahr über eine Brucken gekrochen; und endlich da er in das Waſſer gefallen / mit ſtarckem Seufftzen geſprochen: Sehe hin / das hab ich für mein Rennen!

Num. CLXXIX.

Georgius Antilani.

Herrn Lani ſchwindlet ab den Meer-Wellen/ ſchon am Geſtad.

Was können wir bey diſem §. anders ſagen /als: quicunque aſpiciunt, mente carere putent.

Herr

ſchloſſen fortkämen / oder ihnen gleich gehn kunten; als namen ſie uns die Eyſen von einem Fuß ab; und ſo muſten wir ihnen durch gantz Steurmarck / Karnten / Windiſchgrätz / Crainen / biß auff Trieſt gleich marſchiren. Von dannen ſeyn wir über das Adriatiſche Meer / gegen die Inſul Melita oder Maltha / in das Königreich Neapolis / auff die 300. Meilen abgeführt worden.

Herr Lani nennet die Soldaten **unmenſchlich:** Aber was für Soldaten? ſeyn es die / ſo euch zuvor in der Gefängnuß verwacht? oder die man erſt neu vor Hiſpanien geworben? will Herr Lani jene gemaint haben / wider welche er / und die 71. Prädicanten ſchon ſo hart geklagt? ſo irret er offenbahr; dann dieſelbige nit mitgeraiſet / ſonder als alt geworbne in Vngarn gebliben. Redet er aber von den neugeworbnen; ſo iſt ſeine Sach unbeweißlich: Dann auß was ihrer Schuld ſeyn die Soldaten unmenſchlich? daß ſie euch in anderthalb Tagen drey Stund weit getriben? Das deutet ja nichts / als eine ſehr menſchliche Beſchaidenheit / und nit Vnmenſchlichkeit. Im übrigen ſeyn diſe Soldaten noch nit mehr / als einen einigen Tag bey euch; und ſo bald ſie ſelbigen Tag vermerckt / daß euch unmöglich fortzukommen / haben ſie alſobald euch ein Eyſen vom Fuß geledigt / wie Herr Lani ſelbſt bekennet. Iſt nun diſe Erbärmnuß eine Vnmenſchlichkeit zu nennen? haiſt das nit ſpöttlich ſich ſelbſt ins Angeſicht ſchlagen? In dem man Soldaten uns als unmenſchlich probiren will / erzehlet man zur Prob eine ſehr diſcrete menſchliche That: Quâ in re tu mihi ridiculè viſus es eſſe inconſtans; qui eundem, & læderes, & laudares: virum optimum, & hominem improbiſſimum eſſe diceres Cic. pro Q. Roſc. Com. Orat. 3. Das iſt: **Warinnen du mir wohl lächerlich unbeſtändig vorkommeſt; der du jemand in einem Athem lobeſt / und ſchändeſt / unmenſchlich / und menſchlich miteinander nenneſt?**

Num. CLXXX.

Vnd auff dem Meer ſtoſt ihme der Magen ſtarck über ſich.

In dem aber in dem übrigen Herr Lani, die Raißfortſetzung beſchreibt / haben etliche Verſtändige einen mächtigen Ranck zu Meer vermerckt; und hielten darfür: ſie möchten dem Herrn Lani den Paß noch wohl diſputirlich machen. Dann ihnen / als experimentirten, käme abſonderlich die Abſchiffung von Trieſt / biß gegen die Inſul Maltha / und hernach erſt wider zuruck in das Neapolitaniſche Reich wegen

ungewohnlicher / und unerwiſnen Umbſchwaiff ſuſpect vor. Wolten auch hierauß zimlich muthmaſſen: Diſer Laniſche Extract wäre von keinem Mitraiſenden beſchriben worden / ſonder ſeye ein ſuppoſititium opus.

Aber weil diſes eine quæſtio facti, an dero nit vil ligt; man auch gedencken mag / es haben etwan diſe Apoſtoliſche Männer / auß dem Apoſtoliſchen Königreich Ungarn / mit dem H. Apoſtel Paulo Act. 28. ein Gewitter erlitten / welches ſie gegen Maltham getriben / wie Paulum; oder was mir ſehr glaubwürdig iſt / weilen diſer im Reden ſehr unglückſelige Mann / mit jenen Worten nur ſpilet / in dem er ſagt: **ſie ſeyen gegen der Inſul Maltha gefahren** (welches auch wahr iſt / im fall ſich nur einmahl die prora auff ein Vatter unſer lang gegen Maltha gewendet) alſo achtet man diſe Materi nit von Importanz / vil Zeit / und Dinten darüber zu verliern; abſonderlich / weilen die falſarii gar gern neben der Warheit ſpatzieren; und alsdann einen groſſen / und weiten Umbſchwaiff zunehmen gezwungen werden.

Georgius Lani.

§. 17.

Hier muß ich mich abermahl bedingen / daß ich die Grauſamkeit und Tyranney / welche die Soldaten an uns auff diſer Raiſe verübt / unmüglich beſchreiben kan: Wie ſie uns täglich geprüglet / geſchlagen / gemarteret / und ſonderlich mit Hunger / und Kummer gepeiniget: welches ich doch in dem völligen Bericht umbſtändlicher zuerzehlen mich verpflichte. Nur eines kan ich diß Orts nit unerwehnt laſſen: Daß / nach dem man uns auff Trieſt ge-

Num. CLXXXI.

Georgius Antilani.

Herr Lani klagt; waiſt ſelbſt nit was.

Und ich / Herr Lani, muß mich abermahl bedingen / daß ich des Herrn Ungedult nit gnugſam beſchreiben kan. Will mich derohalben auch da nit umbſonſt bemühen / ſonder die Feder abziehen / nutzlicher anderwärtig zugebrauchen. Allein erinnere ich mich Append. Tyrnau. pag. mihi 35. **Daß die Herrn Gefangne auß gewiſſen Urſachen (welche ob ſie ſolche ſchon nit nennen / ſeyn doch ihre vilfältige Laſter-Thaten bekant) von der Wacht / und Soldaten wären hefftig geſchlagen worden / wofern der Ehrwürdige** P. Nic. Kellio **ihnen mit ſeiner Vorbitt nit wäre zu Hülff kommen ꝛc.** Welchem wan alſo / (wie dann ihme iſt) ſo haben die neugeworbne Spanniſche Soldaten ein ſtattlich præjudicium vor ſich / daß ſie euch aintweder nit geſchlagen haben / oder nit umbſonſt.

bracht / uns die Soldaten alles genommen / was wir noch wenig hatten von Geld und Brot; beſuchten unſere Klaider; verſchoneten auch der haimlichen Orten nicht / ob wir etwan da was von Geld eingebunden / und verborgen hätten; beklaubten uns gantz und gar / daß wir lediglich nichts behielten. Es waren unter uns Gefangnen alte graue Männer / mit ſchönen langen eyßgrauen Bärten / welche ſie alle glatt weggeſchoren; alſo daß wir mit gutem Gew ſſen klagen / und ſagen können: Sie haben uns ſo außgeraubet / daß ſie uns nit ein Härlein überlaſſen. Wo thun das die Türcken? Sie ſchänden keinen Menſchen an ſeinem Bart. Unſere Papiſtiſche Soldaten machens ärger / dann der Haidniſche Ammonitiſche König Hannon / der des Davids Geſandten die Bärt nur halb abſchneiden

Num. CLXXXII.

Daß ſie euch aber alles hinweg genommen / will ich nit billichen / wann es ja alſo iſt. Jedoch müſſen zuvor die Soldaten auch darüber angehöret werden; umb zu wiſſen: ob ſie diſe licenz ohne Erlaubnuß verübet? dann weilen Herr Lani ja ſagt: die Gefangne ſeyen dem Hauptman übergeben worden / ſie als Leibaigne aintweder zuverkaufſen / oder zuverſchencken; Leibaigne aber nichts aignes haben. L. de Jure 1. ff. de pecul. Nec ſervus quidquam habere poteſt, nec ei deberi. So mag den Soldaten die Erlaubnuß wohl mitgethailet worden ſeyn / die Gefangne zuberauben: Abſonderlich weilen ſie ſchon vor deren Verkaufſung Juridiſche Sclaven worden: Nehmlich ſervi pœnæ ex atrocitate ſentent. L. eſt autem. Inſtit. de cap. dimin.

Num. CLXXXIII.

Ferner daß geklagt wird / die Soldaten haben auch haimlichen Orten nit verſchonet / ſelbige zubeſuchen / ſo woll Herr Lani ein wenig zuruck gedencken / wann er ſo alt iſt / wer jene geweſen ſeyn / die es bey diſem nit haben bleiben laſſen; ſonder den Menſchen in vorigen Kriegen Leib / und Bauch auffgeſchnitten / Geld bey ihnen zuſuchen. Wie aber dem ſeye: Ihr Herren könt euch ſelbſt des Wunders gar hurtig abhelffen / mit jenem Jer. 13. v. 22. Quòd ſi dixeris in corde tuo: quare venerunt mihi hæc? Propter multitudinem iniquitatis tuæ revelata ſunt verecundiora tua. Ob du in deinem Hertzen ſagen wolteſt: wie kombt ſolches über mich? Von der Menge wegen / deiner Miſſethat / ſeyn dir deine Klaider auffgedeckt ꝛc. Welcher ſentenz eben ſo gewiß auff des Herrn Lani Perſon prophezeyet

iſt /

lieſſe 2. Sam. 10. 4. Paral. 10. 5. iſt/ als gewiß er gleich anfang ſeiner Charteqnen/ den Schaden Joſeph Amos. 6. v. 8. wie auch am End diſes Wercks/ den 102. Pſalmen auff die gefangne Prädicanten ziehet. Oder er bringe mir (ich bitte ihn darum) einen unterſchaid.

Num. CLXXXIV.

Noch iſt des klagens kein End: und kombt biß auff die abgeſchorne Bärt. Aber diſer Klag haben wir uns nit ein Haar anzunehmen. Schauen die Herren Prädicanten zu/ wie ſie ihre Vnſchuld/ und die Schrifft (die bey ihnen ſo klar iſt) überainsſtimmen: die da ſagt: Eritis odio omnibus hominibus propter nomen meum, & capillus de capite veſtro non peribit. Luc. 21. **Ihr werdet von jederman verhaſſt ſeyn umb meines Namens willen; und kein Härlein wird von euerem Haupt zu Grund gehn.** Beſihe der Leſer oben n. 60. vom Bart abſcheeren Lutheri.

Num. CLXXXV.

Entzwiſchen darff Herr Lani ganz unbeſonnen ſchreien: **Wo thun das die Türcken?** Welches aber eine offenbare oder Jgnoranz/ oder Boßheit iſt: dann insgemain die Sclaven am Ruder ſo wohl bey den Türcken/ als Chriſtlichen Potentaten fein glatt/ an Bart und Kopff/ das Vnziffer zuverhüten/ geſchoren werden.

Noch ſpöttlicher/ führt Herr Lani die Schrifft ein: nehmlich Paral. das 10. Capittel. Allwo vernehme der Leſer/ daß 2. Bücher paralipoménon gefunden werden: Vnd diſer ziehet abſolut das Capittel an/ als wären es nit zwey Bücher/ ſonder nur eins. Da es auch nit das 10. Capittel iſt/ ſonder das 19. Capittel des erſten Buchs iſt. Er wird ſich entſchuldigen mit einem Truckfehler: Seye ihm alſo; es iſt doch luſtig/ daß in diſem Laniſchen Bogen/ alles müſte irr gehn/ auch was/ und wann er nit will. Aber/ wie ſolten wir diß verſtehn/ daß Herr Lani des Davids Legaten anziehet/ und denen Gefangnen an die Seiten ſetzet? Gelt aber/ es verdient keine Antwort? Jn dem jede Härlein eines Legaten inviolabel ſeyn. Argum. L. 5. C. in L. Jul. Maj. bey einem Verrähter aber/ ein jedes execrabel. Jch geſchweige daß Herr Lani ſich anſtellet/ als verſtunde er nit: das jene halbe Beſchärung der Davidiſchen Legaten ein gröſſerer Spott war/ als diſe der Rebellen gantze.

Georgius Lani.

§. 18.

Vber das alles ſperreten ſie uns reverender zu

Num. CLXXXVI.

Georgius Antilani.

Gleich und gleich geſellet ſich gern.

Ah! meine liebe Leut/ wie geſchicht euch doch ſo

vil

meldem in einen Sauſtall ein; und gaben unſer gantzer drey Täg und Nächt vom Palm-Sontag an biß zum Mittwoch nit einen biſſen Brot zueſſen/ und ſagten noch Spottweiß: Ihr Lutheriſche Hund! lernet auch faſten. Dahero es kommen/ daß thails vor Hunger/ und Kummer/ thails wegen Auffſchwellung der Füß/ ſo ſehr ſtinckent worden/ihrer acht; ſechſe zwar in Regno Neapolitano zu Theatæ, zween aber unterwegen; da man einem von denen vorigen ſechſen Michaël Miskolſchi genant/ einen Fuß vor ſeinem Tod abgeſchnitten/ geſtorben.

vil Gewalt/ und eben recht! ihr waret in einen Sauſtall eingeſperret? nit unbillich: per quæ quis peccat, per hæc & punietur. Ihr ſeyd nehmlich die Wildſchwein/ ſo den herrlichen Vngariſchen Weinberg verwuhlet. Exterminavit eam Aper de ſilva, & ſingularis ferus depaſtus eſt eam. Pſ. 79. und ſolt es unrecht ſeyn/ daß man ſolche Leut wie die Schwein logirt? da ſich doch D. Luther nit geſchenet/ die Anno 1530. zu Augſpurg verſamlete Fürſten **Durchläuchtige Säu** zunennen. Cochl. in geſt. Luth. Daß man aber euch wenig zueſſen gegeben/ geſchahe euch abermahl nit unrecht. Wie/ wann es die Soldaten gemerckt hätten/ daß ihr lauter verlohrne Söhn wäret/ welche durch übel verhalten all ihr Gut verſchwendet? wie es dann dem Königl. fiſco, wegen Rebellion haimgefallen L. quisquis 5. C. ad Legem Jul. Maj. Vber das/ ſpricht S. Ambroſius: eben darumb/ weil ihr Kätzer ſeyd/ ſo habt ihr euer Erbthail verſchwendet. Igitur prodegit patrimonium, qui receſſit ab Eccleſia. L. 7. Comment. in c. 15. Luc. So gedenckt auch ein wenig zuruck/ was für Speiſen die verdienen/ deren etliche die Catholiſche Kinder der Prädicanten Vnflath zueſſen gezwungen? Vnd iſt ſolche Vnthat auff euch Herren nit erdichtet/ ſonder formlich dargethan in Extr. Tyrn.

§. 3. Ob zwar Author der **Prädicantiſchen Vnſchuld** pag. 58. darüber zerberſten will; welcher aber allerdingen kein beſſere Geburt durch ſein gantzes ſcriptum, auff die Welt bringt/ mit deren er die Prädicanten-Vnſchuld verthädigte/ als eben dergleichen ſporcaria.

Num. CLXXXVII.

Endlich klagt Herr Lani, man habe die gefangne Herren/ Lutheriſche **Hund** geſcholten; und das verſchmacht ihnen bitter übel. Er vergiſſet aber erſtlich/ daß Wittnyedy, der Prädicanten Freund uns Catholiſchen/ **Papiſtiſche Hund**/ mit diſem Worten ſchiltet: **Wir wollen die Papiſtiſche Hund wohl in die Schul nehmen.** Zum anderen/ das Lutherus ſein Ertz-Vatter mit unerhörter

inju-

injuri, höchſter/ hoher/ und Niderſtands Perſonen dergleichen Brauch in ſeine Kirchen eingeführt: deme Herr Lani, neben anderen vilen mit Eyfer nachähmet/ wie hie an dem Tag ligt: Was er ſonſten empfindet / daß man einem Prädicanten einen geſchwollnen Fuß abgeſchnitten / darmit ſtrafft er ſich nur ſelbſten; dann diſe Abnehmung iſt ein Zaichen Chriſtlicher lieben / und Sorgfältigkeit: und ſeyn alſo die Soldaten nit ſo barbariſch geweſen / als ſie Herr Lani machet.

Georgius Lani.

§. 19.

Mit einem der unterwegen ſtarb / gieng es alſo zu / daß da er ſchon nit mehr vor groſſer Mattigkeit gehn kunte / ſie ihn noch länger zu quälen auff einen Eſel geſetzt / da müſte er mit geſchwollnen / und herab hangenden Füſſen reiten. Den dritten Tag aber / war er ſchon ſo ſchwach / und mehr tod / als lebendig / alſo daß er nit mehr auff dem Eſel ſitzen kunte. Derowegen ſie / uns alle noch mehr zu mortificiren, **zween auß den übrigen gefangnen gezwungen / daß ſie neben dem Eſel hergehn / und mit einer Hand ihre Eyſen / mit der anderen aber den Krancken auff dem Eſel halten müſten / damit er nit herunter**

Num. CLXXXVIII.

Georgius Antilani.

Herrn Lani Mitleidigkeit.

Vil Ding können nit beſſer / dann mit Lachen beantwortet werden. Welches wir in Ablainung gegenwärtigen paragraphi auch thun wollen. Wolan! ſchwache / krancke auff ein Pferd / oder Eſelein ſetzen / haiſt das mehr quälen wollen Herr Lani? So hat dann Luc. 10 jener fromme Samaritan den Beſchädigten mehr quälen wollen / von welchem geſchriben ſteht: **Er hube ihn auff ſein Thier** ꝛc. Seyd ihr Herren ſolche Leut / wie jene bey dem uhralten H. Martyrer Ignatio ep. ad Rom. Quibus cùm benefeceris, pejores fiunt? thuſt du ihnen guts / ſo werden ſie ärger? Es hat aber der Sterbende Herr **mit herab hängenden** Füſſen reiten müſſen / ſpricht Herr Lani. Es iſt kein Kinderwerck ich bekens / wann ein altes Weib tantzet! wer hat es ihme aber gewehrt / daß er die Füß nit ins Maul geſchoben? weil es ja ſonſt ein ungewohnliches Weſen iſt / mit herab hangenden Füſſen daher reiten. Die Füß waren aber gar **geſchwollen!** es hat ſich halt eben die Geſchwulſt einer hoffärtig auffgeblaſnen Köpffen in die Füß geſetzet. Sie waren aber auch gar **ſtinckend** worden! diß iſt / was ich ſag mein Herr Lani! alle Hoffart ſtinckt. Ferner / ſo iſt es ein böſes omen, und macht euch augenſcheinlich der Rebellion ſchuldig; dann es haiſt: Quàm ſpecioſi pedes Evangelizantium

fiele / biß wir an ein Ort kamen / da es ſehr Berg ab gieng / da fiel er plötzlich todt herab / von dem Eſel / und ſtarb. Welchen die Soldaten gleich außgezogen / ſeinen beſchabenen Rock / und zeriſſne Hoſen genommen / ihne am Weg bloß und unbegraben ligen laſſen / und darvon gegangen.

tium pacem Evangelizantium bona. Rom. 10. **Wie zierlich ſeyn die Füſſe deren / ſo den Friden verkünden; ſo das gute verkündigen.** weil ihr nun das Widerſpil mit Auffruhr gethan; alſo ſeyn euch die Füß ſtinckent / und heßlich worden. Ja liebe Herren! diſes übel zaigt / daß ihr keinen rechten Beruff habt zum Predigambt: dann Paulus ſpricht l. c. Quomodo verò prædicabunt, niſi mittantur? ſicut ſcriptum eſt: quàm ſpecioſi pedes? &c. Das iſt: Wie werden ſie predigen / wann ſie nit geſchickt werden? wie dan geſchriben ſteht: **wie zierlich ſeyn die Füß ꝛc.** Laß ſehen wie werdet ihr Herren Prädicanten hie die Klarheit der Schrifft paſſiren laſſen?

Num. CLXXXIX.

Ferner was ungereimters könte doch geredt werden? als: **alle zu** mortificiren, **hat man zwen beſtellt / neben dem Eſel herzugehn / und den Gefangnen vor dem Fall zuhalten.** Wann ihr Herren einem anderen Mit-Prädicanten auch in der höchſten Noth eine Hülff ſoltet erzaigen / haltet ihr das für eine mortification? So weit erſtreckt ſich euer Liebe? euer Treu? was iſt aber das unverantwortlichs / daß ihr den Krancken von dem Eſel habt fallen laſſen? haiſt das die Schrifft erfüllen? Bonum depoſitum cuſtodi. 2. Tim. 1. Seyd ihr nit ſtraffmäſſig / die ihr diſen der Kirchen ſo nutzlichen Gottes Mann / ſo ſpöttlich umb das Leben gebracht; weilen ihr ihne nit feſt gehalten habt? Ich geſchweige daß ihr dem Herrn Hauptman hiemit umb 80. Cronen ſchädlich geweſen; welche er auß dem Verſtorbnen hätte löſen können; nit weniger / als auß den anderen Prädicanten / von welchen Lani §. ult. ſelbſt ſagt / daß er in Erfahrung gebracht / daß ſie in Venedig umb 80. 90. Cronen Mann für Mann ſeyen verkaufft worden. Credat Judæus Apella.

Num. CXC.

Endlich ſeyd ihr auch daran ſchuldig / daß er unbegraben gebliben iſt / auß Mangel nehmlich eines Orts / wo man ihne gebührend hinlegte. Welches nit geſchehen wär / wann ihr ihne biß auff eine etwan Statt / oder Dorff feſt gehalten hättet. Hütet euch ihr Herren Prädicanten daß nit der klare Schrifft-Fluch über euch auch komme: Sepulturâ Aſini ſepelietur putrefactus. Jerem. 22.

Georgius Lani.

§. 20.

Ob nun wohl diſe unmenſchliche Soldaten auß Befelch der Jeſuiter / ſolche grauſame Tyranney wider / und an uns verübet / einig / und allein umb der Vrſach willen / daß wir auß Verzweifflung endlich zum Pabſtum tretten ſolten / ſo iſt doch keiner von uns durch GOttes Genade abgefallen. Es ſoll ſich zwar vorgedachter Hauptman N. Gemanner gegen die Jeſuiten obligirt haben; weil ſie ihme von der Corporalſchafft zur Hauptmanſchaft verholffen / er wolte uns ſo hart und grauſam halten / und allerhand Zwangs-Mittel vor die Hand nehmen / daß ſie endlich wohl Päbſtiſch werden müſten. Dannenhero wir uns auch anders mehr gewünſcht / und zu dem allmächtigen Gott geſeufftzet / daß er doch wolle ein Mittel ſchaffen / da-

Num. CXCI.

Georgius Antilani.

Herr Lani erkühlet ſich an den Jeſuitern.

Was höre ich in diſem §. haben die Soldaten ihre Tyranney auß Befelch der Jeſuiten an den Prädicanten verübt? Erſtlich was für eine Tyranney? deren die geringſte noch nit dargethan iſt. 2. Wie ſo, auß Befelch der Jeſuiten? wann/wie/wo/welche Jeſuiten haben mit dem gemainen Soldaten pactirt? Oben am 14. §. pactirten ſie (laut Laniſchen vorgebens) mit dem Hauptman / jetz mit den gemainen Soldaten. Den Hauptman beförderten ſie zu ſeiner Ehren-Charge / was haben ſie wohl dem gemainen Soldaten zu Lohn verſprochen / oder verehret? Oben am 14. §. ſagt Herr Lani, die Prädicanten ſeyen jenes Verbunds zwiſchen den Jeſuiten / und Hauptman berichtet worden / wer hat ihnen wohl jetzt den pact zwiſchen den gemainen Soldaten geoffenbahret?

Num. CXCII.

Nehmt wahr / Herr Lani! wegen des Hauptman habt ihr die gemaine Soldaten als Zeugen aufgeführt / laß ſehen wen ſchützet man jetz vor / wegen der gemainen Soldaten? da die Jeſuiten mit dem Hauptman pactirt, ſein wohl die gemaine Soldaten darbey geweſen? das wär gewißlich wider der Jeſuiten verſchraufften Grifflein und politique, wie ihr Herren Prädicanten täglich von ihnen aufſchneidet. Seyn ſie aber nit darzu gelaſſen worden / ſo haben beede Partheyen (der Hauptman und Jeſuiten) die Sach geſucht ſtill zu halten; wie werden dann die Jeſuiten eben diſes dem gemainen Mann auch an die Zähn geſtrichen haben? oder hats der Hauptman gethan / und ſein aigne Schand offenbahret?

mit diſe unerhörte Tyranney / und faſt unglaubliche Grauſamkeit möchte der gantzen Chriſtenheit offenbahr werden. Dieweil ſie / wie zuvor die gantze Zeit unſerer Gefängnuß / alſo auch hernach auff diſer unſeligen Raiſe; unangeſehen wir ſchon mitten im Pabſtum waren / keinem Menſchen verſtattet zu uns zu tretten; damit wir nur nit Gelegenheit haben möchten / jemand unſere Noth zu klagen. Ja ſie haben uns im Königreich Neapel für Zauberer außgeſchrien / welche unerhörte Zauberey getriben / und den Weibern ihre Brüſt abgeſchnitten / und ſo fortan.

bahret? Was ener hartes tractament betrifft; iſt wohl der Befelch des Hauptmans (neben dem Jeſuiter Befelch) auch entzwiſchen kommen / oder nit? Iſt er entzwiſchen kommen / ſo geſchicht den gemainen Knechten ein unbild / ſo ſie unmenſchlich genennet werden; allermaſſen ſie dergleichen Befelch nit zu examiniren haben / ſonder zu exequiren. Ja es kan auch mit Tugend geſchehen; gleich wie der Scharpff-Richter nit unmenſchlich ſonder tugendhafft hauſet / ob er ſchon grauſame torment auß Befelch appliciret. Iſt aber der Gehaiß des Hauptmans nit entzwiſchen kommen / ſo muß Herr Lani erſtlich in ſpecie anzeigen: was für Quaal es geweſen ſeyn; damit man urtheilen möge / ob ſie eine Grauſamkeit / Tyranney / und Unmenſchlichkeit zunennen? Allermaſſen die / ſo biß dato beygebracht worden / ſolch unerweißliche Benamſung nicht verdienen. Alsdann / und zum anderen / muß er erſt noch probiren / daß eine ſo unmenſchliche Tyranney / von dem Hauptman unter dem Hiſpaniſchen / Chriſtlichen Kriegsvolck ungeſtrafft hingehe / und geduldet werde. In Ermanglung der Prob kombt des ſeligen Wundermans Lutheri Abfertigung wider daher: **Teuffel du liegſt!** tom. 7. Jeh. f. 407. a. Der bedachte Leſer find von diſer materi auch nit wenig hie oben à n. 171. biß n. 177.

Num. CXCIII.

Catholiſche brauchen den Angel der Deſperation nit zu dem Fiſchen.

Iſt nun diß nit abermahl ein abſcheuliches falſum, und herauß folgende diffamation: daß einiger Menſch / von einigem Catholiſchen; in ſpecie aber von Jeſuitern mittelſt der Verzweifflung zum Pabſtumb gewidmet werde; wann das Wort Verzweifflung in ſeinem eigentlichen Verſtand genommen wird? allermaſſen die Catholiſche Theologi beſtändig / nit allein eine genugſame innerliche Erkantnuß erforderen; ſonder bekennen / ſo lang ein Neophytus, oder neufängling des Glaubens

 durch

durch gewiſſe Kennzaichen die Warheit nit gnugſam ergriffen; oder ergreiffen / und wiſſen können / ſo lang ſeye er ſchuldig / ſeinen alten Glauben nit zu ändeꝛen. Auff welchem ſie dann auch ihren Vnterſchaid zwiſchen einem material und formal Kätzer ſteuren / und bauen; und von der Ignorantia vincibili und invicibili vil diſcurriren: ſo nit hieher gehöret.

Num. CXCIV.

Es ſcheint aber: es wolle hie Herr Lani den Gewalt der Kirchen / die Kätzer zu ſtraffen / und zuzwingen antaſten: welches er aber weit geſchickter angreiffen muß / als er pflegt. Dann diſer Gewalt iſt der Kirchen gewiß; wie die Theologi mit dem Engliſchen Thoma 2. 2. q. 10. a. 8. in C. mit groſſem conſens lehren: Infideles qui nunquam fidem ſuſceperunt, ut Judæi, & gentiles, nullo modo ſunt ad fidem compellendi, At infideles Hæretici, & Apoſtatæ ſunt cogendi, ut adimpleant, quod promiſerunt. Vnglaubige / ſo den Glauben noch nie eingenommen / als Juden und Haiden / ſollen keines weg zu dem Glauben gezwungen werden. **Aber die Kätzer / und Abtrünnige ſollen gezwungen werden / ihrem Verſprechen nachzukommen.** Welche Lehr auch mit den hail. Vättern / Conciliis, Exemplen des alten Teſtaments / ja mit den weltlichen Geſatzen überainſtimmet. Auß welchen dann noch gar nit folget: daß ſie mittelſt der **Verzweiflung** die Leut bekehren; ſondern auff weiſe / wie es der H. Auguſt. ſer. 33. de verb. Dom zierlich vorlegt: Qui conſtruunt ſepes, diviſiones quærunt. Trahantur à ſepibus (Hæretici) evellantur à ſpinis! In ſepibus hæſerunt, cogi nolunt, voluntate, inquit, noſtrâ intremus! Non hoc Dominus imperavit? Coge, inquit, intrare! Foris inveniatur neceſſitas; naſcitur intus voluntas. Auff teutſch: die Zäun auffrichten / ſuchen Abthailung. **Ziehe ſie (die Kätzer) von den Zäunen hinweg / flechte ſie auß von den Dorn! In den Zäunen haben ſie ſich verſchloſſen / und wollen nit gezwungen werden. Freywillig / ſpricht er / laß uns eingehn! Aber hat das der Herr nit befohlen: Zwing ſie herein / ſpricht er: äuſſerlich zwinge die Noth; innerlich wachſet der Willen.**

Num. CXCV.

Wohl aber die Peitſchen.

Herren Prädicanten erſchrecken übel ab der Peitſchen / ſie ſorgen immer / es ſeye eine etwan Jeſuitiſche diſciplin. Herr Lani laſſe ihme die Sach erklären / und förchte ſich nit! wann bißweilen ohne Verletzung der pact, Verträg / und gegebnen Parolen

len die Lutheriſche angehalten werden / und in die Catholiſche Kirchen/Gottesdienſt/ Predig/ꝛc. auch durch Geltſtraff / und Gefängnuß gezwungen werden/ iſt es nit angeſehen/ daß ſie durch Verzweifflung zu der Catholiſchen Religion tretten ſollen/ ſonder daß ſie bey der Catholiſchen Predig / Chriſtlichen Lehr / Gottesdienſt ꝛc. die motiva credibilitatis, oder die Kennzaichen der Kirchen ergreiffen / mittelſt deren Erkantnuß / naſcatur intus voluntas. Der Willen innerlich wachſe. Vnd das haiſſe ich eine Peitſchen / wie ſie GOtt braucht wider die Sünder / die er ſtrafft; nit daß ſie verzweifflen / ſonder gebeſſert werden. Wann es aber umb jene Zeit ſeye / dergleichen Mittel zugebrauchen; überlaſſen wir höhern / thails gaiſtlich⸗thails weltlichen Obrigkeiten; welche jenes werden wiſſen werckſtellig zumachen: Sola vexatio intellectum dabit auditui. Iſ. 28. **Plag alleinig wird den Verſtand öffnen.** Ich actionire aber entzwiſchen unſern Herrn Lani ex L. diffamari; wann er in gegenwärtigen §. ſchreibt / daß die Jeſuiter aigner und privat Authoritet dergleichen Zwang vorgenommen. Vnd ſprich: daß er ein ehrloſer Ehrenſchänder verbleibe/ biß er ſein Vnwarheit wahr mache.

Num. CXCVI.

Fürwitz: Ob Herr Lani ein Zauberer ſeye?

Mehr Gehör / und aſſens möcht Lani villeicht gewinnen / wann er klagt: es ſeyen die Herren Prädicanten in dem Königreich Neapel für Zauberer außgeſchrien worden. Nun wollen wir ſo vil zwar dem Herrn Lani, und den Gefangnen nit zumuhten; wiewohl wir auch nit darfür ſchwören wollen. Aber liebe Herren laſt euch ſagen: Es hat bey uns noch lang nit ſo grob geſchlagen / wie bey euch auff euer Glocken! Seyd nit ihr Herren Prädicanten die jenige / die unſer Papiſtiſche miracul, thails für Zauberey außruffet? und damit ihr euer obſtination wider die Anruffung der Hailigen GOttes durchtruckt / auch die bey den Reliquien des H. Stephani geſchehene / von dem groſſen Aug. l. 22. Civ. c. 8. eingeführte / vor Zauberey halten/ oder Auguſtinum, als hätt er falſch referirt, oder eitel geglaubt / verwerffen müſt. Beſihe die Affenwitz Hectoris Victorioſi wider Martialem Vincentium mihi p. 20. & 21. Ferner ſeyd nit ihr Herren Prädicanten ſo die Röm. Päbſt wenigſt von Silveſtro II. biß auff Gregorium den VII. nacheinander) das wären 16. Päbſt von dem 999. biß auff das 1073. Jahr) für Zauberer außruffet? beſihe Avertan. à S. Elia Carmel. q. 14. Seyd ihr endlichen nit die / ſo die Jeſuiter paſſim für Hexenmaiſter (ſo die Leut verzaubern können) bey der Jugend / und einfältigen Leutlein verſchreyet? und diſe delicate Männer ſchreyen ſo wehmütig auff; als wäre ihnen ein unerhörte / und biß dato von niemand / gegen jemand / jemahlen gebrauchte injuri

wider⸗

widerfahren. Meine liebe Herren wie iſt es doch ein unverſchämtes Ding umb einen Affen / der ſich hinden gar nie deckt!

Georgius Lani.

§. 21.

Nun aber der Allmächtige GOtt hat ſich unſer erbarmet / unſer inniglich Seufftzen in Gnaden erhört / da er mich unwürdigen; der ich auch der jüngſte unter ihnen war / durch ſeine Göttliche providenz auß ihren Handen / und Banden/recht wunderbar/ ja faſt wunderthätiger weiſe errettet: in deme ich in einem Buſch bey der Statt Capracotta drey Meil von Neapel / auff einen ungebahnten Weg abſeits getretten (GOtt muß ja denen Feinden die Augen gehalten / und verblendet haben: daß es ſo unvermerckt geſchehen / daß mir keiner nachkommen / oder mich in acht genommen; blibe auch mit meinen Bainklaidern / an einer Hecken hangen / daß ich nit von der Stell könte) biß ſie alle

Num. CXCVII.

Georgius Antilani.

Herr Lani arbeitet ſtarck / ſich ſelbſt einen Zauberer zu probiren.

Jetz liebe Herren Catholiſche eröffnet die Augen/ und ſpitzet die Ohren! Ihr werdet ein unerhört Miracul vernehmen / welches durch alle Sinn in euere Hertzen ſich eindringen will / damit ihr wiſſet: was die Luth. Herren Prädicanten für Leut ſeyn! was iſt dann geſchehen? Herr Lani iſt der hohen Juſtitz/ auff dem freyen Feld entloffen! ô mirum! ô miraculum! Pica parit Graculum! wolan mein Herr Lani. Wie wann die Soldaten/ſo euch hieoben Zauberer genennt haben / eben diſe ſein Flucht für eine Zauberey / nit aber für ein Miracul außrechneten? wie wolte er ſich wehren? wann ſie den Herrn fein keck anklagten: GOtt hätt ihnen die Augen nit verblendt/ ſonder Herr Lani hatte ſich krafft Sataniſcher Mittel unſichtbar gemacht? wie wann ſie Martinum Delr. tom. 1. mag.diſq. in proloq. zu gehülffen nehmen wurden? welcher vil Kätzer auß bewährten Authoribus anziehet / ſo Zauberer geweſen: Welcher die Kätzerey / und gemainen Landhunger miteinander auß Maldonato vergleicht: Dann die Kätzerey iſt ein Hunger auß Abgang des Worts GOttes. Amos 8.v.11.&15. Wie nun auß dem Hunger gern die Peſt folget / alſo auß der Kätzerey die Zauber-Kunſt. Nun wiewohl in unſerem gegenwärtigen caſu, entweder eine Zauberey / oder Miracul nur zu argwohnen / ſehr kindiſch wäre / wann aber ja die Soldaten des Herrn Lani Flucht einer Zauberey wolten zuſchreiben / wie wolte er darthun / daß es mehr ein Miracul / als ein

vorüber waren. Da wickelete ich mich loß/gienge zuruck/und kam davon.

Teuffels-Kunſt wäre? Herr Lani beſinne ſich wol auff eine Antwort/ ſo lieb ihm ſein Chriſt; dann von diſem Daumenſchrauffen laſt man ihne nit/biß man eine richtige Antwort hat. Und biß dahin/ glauben wir Catholiſche ihne allezeit geſchwinder einen Zauberer/ als einen Miracul-Mann. Vide num. 35. ad fin.

Num. CXCVIII.

An ſtatt eines Miracul-Manns.

Entzwiſchen wollen wir uns nit lang bey dem Lutheriſchen Wunderzaichen auffhalten: von welchen Eraſmus nit ſo vil haltet/ als von der Kunſt eines Roß-Artzt; in dem er in Diatrib. de lib. arb den Herrn Lutheranern fein cordat vorwirfft; daß unter ihnen keiner jemahlen geweſen/ der nur ein lahmes Pferd wider geſund machen könten: das können doch vil Hueffſchmid ꝛc. warüber beſihe Chriſt. Beſoldi motiva. c. 6: Ja/ was ſehr luſtig zubetrachten iſt: die Herrn Lutheraner dörffen ſelbſt nichts auff ihre Miracul bauen: ſeitenmahlen/ wann was darauff zu bauen wäre (abſonderlich zur Glaubens Zeugnuß) ſo wiſſen ſie wohl/ daß wir Catholiſche in der Menge und Anſehen der ſelbigen ſie weit übertreffen.

Auß welchem fundament Herr Doctor Lutherus die Miracul ja nit allein nit verlangt/ ſonder geforchten/ und zufliehen befohlen. Namhafft tom. 7 Jeh. mihi f. 195. & 196. und auß eben diſer Forcht verflucht er die Wunderzaichen tom. 2. Jeh. fol. mihi 34. a. **Drumb ſolt du durch und auß der Schrifft vergwiſt ſeyn/ daß die Zaichen/ welche allein ohne GOttes Wort geſchehen/ des Teuffels Zaichen ſeyn.** Bey welcher Beſchaffenheit/ mein unbeſonnener Herr Lani ihme ſelbſt/ und ſeinen Herrn Lutheranern mit ſeinem Wunder ſehr böſe Händel machet. Dann ihne in particular betreffent/ gebrauch ich mich fein keck der Regel Lutheri; und was ich vor nit hätte dörffen ſagen/ ſprich ich: **ſein Miracul iſt vom Teuffel**/ ſo lang er mir eben diſen particular Caſum nit auß der Schrifft probiret.

Aber was gibt mir Herr Lani? Ich ſchieb ihme einen herrlichen ſentenz an die Hand/ mit dem er durchwiſchen kan/ wie ein Kuh ins Maußloch. Sage er fein: Es ſeye von ſeinem Erlöſungs-Tag bey Oſee. c. 2. vorgeſagt worden: Liberabo lanam meam, & linum meum. **Ich will meine Woll/ und meinen Flachs erlöſen.** Das Wort Lana (Woll) kan auff ſein Perſon gar füglich gezogen werden; weil er Lani haiſſet; und noch darzu ein quaſi Prädicant iſt/ mit Schaaf-Woll beklaidet Matth. 7. Das ander Wort/ nehmlich Linum, reimet ſich auff ſein Bainklaid/ oder Schlaffhoſen von Leinwat. O wohl ein köſtliches

lichs Ding Herr Lani, wer die H. Schrifft recht verſteht! und ich zwar vermain zimlich gewiß/ es werden erwehnte Beinklaider/ dardurch verſtanden/ dieweil alſobald darbey ſteht: quæ operiebant ignominiam ejus.

Ja was ſag ich? Es iſt auſſer allem Zweiffel/daß die Schrifft diſen/ und keinen andern Verſtand hat: dann eben wie Herr Lani in gegenwärtigem §. meldet: **Ich blib mit meinen Beinklaidern an einer Hecken hangen / daß ich nit von der Stell könte / biß ſie alle vorüber waren:** alſo iſt es in eben gemeldten Capittel vorgeſagt: propter hoc ego ſepiam viam tuam ſpinis, & ſepiam maceriâ, & ſemitas ſuas non inveniet. **Ich will deinen Weg mit Dorn verflechten/ und mit einer Wand verzäunen/ und ſie wird ihren Steig nit finden könten.** Herr Lani! was Danck ſeyn wir GOtt ſchuldig/ daß wir in der Schrifft ſo hocherleuchte zween Männer ſeyn!

Num. CXCIX.

Inmühtige Lutheriſche Miracul.

Höret doch liebe Herren Catholiſche! was ungewohnliche/ andächtige kraffigebende Wort? **Ich bliebe mit meinen Beinklaidern an einer Hecken hangen / daß ich nit von der Stell könte.** Ach wie wird der fromme Mann ſo treulich eingedenck geweſen ſeyn der Worten Lutheri? Tom. 8 Jeh. f. 222. b. **Wohl mir, daß ich heut Hoſen angehabt/ wohl eingeneſtelt!** ꝛc. Dann ſonſt wäre Lani nit daran behangen; und wäre alſo das Miracul nit ſo formlich abgelauffen. Pfui der Unanſtändigkeit! ich waiß/vil dapffere Lutheraner werden zindelroth vor Geſchämigkeit: daß ja Lutheriſche Miracul alle nach Luthers Bainklaid riechen müſſen! der Leſer nehme doch wahr/daß Doctor Luther ſeine Miracul angefangen habe mit Rebellion wider die Kirchen/ wie Herr Lani wider den Kaiſer; daß er ſeine Miracul proſequirt mit Flucht/ und Entlauffung/ auß der Catholiſchen Kirchen Gewalt/ und Clöſterlichen obedienz; wie Lani der entloffne Rebell. Daß Herr Luther Anno 1521. nach dem er in die Acht erkläret ware/ nach Wartberg flüchtig worden; hernach aber ſeine Lutheraner/ wider Ihr Mayeſtät den Kaiſer/ und wider andere Catholiſche/ boßhafftig außgeſprängt/ als wann die Catholiſche Lutherum auff der Raiß von Worms auß/ wider gegebnes Kaiſerlich Wort/und ſalvum Conductum, oder Freygelait gefangen/ übel tractirt/ ja umb das Leben gebracht: da am Tag iſt/ daß ſie Lutheriſten ihne ſelber durch eine heimtückiſch und verſtelte Gefangenſchafft/ in das Schloß Wartburg/ unweit Altſtätt geflüchtet: wie ſolches nit allein Cochlæus und Ulenbergius, Catholiſche Scribenten bezeugen/ ſonder auch der Luthero getreue Lutheraner/ Cyriacus Spangenberg in der 6. Predig von Luthero/

thero / mihi f. 36 gar gern geſtändig iſt / mit folgenden Worten: Darnach / als Doctor Luther durch ein Kaiſerlich Mandat / und Edict in Acht gethan ware / und nit allzuvil ſicher ware; brauchte der fromme Fürſt Hertzog Friderich von Sachſen die Behändigkeit / daß der Doctor auff der Haimraiß vom Reichstage zu Wormbs / durch etlich vertraute vom Adel nit weit von Waltershauſen auffgefangen / und haimlich auffs Schloß Wartberg über Eyſenach geführt / und daſelbſt ſchier ein gantz Jahr lang verborgen / damit er nit andern in die Hand käme. So weit Cyriacus. Nun faſt dergleichen Gedichter Klagſtuck gebraucht ſich eben auch / wider ihro Mayeſtät / und wider die übrigen Papiſten unſer flüchtige Herr Lani.

Num. CC.

Aber was näher zur Sach! Doctor Luther hat vil groſſe Miracul gethan / in dem er Pfaffen und Mönch außzureiſſen / und von Cloſter und Chor zuentlauffen vermögt / hat ihnen ihre Gelübds-Band zu zerreiſſen / mit Rath / und That geholffen. Hie ſeyn die Bainklaider / und Hoſen maiſtentheils intereſſirt; und iſt ja diß Entlauffen ein groſſes Miracul / wie bey Herrn Lani. Sein Catharinam Bornenſem hat er auch diſer Geſtalt flüchtig auß dem Cloſter gebracht / daß man es nit gemerckt; da iſt Herrn Luthers Bainklaid ſtarck intereſſirt. Als eine Cloſterfrau von Lutheri freyer Lehr angetriben / auß dem Cloſter entlieffe / ſchrie er auff: Miraculum! miraculum! ſpecul. Brand. f. 363. weil ſie nehmlich bey dem hellen Tag / bey eröffneter Thür / bey Abweſenheit der Außwarterin entrunnen / und nit erdappt worden. Hie ſeyn die Hoſen gar zu gewiß intereſſirt. Sonſten aber iſt gewißlich auch die Flucht ſo miraculos, wie des Herren Lani.

Herr Luther iſt zu Augſpurg Anno 1518. faſt Wunderthätig vom Card. Cajetano, damahligen Römiſchen Legaten ledig worden / wie Herr Lani. Abſonderlich haben beede ein Vnglück mit den Hoſen gehabt. Lani iſt daran behangen; Luther hat ſie gar dahinten gelaſſen. Alſo lauten nehmlich die Wort / des warhafften Spangenbergii l. c. Die Romaniſten mit ihrem Anhang / ſpricht er / hatten nichts guts über ihne beſchloſſen ꝛc. Aber da es fromme Leut innen worden / gab Doctor Staupitz Luthero ein Pferd / und Herr Chriſtoph. Langm. einer des Rahts zu Augſpurg halff ihm des Nachts durch ein klein Pförtlein / auß der Statt. Alſo reitet er ohne Hoſen / Stiffel / Sporen und Schwert nach Wittenberg: ſonſt hätte ſich Card. Cajetanus gewiß unterſtanden / ihne gefänglich dem Pabſt zum Beutpfenning zuüberſchicken.

Iſt das nit ein groß Miracul! GOtt muß des Lutheri/ wie des Herren Lani Feinden die Augen gehalten / und verblendet haben / daß ihme keiner nachkommen/ oder ihne in obacht genommen; ſonderlich weil es finſtere Nacht war / daß man nit vermerckt / er keine Bainklaider anhabe.

Num. CCI.

Herr Luther vertreibt miraculos die Teuffliſche Anfechtung mit den Hoſen: **Wann der Teuffel mein Gewiſſen beſchwären / und mich meiner Sünd halben plagen** / ſpricht er ſymp. f. mihi 263. **ſag ich zu ihme: Teuffel ich hab heut in die Hoſen geſchmiſſen / haſt du es auch unter andere Sünden geſchriben?** Noch feiner f. mihi 267. b. 278. b. 576. b. &c. So ſeyn auch die Hoſen Herrn Lutheri die maiſte materia des jenigen Miracul geweſen / welches er begangen in angemaßter Außtreibung des Teuffels / auß einer Meißneriſchen Weibs-Perſon zu Wittenberg Anno 1554. der ihme ſo angſt gemacht / daß er wie ein **gebährendes Schaaf** / in der Sacriſtey herumb geloffen / und die Thür zum **entlauffen** auffhacken laſſen; und diß Miracul iſt dem Laniſchen ſehr ähnlich/ wegen des **entlauffen.** Caſpar Ulenb. ex Frider. Staphylo; ſo dem Miracul / als damahl noch Lutheriſch / gegenwärtig geweſen. Endlich iſt nit auß acht zulaſſen / daß das groſſe und erſte Gebott: Creſcite & multiplicamini, durch ein ſonderes Miracul von Martino Luthero außgebraitet worden/ mit diſen herrlichen Worten: **Der Eheſtand iſt Gold / und der gaiſtlich Stand iſt ꝛc.** fein grob! Tom. 2. Jeh. mihi f. 302. b. Freylich beederſeits ſeyn bey diſem Miracul die Hoſen intereſſirt.

Summa die vornehmſte Wunderthaten Herrn Lutheri/ und der ſeinigen/ ſeynd Hoſen-Miracul. Auch ſeyn ſie gemainglich auß Gelegenheit infamis alicujus fugæ, oder ſpöttlichen entlauffens geſchehen. Was iſt es dann Wunder/ daß auch die Flucht Herrn Lani nit geſchehen könten ohne intereſſirung ſeiner Hoſen/ oder Bainklaider. Ich möchte wohl wiſſen/ wie es demſelbigen Bainklaid weiter ergangen? ob es in der Hecken etwan heßlich zerriſſen! dann ſo diß wäre / müſte man wohl ſorgfältig ſeyn / daß man biß zu Außbeſſerung entzwiſchen Herrn Luthers von Leipzig / oder wo ſie ſonſt Hailigthumb weiß auffgehalten werden / entlehnete. Auch wird es mit der Zeit curios zuleſen ſeyn / wann Herr Lani ſeinen fuſiorem tractatum herfür geben wird; ob derſelbige Schaden bey den Hoſen gebliben / oder weiter kommen ſeye? Auff allen Fall muß der Schaden in allweg geflickt werden.

Den Flickmaiſter beſtellet Herr D. Luther ſelbſt in aller Sorgfalt: nehmlich eben den jenigen / welchen er dem zerriſſnen Doctor Jacob Schenck vor zeiten angetragen hat. Deſſen Predig als Luther zu Lochau anhöret / hat er ihme vorgeworffen: Er

Schenck verſtunde die Sach nit; wäre unverſucht / und unerfahren ꝛc. und dörffte wider ſeine Præceptores (Lutherum &c.) predigen. Darauff ſprach Schenck: Ich muß es thun umb Chriſti Blut willen / und das mich mein Gewiſſen zwingt; ich muß Gott mehr förchten / dann alle meine præceptores; dann ich hab ſo wohl einen GOtt als ihr! warauff Luther das Geſpräch alſo beſchlieſt: **Biſt du da zerriſſen / ſo lapp (flicke) dich der Teuffel**; Luth. ſymp. 1567. Franckf. f. 368. b. Hie hat Herr Lani den Flicker von ſeinem lieben Herr Vatter Luthero.

Georgius Lani.

§. 22.

Wie mirs aber nach diſem ergangen / und wie ich eben denſelbigen Tag / da ich loß kam / und ſo in der Irre gieng / und nicht wuſte / wo ich mich hinwenden ſolte / faſt dreymahl den Soldaten wider in die Hände gerahten / da ich einmal kaum einen Steinwurff von ihnen ſtunde: warüber ich erſchrack / und gantz erſtaunet / daß ich nit wuſte / wo ich mich hinwenden ſolte; haben ſie mich doch weder geſehen noch gekennt / welches ich alles in unterthänigſter Danckbarkeit der überſchwenglichen Güte GOttes zuſchreibe / und den begürigen Leſer in meinem völligen Bericht weitläuffiger /

Num. CCII.

Georgius Antilani.

Herr Lani machet ſich Antwort unwürdig.

Diſes §. Materi / Weiß / und Manier vorzutragen / ſambt allen Umbſtänden / zaiget klar / daß es ein Lanificium , das iſt ein liederliches Geweb von dem Herren Lani ſeye. Er ſagt / er ſey den Soldaten faſt **dreymahl** wider in die Händ kommen. Warbey er ein bedencken gehabt / drey völlige mahl falſch herauß zu brechen; darumb trifft er ein temperament zwiſchen 2. und 3. mal / ſprechent: **faſt dreymahl**: nehmlich ein gelerniger Diſcipel / auß des Kätzers Valentini Schul / welchen der H. Iren. c. 13. adv. Error. Valentinian. in der Arithmetica zu gnügen außlacht; und noch darzu andere Leut einladet: non dubito, quin & tu &c. ſtultitiam effuſè riſurus ſis. Daß Herr Lani ferner ſpricht / er ſeye einmahl kaum einen Steinwurff von den Soldaten geweſen / doch nit erkent worden (wamit er abermahl ſeine Miracul beſtättigen will) da zulachen wir Catholiſche / und halten es für ein Miracul / wie es die Katzen thun / wann ſie haimlich in den Heuſtock ſchlieffen. Was bedarff es vil! Herr Lani ſchwätze von ſich ſelbſt ſo vil er will: An credam de ſeipſo dicenti, cui non credo de aliis teſtificanti? Verè ridiculum eſt, hoc putare

und mit mehreren Vmbſtänden darſtellen werde. Item: wie ich in einer Statt wider gefangen / aber bald loß gelaſſen: Hernach in etlichen Tagen wider auff diſe Statt in der Irre zugegangen / andere Gefährlichkeiten / Hunger und Kummer ſo ich in diſem meinem Ruckweg außgeſtanden / zugeſchweigen.

Georgius Lani.

§. 23.

Endlich hab ich um den Weg nach Rom gefraget / und bin durch Campaniam / als ein peregrin dahin gewanderet; und von dannen auff Loreto / und von Loreto auff Padua / Venedig durch Italien. Hernachmals durch Friaul wider auff Crainen / Kärnten / Steyrmarck / und Croaten / biß gegen Vngarn mich genäheret; welches alles auffs ehiſte umbſtändlicher ſoll beſchriben / und herauß gegeben werden. Diſes ſey alſo nur zu

tare! Quem enim ſemel dignum fide non duco, aut omnino nihil ei credo, aut potiùs pro aliis, quàm pro ſeipſo teſtificanti credo. Auff teutſch: Vermainſt du / ich wölle jenem von ſeiner Perſon glauben / deme ich nit glaube / ſo er von anderen zeuget? das wäre wohl lächerlich; ſeitenmahlen / den ich ainmahl nit glaubwürdig halte / dem glaub ich aintweder gar nichts; oder lieber alsdan / wann er für ander Leut redet / als für ſich ſelbſten; ſpricht Aug. l. 13. contr. Fauſt. c. 18. Was Herr Lani hie ſonſt noch ſchwätzet / refutirt ſich ſelbſt.

Num. CCIII.

Georgius Antilani.

Je weiter Herr Lani umbraiſet / je weiter kombt er von der Warheit.

Ich will / und mag Herrn Lani Raiß nit diſpuriren: dann Landserfahrne verwerffen ſie alle / als nur erdichtet. Zugeſchweigen / daß Herr Lani keinen verſtändigen bereden wird: nach dem die Sclaven einmahl auff dem Meer geſchiffet; daß ſie hernach / wider allen Brauch / wider auff das Land geſetzt ſeyen worden. Vnd eben ſo wenig / daß Herr Lani auff einen entfernten Abritt ohne Wacht gelaſſen worden; auch daß niemand nach ihme umbgeſehen haben. Aber wie deme.

Sehet mir hie einen unveränderten Confeſſioniſten! Er ſpricht / er ſeye / als ein peregrin, oder Pilger (von Utopia, dann er nennet den Ort nit) nach Rom gewandert. Wohlan iſt Herr Lani, als ein Pilger geraiſt? wer hat ihme Blutarmen den Habit gegeben? wer das Geld? weilen die Soldaten

einem Vortrab/ weil ich für dißmahl die Mittel nit habe ein groſſes Werck zuverfertigen/ oder die Vnkoſten darauff zu wenden. Im fall ſich nun ein Verleger finden möchte/zu dem völligen Bericht/ will ich ihne nit allein des Göttlichen Segens verſicheren/ ſonder auch darbey verſprechen/ und mich vor dem H. Angeſicht GOttes obligirt haben;daß ich nichts/ als die raine lautere und gründliche Warheit/ mir und meinen Mitgefangnen nichts zu lieb/ und denen verfolgeriſchen Papiſten nichts zu laid ſchreiben will/ ſo wahr mir GOtt helffe. Es wird aber der verhoffte Verleger hiermit der gantzen Chriſtenheit dienen; und darbey ſelbſt keinen Schaden haben. Dann weil die Supplication der 71. Gefangnen darunter ich ainer (als der Herr Ertz⸗Biſchof Georg Szelepczeni, und Herr Cammer⸗Präſident Colten alle gäntzlich außgeplündert/ laut aigner Außſag §. 17. wer gab den Zoll in Venedig zuſchiffen/ und von Venedig zuruck/ daß Herr Lani in Friaul wandern möchte? weiter wer hat diſen Pilger beherberget? wer umbſonſt in dem übrigen Welſchland? In welcher Statt hat man ihne auffgenommen ohne Patenten? In welches Pilger Hoſpital ohne Teſtimoniis, des Römiſchen Glaubens? ohne Catholiſche Beicht⸗Zettel? ohne ainigs Catholiſch Zaichen/ will ſetzen eines Roſenkrantz/ Agnus DEI? &c. In Catholiſchen Orten/wo ſtrenge Anfragung iſt/ ob man Catholiſch/ und wohl auffgemerckt wird/was man antworte/wie iſt diſer Pilger mit ſeiner Redlichkeit wohl durchkommen? Falls aber; Quâ conſcientiâ hat er/ als ein Pilger den Catholiſchen execrirten Habit/ Stab ꝛc. ſimulirt?

Merckt doch liebe Herrn Lutheraner/ wie man ſo geſchwind von Herren Prädicanten bethöret wird! Herr Lani gibt hie aintweder widerumb ein offentlichen Vngrund an/ oder was noch mehr iſt/er muß ein Glaubens Mammeluck werden/ welches er §. 12. und 13. andern ſo amarulent vorwirfft. Das erſte thut er/ wann er ſagt: er ſeye ohn erwehnte Mittel/ als ein blutarmer Pilger durch die welſche Land kommen; ein Mammeluck iſt er/ wann er ſich für einen Röm⸗Catholiſchen/mit Catholiſchen Zeichen/als Beichtzettel/Roſenkräntz ꝛc. bey den Hoſpitalern gleißneriſch erzaiget: Ja noch mehr/wann er Catholiſch gebeichtet;weil er Catholiſche Beichtzettel/ſo man vorweiſen muß ohne Beicht aines thails oder böſen Griff andern thails nit überkommen kan. Die übrige Catholiſche Zaichen/ wer hats ihme zukommen laſſen? Hat ers aber je bekommen/ und vorgeſchützet/ ſo ſehet mir hie einen unveränderten Confeſſioniſten/ nit vil anderſt als vor Zeiten die Elceſaitæ, bey Euſ. Cæſ. l. 6. Eccl. Hiſt. c. 28. wie Pri⸗

loniſch wohl wiſſen / und mich nur gar zu gut kennen / am beſten waiß / wie ſie mit uns procedirt, ſie auch ſelbſt ſolches nit vernainen können) geweſen bin / und mich deswegen mit Namen nenne / ſo gar weltkündig worden ; von den Papiſten aber ſolch ſcharpff procedur (ſondern in dem unwarhafften Extract des Laysansky / deme ich diſen Extract entgegen ſetze) vernainet worden / kan man ja mit gutem Gewiſſen darzu nit ſtillſchweigen ; noch die Warheit ſo ſchandlich laſſen untertrucken. Ich kunte es nimmermehr vor GOtt / und vor ſeiner Chriſtenheit verantworten / wann ich diſes verhielte ; und es der Nachwelt zum beſten / und zu Rettung meiner Unſchuld nit an Tag geben wolte. Haben nit die Apoſteln ihre Gefängnuſſen / und Paulus ſeine Gefährlichkeiten / und Trübſalen beſchriben ? 2. Cor. 9. & die Priſcillianiſten bey Auguſt. l. de Hæreſ. c. 70. In welchem Fall Herr Lani noch darzu ſeine Aberwitz zuverſtehn gibt : dann wann es ihm erlaubt / äuſſerlich was anders zu ſimulirn , als den Lutheraniſmum ; warum hat er das nit anders anfangs ſeiner prætendirten Glaubens perſecution gethan ? Er ſagt ja außtrucklich : die 71. Prädicanten ſeyen gefangen worden / wegen der Religion ; ſo hätte es dann damahls ſchon nit mehr bedarfft / als den Lutheriſchen Glauben äuſſerlich quittiren / und ſo dann darvon kommen. Aber was wollen wir ? es laſſt ſich auff Herrn Lani nit bauen ! gewißlich der ihme glaubt / dem hänget er ſo groſſe Schellen an die Ohren / als er (ein Gefangner) an den Füſſen zu tragen hatte.

Num. CCIV.

Herr Lani von den Banden entrunnen / beſteckt endlich im Sack.

Und weilen ich doch der Schellen ingedenck bin ; ſo muß ich das nothwendigſte / und vornehmſte Stuck von dem Laniſchen Miracul nit vergeſſen. Lani, mein Herr Lani ! wer hat ihme die groſſe Türckiſche (§. 15.) eiſene Band auffgelöſet ? Herr Lani war geſchoren / wie ein Ruder- Sclav ; er hatte keine Patenten / daß er von dem Türcken geſäſſlet / etwan umb ein litrum für Gefangne zuſamlen : welchen Menſchen hat er dann können überreden ? welchen mit Schanckung beſtechen / daß er ſich in groſſe Gefahr bey dem Podeſtà von ſeinetwegen gebe / und umb ihne loß zu machen ? welcher iſt / der nit vilmehr die Obrigkeit ſeinetwegen / als wegen einer ſuſpecten Perſon hätt advertirt , oder berichtiget ? welcher Zauberer hat ihme die Fäſſel auffgeblaſen ? welche Glaubwürdigkeit hat er vor ſich ? NB. und wann er endlich Bücher voll beybringen wurde ; ſo muſte er noch darüber einen klaren Text auß der

Schrifft

ſeqq. **darduꝛch haben ſie kein** Crimen læſæ **began-gen / wann ſie die Wahr-heit und ihre Vnſchuld an den Tag gelegt. Vnd ſich über Vnrecht und Gewalt beſchwäret haben. Ich will ja nicht hoffen / daß es mit den Evangeliſchen Ständen / aller Orten / und Landen ſo weit ſchon wird kommen ſeyn / daß man alle Gewaltthätigkeit des Gegenthails / unſchul-diger Weiß über ſich wird gehen laſſen müſſen; und gar nit verantworten dörf-fen. Darum ſich alle Evan-geliſche Häupter / Stände / und Landſchafften an uns zu ſpieglen haben. Heu-te an mir / morgen an dir.**

auß der Schrifft auffweiſen / daß ihme etwan ein Engel gethan habe / wie Petro Act. 1. Auſſer deſ-ſen ſeyn wir Catholiſche kein Miracul / von Herren Lutheranern ſchuldig zu glauben! Bleibt auch fein keck bey dem obigen 198. numero: auß den Worten Herrn Doctor Luthero: **Drumb ſolt du durch / und auß der Schrifft vergewiſt ſeyn / daß die Zaichen welche allein ohne Got-tes Wort geſchehen / des Teuffels Zaichen ſeyn.** Nehmt mit Doctor Luthers Vrthail für lieb / ihr Herren Paſtores! Er Hofman wuſte wohl / was Titul ſolchen Leuten gebühret ꝛc

Iſt es nun aber kein Miracul von GOtt / ſo geht es natürlich zu; will nit ſagen durch des Satans Kräfften / ſonder nur durch Laniſche induſtria. Waraus dann erſtlich Herrn Lani groſſe Vngaiſt-lichkeit abgenommen wird; welcher auß diſer Sach ein Miracul will machen / ſprechend: **GOTT müſſe ja den Soldaten die Augen gehalten haben** ꝛc. 2. Wann es kein Miracul / und er dan-noch jederman hintergangen / wie verſchlagen er ſeyn muß: Wamit er ihme ein præjudicium macht / daß er mit gleicher Keck- und Liſtigkeit in Vngarn der hohen und höchſten Obrigkeit zuſpot-ten gar keinen Scheuen getragen habe. Ja drit-tens / daß er euch armen Herren Lutheranern ſambt der gantzen Welt mit ſeiner gegenwärtigen Schrifft die Augen blende.

Num. CCV.

Was wöllen wir dann von jenem Beginnen ſchlieſſen / mit dem er einem Ver-leger / das iſt Lugen-Vormunds-Pfleger ſeines weitläuffigeren Tractats verlangt / und erſuchet? in dem er einem ſolchen vermeſſentlich GOttes Segen (wegen Mit-würckung zu dem Läſterbuch) verſpricht? auch ohne Schen deſſen verſichert? In dem der unbehutſame Mann vor GOttes Angeſicht ſeine Seel verpfändet / die Vn-warheit in dem weitläuffigeren verſprochnen Werck mit nichten zuſchreiben: auch niemand Vnrecht zu thun; **So wahr ihme GOtt helffe!** der doch in diſem

Extract,

Extract, oder kleinen Begriff ſo vil Leuten Vnrecht gethan / und wider die Warheit ſo unverantwortlich gehandlet hat? wie redlich dargethan worden iſt.

Was Ohnmacht iſt doch diſe Laniſche Manier/ſich ſchön zu machen? als wann das weltliche Recht ihne nit ſchon äuſſerſt abgewürdiget hätte! L. ſi quis unica C. de fam. libell. Si vim earum manifeſtaverit, ſciat, ſe capitali ſententiæ ſubjugandum. Er erzehlet vil/ was er gelitten; aber neben dem/ daß er es nur dichtet/ ſo verſchweigt er beynebens auch die rechte Vrſach/ warumb er es leide; wol wiſſend Ictus fuſtium infamiam non importat, ſed cauſa propter quam id pati meruit, ſi ea fuit, quæ infamiam damnato irrogaret. L. Ictus 22. ff. de his qui not. inf. Da ligt der Haaß im Pfeffer! was leiden iſt noch nit unehrlich/ aber wegen einer ſpöttlichen Rebellions-Schuld leiden / das macht ehrloß. Es ſcheint/ Herr Lani wöll alles in diſem letzteren §. mit Gewalt/ und kurtzum erſetzen/ und ſich mainteniren. aber wir erbarmen uns ſeiner / applicando jenes Pauli Jure Con. l. 8. ad Sabin. Quod initiô vitioſum eſt, tractu temporis convaleſcere non poteſt. Rebellion/ Mainayd/ Halſtärrigkeit/ Falſchheit hätt Herr Lani nie ſollen begehn; auff dem Papier aber Schalck mit Schalck beſchönen / und alſo Blut mit Eyter abwaſchen wollen/ da kombt man zu kurtz.

Num. CCVI.

Lani ein pſeudo-Martyrer.

Man ſoll die unbeſonnene Keckheit nit ungeſtrafft laſſen/ laut welcher Herr Lani ſeine / und ſeiner Mitgefangnen cauſam mit der hailigen Apoſtlen Gefangenſchafft Proceß/ und Vnſchuld vergleichen darff: **Haben nit die Apoſtel/** ſpricht er/ **ihre Gefängnuſſen / und Paulus ſeine Gefährlichkeiten / Trübſal beſchriben? dadurch haben ſie kein** Crimen læſæ **begangen / wann ſie die Warheit / und ihre Vnſchuld an Tag gelegt.** Herr Lani, wie ſo hochgelehrt? wie ſo nachtrucklich? der Mann erbarmet mich. Hie hat der gelehrte Leſer widerumb ein Vorbild / wie die Herren Prädicanten ihre principal Vorhaben pflegen zu probiren. Beſihe fleiſſig numerum 20 biß auff num. 27. Warumb ſagt Herr Lani nit fein geſchwind: Iſt doch Chriſtus unſchuldig geweſen / ergo ich Lani deßgleichen. Freylich haben die hailigen Apoſtel kein Crimen læſæ begangen / mit Schreibung der Warheit; Herr Lani aber ſchreibt lauter Vnwarheit/wie erwiſen. Die Apoſtel waren unſchuldig; Herr Lani mit den ſeinigen könte nichts anders ſprechen/ als: nos digna factis recipimus. Luc. 23. wir empfangen nach Verdienſt. Nun mercke mein Herr Rector! Auch den Apoſtlen wuſten wir nit zuglauben/ wann wir hierüber nit das unfehlbare Kirchen-Zeugnuß hätten/ daß die Apoſtoliſche Geſchichten

ſchichten ein wahre Göttliche Schrifft ſeyen: und diſem finſteren Mann ſollen wir glauben ohne Zeugen / die wir auß dem vorigen diſcurs vergewiſt ſeyn / daß ſeine Reden lauter Vngrund ſeyn? Man merckt wohl / wo Herr Lani auß will. Er hätte gern Martyrer in ſeinem Calender! wie wir dann hierüber geſchribne Zeugnuß auffweiſen können / daß die gefangne Herrn Prädicanten / zu Görtz jemand gaiſtlichen von fern zugeſchrien: Orate pro nobis, quia ſumus Martyres! wie aber dem ſeye; eben diſes iſt die Vrſach / warumb Herr Lani gern beglaubt machte / ſie ſeyen wegen der Religion / nit Rebellion gefangen worden. Aber Herr Lani, es iſt ſo böß nit gemaint: Ritter ſeyn nit alle / die Mann mit dem Schwert ſchlagt. Es bleibt dabey: nit ſeyd ihr Martyrer / ſonder ihr Herren ſeyd zu den Rudern darumb verwiſen / weil ihr übel geſündiget / und deſſen keine Martyrer / das iſt / Zeugen der Warheit mit Vnterſchrifft aigner Hand habt werden wollen. Gewißlich: etiam apud Hæreticos, qui propter iniquitates & errores ſuos aliquid moleſtiarum perpeſſi ſunt, nomine Martyrum ſe jactant; ut hoc pallio dealbati, faciliùs furentur, quia lupi ſunt. Aug. ſer. 1. de V. D. in Jo. Das iſt: Auch bey den Kätzern / die etwas Vngemach leiden / wegen ihrer Fehler und Boßheit / führen ſich auff / unter dem Namen der Martyrer; damit ſie unter diſem Mantel der Vnſchuld / deſto füglicher ſtehlen mögen; weil ſie Wölff ſeyn.

Num. CCVII.

Herr Lani (nach Luthers Exempel) bekantlich böſer Buben / ſorgfältiger Advocat.

Allem anſehen nach hat Herr Georgius Lani diſes Stücklein / von ſeinem Ertzvatter Herrn Doctor Luthero gelernet; welchem gar gewohnlich geweſen / Apoſtaten / und Malefiz-Perſonen mit Schändung der Obrigkeit zu defendiren; auch thails Martyrer darauß zu machen / wie Herr Lani. Vnter andern ſchreibt er tom. 3. Jehn. f. 28. a. **Vnter welchen Henricus Sudpfen am allerhelliſten leuchtet / der ſo ein ſchandliche Marter umb GOttes Wort willen in Dietmar erlitten / und das Evangelium mit ſeinem Blut ſo mächtiglich beſtättiget hat. Wiewohl die zween** Joannes **und** Henricus **zu Brüſſel die erſten; auch zween feine Leuchter worden ſeyn / durch ſolche ſchöne Tod ꝛc. Hieher gehöret auch Caſpar Tauber zu Wien verbrant / und Georg Buchführer in Vngarn. Vnd jetz neulich / als ich berichtet bin zu Prag in Böhaimb ainer verbrant iſt / darumb daß er ſeinen Orden verlaſſen der unrainen Keuſchheit / und ſich begeben in den Göttlichen Eheſtand. So**

weit Herr Luther. Welcher in erwehntem tomo f. 389. a. Eben dergleichen für M. Georg Winckler abgibt / ſo umb Kätzerey willen zum Tod verurthailt worden. Und eben er Herr Lutherus tractirt den Mayntziſchen Ertz-Biſchoffen / wie Herr Lani ſeinen aignen König / und höchſte Obrigkeit mit ungewohnlichen calumniis, wegen eines Ertz-Biſchofflichen Bedienten / ſo umb bekantlichen Diebſtals willen auffgeknüpfft worden. Diſen will Luther kurtzumb unſchuldig haben / den Ertz-Biſchoff aber verdambt er. Vide Caſp. Ulemb vit. Luth. c. 26. pag. mihi 495. Auß welchem leichtlich abzunehmen: Woher Herr Lani ſeine Advocatiam gelernet habe. Aber / deſſen ungeacht / bleibt ihr gefangne Herrn Prädicanten / ſambt und ſonders böſe Maleſitzen; wann ihr noch ſo Gotts-Marter vil auff euch ſelbſt hieltet. Nihil enim ſimile habet conſtantia Martyrum, & pertinacia horum; quia mortis contemptum, in illis pietas, in iſtis cordis duritia operatur. Bern. 66. Cant. Dann es iſt die Beſtändigkeit der Martyrer / und Hartnäckigkeit der Kätzer weit unterſcheiden: alldieweilen in jenen die Gottsforcht / in diſen die Hertzens Verſtockung / des Tods Verachtung würcket. Wo es aber anderſt wäre / müſſen ſich die Herren Lutheraner Prädicanten allgemach auff eine ſchöne Litania beraiten / nach dem Tod etwelcher diſer Prädicanten mit Andacht zuſprechen: Andächtige Ungariſche Ruderer / orate pro vobis! Gottſelige Rebellen / orate pro vobis. Hail. Türckenfreund / orate pro vobis. ſtandhafftige Papiſten Feind / orate pro vobis. Auch wurde ſich alſobald der H. Hieronymus / als ein Ungariſch gräntzender Landsman umb die Sach annehmen / daß man ſie in das Martyrologium einſetzte / wie vor Zeiten Ruffinum den Kätzer: Prodat nobis Confeſſionis ſuæ Acta, quæ hucusque neſcivimus; ut inter Alexandriæ, (Hungariæ) Martyres hujus quoque acta recitemus, & contra latratores ſuos poſſit dicere: Nemo mihi moleſtus ſit: ego enim ſtigmata Domini mei JESU Chriſti in corpore meo porto. Hieron. in Apologet. l. 2. c. 1. Lege er uns die Acta ſeiner Bekantnuß vor; umb die wir biß daher nichts gewuſt haben; damit wir unter der Alexandriniſchen (Hungariſchen) Martyrer Geſchichten auch die ſeinige ableſen; und er wider ſeine Anfeinder könte ſagen: Niemand ſey mir verdrießlich; dann ich trag die Wundmahlen meines Herrn Jeſu Chriſti in meinem Leib. So weit von der pſeudo Marter.

Nun was in diſem §. noch ſcharpff zubeobachten wäre / ſeyn jene auffrühriſche Laniſche Wort: Darumb ſich alle Evangeliſche Häupter / Ständ / und Landſchafften an uns zu ſpieglen haben: Heut an mir / morgen an dir.

Aber diſer rebelliſchen Worten Caſtigation iſt ſchon gleich anfangs num. 5. & ſeqq. zufinden: Wohin der Ehrenleſer freundlich angewiſen iſt: Jetz zum letzten Laniſchen §.

Georgius Lani.

§. 24.

Zum Beſchluß muß ich auch nothwendig mit anfügen/ wo die übrigen Gefangnen hinkommen; welche noch in Vngarn zu Capuvar/ Sarwar/ und Eberhard verbliben nach unſerer Abführung. Da ich auff dem Ruckwege auß Italien gegen Vngarland zu begriffen ware/ hörte ich unterwegens/ daß dieſelbige nach Venedig zu geführt worden/ all vo ſie zu achtzig und 90. Cronen Mann für Mann auff die Galeen verkauffet worden. Der Herr JEſus erbarme ſich ihrer/ er wende ſich zum Gebett der Verlaſſenen/ und verſchmähe ihre Seufftzen nit. Das werde geſchriben auf die Nachkommen; das Volck/ das geſchaffen werden ſolle/ wird den Herren loben. Er ſchaue von ſeiner hailigen

Num. CCVIII.

Georgius Antilani.

Herr Lani beſchlieſt ſein Läſter-Charten.

Vnd ich muß zum Beſchluß nothwendig anfügen/ daß man dem Herrn Lani, das letzte glaub/ wie das erſte. Summa ſein gantzes ſcriptum vor eine ungegründete unerwiſne Läſter-Charten halte.

Das betten/ wie Herr Lani hie zu Ende thut/ ſteht ihme beſſer an/ als ſchreiben. Bette er immer fort auß dem Pſalmiſten; aber wiſſe er zumahl/ daß ſein beygeflicktes Gebett nit auß dem 102. ſonder 101. Pſalmen ſolte gezehlet werden; wann er mit thails andern Lutheranern nit mehr die Jüdiſche Pſalmen Außzehlung beobachten wolte/ als die Catholiſche. Sonſten ſeufftze ich ernſtlich mit ihme: Herr JEſu erhöre! und weilen ich einen längeren Athem hab/ als Herr Lani, ſo ſetze ich noch hinzu: Hailige Maria bitt für diſe/ diſe armſelige Herren Prädicanten/ und von ihnen elendiglich verführte Lutheriſche Schäfflein! Amen! Amen.

Num. CCIX.

Synoptica Appendix an die Herren Prädicanten.

Einen wohlgegründeten Schluß über des Herrn Lani hiebey von Wort zu Wort beygeſetzte Schrifft/ abzufaſſen/ ſo wird von Herrn Lutheriſchen Prädicanten/ ernſtlich begehrt: ſie wollen erklären und zaigen: was doch endlich Herr Lani in diſer ſeiner

Höhe / und der Herr ſehe einmal vom Himmel auff Erden / daß er das Seuff- tzen der Gefangnen höre / und loß mache die Kinder des Todts / bette ich auß dem 102. Pſalm. Und empfehle ſie der Genade GOttes. Amen! HErr JESU erhöre uns! Amen.

Schrifft durchgehent / für ſeine Unſchuld / beſonders beygebracht habe; deſſen ſich nit ein jedwederer Maleſitz / Mörder und Böſwicht eben ſo wohl / als Herr Lani bedienen kunte / ſich ſchön und unſchuldig zu machen? welche doch entzwiſchen Mörder / und Maleficanten verbliben; auch von den Herren Prädicanten ſelbſt für anders nichts / als für ſolche (unerachtet ihrer eingeführten eitlen Prob) gehalten könten / und ſolten werden? Iſt was Unterſchid vorhanden / ſo erſuchen wir die Herren Paſtores fleiſſig darumb: und diß / wegen des Armen Völckleins / damit es nit ſo heßlich betrogen werde; in deme es dergleichen Gedicht gar zu begierig anhangt. Iſt aber kein Unterſchid beyzubringen / ſo hat Herr Lani für ſich nichts probirt: Bleibt alſo noch der jenige welchen ihne Extractus, ſambt des Herrn Lani Mitgeſpanen ſelbſten nennet; biß auff andere / und beſſere Laniſche Gegen-Probation. Bleibt auch das hohe delegirt, Ungariſche Judicium in poſſeſſione einer rechtmäſſigen procedur; der Proceß bleibt gerecht. Summa Herr Lani hat wider niemand was probirt / und conſequenter wider niemand was gewunnen: und eben diß ſolle billich dem Lutheriſchen Völcklein (alle Betrügerey auffzuheben) alles Fleiß vorgetragen werden. Nit ſag mir ein Prädicant: was ihne Lani angehe? Er ſeye nit ſchuldig ihne zu handhaben. Wahr iſt diſes letztere; aber er iſt doch ſchuldig den Irrthumb den betrognen Schäfflein abzunehmen / als ein wachtbarer Hirt: Darumb muß er wenigſt auff meine Frag ja / oder nain ſagen; und auff diß forderen wir ſie hiemit auß.

Num. CCX.

Zum anderen wird von Herren Prädicanten Erklärung begehrt: Ob / und was Herr Lani, einiges mit ihme verloffne Miracul zu probiren beſonders vorbringe / weſſen ein jeder Betrüger / Gauckler / Aberglauber / und Zauberer ſich nit auch kunte bedienen / ſeine Gauckleren / und Zaubereyen für Göttliche Miracul außzuruffen? welche entzwiſchen Gauckler / Betrüger / und Zauberer wären / und bliben: auch von den Herren Prädicanten ſelbſt vor ſolche gehalten wurden. Eben die Urſach obiger Frag bewegt uns / auch diſe zu wiſſen.

Num. CCXI.

Zum dritten / ob die Laniſche Flucht / in particulari darvon zu reden / im geringſten was wunderthätigs in ſich ſchlieſſe? Schließt ſie nichts dergleichen in ſich / ſo hat Lani dem Armen Völcklein das Maul auffgeſpriſſen: welchen Betrug ihr

Herren

Herren Seelen-Hirten ſchuldig ſeyd zu remediren. Schlieſt ſie aber was wunderthätigs in ſich/ ſo verlangen wir ſelbiges ernſtlich zu wiſſen: Entzwiſchen wollen wir nit weniger ein Miracul darauß machen; daß der/ bey dem H. Paulo vorher (glaubwürdig) verſtohlne/ bald aber entloffne Knecht Oneſymus ſeinem Herren entrunnen iſt. Oder hat villeicht das Propheten Kind. 3. Reg. 20. Ein Miracul erzehlen wollen/ da er dem König Achab geklagt; wie ihme der unter Angeſicht geſtelte/ und anvertraute Menſch gehlingen entkommen/ und entrunnen? Dum ego turbatus, huc illucque me verterem, ſubitò non comparuit. Wann aber villeicht zwiſchen meinen auß der Schrifft beygebrachten Fluchten/ und der Laniſchen Flucht/ die Herren Prädicanten einen Vnterſchaid fänden; werden ſie freundlich erſucht/ uns ſelbigen zu communiciren. Wir zwar halten darfür: Fliehen/ und entlauffen; von ſeinem Herren/ von der Juſtiti Dienern/ von der quardi überſehen werden; in einem Buſch ſich verbergen; bißweilen ſeinen Verfolgern in unbekandten Land/ bey unkündigen Straſſen/ allerding widerumb in die Hand lauffen; diſe Ding ſeyn ſo wenig Wunderthaten/ als der Fuchs Miracul thut/ der dem Jäger und Hund verſchidne mahl beynahend zu Thail wird/ aber durch ſein natürlichen klugen Liſt widerumb abreitet. Oder/ als wann ein altes Weib ihren Belz außflohet/ und ſchon vor hinein die Finger nach dem Wildbret ſchlecket; die Floh aber ihr zu hurtig wird/ und darvon ſchnellt.

Num. CCXII.

Zum vierdten/ wird von den Herren Prädicanten begehrt: wann ein bekantlicher Maleſiz der Juſtiti entlieffe/ und auß ſeiner Entlauffung/ ein wunderthätiges Werck machen wolte? Ob ihme es nit billich der Scharpffrichter mit Arabiſchen Buchſtaben auff dem Rucken protocolliren ſolte? Wie nun Herr Lani ſo wenig ſeine Flucht miraculos probiren kan/ als ein jedweder Maleſiz; ſo fragt ſich/ ob er nit eben diß verdient hätte/ und warumb nit? Sonderlich weil ſeine Spott-Gedicht eueren Glauben gar ſehr verkleineren/ und ſchimpfflich machen; als mit welchem er §. 21. 23 & 24. prangen will. Es verſtehn nehmlich die Herrn Lutheraner wohl/ daß Wunderzaichen ein groſſe Zierde/ ja auch ſtarcke Prob iſt einer wahren Religion: Wann ſie aber kein approbirtes/ und warhafftiges haben/ ſo ſollen ſie ſich ja bey leib mit diſes gleichen Gauckelwerck nit beſudlen.

Num. CCXIII.

Zum fünfften/ falls Herr Lani für ſich ſelbſt zu antworten hervor ſpränge; auch zwiſchen ſich/ und zwiſchen Maleſiz-Perſonen folgenden Vnterſchid brächte: **Maleficanten ſeyn nit unſchuldig; ich Lani aber bin unſchuldig;** Ergo. Falls/ ſprich ich/ Herr Lani alſo herfür ſpränge/ ſo wird von den Herren Prädicanten ihr Vrthail begehrt: ob er nit folgender Weiß kräfftig auff das Maul geſchlagen wurde?

Eben

Eben das mein Herr Lani, eben das iſt die Frag/ ob der Herr unſchuldig ſeye? weil er ſich zuentſchuldigen/ mehr nit beybringt/ als ein jeder entloffner Bub beybringen konte/den er Herr Lani doch ſelbſten nit für unſchuldig halten wurde. Replicirte er etwan/ ſprechent: in allweg/ Böſwicht ꝛc halte ich nit für unſchuldig, ich aber bin kein ſolcher ꝛc. ſo brennete er zwar Kohlen für Scheiter damit man die Flammen nit ſehe/ aber nehmt wahr/ wie ihme die Suppen bald ſo übel riechen wurde! dann (NB.) diß iſt abermahl eben die Frag/ ob ſich Herr Lani beſſer hinauß hacke/ als ein jeder verurthailte ꝛc und hafftet alſo immer der alte Rigel/ den die gelehrte petitionem principii nennen: Probanda ſupponis: Herr Lani nimbt für eine Prob/ was er mit einer anderen Prob probiren ſolte: Welches in allen Künſten unbanckmäſſig/ und verworffen iſt.

Anjetzo werden die Herren Prädicanten noch einmahl begrüſſet/ und befragt: Ob Herr Lani auff diſe Weiß nit überwiſen wurde? ſo/ daß er auß diſer ſträngen Frag nit entweichen kunte? Iſt das Argument nit gut/ ſo begehrt man von den Herren Paſtoren den Fehler/ und Abgang zu zaigen. Iſt es aber gut/ ſo bleibt Herr Lani ein Rebell/ und triumphirt der ohne Urſach geſchwächte Papiſmus/ und per conſequens die hailige Röm. Catholiſche Religion.

Num. CCXIV.

Application auff das Glaubens-Geſchäfft.

Was ich hie in unſerer reſpectivè politica cauſâ, oder Geſchäfft ſo ernſtlich treibe/ und von den Herren Prädicanten alles Fleiß beantwortet zu werden ſuche; eben diſes treiben unſere Römiſch-Catholiſche in einem der vornehmſten/ ja fundamental Stuck der Religion. Sie fordern nehmlich immer das gantze Prädicanten Schul-Ambt herauß/ umb ainige Antwort auff folgende Frag: Ob die Herren Lutheriſten etwas zu Beſtättigung ihres Glaubens/ beſonderes/ beſſers/ gründlichers auff die Bahn zu bringen wiſſen/ welches nit eben auch mit gleichem Grund vor ſich gebrauchen/ und vorſchützen mögen die Herren Calviniſten Anabaptiſten/ Sacramentirer/ Arrianer ꝛc. (NB.) welche doch von den Herrn Lutheranern ſelbſt für Kätzer gehalten/ und verdambt werden? Falls ſie nun eine ſpecial, und diſtinctiv Prob wiſſen/ ſo fragt man freundlich: was jene ſeye/ und wie ſie laute?

Die Urſach einer ſo behertzten Außforderung iſt: dieweil diſe ſamentliche (das iſt Lutheraner/ Calviniſten/ Arrianer/ Anabaptiſten) ihren Glauben allainig auß der puren Schrifft wöllen gerechtfertiget und behauptet haben, und jedweder ſeine (den anderen widrige) Lehr allainig auß der Schrifft ſchön machen. Welches ſie dann auch ſambt/ und ſonders über hauffen würbelt auff folgende Weiſe. Wann der Lutheraner/ ungeacht des Bibel-Schutz/ den Calviniſten dannoch für einen Kätzer haltet; ſo wird der Calviniſt auch nit zuverdencken ſeyn/ ſo er den Lutheraner desgleichen haltet; als welcher auch keinen anderen Glaubens-Schutz hat/ als eben die

ainige Bibel; und alſo von allen anderen Un-Catholiſchen zureden. Nun aber/ſo haltet warhafftig der Lutheraner den Calviniſten/ungeachtet des Bibel-Schutz/ dannoch für einen Kätzer; ergo ſo iſt dem Calviniſten wider den Lutheraner eben diß nit zuverdencken; weil ja keiner auß beeden / weder andere noch mehrere / noch beſſere Prob für ſeinen Glauben aufzuweiſen hat.

Num. CCXV.

Wohlan dann/ihr liebe Herrn Lutheriſche Prädicanten/Hîc Rhodus, hîc Saltus! weil ihr von der gantzen Chriſtlichen nit-Lutheriſchen Welt für Kätzer geſcholten werdet/ ſo wird von euch eyferig begehrt: daß ihr für euch auß einem beſonderen fundament erkläret/ und darthut; deſſen ſich die Sacramentirer/ Widertauffer ꝛc. mit gleichem Grund nit gebrauchen können/ daß bey ihnen / und nit bey euch die wahre Kirch Chriſti ſeye? Diſer Schrauff- oder Finger-Stock einer ſo nachtrucklich/ und dringenden Frag/ iſt den Irrgaiſtern ſchon vor uhralten Zeiten/eine endliche Antwort von ihnen zuerpreſſen angeſchraufft worden. Namhafft von Origine in Lev. hom. 4. Ambroſio in Epiſt. ad Tit. c. 3. Hieronymo ad Tit. 1. Auguſtino l. 1. de Trin. c. 3. Omnes Hæretici ex iiſdem ſacris ſcripturis, falſas atque fallaces opiniones ſuas conantur defendere: Alle Kätzer bemühen ſich ihre falſche/und betrügliche Maynungen auß einerley Schrifft zu hand haben. Spricht Aug. l. c. und widerumb tr. 18. in Jo. Neque enim nata ſunt hæreſes &c. niſi dum ſcripturæ bonæ intelliguntur non bene; & quod in eis non bene intelligitur, etiam temere, & audacter aſſeritur. Das iſt: Kätzereyen ſeyn anderwerts nit entſprungen / als in dem die rechte Schrifft nit recht verſtanden worden; was aber nit recht verſtanden/ alſobald freventlich außgeblodert iſt worden.

Nun diſer Schrauff- und Finger-Stock/ ſprich ich/ iſt uhralt. Hernach hat man ſich diſes Inſtruments/ Prädicanten zuklemmen/ von Zeiten zu Zeiten mehr gebraucht/ und unterſchidlich applicirt; wie zuſehen nach Thoma Waldenſi, bey Bellarm, Leſſio, Scribanio, Tannero, Coſtero, Veronio, Motivis Badenſibus, Brandeburgenſibus, Beſoldianis &c. Jüngſtens hat ſolches mit verwunderlicher Kunſt/ und bündigem Nachtruck gethan P. Jodocus Kedd Soc. Jeſu in jenen weltberümten 12. propoſitionibus oder Fragſtück/ſo er an alle Lutheriſche Herren Prädicanten/um Antwort gelangē laſſen; und den Religions Spiegl genent/ zu Wien A. 1652. getruckt.

Num. CCXVI.

Was hat ſo wohl er/als alle andere von den Herren Paſtoren erpreſt? Wunder! wie ſich damals alle ſtutzten / und noch! wie ſie ſich kräncken/ kreuſten/ würblen/ trimlig werden / ſchwindlig im Ring umblauffen! Theobaldus Oliverius ein guter Lutheraner/eröffnet uns die Stubenthür/in deren diſe Patienten zuerſehen Er hat zwey Sendſchreiben an Herrn Superintendenten, und Miniſterium zu Regenſpurg abgehn laſſen. Das erſte An. 1654. den 1. Jenner/das ander An. 1655. den 25. Febr.

die er dann treulich mahnet; ſie ſollen doch des ſchreibens wider des Auguſtiners Predigen / und Jeſuiten Schrifften müſſig ſtehn: mit Beyfügung diſer wehmühtigen Klag: **Jhr wiſſet ohn Zweiffel / daß auß unſerer Religion die allervornehmſte Theologen von Helmſtatt / Stettin / Dreßden / Leipzig / Wittenberg / die Schrifften des Jeſuiten angegriffen! was ſie aber für Ruhm und Ehr darvon getragen / dörffen wir wegen groſſen darauß entſtehenden Spotts / und Nachthails unſerer rainen Lehr nit ſagen; ſonder müſſen vor groſſem Hertzenlaid faſt erſtummen / und ſtillſchweigen.** Und bald hernach: **Darumb hat unſer Herr Doctor Calixtus, am beſten und weiſiſten gethan / daß er darwider nichts geſchriben; weil er gar wohl gewuſt / daß er nichts außrichten wurde.** Wie er dann neben diſem rahtſamen gutachten ſelbſt **bekennet / und bezeugt: man ſoll die propoſitiones des Glauben-Spiegels nit anrühren / es wären in demſelbigen ſolche Knotten verborgen; daran Doctor Hülſeman all ſein Ehr hab ſitzen laſſen. Micrælius wäre darüber bald ſo weit gebracht / daß er ſein ſelbſt aigne Religion verlaugnet hätte.** So weit der Lutheriſche Olivier in dem erſten Sendſchreiben. Jn dem andern aber: **Es iſt den Herren nit unbewuſt / was für anſehenliche Herren durch reiffes Ableſen der Schrifften unſerer vornehmſten Theologen / benantlich Melchioris Nicolai, Mycrælii, Titii, Hülſemanni &c. die mit ihren leeren Worten / den Religions-Spiegel zuverfinſteren vermaint / endlich ſo weit kommen / daß ſie von unſer Religion ab / und zu dem Pabſtumb getretten.**

Num. CCXVII.

Betrachte mir hie der geehrte Leſer / der Herr Paſtoren allerdings ſchwermüthige Convulſiones, welche ihnen die unaufflößliche Frag / als ein enger Schrauffſtock verurſachet. Jch hätte hie vil zu nennen / welche mordiò darüber geſchrien haben. Als erſtlich etliche Calviniſche Herren Prädicanten / die haben ſich an die Frage gewagt; denen ſeyn etliche Lutheriſche Herrn zu Hülff kommen / namhafft Herr Eraſmus Grueber von Regenſpurg; und Herr Martialis Vincentius von Leipzig; und Herr Georgius Dorſchæus von Straßburg / deſſen ungegründetes Buch / (Religions Scrupel) der unkräfftige Valentin Alberti in Eccl. preſſa p. 74. 75. 76. **Ein herrliches Büchlein** nennet. ꝛc. Aber ſie hätten alle Trajano Boccalini ſollen folgen l. 1. c. 16. Lap. lyd. Wann ein Fiſch oder Krebs nit ſihet / daß er ins kalt Waſſer kan kommen / bleibt er eben ſo geſcheid in der Pfannen / als daß er ins Feuer ſpringt. Geſchwigen dann hätten alle diſe vil beſſer / als alber geredt. Sie ſollen gewiß wiſſen / daß ihnen diſer Schach ſo ſubtil gebotten iſt; daß wann ſie ſich unterfangen / mitzuſpilen / unfehl-

unfehlbar Schachmatt werden. Sie ſollen verſichert bleiben / daß diſe Frag inſolubel iſt; und was ein Vn-Catholiſcher immer drauff antwortet / reimt ſich alles nit beſſer/ als ein Holtzſchlägel zum Graß abmähen.

Nun laſt die Frag noch einmahl / und alsdann darauff die Prädicantiſche Antwort anhören! ſo begehrt man dann Catholiſcher Seite von den Lutheriſchen Herren Prädicanten zu wiſſen/ wie oben num. 215. weil es ein außgemachte Sach/ daß eines thails ſie in der gantzen (nit Lutheriſchen) Chriſten Welt für Kätzer gehalten werden; andern thails ſie die übrigen/ ſo nit Lutheriſch/ ſelbſt auch für Kätzer nothwendig halten müſſen: ob dann/ und was für ein beſonders fundament ſie beybringen mögen / krafft deſſen ſie einen beſſeren Glauben / als die andere haben ſollen; deſſen fundaments ſich die nit auch bedienen können/ die von den Herrn Lutheranern ſelbſt für Kätzer gehalten werden?

Ich waiß zwar/ daß die guten Herren die Antwort auß **der Schrifft außbrüten wollen: ſie ſeyn aber weder zum glucken/ noch zum Ayer legen tauglich.** Wir haben die Schrifft/ ſprechen ſie/ nit wie die Calviniſten / Sacramentarij / Anabaptiſten; ſonder die rechte Bibel / die rechte Außlegung / den rechten Verſtand / und alſo die rechte Kirchen. Eben diß / liebe Herren / eben diß iſt/ und bleibt/ und wird immer ſeyn und bleiben die Hauptfrag: Ob ihr Herren Lutheraner beſſere Außlegung/ beſſeren Verſtand / und alſo beſſere Kirchen habt? als Calviniſten/ Anabaptiſten ꝛc. Kombt ihr tauſendmahl mit diſer Antwort/ ſo begegnet man euch tauſendmahl mit diſem ſtrengen Einwurff: die Calviniſten berühmen ſich wider euch deſſen / die Sacramentirer auch / die Widertäuffer auch: was habt ihr dann beſonders / ſo nit alſobald auch die andere für ſich gebrauchen/ und vantiren?

Vnd alſo: wie Herr Lani ein Rebell bleibt/ weil er ſich in ſeinem gantzen Geſchwätz nit mehr / und beſſer juſtificirt, auch nichts für ſeine Vnſchuld bringt/ ſo nit ein jeder entloffne Bößwicht bringen könte (warbey er dannoch ein Bößwicht blibe) alſo/ weil euch Herren Lutheraner Prädicanten / die gantze übrige Chriſtenwelt für Irrgaiſter haltet / ſo bleibt ihr ſolche/ biß daß ihr euch / und eueren Glauben zu rechtfertigen / ein beſonders fundament beybringt; deſſen ſich nit ein jeder anderer Schwärm-Gaiſt bedienen/ und rühmen könte. Wabey hat es ſein verbleiben.

Num. CCXVIII.

Endlichen dann gelangt an die Herrn Lutheriſchen Paſtores eine Frag / und lautet alſo: Im fall daß mir auff meine Fragen geantwortet ſolle werden/ die antworten aber aintweders nit gleichförmig/ oder einander gar widerig wären/ oder mir nit genug thäten: weme ich vor dem anderen müſte glauben? und zu wem ich meine Zuflucht auß den Herren Lutheranern/ als zu einem Richter haben dörffte/ oder müſte? und ob demſelbigen Richter die Herren Lutheraner pariren müſten? oder ob gar kein redenter lebendiger Richter ſeye? und alſo aller Zweiffel unerörteret bleiben müſſe/ ſolt er noch einmahl die Ewigkeit aufftragen. Ah! arme zäherwürdige Herren Lutheraner!

Num. CCXIX.

Hiemit beſchlieſſe ich gegenwärtigen Tractat, und Laniſche Widerlegung/mit Vertröſtung auff jenes Baſilii M. in c.2.Iſai. Exſplendeſcente veritate univerſum ſimul mendacium ſuppreſſum ſilentiô eſt: quemadmodum Aquilâ aliunde advolante, & deſuper conſpectâ, futili garrulitati loquacium avium, quàm ocyſſimè ſilentium indicitur.

Bey Auffgang des Warheit Glantzes/ iſt auff einmal alle Vnwarheit undertruckt; eben als wann der Adler irgends auffliegend/ſich empor ſehen laſt/ alſobald das hailloß unnutze Klapperwerck der ſchwätzigen Vögel ſich in Stillſchweigen veränderet.

Adieu ihr Herren Prädicanten! biß daß ihr mich mit nechſten grüſt/wie ich erwarte. Jch conjurire euch aber bey eueren Evangeliſchen Gewiſſen; daß ihr/ fals wider mich was geſchriben wurde / mir durch meine Herren Nachbauren / Augſpurger Herren Prädicanten/ wenigſt ein exemplar umb Bezahlung bey zeit zukommen läſſet. Daß ich diſes ſo ernſtlich adjurando ſuche/iſt der H. Hieronymus (neben aigner experienz) ein groſſe Vrſach/ad Ruffin. ep. 67. Libris qui per angulos garriunt, furtivâ accuſatione nos mordent. Vnſer Gegenthail beiſſet/ und reiſſet uns verſtohlens/mit Büchern/die in den Winckeln umher fliegen. Dahero geſchicht/ daß ſonderbar die Jeſuiten gar nit/ offt lange Zeit des Gegenthails-Bücher auch um das Geld nit können an ſich bringen: Nempe, quos metuit Author ſuus prodere, & tantùm confœderatis ſuis legendos eſſe cenſuit. Id. ib. Qui tamen de tenebris ad lucem proceſſerint, atque ad nos, vel ſtudio fratrum, vel temeritate æmulorum provenerint, illos non magnopere timemus. Id. ib. Das iſt: Es ſeyn Bücher/welche der Author nit will unter die Leut kommen laſſen/ ſonder nur ſeinen confœderirten, oder beygepflichteten vermainet hat: So vil aber deren ans Tags Liecht kommen/und uns auß Fleiß der guten Freund/oder auß Vnbehutſamkeit der Mißgönner zu theil werden / vor denen förchtet man ſich nit vil/ ja gar nit.

Anmerckung und Ermahnung.

WAs Herr Georgius Lani ſonderlich §. 8. verhaiſſen; nehmlich einen weitläuffigeren Tractat herfürzugeben/ das iſt unterdeſſen ſchon geſchehen; aber wiewohl ers weniger würdig/ als die erſte Laſterſchrifft/ wird er doch nach Nothdurfft/ mit nächſtem widerlegt werden. Warauff ſich der Catholiſche Leſer zuverſehen hat.

Omnia ad Majorem DEI Gloriam.

Haidlberger, Georg, / Láni, Juraj, / Bücher, Johann Kaspar.

Georgius Antilani Wider Georgium Lani. Das ist Römisch-Catholische
Widerlegung eines Vncatholischen, der hohen Justitz auß Handen Entloffenen,
in einer jüngsthin An. 1675. außgesprängten Läster-Charten. Georgius Lani
benamseten quasi Praedicanten Sampt erwähnter Georgi[i] Lani, an dem Rand,

Augspurg 1676

Bamberg, Staatsbibliothek -- .22 H 7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11403992-4
VD17 12:112698Y